This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

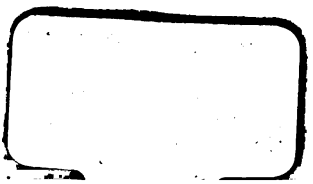
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LIBRARY OF THE
Leland Stanford Junior University
NOT TO BE TAKEN OUT OF THE LIBRARY

882.3
JA93
v.3



Euripides.

AUSGEWÄHLTE

TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

DRITTES BÄNDCHEN:

M E D E A.

ZWEITE AUFLAGE.

ERKLÄRT

VON

HANS v. ARNIM,
ORDENTLICHER LEHRER AM KÖNIGL. GYMNASIUM ZU BONN.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1886.

PA3973
A3
1880
V.3

LELAND STANFORD JUNIOR
LIBRARY
UNIVERSITY

A. 26515
MAY 3 1898

MEINEM LIEBEN KOLLEGEN

HERRN

Dr. CHRISTIAN BAIER,

OBERLEHRER AM GYMNASIUM ZU FRANKFURT AM MAIN,

ALS ZEICHEN DER FREUNDSCHAFT

GEWIDMET.

VORWORT.

Im Frühjahr 1885 wurde ich von dem Herrn Verleger aufgefordert, die Neubearbeitung der in der Haupt-Sauppeschen Sammlung erschienenen Schöneschen Ausgabe der Medea zu übernehmen, welche seit einer Reihe von Jahren vergriffen war. Der Umstand, dafs mein hochverehrter Lehrer, Herr Professor von Wilamowitz, mir seinen Beistand für das Unternehmen zusagte, ermutigte mich, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Das Studium des Schöneschen Kommentars belehrte mich bald, dafs eine tiefergehende Umgestaltung desselben erforderlich sein würde, um den Anforderungen der Schule und der Wissenschaft gleichermafsen Rechnung zu tragen. Namentlich suchte ich die auf den Zusammenhang bezüglichen Erläuterungen, als den wichtigsten Teil der Exegese, zu vermehren und zu vertiefen und ihnen die für das Verständnis des Primaners unentbehrliche Faſslichkeit der Form zu geben. Die Gestaltung des Textes wurde auf der Grundlage der Adnotatio in der Ausgabe von Prinz aufgebaut. Der kritische Anhang giebt sämtliche Abweichungen von der Überlieferung, mit Ausschlufs der orthographischen. Auch sind die aufgenommenen Lesarten von *S* (resp. Laurentianus), welche noch nicht die allgemeine Anerkennung der Herausgeber gefunden haben, aufgeführt. Dieser Anhang verfolgt keinen anderen Zweck, als dem Leser in jedem Falle die Orientierung über das, was in den Handschriften steht, ohne Zuhülfenahme anderer Ausgaben zu ermöglichen. Wesentliche Abweichungen von der Überlieferung, so namentlich die Athetesen, sind meist im Kommentar selbst kurz begründet, doch natürlich ohne eine erschöpfende wissenschaftliche Erörterung, welche dem Schulgebrauch desselben hinderlich sein würde. Zum gröfsten Danke bin ich Herrn Professor von Wilamowitz verpflichtet, der mir sowohl während der Ausarbeitung brieflich seine Ansichten über viele Stellen mitteilte, als auch nach

der Vollendung mein Manuscript einer eingehenden Durchsicht unterzog und mir viele Verbesserungsvorschläge und Berichtigungen mitteilte. Derselben dankenswerten Unterstützung erfreute ich mich für einen Teil meiner Arbeit von Seiten des Herrn Geheimrat Sauppe in Göttingen. Von Ausgaben habe ich, aufser der schon erwähnten von Prinz, hauptsächlich Elmsley und Weil benutzt, nach der Vollendung auch Wecklein und Verrall durchgesehen. Ganz besonderen Nutzen habe ich aus Weils feinsinniger Exegese gezogen, die ohne Anhäufung für das Verständnis nutzloser Parallelstellen das Dramatische sowohl als das Geistreichpointierte des euripideischen Stils in elegantester Form zum Verständnis bringt. Wilamowitz' 'Excurse zu Euripides' Medea' Hermes XV haben mir manche der schwierigsten Stellen erschlossen. Bei wörtlichen Citaten aus diesem Aufsatze habe ich stets den Namen des Autors beigefügt. Die Zahl der sonst aufgenommenen Konjekturen beschränkt sich im wesentlichen auf die zu allgemeiner Anerkennung gelangten Emendationen von Elmsley, Musgrave, Porson, Reiske, G. Hermann, Nauck. Die athetierten Verse sind entweder in eckigen Klammern im Texte selbst stehen geblieben oder in der Anmerkung aufgeführt. Die Ὑποθέσεις sind nicht mit Anmerkungen versehen. Der erste Teil der 'Einleitung' ist als Kommentar zu denselben anzusehen. Der zweite Teil der 'Einleitung' soll als Erklärung ex toto zu der Einzelinterpretation des Kommentars die notwendige Ergänzung bilden. Es ist allerdings unberechtigt, eine Auseinandersetzung als Einleitung zu bezeichnen, welche der Schüler nicht vor, sondern nach der Lektüre der Tragödie lesen soll. Doch glaubte ich hierin die allgemein übliche Bezeichnung beibehalten zu sollen.

Bonn, d. 31. Mai 1886.

H. v. Arnim.

EINLEITUNG.

I. Bemerkungen zu den Ὑποθέσεις.

Die Medea des Euripides wurde, nach dem Zeugnis des Aristophanes von Byzanz in der Hypothesis, aufgeführt unter dem Archon Pythodorus im ersten Jahre der 87. Olympiade, an den grofsen Dionysien, also im April des Jahres 431 v. Chr., als erstes Stück der Trilogie, zu welcher aufserdem Philoktet und Diktys gehörten. Das zugehörige Satyrspiel *Θερισταὶ* war schon in alexandrinischer Zeit nicht mehr vorhanden (*οὐ σώζεται*). Da die genannten Stücke drei verschiedenen Sagenkreisen angehören, war ein stofflicher Zusammenhang, wie er in der Trilogie von 415 'Alexandros-Palamedes-Troerinnen' erkennbar ist, nicht vorhanden. Auch ein Gedankenbezug zwischen der Handlung der Medea und denen der beiden andern Tragödien läfst sich nicht nachweisen.

Die Medea gehört der ersten Periode der euripideischen Poesie an. Es zeigt sich das sowohl in der Form als in der Fabel des Stückes. Der Prolog ist, wie weiter unten gezeigt wird, noch nicht von jener kunstlosen, aus dem organischen Zusammenhang der dramatischen Motivierung losgelösten Art, wie sie Euripides in seinen späteren Tragödien anzuwenden liebte; vor der Parodos findet sich kein *ἀπὸ σκηνῆς* (Reden der Bühnenpersonen in lyrischen Mafsen), die Parodos selbst wird zwar durch Reden der Amme und der Medeia unterbrochen, aber nur durch regelmäfsige anapästische Systeme, wie sich dies schon bei Aeschylus findet; die Mafse der Chorlieder sind streng und einfach gebaut, (die Mehrzahl derselben besteht aus einem ersten daktylo-epitritischen und einem zweiten glykoneisch-logaödischen Teil); ein deus ex machina ist nicht angewandt, doch geschieht allerdings die Lösung des Knotens *ἀπὸ μηχανῆς*, und wird hierdurch ein besonderer theatralischer Effekt erzielt. Die rhetorischen Formen haben noch nicht

die dramatisch-psychologische Entwicklung überwuchert. Die Charakterzeichnung ist durchweg eine realistische, aber ohne die pessimistische Übertreibung menschlicher Erbärmlichkeit, die an vielen späteren euripideischen Gestalten hervortritt.

Dies alles sind Kennzeichen der älteren Periode bis zur sicilischen Expedition. Innerhalb dieser bildet wieder das Jahr 430 einen Wendepunkt, indem sich von da an Euripides hauptsächlich der Bearbeitung attischer Mythen zuwandte, während er in der Zeit vor dem peloponnesischen Kriege neue, noch nicht behandelte, ja zum grofsen Teil in freier Erfindung gestaltete Stoffe auf die Bühne zu bringen liebte (siehe Wilamowitz Anal. Eurip. p. 176). Dieser Art ist auch die Fabel der Medea (*παρ᾽ οὐδετέρῳ κεῖται ἡ μυθοποιία*), welche als das letzte Stück dieser Richtung angesehen werden darf.

Denn auf dem Boden der allbekannten Sage von der Fahrt der Argonauten nach Kolchis, von der Gewinnung des goldnen Vliefses durch Medeias Hülfe und von der schliefslichen Rache an dem bösen Pelias hat der Dichter in schroffem Gegensatz zu einer bestehenden korinthischen Sage seine Fabel erfunden. In Korinth zeigte man auf der Burg das Grab der Kinder Jasons. Es hiefs, die Korinthier hätten die Kinder getötet. Ein zur Sühnung des Frevels eingesetztes Jahresfest erinnerte noch daran. Dafs Euripides und kein anderer der kühne Neuerer war, der statt dessen Medeias Kindermord erfand, ist Voraussetzung in der bei Aelian (Var. Hist. V 21) überlieferten Anekdote, Euripides habe von den Korinthiern 5 Talente erhalten, damit er den Kindermord, dessen man sie beschuldigte, auf Medeia übertrage.

Mit dieser Annahme, nach welcher das ganze Verdienst der Erfindung in Bezug auf Handlung und Charaktere dem Euripides zuzuschreiben wäre, steht nun allerdings in Widerspruch die Notiz der ersten Hypothesis: *τὸ δρᾶμα δοκεῖ ὑποβαλέσθαι παρὰ Νεόφρονος διασκευασάμενος*, für welche Dikäarch und Aristoteles citiert werden. Aber die genauere Prüfung der drei in den Scholien erhaltenen Neophron-Fragmente ergiebt, dafs diese Angabe irrtümlich ist. Dieselben enthalten kein Motiv, welches nicht aus Euripides entlehnt sein könnte.

Nach der Angabe des Scholions zu 666 hätte auch Neophron den Aigeus eingeführt, aber mit dem Unterschiede, dafs er bei ihm zu Medeia kam, um über den delphischen Orakelspruch Aufklärung zu erhalten:

καὶ γάρ τιν' αὐτὸς ἦλυθον λύσιν μαθεῖν
σοῦ· Πυθίαν γὰρ ὅσσαν ἦν ἔχρησέ μοι
Φοίβου πρόμαντις, συμβαλεῖν ἀμηχανῶ,
σοὶ δ' εἰς λόγους μολὼν ἂν ἤλπιζον μαθεῖν,

während er bei Euripides sich an Pittheus wenden will und nur auf der Durchreise durch Korinth zufällig mit Medeia zusammentrifft. Es ist leicht ersichtlich, dafs die euripideische Sagenform auf die Priorität Anspruch erheben darf. Die Anwesenheit des Aigeus in Troizen und die Erzeugung des Theseus von der Aithra war das Gegebene, woran Euripides seine Aigeus-Scene anknüpfte. Nur dafs diese Sage den Athenern bereits geläufig war, macht es erklärlich, dafs Euripides den Aigeus hier einführt. Kam aber Aigeus zur Medeia, um sie wegen des Orakels zu befragen, so ist gar nicht abzusehen, warum er noch nach Troizen hätte gehen sollen. Denn dafs Medeia auf die Frage des Aigeus Auskunft nicht geben konnte oder nicht geben wollte, ist höchst unwahrscheinlich. Die in dem Neophron-Fragment erkennbare Sagenform sieht also wie eine nachträgliche übelgelungene Korrektur der euripideischen, nicht wie ihr Vorbild aus.

Das zweite Fragment gehört dem Seelenkampf Medeias vor dem Kindermorde an und schildert denselben in ganz ähnlicher Weise wie das euripideische Drama. Aber wenn man es neben die betreffende Partie des letzteren hält, wird man keinen Augenblick in Zweifel bleiben, dafs man es nur mit einer schwachen Nachbildung zu thun hat. Bei Euripides haben wir eine der Natur abgelauschte, in sich zusammenhängende psychologische Entwicklung. In dem Fragment sind einige Motive aus jener äufserlich zusammengestoppelt. Dem Ganzen aber, dem Zusammenhängenden wird man dem Stückwerk gegenüber die Priorität zuerkennen müssen. Zuerst stehen vier Verse, in welchen das augenblickliche Vorwalten der gegen die That sprechenden Bedenken geschildert werden soll:

εἶεν, τί δράσεις, θυμέ; βούλευσαι καλῶς
πρὶν ἢ ἐξαμαρτεῖν καὶ τὰ προσφιλέστατα
ἔχθιστα θέσθαι. ποῖ ποτ' ἐξῆξας, τάλας;
κάτισχε λῆμα καὶ σθένος θεοστυγές.

Das Motiv, welches Medeia momentan die That unmöglich erscheinen läfst, die Liebe zu den Kindern, ist hier gar nicht zum Ausdruck gebracht. Wie schwach erscheinen die Aus-

drücke ἐξαμαρτεῖν und τὰ προσφιλέστατα ἔχθιστα θέσθαι, wenn man bedenkt, um was es sich handelt. Und dafs der θυμός, die Leidenschaft, welche bei Euripides als Gegensatz der βουλεύματα auftritt, hier aufgefordert wird βούλευσαι καλῶς und κάτισχε λῆμα etc., ist doch wohl nur als Verschlechterung des übel verstandenen Originals anzusehen. Nun heifst es weiter:

καὶ πρὸς τί ταῦτα δύρομαι ψυχὴν ἐμὴν
δρῶσ' ἔρημον καὶ παρημελημένην
πρὸς ὧν ἐχρῆν ἥκιστα; μαλθακοὶ δὲ δὴ
τοιαῦτα γιγνόμεσθα πάσχοντες κακά;
οὐ μὴ προδώσεις, θυμέ, σαυτὸν ἐν κακοῖς;

Abgesehen davon, dafs δύρομαι auf die vorhergehenden Verse nicht pafst, ist ungeeignet die Verbindung von ἔρημον mit παρημελημένην πρὸς ὧν ἐχρῆν ἥκιστα. Das Folgende beweist, dafs δρῶσα konzessiv aufgefafst werden und einen Umstand enthalten sollte, der mehr zur Rachsucht als zu weichmütiger Klage auffordere. Dazu pafst nun sehr wohl die Hervorhebung ihrer Vernachlässigung durch Jason, aber sehr wenig die ihrer Verlassenheit. In diesem Abschnitt herrscht also grofse Unklarheit. Auch dürfte sich δὲ δὴ wohl nicht verteidigen lassen. Weiter:

οἴμοι, δέδοκται· παῖδες, ἐκτὸς ὀμμάτων
ἀπέλθετ'· ἤδη γάρ με φοινία μέγαν
δέδυκε λύσσα θυμόν· ὦ χέρες χέρες,
πρὸς οἷον ἔργον ἔξοπλιζόμεσθα· φεῦ,
τάλαινα τόλμης, ἣ πολὺν πόνον βραχεῖ
διαφθεροῦσα τὸν ἐμὸν ἔρχομαι χρόνῳ.

Welch erstaunliches Gemenge widersprechender Gedanken in diesem kurzen Abschnitt! Der mit Wehruf verbundenen Äufserung des Entschlusses folgt die Aufforderung an die Kinder sich zu entfernen, begründet durch das Geständnis, dafs blutdürstige Raserei ihr Herz ergriffen habe, und gleich darauf wieder Worte des Zweifels und der Unentschlossenheit.

Der Vergleich mit dem grofsartigen euripideischen Monolog zeigt recht, was unserm Fragmente fehlt. Die äufsere Form des Seelenkampfes, das Sichablösen entgegengesetzter Gedankengänge, ist nachgeahmt, aber auch nur dieses. Von der Schritt für Schritt motivierten, gleichsam vor unsern Augen sich vollziehenden psychologischen Entwicklung ist bei Neophron nichts zu spüren.

Das dritte Fragment endlich enthält eine Prophezeiung von Jasons Tod, wie sie sich bei Euripides 1386. 87 findet. Medeia sagte zu ihm:

φθερεῖ τέλος γὰρ αὐτὸς αἰσχίστῳ μόρῳ
δέρῃ κρεμαστὸν ἀγχόνην ἑπισπάσας.
τοία σε μοῖρα σῶν κακῶν ἔργων μένει,
δίδαξις ἄλλοις μυρίοις ἐφημέροις
θεῶν ὕπερθε μήποτ' αἴρεσθαι βροτούς.

Wenn es schon an und für sich befremdlich ist, dafs Medeia dem Jason weissagt, er werde sich dereinst erdrosseln, so ist die daran geknüpfte Reflexion geradezu lächerlich. Jasons Vergehen bestand ja gar nicht darin, dafs er sich θεῶν ὕπερθε erhob.

Das Resultat einer kritischen Betrachtung der Neophron-Bruchstücke ist also, dafs sie nicht vor Euripides verfafst sein können. Aber auch die Annahme, dafs die Medea des Neophron eine jüngere Nachahmung der euripideischen sei, ist unhaltbar. Der Irrtum des Aristoteles, welchem die didaskalischen Aufzeichnungen Athens zugänglich waren, wäre dann unerklärlich. Da nun von diesem Neophron im Altertum niemand etwas kennt aufser der Medea, so ist die Vermutung von Wilamowitz sehr wahrscheinlich, dafs die ganze Geschichte von der sikyonischen Medea eine böswillige Fälschung ist, hervorgegangen aus der Tendenz, den Athenern diese glänzende Schöpfung der tragischen Muse abzusprechen und auf peloponnesischen Ursprung zurückzuführen. Jene Nachricht braucht also unsern Glauben an die Originalität der euripideischen Konzeption nicht zu erschüttern. Wir brauchen ihm auch hier nicht ein Verfahren zuzutrauen, welches mit seiner sonstigen Praxis so sehr in Widerspruch stehen würde.

Voraussetzung für die Erfindung unserer Handlung war erstens die bekannte Sage von Jasons und der Argonauten Fahrt nach Kolchis. Pelias hat seinen Neffen ausgeschickt, um das goldene Vliefs zu holen. Er hofft, ihn auf diese Weise unschädlich zu machen. Aber Jason besteht mit Medeias Hülfe alle Gefahren und erbeutet das goldene Vliefs. Zum Dank verspricht er seiner Retterin, sie als seine Gattin nach Hellas heimzuführen, und bekräftigt dies Versprechen durch die heiligsten Schwüre. Um den Gefahren der Verfolgung zu entgehen, tötet Medeia sogar ihren Bruder. Vater, Bruder, Heimat — alles giebt sie auf im Vertrauen auf die Schwüre ihres Schützlings.

und Neuzeit Vorbild geworden ist. Die Medea des Ennius, von welcher uns nicht unerhebliche Bruchstücke erhalten sind, folgte mit fast wörtlicher Genauigkeit dem euripideischen Original. Auch Ovid hatte eine Medea verfafst. Die Medea des Seneca, in der schwülstig-rhetorischen Manier dieses Dichters ausgeführt, liefert uns ein Zerrbild der grofsartigen Dichtung des attischen Tragikers. Von neueren Bearbeitungen des Stoffes ist vor allen Grillparzers Medea lobend zu erwähnen. Aber keine dieser Nachahmungen hat auch nur annähernd die Schönheit ihres Urbildes erreicht, und nur wenige Frauengestalten hat die dramatische Poesie aller Zeiten geschaffen, die sich der Medeia des Euripides an die Seite stellen dürfen. Die Tragödien, welche damals über die Medeia den Sieg davontrugen, sind verschollen und vergessen, sie aber bewährt sich noch heute als eine arge Zauberin

δεινὴ γάρ· οὗτοι ῥᾳδίως γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.

II. Handlung und Charaktere.

Der Prolog der Medea ist, wie die Hypothesis meldet, schon im Altertum besonders bewundert worden, und auch von den Modernen pflegt er auf Kosten der übrigen gelobt zu werden. Er teilt mit jenen die Eigentümlichkeit, den Zuschauer gleich im voraus einen ahnenden Blick auf die zukünftige Entwicklung der Dinge thun zu lassen, übertrifft aber die Mehrzahl der übrigen durch Stimmung und dramatisches Leben. Die beiden Personen desselben treten nach der Parodos wenig oder gar nicht mehr auf. Beide sind Diener der Heldin, ihr treu ergeben und für ihr Wohl besorgt. Es ist dies wesentlich, weil der aus dem Prolog sich orientierende Zuschauer dadurch von vornherein die Lage der Dinge in Medeias Sinn ansieht. Wir sollen für Medeia sympathisieren; das fühlen wir und thun es von den ersten Versen an.

Die Amme erzählt uns, dafs Medeia von Jason, ihrem Gatten, der ihrer Liebe Alles verdankt, verlassen und verstofsen ist, dafs Jason an ihrer Statt die Tochter des Kreon geheiratet hat. Die Schilderung ihres Schmerzes giebt uns Einblick in ein tief leidenschaftliches Gemüt, ganz in jedem Gefühl, der äufsersten Hingabe der Liebe, aber auch des glühendsten Hasses fähig. Ihr stummes Brüten ist gleich

furchtbar wie die orkanartigen Ausbrüche ihrer Wut. Selbst ihren Getreuen erweckt ihr Schmerz noch mehr Furcht als Mitleid. So ist sie für griechisches Empfinden als Barbarin charakterisiert, die keine σωφροσύνη kennt.

Die ängstlich besorgte Unterhaltung der Amme mit dem biedern Pädagogen, der von dem gegen Medeia gerichteten Verbannungsdekret Kreons gehört hat, teilt auch dem Zuschauer eine schwüle Stimmung mit. Die Besorgnis der beiden für die Kinder läfst uns fürchten, Medeia möchte in sinnloser Wut ihre Kinder zerfleischen. Hinter der Bühne hören wir sie Klagen ausstofsen und Flüche über die Kinder, über Jason und seine Braut, über ihr eignes Haupt. Die herbeigeeilten Nachbarinnen beraten mit der Amme, was zu thun sei. Sie wollen Medeia durch freundliches Zureden beruhigen; die Amme soll sie herausrufen.

Und Medeia erscheint. Wie mit einem Schlage verwandelt, tritt sie gefafst und voll Selbstbeherrschung vor die Korinthierinnen. Unsere Furcht vor Medeia steigt, indem wir diese neue Seite ihres Charakters kennen lernen. Sie ist kein gewöhnliches Weib, das in der Leidenschaft den Kopf verliert. Sie ist ebensowohl der kältesten Berechnung fähig. Sie ist im Stande unvermittelt aus der einen in die andere überzugehen. Es scheint ihr wichtig, die Sympathie des Chors zu gewinnen. Dies gelingt ihr, indem sie ihr Unglück nur als die letzte Konsequenz des allgemeinen Frauenloses trauriger Abhängigkeit darstellt. Die wehmütigen Töne, die sie dabei anschlägt, rühren selbst den Zuschauer, obgleich dieser die Absichtlichkeit durchschaut, mit welcher sie ihren Schmerz zur Schau trägt, um den Chor zu rühren. Dieses wunderbare Gemisch von Berechnung und ergreifender Wahrheit des Ausdrucks gehört zu Medeias Individualität. Wer ein solches Weib schaffen konnte, der kannte das menschliche Herz und brauchte sich nicht damit zu begnügen, die Menschen zu schildern, wie sie sein sollten. Am Schlufs ihrer Rede nimmt Medeia dem Chor das Versprechen ab, falls sich ihr Gelegenheit bieten sollte, an ihrem Gatten Rache zu nehmen, sie nicht zu verraten. Der Chor ist durch diese Zauberin wie verhext. Sein moralisches Raisonnement wagt sich im Folgenden nur schüchtern hier und da hervor. Er sympathisiert mit ihr durch das ganze Stück und seine Stimmung ist nur ein Bild von der des Zuschauers.

Kreon erscheint nun, um Medeia ihre Verbannung aus

Korinth anzukündigen. Sein Auftreten ist rauh und stürmisch. Man merkt in jedem Worte, dafs er zu befehlen gewohnt ist. Aber statt seine Energie, wo er Widerstand findet, zu steigern, scheint er machtlos, wenn sein Wille nicht auf der Stelle erfüllt wird. Medeias Frage nach dem Grund seines Verbannungsurteils beantwortet er mit grofser Offenheit und unnötiger Ausführlichkeit. Medeia, deren ganze Haltung sich inzwischen verändert hat und zum Ausdrucke kriechendster Demut geworden ist, sucht seine Meinung, dafs er von ihr Übles zu befürchten habe, zu widerlegen. Er ist zwar nicht so stumpfsinnig, diesen Versicherungen Glauben zu schenken, und beharrt bei seinem anfänglichen Beschlufs. Aber in der folgenden Stichomythie beobachten wir, wie er unwillkürlich in Medeias Netz geht. Er ist zwar ein liebevoller Vater, das Wohl des Vaterlandes seine ernste Sorge. Doch vor unnötiger Gewaltthat scheut er zurück. Er kann auch hart und hochfahrend sein. Aber das rührt bei ihm nicht von Leidenschaft oder heifsem Blute her. Er ist im ganzen ein kühler Verstandesmensch, der nur warm wird, wo es sich um seine Familie handelt. Die eben angedeuteten Eigenschaften Kreons weifs Medeia zu ihren Gunsten auszunutzen, und der Dichter zeigt uns, dafs die erfinderische Schlauheit des leidenschaftlichen Weibes der kühlen Besonnenheit Kreons überlegen ist. Zwar nimmt er sein Urteil nicht zurück. Medeia ist auch viel zu schlau, um das noch weiter anzustreben. Aber dafs er für eine Halbheit reif geworden ist, verkennt sie nicht. Mitleid hat sich bei ihm geregt, seine Furcht ist zwar nicht gehoben, aber doch vermindert. Er sieht in diesem Augenblick mehr die Unglückliche als die Gefährliche in ihr. Als sie nun den einen Tag Aufschub erbittet, ist ihm dies eine willkommene Gelegenheit zu zeigen, dafs er hart nur ist, soweit es not thut, dafs er gern alle mit dem Wohle der Seinen vereinbare Rücksicht nehmen will.

Der Chor durchschaut noch nicht, welche Bedeutung dieser eine Tag für Medeia hat. Er äufsert in seinen folgenden Worten nur Sympathie und Mitleid für ihr unglückliches Los. Medeia aber, die ihr stolzes und herrisches Gemüt solange in den Staub der Demut niedergezwungen hat, wirft nun die Maske ab. Des Chors ist sie ja sicher. Seinetwegen braucht sie ihrem heifsen Blut keinen Zwang mehr anzuthun. Je mehr sie sich eben vor Kreon erniedrigt hat, um so wilder schäumt nun ihr Hafs gegen ihn empor. Je

kürzere Zeit ihr zur Rache vergönnt ist, desto entschlossener greift sie dieselbe an. Sie eröffnet dem Chor ganz einfach, dafs sie diesen Tag benutzen werde, um Kreon, seine Tochter und ihren Gatten aus der Welt zu schaffen. Vollkommen wäre ihr Triumph ja nur, wenn sie zugleich ihr eigenes Leben in Sicherheit bringen könnte. Dazu ist freilich vorläufig keine Aussicht; aber sie kann noch gefunden werden. Widrigenfalls würde sie gar ihr Leben daran setzen, die Rache zu vollziehen.

Man erwartet nun, dafs in dem folgenden ersten Stasimon der Chor lebhafte Mifsbilligung der von Medeia geplanten Schandthat äufsern werde. Kein Wort davon. Das resolute Weib erscheint ihm vielmehr als recht eigentlich dazu berufen, den Männern gegenüber, die von den Weibern zwar Treue verlangen, selbst aber jegliche Untreue sich verstatten, die berechtigten weiblichen Ansprüche endlich einmal zur Geltung zu bringen. Wenn sich schon hier Parteinahme des Dichters für Medeia zeigt, so tritt diese in den letzten Strophen des Stasimon noch deutlicher hervor. Damit wir auch ja das zureichende Motiv für solche Entschlüsse nicht vermissen, wird uns nochmals ihre völlige Verlassenheit in nachdrücklichem Gegensatz zu ihrer früheren treuen Hingabe an Jason dargestellt.

Nun erscheint Jason selbst, und wie die Scene mit Kreon schon eine Steigerungsstufe von Medeias Leidenschaft bedeutete, so mufs das Zusammentreffen mit dem Hauptschuldigen erst recht dazu dienen, neuen Zündstoff anzuhäufen. Der Dichter schildert uns in Jason einen innerlich hohlen Menschen, der sich gleichwohl ein recht stattliches, liebenswürdiges und wohlanständiges Ansehen zu geben weifs. Seine ganze Natur ist auf den äufseren Schein gerichtet. Wie er selbst nur Aufsenseite ist, sieht er an den Dingen auch nur die Aufsenseite. Die grundlose Tiefe eines leidenschaftlichen Frauengemütes kann er nicht verstehen. Der Zuschauer, welcher Medeia schon kennt, staunt über die Oberflächlichkeit, in welcher er sich mit ihr abfinden zu können meint. Um schöne Worte ist er nie verlegen. Mit diesen und einer Unterstützung für die Reise, die er Medeia anbietet, meint er den ganzen schweren Konflikt ausgleichen zu können. Als ihm Medeia in leidenschaftlicher Rede seine Treulosigkeit und Undankbarkeit vorhält, beweist ihr der Herzlose mit sophistischer Zungenfertigkeit zunächst, dafs er ihr gar keinen Dank schuldet, und weiter, dafs seine Heirat mit Kreons Tochter

hauptsächlich eine Veranstaltung zu Medeias und ihrer Kinder Bestem sei. Dies ist zwar auf den ersten Blick nur eine freche Paradoxie. Aber gerade bei dieser Gelegenheit läfst uns der Dichter einen tieferen Blick in Jasons Herz werfen. Er hoffte, wie er sagt, durch seine neue Heirat sich und seine bisherige Familie aus dem Elend und der machtlosen Stellung des Exils wieder zu erheben. An der hohen socialen Stellung der aus der neuen Ehe zu erwartenden Prinzen sollten später auch seine Söhne aus erster Ehe teilnehmen. Gewifs mag Jason anfänglich derartige Gedanken inbetreff seiner Kinder gehegt haben; aber bei diesen Gedanken war es auch geblieben. Etwas für seine Kinder zu thun, vor allem sie von der Verbannung loszubitten, hatte er teils aus Schwäche, teils aus Empörung über Medeias allzu leidenschaftliche Wut- und Schmerzensäufserungen unterlassen. In Wahrheit heiratete Jason, um wieder durch sich selbst und seine Nachkommen eine Rolle in der Welt zu spielen. Dafs er zunächst auch für die Kinder zu sorgen beabsichtigte, haben wir keinen Grund zu bezweifeln. Nur das ist frech geschwindelt, dafs er die Rücksicht auf Medeia und ihre Kinder als das eigentliche Hauptmotiv seiner Untreue gegen dieselbe darstellt. Als ihm Medeia in scharfen Entgegnungen die Nichtigkeit seiner Ausrede nachweist, hat er immer eine witzige Antwort bei der Hand. Mit Worten ihn in die Enge zu treiben, ist wegen seiner Versatilität unmöglich. Schliefslich bricht er mit überlegener Miene die Unterhaltung ab und kommt mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit auf sein schon zu Anfang der Scene gemachtes Anerbieten einer Unterstützung zurück. Als Medeia dies mit Entrüstung zurückweist, entfernt er sich unter bedauerndem Achselzucken.

Durch diese Scene hat Medeias Leidenschaft innerlich ihren Höhepunkt erreicht, zumal es ihr nicht gelungen ist, den Schurken zu einem Zugeständnis seiner Schuld zu bewegen. Das folgende zweite Stasimon des Chors enthält in seinem ersten Teile ein schönes Gebet an Kypris um Verschonung mit unmäfsiger Liebesleidenschaft. Es ist dabei wohl nicht an Medeia, sondern an Jason gedacht, dessen ἔρως nach einer neuen Ehe alles Unheil verschuldet hat. Im zweiten Teil wird uns ähnlich wie im ersten Stasimon das Unglück der Heimatlosigkeit geschildert, welches Medeia durch ihre Liebe zu Jason betroffen hat. Das beweist, welches Gewicht der Dichter auf dies Medeias Handeln rechtfertigende Motiv legen wollte.

Nachdem der Dichter uns die Entwicklung von Medeias Leidenschaft bis zu ihrem Höhepunkte vorgeführt hat, zeigt er uns im dritten Epeisodion, wie aus derselben durch Hinzutreten äufserer Momente ein bestimmter Racheplan sich herausgestaltet. Aigeus, der König von Athen, kommt zufällig nach Korinth und trifft mit Medeia zusammen. Er hat soeben wegen seiner Kinderlosigkeit das delphische Orakel um Rat gefragt, und da er den Spruch desselben nicht zu deuten weifs, will er zu Pittheus nach Troizen, um von ihm Auskunft zu erhalten. Nachdem er dies alles Medeia erzählt hat, forscht er nach dem Grunde ihres verweinten und abgehärmten Aussehens. Sie berichtet von Jasons Treulosigkeit und dem soeben erfolgten Verbannungsurteil. Daran knüpft sie die Bitte, Aigeus möchte ihr in Athen Zuflucht gewähren. Als der Kinderlose sich hierzu bereit zeigt, verpflichtet ihn Medeia durch einen Eid, sie ihren Feinden unter keinen Umständen in die Hände zu liefern. Von dem geplanten Rachewerk erwähnt sie natürlich nichts.

Die auf der Hand liegende und zunächst ersichtliche Bedeutung dieser Scene für den Fortschritt der Handlung besteht ja darin, dafs Medeia nun wirklich die Möglichkeit gefunden hat, über ihre Feinde einen völligen Triumph zu feiern. Sie kann nun, während sie jene vernichtet, ihr eigenes Leben in Sicherheit bringen. Dafs ihr an diesem Leben selbst wenig gelegen ist und dafs sie keinerlei Freuden mehr von ihm erhofft, läfst der Dichter sie mehrfach unzweideutig äufsern. Bedeutung für sie hat es nur, insofern dadurch ihr Rachewerk und ihr Triumph gekrönt wird. — Bei näherer Betrachtung jedoch erkennt man, dafs die Scene in anderer Hinsicht noch bedeutungsvoller ist. Für Medeias Sicherheit konnte ja ihr erlauchter Ahn, Helios, sorgen, der ihr bekanntlich am Schlufs der Tragödie für ihre Flucht einen Drachenwagen zur Verfügung stellt. Unentbehrlich für die Entwicklung ist die Scene hauptsächlich deswegen, weil durch das Gespräch mit dem kinderlosen Manne die Keime zu dem Gedanken des Kindermordes in Medeias Seele gelegt werden. Freilich hat der Dichter diese Motivierung nicht deutlich herausgearbeitet. Aber unfraglich war ein geschickter Schauspieler im Stande, bei Aigeus' Worten *ἐς τοῦτο γὰρ δὴ φροῦδός εἰμι πᾶς ἐγώ* durch stummes Spiel auszudrücken, wie Medeia aufhorcht und sich etwas Besonderes dabei denkt. Vorher hat Jason selbst geäufsert, dafs er durch seine fürstliche Heirat dereinst auch das Los

und begründet dieselbe durch die klare Erkenntnis, dafs sie nur so den Jason im tiefsten Herzen verwunden könne. Da Jason selbst mit überzeugendem Tone versichert hat, dafs ihn keine Liebessehnsucht an die neue Braut binde, da es auch für den Zuschauer deutlich ist, dafs ihn vorwiegend der Wunsch, eine geehrte Nachkommenschaft zu hinterlassen, zu der zweiten Heirat veranlafst hat, fühlen wir sofort, dafs der Pfeil, den Medeia anlegt, ins Schwarze treffen wird.

Nachdem im dritten Stasimon der Chor Athens Lob gesungen und Medeia nochmals von der unnatürlichen That abgeraten hat, folgt die zweite Scene mit Jason, ein besonderes Meisterwerk euripideischer Kunst. Durch erheuchelte Reue über ihr früheres Gebahren und indem sie die Kinder zu ihm führt, weifs Medeia die schlummernde Vaterliebe in Jasons Herzen wieder zu entfachen, sodafs er schliefslich in die Sendung der Kinder mit den Geschenken einwilligt und seinen eigenen Einflufs für ihr Bleiben in Korinth geltend zu machen verspricht. Wie der Dichter Medeia ihren echten, tiefen Mutterschmerz ausnutzen läfst, um Jason zu betrügen und in eine weiche, gerührte Stimmung zu versetzen, das wollen wir hier nicht nachzuerzählen versuchen. Jedenfalls gehört es zu den bewunderungswürdigsten Erfindungen des Euripides.

Die Zwischenzeit bis zur Rückkehr der Kinder ist durch ein Chorlied ausgefüllt, welches das nun unabwendbar bevorstehende Unheil für Jasons Braut, für Jason selbst und für Medeia beklagt. Die Botschaft des mit den Kindern zurückkehrenden Pädagogen, dafs diese begnadigt sind, entlockt Medeias Mund herzzerreifsende Weherufe. Über diese unerwartete Aufnahme seiner vermeintlichen Freudenbotschaft ist der Pädagog ebenso betreten, wie sich in der späteren Parallelscene der Diener über ihre grausige Freude an seinen Schreckensnachrichten entsetzt. Jetzt, wo der Augenblick des Kindermordes herannaht, empfindet Medeia erst recht das Entsetzliche ihres Vorhabens. Wäre der erste Teil ihres Planes weniger vortrefflich gelungen, so würde auch die Ausführung des zweiten keinen Sinn gehabt haben. Der Mord der Kinder kann die beabsichtigte Wirkung auf das Herz des Jason nur ausüben, wenn seine neue Heirat zerstört ist. Die Vorbedingung ist nun erfüllt, von der Medeias Mutterliebe unbewufst und im Widerspruch zu ihrem deutlichen Denken hoffen mochte, sie könne unerfüllt bleiben. Medeia fühlt, dafs dieser erste Erfolg sie dem Dämon der Rache, der schon teilweise von

ihr Besitz genommen hat, ganz in die Hände liefert. Was sie selbst mit zielbewufster Klarheit vorher geplant hat, steht ihr nun als eine ihr weiteres Handeln mit Notwendigkeit bestimmende innere Macht gegenüber. Nur eine äufsere force majeure hätte sie von dem einmal gefafsten Vorsatze abbringen können. Dafs der Mifserfolg, den ihr besseres Selbst als Brustwehr gegen den Sieg der Rachsucht schüchtern erhoffte, nicht eingetreten ist — das allein ist es, was sie aus der Nachricht des Pädagogen heraushört und mit den Worten *ταῦτα γὰρ θεοὶ κἀγὼ κακῶς φρονοῦσ' ἐμηχανησάμην* ausspricht.

Das Motiv, dafs Medeia die Kinder nun vor der Rache der Königsfamilie nicht mehr schützen kann und so auch eine äufsere Notwendigkeit sie zu töten vor sich sieht, hat der Dichter mit Recht nur ganz nebensächlich behandelt. Was in dem folgenden Seelenkampf den Ausschlag giebt, ist einzig und allein die Überlegenheit der wilden Rachgier über die sanfteren Empfindungen der Mutterliebe. Nur scheinbar greift das soeben erwähnte Motiv entscheidend ein; die Dialektik der Sünde bedient sich desselben. Eine Medeia, die schliefslich ihre Kinder nur tötete, damit sie nicht in die Hände der Feinde fallen, wäre himmelweit von der euripideischen verschieden. Nicht eine Persönlichkeit, die die Bahn des Bösen betritt, auf halbem Wege stutzt, zurück möchte, aber nicht mehr kann, nicht ein verderbliches Spiel des Schicksals mit dem menschlichen Willen wollte der Dichter darstellen, sondern die dämonische Gewalt einer Rachsucht, welche nicht nur die äufseren, sondern auch die stärksten inneren Hemmnisse spielend überwindet, um über sie hinweg unentwegt ihrem Ziele zuzustreben. Dafs es der Dichter verstanden hat, neben dieser Leidenschaft auch die unterliegende Mutterliebe so energisch zum Ausdruck zu bringen, und namentlich dafs er diese in dem rührenden Abschied von den Kindern am Schlufs des Monologs ganz besonders hervorhebt, nachdem der Sieg der Rachsucht schon besiegelt ist, darin liegt zum grofsen Teil das Geheimnis unserer Sympathie für seine Heldin.

Die auf diesen Monolog, das Glanzstück der ganzen Tragödie, folgenden Anapäste bilden das einzige in jeder Beziehung schwache Stück derselben. Sie enthalten allgemeine Betrachtungen über das Unglück, das man an Kindern erleben kann, ohne specielle Beziehung zur Situation, frostig und philiströs. Man hat fast den Eindruck, als ob der Dich-

ter uns absichtlich in die Welt des Alltäglichen zurückreifsen wollte. Inzwischen wartet Medeia mit merklicher Ungeduld auf Nachricht aus dem Palaste. Da erscheint in fliegender Hast ein Diener Jasons, der sie zu schleuniger Flucht auffordert, da Kreon und seine Tochter durch ihre Geschenke umgekommen seien. Diese Botschaft begrüfst Medeia mit Jubel. Sie denkt in diesem Augenblick nicht an das Schwere, was ihr noch bevorsteht. Der Kampf in ihrem Innern ist ausgekämpft. Der Rest von Schwäche, der sie über des Pädagogen Nachricht in Wehklagen ausbrechen liefs, ist überwunden. Sie ist in diesem Augenblick ganz Teufelin und ausführlichen Bericht wünscht sie über das Geschehene, um ihr gequältes Herz in teuflischem Triumph zu erquicken. Diese Minuten müssen ausgekostet werden, denn sie sollen für viele erlittene Schmerzen entschädigen. Der Bericht des Dieners, in seiner plastischen Anschaulichkeit ein Meisterstück der Erzählung und Schilderung, verdient das Lob, dafs er unsere Ohren zu Augen macht, und das höhere, dafs er unsere Herzen zur Sympathie mit fortreifst, obgleich wir die Hauptperson nur durch Erzählung kennen lernen. Wir sehen diese Vorgänge nicht in ihrem Verhältnis zu Jason (den der Dichter hier klüglich wegliefs und sich für später aufsparte), obgleich doch Medeia um seinetwillen das Unheil heraufbeschworen hat. Wir sehen nur ein furchtbares Verhängnis über schuldlose Menschen hereinbrechen. Jasons Braut ist mit realistischer Schärfe gezeichnet. Sie ist, wie Jason selbst sie nennt, *γυναικῶν τῶν ἄλλων μία*, leichtsinnig, wankelmütig, eitel und putzsüchtig. Nicht als ob das Hervortreten dieser Fehler an der Prinzessin uns mit ihrem grausigen Ende versöhnen sollte. Dieses macht durchaus den Eindruck unschuldigen Leidens, da die Strafe zu den hervorgetretenen Schwächen in gar keinem Verhältnis stehen würde. Wohl aber bildet das kleine leichtfertige Ding einen wirkungsvollen Gegensatz zu Medeia, dieser Gestalt voll heroischer Gröfse. Wie der Zorn einer mächtigen Göttin bricht Medeias Rache über Kreon und seine Tochter herein. Die plötzliche Vernichtung hoffnungsvoller Jugend und sorglosester Lebensfreude durch ein dunkles Verhängnis, nicht die Sühne sittlicher Schuld erblicken wir in diesem Ereignis.

Dafs es Jasons Frevel sind, welche diese unschuldigen Menschen mit ins Verderben gerissen haben, dafs die Rache über ihre Leichen hinweg ihn ereilen soll, daran erinnern

uns die ersten Worte des Chors nach der Botenrede. Medeia äufsert hierüber nichts mehr. Ihre dämonische Freude ist schon während der Erzählung in ernstes Sinnen übergegangen. Die Freude am errungenen Erfolg weicht düsterer Entschlossenheit, in welcher sie alle ihre Kraft sammelt, um durch die letzte furchtbare That ihre Rache zu vollenden. Für Jammer und Klage wird nach der That noch Zeit genug sein. Für kurze Zeit müssen die weichen Empfindungen der Liebe und des Erbarmens verbannt werden. In dieser Stimmung betritt Medeia das Haus.

Während der Chor seinen Befürchtungen für Medeias Sicherheit in einem schönen Gebet an Helios Luft macht, den er bittet seine Enkelin womöglich noch vor der furchtbaren That aus dem Hause zu entführen, erschallen aus dem Hause die Weherufe der gemordeten Kinder. Der Chor zweifelt einen Augenblick, ob er ihnen zu Hülfe eilen soll, kann sich aber nicht dazu aufraffen. Kaum ist die That geschehen, als Jason hastigen Schrittes auftritt. Er erkundigt sich zunächst, ob Medeia noch im Hause, oder bereits entflohen sei. Der Zweck seines Kommens ist, seine Kinder in Sicherheit zu bringen, damit sie nicht der Rache der königlichen Verwandten für das Verbrechen ihrer Mutter anheimfallen. Als ihm der Chor andeutet, dafs schlimmeres Unheil als er ahne ihn betroffen habe, denkt er zunächst, Medeia wolle auch ihn ermorden. Von der Ahnung des wahren Sachverhalts ist seine Seele weit entfernt. Daher trifft ihn die Nachricht des Chors, dafs Medeia die Kinder getötet habe, wie ein Blitzstrahl. Eben will er die Thür des Hofes, in dem das Gräfsliche geschehen ist, aufbrechen lassen, um Medeias Leben für das der Kinder zu fordern, als Medeia mit den Leichen der Kinder in einem Wagen, der mit geflügelten Drachen bespannt ist, oben in der Luft erscheint. Helios hat das Gebet des Chors erhört. Um seiner Enkelin Leben zu schützen und ihr den vollsten Triumph zu gönnen, hat er ihr für ihre Flucht das wunderbare Gefährt gesendet. Nun stehen sich die beiden zum letzten Mal gegenüber, er ein gebrochener Mann, der in wilden Verwünschungen seiner ohnmächtigen Wut gegen Medeia Luft macht, sie in hoheitsvoller Ruhe ihren Schmerz durch das Gefühl bändigend, dafs die Götter ihrer gerechten Sache den vollkommensten Sieg verliehen haben. Wie gekreuzte Schwerter fahren hier noch einmal die scharfen Reden der beiden Gatten gegen einander. Aber trotz aller Zungengeläufigkeit, die ihm auch

jetzt noch nicht abhanden gekommen ist, erscheint uns Jason als der völlig Besiegte und Vernichtete, zumal Medeia sein brünstiges Verlangen, noch einmal den lieben Mund der Kinder zu küssen, sie zu bestatten und ihnen die letzten Ehren zu erweisen, mit kaltem Hohn zurückweist. Mit diesem Triumph Medeias klingt das Stück aus.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΜΕΔΕΙΑ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΤΡΟΦΟΣ.
ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΜΗΔΕΙΑ.
ΧΟΡΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ.
ΚΡΕΩΝ.
ΙΑΣΩΝ.
ΑΙΓΕΥΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΠΑΙΔΕΣ ΜΗΔΕΙΑΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Ἰάσων εἰς Κόρινθον ἐλθών, ἐπαγόμενος καὶ Μήδειαν, ἐγγυᾶται καὶ τὴν Κρέοντος τοῦ Κορινθίων βασιλέως θυγατέρα Γλαύκην πρὸς γάμον. μέλλουσα δὲ ἡ Μήδεια φυγαδεύεσθαι ὑπὸ Κρέοντος ἐκ τῆς Κορίνθου, παραιτησαμένη πρὸς μίαν ἡμέραν μεῖναι καὶ τυχοῦσα, μισθὸν τῆς χάριτος δῶρα διὰ τῶν παίδων πέμπει τῇ Γλαύκῃ ἐσθῆτα καὶ χρυσοῦν στέφανον, οἷς ἐκείνη χρησαμένη διαφθείρεται· καὶ ὁ Κρέων δὲ περιπλακεὶς τῇ θυγατρὶ ἀπόλλυται. Μήδεια δὲ τοὺς ἑαυτῆς παῖδας ἀποκτείνασα ἐπὶ ἅρματος δρακόντων πτερωτῶν ὃ παρ' Ἡλίου ἔλαβεν ἔποχος γενομένη ἀποδιδράσκει εἰς Ἀθήνας κἀκεῖ Αἰγεῖ τῷ Πανδίονος γαμεῖται. Φερεκύδης δὲ καὶ Σιμωνίδης φασὶν ὡς ἡ Μήδεια ἀνεψήσασα τὸν Ἰάσονα νέον ποιήσειε. περὶ δὲ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Αἴσονος ὁ τοὺς νόστους ποιήσας φησὶν οὕτως·

αὐτίκα δ' Αἴσονα θῆκε φίλον κόρον ἡβώοντα,
γῆρας ἀποξύσασα ἰδυίῃσι παραπίδεσσι,
φάρμακα πόλλ' ἔψουσ' ἐπὶ χρυσείοισι λέβησιν.

Αἰσχύλος δ' ἐν ταῖς Διονύσου τροφοῖς ἱστορεῖ ὅτι καὶ τὰς Διονύσου τροφοὺς μετὰ τῶν ἀνδρῶν αὐτῶν ἀνεψήσασα ἐνεοποίησε. Στάφυλος δέ φησι τὸν Ἰάσονα τρόπον τινὰ ὑπὸ τῆς Μηδείας ἀναιρεθῆναι· ἐγκελεύσασθαι γὰρ αὐτὴν οὕτως ὑπὸ τῇ πρύμνῃ τῆς Ἀργοῦς κατακοιμηθῆναι, μελλούσης τῆς νεὼς διαλύεσθαι ὑπὸ τοῦ χρόνου· ἐπιπεσούσης γοῦν τῆς πρύμνης τῷ Ἰάσονι τελευτῆσαι αὐτόν.

τὸ δρᾶμα δοκεῖ ὑποβαλέσθαι παρὰ Νεόφρονος διασκευάσας, ὡς Δικαίαρχος περὶ τοῦ τῆς Ἑλλάδος βίου καὶ

Ἀριστοτέλης ἐν ὑπομνήμασι. μέμφονται δὲ αὐτῷ τὸ μὴ πεφυλαχέναι τὴν ὑπόκρισιν τῇ Μηδείᾳ, ἀλλὰ προπεσεῖν εἰς δάκρυα, ὅτε ἐπεβούλευσεν Ἰάσονι καὶ τῇ γυναικί. ἐπαινεῖται δὲ ἡ εἰσβολὴ διὰ τὸ παθητικῶς ἄγαν ἔχειν καὶ ἡ ἐπεξεργασία ‘μηδ’ ἐν νάπαισι’ καὶ τὰ ἑξῆς. ὅπερ ἀγνοήσας Τιμαχίδας τῷ ὑστέρῳ φησὶ πρώτῳ κεχρῆσθαι, ὡς Ὅμηρος·

εἵματά τ’ ἀμφιέσασα θυώδεα καὶ λούσασα.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΓΡΑΜΜΑΤΙΚΟΥ ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Μήδεια διὰ τὴν πρὸς Ἰάσονα ἔχθραν τῷ ἐκείνου γεγαμηκέναι τὴν Κρέοντος θυγατέρα ἀπέκτεινε μὲν Γλαύκην καὶ Κρέοντα καὶ τοὺς ἰδίους υἱούς, ἐχωρίσθη δὲ Ἰάσονος Αἰγεῖ συνοικήσουσα. παρ’ οὐδετέρῳ κεῖται ἡ μυθοποιία.

ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Κορίνθῳ, ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐκ γυναικῶν πολιτίδων. προλογίζει δὲ τροφὸς Μηδείας. ἐδιδάχθη ἐπὶ Πυθοδώρου ἄρχοντος ὀλυμπιάδος πζ΄ ἔτει α΄. πρῶτος Εὐφορίων, δεύτερος Σοφοκλῆς, τρίτος Εὐριπίδης Μηδείᾳ, Φιλοκτήτῃ, Δίκτυι, Θερισταῖς σατύροις. οὐ σώζεται.

ΤΡΟΦΟΣ.

Εἴθ' ὤφελ' Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος
Κόλχων ἐς αἶαν Κυανέας συμπληγάδας,
μηδ' ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε
τμηθεῖσα πεύκη, μηδ' ἐρετμῶσαι χέρας
ἀνδρῶν ἀρίστων, οἳ τὸ πάγχρυσον δέρος
Πελίᾳ μετῆλθον. οὐ γὰρ ἂν δέσποιν' ἐμὴ
Μήδεια πύργους γῆς ἔπλευσ' Ἰωλκίας

v. 2. *Κυανέας συμπληγάδας.* Diese Felsen verschlossen der Sage nach den Eingang zum Schwarzen Meere, indem sie, von gewaltigen Stürmen (*ὑπὸ τῆς τῶν πνευμάτων βίας*) unaufhörlich gegeneinander gestofsen und wieder zurückprallend, jedes Schiff, das sich hindurchwagte, zertrümmern mufsten. Der Argo gelang es nur durch die Hülfe der Athena 'hindurch zu fliegen' (v. 1). — *Κυανέαι* ist als Nomen proprium aufzufassen, vgl. Herodot IV 89 *ὁ ναυτικὸς στρατὸς τὰς Κυανέας διεκπλώσας.* Iph. Taur. v. 392. 746. 889. — *συμπληγάδες* ist hier noch Epitheton 'die zusammenschlagenden'. — Der Accusativ *Κυανέας* ist durch die Präposition in *διαπτάσθαι* hervorgerufen. (Instransitive Verba durch Zusammensetzung transitiv).

v. 3 ff. Die Aufzählung der Ereignisse weicht von der historischen Reihenfolge ab. Sie ist aber psychologisch richtig. Dies hat Ennius verkannt, der in seiner Nachbildung die historische Folge herstellte:

Utinam ne in nemore Pelio securibus | caesa accidisset abiegna ad terram trabes | neve inde navis inchoandae exordium | coepisset, quae nunc nominatur nomine | Argo, qua recti Argivi delecti viri etc. Hypothesis: *ἐπαινεῖται δὲ ἡ εἰσβολὴ διὰ τὸ παθητικῶς ἄγαν ἔχειν καὶ ἡ ἐπεξεργασία „μηδ' ἐν νάπαισι" καὶ τὰ ἑξῆς. ὅπερ ἀγνοήσας Τιμαχίδας τῷ ὑστέρῳ φησὶ πρώτῳ κεχρῆσθαι ὡς Ὁμηρος* (ε. 264). Dafs das Baumaterial für die Argo auf dem Pelion gefällt wurde, erzählt auch Catull im Epithalamium Thetidos: *Peliaco quondam prognatae vertice pinus dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas Phasidos ad fluctus* etc.

v. 4. *ἐρετμῶσαι* nach Hesych *κώπαις ἁρμόσαι* 'mit Rudern versehen'. Subjekt ist, wie zu *πεσεῖν, πεύκη.* Auch die Ruder werden aus der Fichte des Pelion gefertigt.

v. 5. *ἀνδρῶν ἀρίστων* 'der Helden'. Steigerung des geläufigen *ἀνὴρ ἀγαθός. ἀριστέων* (Konj. von Wakefield) würde heifsen 'der Adlichen'. — *πάγχρυσον δέρος* cf. v. 480 u. Phoen. 121 *πάγχαλκον ἀσπίδα κουφίζων.*

v. 6. *Πελίᾳ* ist dativus commodi, für P., in seinem Auftrage. — *μετῆλθον = petiverunt.*

v. 6. 7. *δέσποιν' ἐμὴ Μήδεια.* Durch diese Worte wird der Zu-

ἔρωτι θυμὸν ἐκπλαγεῖσ' Ἰάσονος,
οὐδ' ἂν κτανεῖν πείσασα Πελιάδας κόρας
πατέρα κατῴκει τήνδε γῆν Κορινθίαν
ξὺν ἀνδρὶ καὶ τέκνοισιν, ἀνδάνουσα μὲν
φυγῇ πολιτῶν ὧν ἀφίκετο χθόνα,
αὐτή τε πάντα ξυμφέρουσ' Ἰάσονι·

schauer belehrt, wer die Sprecherin ist.

v. 7. πύργους. Dieses Wort soll das sefshafte Leben des Hellenenlandes dem Nomadenleben Skythiens gegenüberstellen. Beachte den blofsen Accus. auf die Frage 'wohin?' u. cf. v. 12. Ergänze den fehlenden Bedingungssatz.

v. 8. ἐκπλαγεῖσα. Jede Leidenschaft kann dieselbe betäubende und verblendende Wirkung haben wie Furcht und Schrecken. Cf. Hipp. v. 38 ἐκπεπληγμένη κέντροις ἔρωτος.

v. 9. Πελιάδας κόρας. Die Sage, dafs Medeia, um an dem Feinde ihres Gatten Rache zu nehmen, die Töchter des Pelias beredete, ihren Vater zu töten, angeblich um denselben wieder zu verjüngen, hatte Eur. in seiner ersten Tragödie, den Peliaden, behandelt. Cf. Ovid Metamm. l. VII v. 165 ff. Die Folge dieses Verbrechens war die Flucht Jasons und Medeias nach Korinth.

v. 10. κατῴκει. Beachte das Imperfektum. — τήνδε γῆν Κορινθίαν. Wie v. 6. 7 über die Person der Sprecherin, werden wir durch diese Worte über den Ort der Handlung aufgeklärt. Was wir Modernen aus dem Theaterzettel erfahren, war der antike Dichter durch unverbrüchliches Kunstgesetz verbunden, im Stücke selbst dem Zuschauer mitzuteilen. Eur. erfüllt diese Pflicht fast immer gleich in den ersten Versen seiner Prologe. Die Bezeichnung des Ortes der Handlung ist stets mit dem Pronomen ὅδε verbunden.

v. 11 ff. Die von der Τροφός aufgezählten Ereignisse, Medeias Fahrt nach Jolkos, der Tod des Pelias, die Übersiedelung nach Korinth enthalten noch nicht den Grund, um deswillen sie die Argonautenfahrt ungeschehen wünscht. Erst durch die Verhältnisse, die sich in Korinth entsponnen haben, stellen sich jene vorbereitenden Ereignisse als unheilvoll dar. Wir müssen also auf die Pointe des ganzen Satzes ziemlich lange warten. Sie ist in v. 16 enthalten.

v. 11. ἀνδάνουσα μὲν etc. Mit diesen Worten giebt die Amme zu, dafs die Übersiedelung nach Korinth an und für sich noch kein Unglück war. Aber was jetzt daraus gefolgt ist, so meint sie, läfst dieselbe als unheilvoll erscheinen (v. 16 νῦν δ'). Konstruktion: ἀνδάνουσα ὧν πολιτῶν χθόνα φυγῇ ἀφίκετο für ἀνδ. πολίταις ἀν etc. Der Kasus des Substantivums ist von dem darauf bezüglichen Relativpronomen attrahiert. Diese Worte dienen auch, die spätere Intimität Medeias mit dem Chor der Korinthierinnen vorzubereiten.

v. 13. αὐτή τε. Durch das Pronomen ward das immanente Glück der Medeia dem äufseren günstigen Umstande gegenübergestellt. συμφέρειν steht hier in ursprünglichster Bedeutung für 'mittragen', wie Alc. v. 369 καὶ μὴν ἐγώ σοι πένθος ὡς φίλος φίλῳ λυπρὸν συνοίσω und Herc. v. 1365 ἀλλ' ἔμως ψυχὴν βιάζου τἀμὰ συμφέρειν κακά. Auch die φυγή ist an und für sich ein κακόν, nicht aber für Medeia, welche dieselbe in Gemeinschaft mit Jason zu ertragen hatte.

ἥπερ μεγίστη γίγνεται σωτηρία,
ὅταν γυνὴ πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῇ·
νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα, καὶ νοσεῖ τὰ φίλτατα.
προδοὺς γὰρ αὑτοῦ τέκνα δεσπότιν τ' ἐμὴν
γάμοις Ἰάσων βασιλικοῖς εὐνάζεται,
γήμας Κρέοντος παῖδ', ὃς αἰσιμνᾷ χθονός·
Μήδεια δ' ἡ δύστηνος ἠτιμασμένη
βοᾷ μὲν ὅρκους, ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς
πίστιν μεγίστην, καὶ θεοὺς μαρτύρεται
οἵας ἀμοιβῆς ἐξ Ἰάσονος κυρεῖ.
κεῖται δ' ἄσιτος, σῶμ' ὑφεῖσ' ἀλγηδόσι,
τὸν πάντα συντήκουσα δακρύοις χρόνον,

v. 14. *σωτηρία*, nämlich *τῇ γυναικὶ ἐκ πάντων*. Da die Beziehung des *ἥπερ* aufs Vorhergehende eine unklare ist, wird dieselbe noch durch v. 15 verdeutlicht. Das *μὴ διχοστατεῖν* entspricht dem *συμφέρειν*. Nicht ohne Absicht steht hier diese Sentenz, welche zu dem Grundgedanken des folgenden Dramas in naher Beziehung steht. Entlehnt ist sie inhaltlich aus ζ 182.

v. 16. *νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα* etc. Das *δὲ* bezeichnet dieses Glied als Gegensatz zu *ἀνδάνουσα μὲν αὐτή τε συμφέρουσα*. Es müfste also bei streng regelmäfsigem Satzbau ebenfalls participiale Form haben. Das Anakoluth ist durch die zwischengestellte Sentenz hervorgerufen und entschuldigt. Wie das erste Glied des Gegensatzes ist auch das zweite zweigliedrig. Medeas Lage hat sich nach aufsen hin verschlechtert, indem ihr jetzt alles feindlich ist, während sie früher den Korinthiern angenehm war, dazu fehlt ihr nun die *σωτηρία*, die in einem gesunden Verhältnis zu den nächsten Angehörigen liegt (*νοσεῖ τὰ φίλτατα*). — *τὰ φίλτατα* kann sowohl die Lieben selbst bezeichnen, wie Herc. v. 514 *ὦ πρέσβυ, λευσσω τἀμὰ φίλτατ'*, wo Megara von ihrem Gatten Herakles spricht, als auch das zu ihnen bestehende Verhältnis, wie an unserer Stelle. Vgl. aus dem Prolog der Troerinnen: *ἐρημία γὰρ πόλιν ὅταν λάβῃ κακὴ νοσεῖ τὰ τῶν θεῶν οὐδὲ τιμᾶσθαι θέλει.*

v. 19. *αἰσιμνᾷ* abgeleitet von *αἴσιμος*. — *αἰσιμνήτης* hiefs in Megara und seinen Kolonieen, wahrscheinlich auch in Korinth, der höchste Beamte in alter Zeit.

v. 21. *βοᾷ ὅρκους*, d. h. sie ruft die Schwurgötter an. So wird *B* 755 der Flufs Styx ein *ὅρκος* genannt und so konnte Eur. Iph. Aul. 78 sagen *ὅρκους παλαιοὺς μαρτύρεται*. — *ἀνακαλεῖν*, welches bei Euripides fast überall von dem Anrufen der Götter oder der Toten gebraucht wird, beweist, dafs *πίστις* hier als Person, als die Schützerin des Treuworts aufzufassen ist.

v. 24. *ὑφεῖσα*, überlassend.

v. 25. *συντήκουσα χρόνον*. Medeia verzehrt die Zeit in Thränen d. h. verbringt sie fruchtlos. Umgekehrt sagt Menelaos Iph. Aul. v. 398 *ἐμὲ δὲ συντήξουσι νύκτες ἡμέραι τε δακρύοις*. Letztere Auffassung erscheint als die natürlichere.

ἐπεὶ πρὸς ἀνδρὸς ἧσθετ᾽ ἠδικημένη,
οὔτ᾽ ὄμμ᾽ ἐπαίρουσ᾽ οὔτ᾽ ἀπαλλάσσουσα γῆς
πρόσωπον· ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος
κλύδων ἀκούει νουθετουμένη φίλων·
ἦν μή ποτε στρέψασα πάλλευκον δέρην
αὐτὴ πρὸς αὑτὴν πατέρ᾽ ἀποιμώζῃ φίλον
καὶ γαῖαν οἴκους θ᾽, οὓς προδοῦσ᾽ ἀφίκετο
μετ᾽ ἀνδρὸς ὅς σφε νῦν ἀτιμάσας ἔχει.
ἔγνωκε δ᾽ ἡ τάλαινα συμφορᾶς ὕπο
οἷον πατρῴας μὴ ἀπολείπεσθαι χθονός.
στυγεῖ δὲ παῖδας οὐδ᾽ ὁρῶσ᾽ εὐφραίνεται.
δέδοικα δ᾽ αὐτὴν μή τι βουλεύσῃ νέον·
[βαρεῖα γὰρ φρήν, οὐδ᾽ ἀνέξεται κακῶς

v. 26 mit dem folgenden zu verbinden. *ἐπεὶ* = *ἐξ οὗ*.

v. 28. 29. Fels und Meer dienen häufig als Bilder tauber Unempfindlichkeit. Cf. *Π* 34 *γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα, πέτραι δ᾽ ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής.*

v. 29. Bei *φίλων* denkt man zunächst an die *Τροφός* selbst.

v. 30. *ἦν μή* etc. Dies ist eine Einschränkung ('nur dafs sie hin und wieder' u. s. w. lat. *nisi quod*) nicht des unmittelbar Vorhergehenden, sondern der in v. 27 geschilderten Unbeweglichkeit Medeias. — *στρέψασα δέρην*, sie wendet das Antlitz nach der Richtung ihrer Heimat.

v. 32. *προδοῦσα*, cf. v. 483.

v. 33. *ἀτιμάσας ἔχει*. Die Verbindung des Participiums mit *ἔχειν* drückt aus, dafs aus der einmaligen Handlung ein dauernder Zustand sich ergeben hat. Dieser Sprachgebrauch ist bei Euripides ungemein häufig. So findet sich: Hipp. 932 *διαβαλὼν ἔχει* = *διαβέβληκεν*. Andr. 1082 *ἀμφιβᾶσ᾽ ἔχεις* = *ἀμφιβέβηκας*. Iph. Aul. 659 *διολέσαντ᾽ ἔχει* = *διολώλεκεν*. Troad. 1150 *ἀπαλλάξας ἔχω* für *ἀπήλλαχα*.

v. 34. *ἔγνωκε* perf. praesentiae = *οἶδε μαθοῦσα*.

v. 35. *οἷον* sc. *ἐστί* 'was es zu bedeuten hat'. Der für das ganze Drama wichtige Umstand, dafs Medeia in Korinth rechtlose Metökin ist, wird auch in der ersten grofsen *ὄψις* der M. v. 253—258 behandelt. — *ἀπολείπεσθαί τινος* heifst, etwas, das man besafs, einbüfsen oder eingebüfst haben. Vgl. Or. 216, wo von dem wahnsinnigen Orestes gesagt wird *τῶν πρὶν ἀπολειφθεὶς φρενῶν*, und den Greisenchor des Herakles v. 440 *ἀπολείπομαι τᾶς εὐδαίμονος ἥβας*.

v. 36. *οὐδ᾽ ὁρῶσ᾽ εὐφραίνεται*. Da Medeia die Kinder nicht dauernd hafst, sondern nur augenblicklich bei ihrem Anblick Ekel empfindet, ist mit Wilamowitz *ὁρῶσα* als zu beiden Prädikaten *ἀπὸ κοινοῦ* stehend aufzufassen. 'Sie hafst der Kinder Anblick, statt (wie man erwarten sollte) Trost in ihm zu finden'.

v. 38. 39 sind der Unechtheit verdächtig, da die kurz aufeinanderfolgenden Begründungssätze *βαρεῖα γὰρ φρήν* etc. und 44 *δεινὴ γὰρ* störend wirken. Auch ähnelt das *δειμαίνω τέ νιν* allzusehr dem

πάσχουσ᾽· ἐγῷδα τήνδε, δειμαίνω τέ νιν.
[μὴ θηκτὸν ὥσῃ φάσγανον δι᾽ ἥπατος,
σιγῇ δόμους εἰσβᾶσ᾽, ἵν᾽ ἔστρωται λέχος,
ἢ καὶ τύραννον τόν τε γήμαντα κτάνῃ
κἄπειτα μείζω συμφορὰν λάβῃ τινά].
δεινὴ γάρ· οὗτοι ῥᾳδίως γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.
ἀλλ᾽ οἵδε παῖδες ἐκ τρόχων πεπαυμένοι
στείχουσι, μητρὸς οὐδὲν ἐννοούμενοι
κακῶν· νέα γὰρ φροντὶς οὐκ ἀλγεῖν φιλεῖ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

παλαιὸν οἴκων κτῆμα δεσποίνης ἐμῆς,
τί πρὸς πύλαισι τήνδ᾽ ἄγουσ᾽ ἐρημίαν
ἕστηκας, αὐτὴ θρεομένη σαυτῇ κακά;
πῶς σοῦ μόνη Μήδεια λείπεσθαι θέλει;

TP. τέκνων ὀπαδὲ πρέσβυ τῶν Ἰάσονος,
χρηστοῖσι δούλοις ξυμφορὰ τὰ δεσποτῶν
κακῶς πίτνοντα καὶ φρενῶν ἀνθάπτεται.

voraufgehenden *δέδοικα δ᾽ αὐτὴν*, obgleich jenes eine Kritik von Medeias Charakter, dieses eine sachliche Besorgnis ausdrückt.

v. 40—43. Auch diese Verse sind unecht. Die beiden ersten sind aus 379. 80 interpoliert. Der Beweis, daſs sie dort richtig und notwendig, hier unverständlich und störend sind, ist leicht zu erbringen. Zeige auch, daſs v. 42 mit dem Vorhergehenden, v. 43 mit dem Folgenden nicht stimmt.

v. 44. *συμβαλὼν ἔχθραν*. Electra v. 905 sagt Orestes über den Aigisthos *ἀσπόνδοισι γὰρ νόμοισιν ἔχθραν τῷδε συμβεβλήκαμεν*.

v. 45. *καλλίνικον* ist als Neutrum aufzufassen. Cf. Pindar Nem. III 18 *ἐν Νεμέᾳ τὸ καλλίνικον φέρει*.

v. 46. *ἐκ τρόχων* Scholion: *τῶν γυμνασίων, τῶν δρόμων*. Diese Worte sind mit *στείχουσι* zu verbinden. In einem Fragm. der *Ἀλόπη* des Eurip. heiſst es: *ἀνδρῶν τόνδε γυμνάδα στόλον στείχονθ᾽ ὁρῶμεν ἐκ τρόχων πεπαυμένον*.

v. 47. *μητρὸς οὐδὲν ἐννοούμενοι* etc. Vgl. Klein Roland spielt in freier Luft, des Klage war nicht groſs.

v. 48. *φιλεῖ* = solet.

v. 49. *παλαιὸν* nicht das Lebensalter bezeichnend. Die Worte *δεσποίνης ἐμῆς* in Verbindung mit v. 53 belehren den Zuschauer, wen er vor sich sieht. Der Pädagog ist während der ganzen Scene mürrisch und unfreundlich. Diese Anrede hat nur den Zweck die Amme zu erinnern, wo sie eigentlich in diesem Augenblick hingehört, vgl. v. 52.

v. 52. Dieser Vers dient dazu, die lebhafte Teilnahme der *Τροφὸς* an Medeias Leiden zu motivieren. *σοῦ* hängt von *λείπεσθαι* ab, zu welchem *μόνη* proleptisch hinzugefügt ist.

v. 55. *κακῶς πίτνοντα* =

ἐγὼ γὰρ ἐς τοῦτ' ἐκβέβηκ' ἀλγηδόνος,
ὥσθ' ἵμερός μ' ὑπῆλθε γῆ τε κοὐρανῷ
λέξαι μολούσῃ δεῦρο Μηδείας τύχας.
ΠΑΙ. οὔπω γὰρ ἡ τάλαινα παύεται γόων;
ΤΡ. ζηλῶ σ'· ἐν ἀρχῇ πῆμα κοὐδέπω μεσοῖ.
ΠΑΙ. ὦ μῶρος, εἰ χρὴ δεσπότας εἰπεῖν τόδε·
ὡς οὐδὲν οἶδε τῶν νεωτέρων κακῶν.
ΤΡ. τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιέ; μὴ φθόνει φράσαι.
ΠΑΙ. οὐδέν· μετέγνων καὶ τὰ πρόσθ' εἰρημένα.
ΤΡ. μή, πρὸς γενείου, κρύπτε σύνδουλον σέθεν·
σιγὴν γάρ, εἰ χρή, τῶνδε θήσομαι πέρι.
ΠΑΙ. ἤκουσά του λέγοντος οὐ δοκῶν κλύειν,
πεσσοὺς προσελθών, ἔνθα δὴ παλαίτατοι
θάσσουσι, σεμνὸν ἀμφὶ Πειρήνης ὕδωρ,

ἀποβαίνοντα. Deutsch: ausfallen. Vgl. Helena 1082 τὸ δ' ἄθλιον κεῖν' εὐτυχὲς τάχ' ἂν πέσοι. Zu ἀνθάπτεται vgl. v. 1360.

v. 57. ὑπῆλθε, die Präposition deutet in dieser Komposition das unvermerkte, unwillkürliche Entstehen an.

v. 58. μολούσῃ. Der Dativ steht grammatisch ungenau, wie Menelaus Iph. Aul. v. 491 sagt: ἄλλως τέ μ' ἔλεος τῆς ταλαιπώρου κόρης εἰσῆλθε συγγένειαν ἐννοουμένῳ. v. 56—58 enthalten einen Versuch des Euripides, den Monolog der Amme dramatisch zu motivieren. Ähnlich Iph. Taur. v. 42 ἃ καινὰ δ' ἥκει νὺξ φέρουσα φάσματα λέξω πρὸς αἰθέρ' εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος.

v. 60. Der Amme, welche Medeia besser kennt, erscheint diese Frage naiv. Scholion: ἐν ἤθει δὲ εἴρηται, οἷον μακάριος εἰ τοιαύτην ἔχων διάνοιαν. — κοὐδέπω μεσοῖ, Scholion: τοσοῦτον ἀπέχει τοῦ πεπαῦσθαι.

61 sq. μῶρος und δεσπότας sind beide auf Medeia zu beziehen. Dieser Vers und v. 64 malt treffend die mifsmutige, mürrische Stimmung des Paed., vgl. auch v. 85 ff.

v. 65. κρύπτε σύνδουλον σέθεν sc. τὰ νεώτερα κακά. Die ionische Genetivform σέθεν findet sich häufig am Ende des Trimeters, z. B. Alcestis v. 51. 284. 342. 383. 388. 518. 676. 682.

v. 67. οὐ δοκῶν κλύειν, Scholion: προσποιούμενος μὴ ἀκούειν.

v. 68. πεσσοὺς προσελθὼν etc. Die Parodos der aulischen Iphigenie schildert, wie einige der Helden sich am Bretspiel ergötzen. πεσσοὺς steht hier für den Ort, wo man sich dem Spiel zu widmen pflegte, wie man ὄψον oder μύρα den Ort nannte, wo Fische oder Parfumerien feilgeboten wurden.

v. 69. σεμνὸν Πειρήνης ὕδωρ. Die Quelle Peirene, welche auf Akrokorinth entsprang, war der Sage nach von dem Flufsgotte Asopos zum Danke für einen ihm geleisteten Dienst dem Sisyphos geschenkt worden. Daher σεμνόν, wie Troerinnen v. 205 Πειρήνας ὑδρευσομένα πρόπολος σεμνῶν ὑδάτων ἔσομαι.

ὡς τοὐσδε παῖδας γῆς ἐλᾶν Κορινθίας
σὺν μητρὶ μέλλοι τῇσδε κοίρανος χθονὸς
Κρέων. ὁ μέντοι μῦθος εἰ σαφὴς ὅδε
οὐκ οἶδα· βουλοίμην δ' ἂν οὐκ εἶναι τόδε.
ΤΡ. καὶ ταῦτ' Ἰάσων παῖδας ἐξανέξεται
πάσχοντας, εἰ καὶ μητρὶ διαφορὰν ἔχει;
ΠΑΙ. παλαιὰ καινῶν λείπεται κηδευμάτων,
κοὐκ ἔστ' ἐκεῖνος τοῖσδε δώμασιν φίλος.
ΤΡ. ἀπωλόμεσθ' ἄρ', εἰ κακὸν προσοίσομεν
νέον παλαιῷ, πρὶν τόδ' ἐξηντλημέναι.
ΠΑΙ. ἀτὰρ σύ γ', οἷ γὰρ καιρὸς εἰδέναι τάδε
δέσποιναν, ἡσύχαζε καὶ σίγα λόγον.
ΤΡ. ὦ τέκν', ἀκούεθ' οἷος εἰς ὑμᾶς πατὴρ;
ὄλοιτο μὲν μή· δεσπότης γάρ ἔστ' ἐμός·
ἀτὰρ κακός γ' ὢν ἐς φίλους ἁλίσκεται.
ΠΑΙ. τίς δ' οὐχὶ θνητῶν; ἄρτι γιγνώσκεις τόδε,

v. 72. *σαφής* zuverlässig.

v. 75. *διαφορὰν ἔχειν* c. dat. wie *διαφέρεσθαι*. — *εἰ καὶ* u. s. w. Der Koncessivsatz wird durch die negative Bedeutung der Frage ermöglicht.

v. 76. *λείπεσθαί τινος* hinter jemandem zurückbleiben. Fragm. 321 *N. πανταχοῦ λελείμμεθα πᾶσαι γυναῖκες ἀρσένων.*

v. 77. *τοῖσδε* weil die Kinder zugegen sind; denn nicht auf das äufserlich sichtbare Haus geht *δώμασι*.

v. 78. *ἀπωλόμεσθα*. Der Aorist steht, obgleich der verderbliche Umstand noch zukünftig ist, weil sein Eintreten als unabwendlich angesehen wird.

v. 79. *νέον*, vgl. v. 62. — *ἐξηντλημέναι*· Scholion: *ἡ μεταφορὰ ἀπὸ τῶν ἐν τοῖς πλοίοις ἀντλούντων.* Ein Ausdruck, dessen Bildlichkeit nicht mehr empfunden wird (lat. *exantlare*). Das Kompositum steht hier in prägnanter Bedeutung.

v. 80. *ἀτὰρ σύ γε*. Aus *προσοίσομεν* schliefst der Pädagog, dafs die Amme gegen ihr vorheriges Versprechen der Medeia davon Mitteilung machen will. Er giebt nun ihren Satz (*ἀπωλόμεσθα*) stillschweigend zu, da Medeia die Sache ja doch erfahren mufs, indem er sagt: Aber du wenigstens schweig.

v. 82. *ὦ τέκν' ἀκούσθ'* etc. Die Kinder, vielleicht über die lange Unterredung ungeduldig geworden, ziehen die Aufmerksamkeit der Amme auf sich. Doch spricht sie diese Worte mehr um ihrem eigenen Gefühle Luft zu machen, als in der Voraussetzung von ihnen verstanden zu werden.

v. 83. Negiert wird nur der in der Optativform enthaltene Begriff des Wünschens, d. h. die Amme wünscht nicht etwa das 'Nichtumkommen' Jasons, sie drängt nur den schon auf ihren Lippen schwebenden Fluch zurück.

v. 84. *ἁλίσκεται*· Scholion: *ἐλέγχεται.*

v. 85. *ἄρτι γιγνώσκεις;* Wie Alc. 940 Admetos in Bezug auf den Tod seiner Gattin sagt *λυπρὸν διάξω*

ὡς πᾶς τις αὐτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ;
[οἳ μὲν δικαίως, οἳ δὲ καὶ κέρδους χάριν,]
εἰ τούσδε γ' εὐνῆς εἵνεκ' οὐ στέργει πατήρ.

TP. ἴτ', εὖ γὰρ ἔσται, δωμάτων ἔσω, τέκνα.
σὺ δ' ὡς μάλιστα τούσδ' ἐρημώσας ἔχε
καὶ μὴ πέλαζε μητρὶ δυσθυμουμένῃ.
ἤδη γὰρ εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην
τοῖσδ' ὥς τι δρασείουσαν· οὐδὲ παύσεται
χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασκῆψαί τινα.
ἐχθρούς γε μέντοι, μὴ φίλους, δράσειέ τι.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἰώ,
δύστανος ἐγὼ μελέα τε πόνων,
ἰώ μοί μοι, πῶς ἂν ὀλοίμαν;

βίοτον· ἄρτι μανθάνω (jetzt erst merk' ich's) und Bacch. v. 1296 die aus orgiastischer Begeisterung zur Vernunft erwachende Agaue *Διόνυσος ἡμᾶς ὤλεσ', ἄρτι μανθάνω*, so will hier der Pädagog ausdrücken, dafs die Amme zu dieser Erkenntnis ebensogut wie er längst hätte kommen können. Die Frage hat also ironische Färbung.

v. 87. Schon der Scholiast hat erkannt, dafs der Vers den Zusammenhang stört.

v. 88. Der Beweis für die Behauptung, dafs jeder sich selbst am meisten liebt, besteht darin, dafs sogar die Liebe des Vaters zu den Kindern von der Selbstsucht übertrumpft werden kann. Die Begründung ist mit *εἴγε* eingeführt (wenn anders, wie nicht zu bezweifeln). *οὐ στέργει* bildet einen Begriff. *εὐνῆς εἵνεκ'*, d. h. um die Vermählung zu erlangen, also *αὐτὸν φιλῶν*.

v. 89. *εὖ γὰρ ἔσται.* Sie beruhigt die Kinder mit dem Versprechen, es werde schon alles wieder gut werden, an das sie selbst nicht glaubt.

v. 90. *ἐρημώσας ἔχε*, vgl. die Anm. zu v. 33.

v. 92. *ταυρουμένην.* Scholion: *οἷον ὡς ταῦρος θυμικὸν καὶ φοβερὸν ὁρῶσαν, ἄστοργον καὶ οὐχὶ μητρικόν.* Eigentlich heifst *ταυροῦσθαι* zum Stiere werden, *ὄμμα* ist acc. der Beziehung. Vgl. v. 188. Deutsch: stieren, ein stierer Blick.

v. 93. *δρασείουσαν·* Die Derivata auf *σίω* bezeichnen eine zu der betreffenden Thätigkeit vorhandene Prädisposition.

v. 94. *κατασκῆψαι· ἀπὸ τοῦ κεραυνοῦ τοῦ σκηπτοῦ οἷον κεραυνῶσαι.*

v. 96. Der Pädagog, schon im Abgehen begriffen, erschrickt über die Klagen der Medeia, die plötzlich aus dem Innern des Hauses vernehmbar werden, und entfernt sich erst v. 105 ff. auf die wiederholte Aufforderung der Amme. — Der dem *μελέα* hinzugefügte Genetiv *πόνων* bezeichnet den Grund, um deswillen Medeia unselig genannt wird. Vgl. Plat. Phaed. 58 e *Σωκράτης εὐδαίμων μοι ὀνὴρ ἐφαίνετο καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων.*

v. 97. *πῶς ἂν ὀλοίμαν;* Die Frage kommt einem Wunschsatze gleich.

ΤΡ. τόδ' ἐκεῖνο, φίλοι παῖδες· μήτηρ
κινεῖ κραδίαν, κινεῖ δὲ χόλον.
σπεύδετε θᾶσσον δώματος εἴσω,
καὶ μὴ πελάσητ' ὄμματος ἐγγύς,
μηδὲ προσέλθητ', ἀλλὰ φυλάσσεσθ'
ἄγριον ἦθος στυγεράν τε φύσιν
φρενὸς αὐθάδους.
ἴτε νῦν χωρεῖθ' ὡς τάχος εἴσω.
δῆλον δ' ἀρχῆς ἐξαιρόμενον
νέφος οἰμωγῆς ὡς τάχ' ἀνάξει
μείζονι θυμῷ· τί ποτ' ἐργάσεται
μεγαλόσπλαγχνος δυσκατάπαυστος
ψυχὴ δηχθεῖσα κακοῖσιν;

ΜΗ. αἰαῖ,
ἔπαθον τλάμων ἔπαθον μεγάλων
ἄξι' ὀδυρμῶν· ὤ κατάρατοι
παῖδες ὄλοισθε στυγερᾶς ματρὸς
σὺν πατρί, καὶ πᾶς δόμος ἔρροι.

ΤΡ. ἰὼ μοί μοι, ἰὼ τλήμων.
τί δέ σοι παῖδες πατρὸς ἀμπλακίας

v. 98. *τί δ' ἐκεῖνο* sc. *ὃ ἔλεγον.*

v. 99. Die lauten Klagen sind aufstachelnde Zurufe, durch welche Medeia die vorher in dumpfem Brüten entschlummerte Leidenschaft erweckt und wie der Reiter sein Rofs anfeuert (*κινεῖ*).

v. 101. Welches ist der Unterschied zwischen *πελάζειν ἐγγὺς ὄμματος* und *προσελθεῖν*?

v. 106. Konstruktion: *δῆλον δὲ τὸ νέφος τῆς οἰμωγῆς, τῆς ἀρχῆς ἐξαιρόμενον, ὡς τάχα μείζονι θυμῷ ἀνάξει.* 'Wie wahr ist das Gleichnis: regungslos hängt das Gewitter, noch hofft man, dafs es sich verziehe: nun rückt die Wolke sachte vorwärts, und rasch rettet sich wer kann, denn nun wächst nur die Geschwindigkeit, und der Ausbruch ist unvermeidlich'. v. Wilamowitz. *ἀρχῆς ἐξαιρόμενον* heifst also 'sich über den Anfang erhebend'.

v. 110. *δηχθεῖσα: δάκνω* wird häufig zur Bezeichnung des Seelenschmerzes gebraucht. Vgl. v. 817. 1345. 1370.

v. 112. Die Verfluchung der Kinder giebt gleichsam die Antwort auf die besorgte Frage der Amme *τί ποτ' ἐργάσεται;* Hiermit beginnt das eben prophezeite *ἀνάσσειν μείζονι θυμῷ.* Hervorgerufen sind die Worte durch den inzwischen erfolgten Eintritt der Kinder ins Haus.

v. 113. *στυγερᾶς.* Weil die Mutter dem Vater verhafst geworden ist, sind die Bande der Familie zerrissen. Der *δόμος*, hier die Familiengemeinschaft, ist nun doch einmal aufgehoben. So soll er denn auch von Grund aus zerstört werden.

v. 116. Der Dativ *σοι* ist hier

μετέχουσι; τί τούσδ' ἔχθεις; οἴμοι,
τέκνα, μή τι πάθηθ' ὡς ὑπεραλγῶ.
δεινὰ τυράννων λήματα καί πως
ὀλίγ' ἀρχόμενοι, πολλὰ κρατοῦντες
χαλεπῶς ὀργὰς μεταβάλλουσιν.
τὸ γὰρ εἰθίσθαι ζῆν ἐπ' ἴσοισιν
κρεῖσσον· ἐμοὶ γοῦν, εἰ μὴ μεγάλως,
ὀχυρῶς γ' εἴη καταγηράσκειν.
τῶν γὰρ μετρίων πρῶτα μὲν εἰπεῖν

eingeschoben, um das Interesse, das die Angeredete an jener ἀμπλακία hat, anzudeuten.

v. 118. ὑπεραλγῶ ist wie ein Verbum des Fürchtens behandelt.

v. 119. Dafs Medeia die unschuldigen Kinder in ihre Vernichtungspläne hineinzieht, veranlafst die Amme zu den folgenden Reflexionen über die ungezügelten Willensimpulse der Könige, welche aus ihrer Lebensstellung erklärt werden. Ihr Wille ist nicht gewohnt Widerstand zu finden.

v. 122. τὸ γὰρ εἰθίσθαι etc. Die Gewohnheit in einer Gemeinschaft gleichberechtigter Glieder zu leben (ἐπ' ἴσοισιν = unter gleichen Bedingungen) erzieht den Willen des Einzelnen zur Selbstbeherrschung und ist sofern dem Menschen heilsamer. Zusammenhang mit dem Vorhergehenden: Ihre Machtstellung ist es, welche die Könige verdirbt, denn (γὰρ v. 122) das Leben in bürgerlichen Verhältnissen weist bessere Resultate auf.

v. 123. Dem vorher allgemein ausgesprochenen Satze fügt die Amme einschränkend hinzu, dafs wenigstens ihr subjektives Streben von dieser Überzeugung ausgeht. εἰ μὴ μεγάλως. Diese Worte dürfen nicht so verstanden werden, als ob die Amme, auf ein grofses (königliches) Los nur ungern Verzicht leistend, erst in zweiter Linie jene bescheidene Sicherheit sich wünschte. Vielmehr will sie eigentlich sagen: mir wenigstens gefallen meine bisherigen, zwar nicht grofsartigen, aber doch gesicherten Verhältnisse recht gut. ἐμοὶ γοῦν τὸ εἰ μὴ μεγάλως ὀχυρῶς γε ζῆν ἀρέσκει καὶ οὕτω μοι εἴη καταγηράσκειν. Dieser Gedanke wird etwas abgelenkt, indem sich der Wunsch hinzugesellt, dafs ihr dieser Zustand auch für alle Zukunft erhalten bleiben möchte. Durch die Worte εἰ μὴ μεγάλως will sie nur ein etwaiges ungünstiges Urteil über ihre jetzige bescheidene Lage von vornherein abschneiden.

v. 125. τῶν γὰρ μετρίων etc. Der Gedanke ist: das Mafsvolle hat erstens einen schöneren Namen (man kann nur in lobendem Sinne von ihm sprechen, weil das Sprichwort μέτρον ἄριστον in aller Munde ist), zweitens bewährt es sich auch bei seiner Verwirklichung im Leben (χρῆσθαι) als das Ersprieflichste. Auf πρῶτα μὲν müfste strenggenommen ἔπειτα δὲ (adversative Verbindung) folgen, statt dessen folgt τε (rein kopulativ). εἰπεῖν, welches zu dem durch ὄνομα ausgedrückten Begriff kein neues Moment hinzubringt, steht nur, weil der Gegensatz (χρῆσθαι) Infinitivform hat. Beide Infinitive stehen als Zweckbestimmungen neben den synonymen Ausdrücken νικᾷ und λῷστ' ἐστιν (auf die Frage:

τοὔνομα νικᾷ, χρῆσθαί τε μακρῷ
λώστα βροτοῖσιν· τὰ δ' ὑπερβάλλοντ'
οὐδένα καιρὸν δύναται θνητοῖς·
μείζους δ' ἄτας, ὅταν ὀργισθῇ
δαίμων, οἴκοις ἀπέδωκεν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοὰν
τᾶς δυστάνου
Κολχίδος, οὐδέ πω ἦπιος· ἀλλά, γεραιά,
λέξον· ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάθροιο βοὰν
ἔκλυον· οὐδὲ συνήδομαι, ὦ γύναι, ἄλγεσι δώματος,
ἐπεί μοι φίλον κέκραναται.

ΤΡ. οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα τάδ' ἤδη.
τὸν μὲν γὰρ ἔχει λέκτρα τυράννων,
ἣ δ' ἐν θαλάμοις τήκει βιοτὴν
δέσποινα, φίλων οὐδενὸς οὐδὲν

wozu?). Subjekt ist im zweiten Gliede τὰ μέτρια. Substantivisch ausgedrückt wäre ἔργον der Gegensatz zu ὄνομα.

v. 127. τὰ δ' ὑπερβάλλοντα sc. τὸν καιρὸν das rechte Mafs. οὐδένα καιρόν, in Prosa würde stehen πρὸς οὐδένα καιρὸν = οὐ καιρίως. Vgl. Hel. v. 479 καιρὸν γὰρ οὐδέν' ἦλθες 'du kommst sehr ungelegen'. δύναται = δύναμιν ἔχει (absoluter Gebrauch).

v. 129. Je höher der Stand, desto tiefer der Fall.

v. 133. ἦπιος sc. ἡ Κολχίς. Der Chor beginnt, wie häufig bei Eur., mit einer Motivierung seines Erscheinens. Aus den Worten οὐδέ πω geht hervor, dafs er schon über die allgemeine Sachlage orientiert war, aber gehofft hatte, Medeia werde sich bald beruhigen. Ihr vernehmliches Klagegeschrei hat ihn vom Gegenteil belehrt und sein Kommen veranlafst. Er möchte erfahren, wie die Dinge jetzt stehen.

v. 135. ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάθροιο βοὰν ἔκλυον. Es ist fraglich, ob das zweithorige Haus ἀμφίπυλον μέλαθρον das Haus der Medeia ist oder kollektiv die Heimstätten der Korinthierinnen bezeichnet. Ebensowenig wird sich entscheiden lassen, ob durch die Hinzufügung des Epitheton ἀμφίπυλος ein die Verbreitung des Schalles hemmender oder fördernder Umstand angedeutet werden soll, mit andern Worten ob der Chor hervorheben will, wie laut Medeias Wehruf erscholl, oder ob er erklären will, dafs er denselben gehört.

v. 136. οὐδὲ συνήδομαι. In diesen Worten liegt die Voraussetzung, dafs es Leute giebt, die sich über Medeias Unglück freuen. Der Chor besteht also nur aus den der Medeia von früher her befreundeten Korinthierinnen (ἐπεί μοι φίλον κέκραναται). κέκραναται = ὑπάρχει.

v. 139. φροῦδα τάδ' ἤδη. τὸν μὲν γὰρ ἔχει. So nach Musgraves Konjectur. Überliefert ist ὁ μὲν etc.

v. 141. τήκει βιοτὴν· vgl. zu v. 25.

παραθαλπομένη φρένα μύθοις.
ΜΗ. αἰαῖ,
διά μου κεφαλᾶς φλὸξ οὐρανία
βαίη· τί δέ μοι ζῆν ἔτι κέρδος;
φεῦ φεῦ· θανάτῳ καταλυσαίμαν
βιοτὰν στυγερὰν προλιποῦσα.
ΧΟ. ἄιες, ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς, στρ.
ἀχὰν οἵαν ἃ δύστανος
μέλπει νύμφα;
τίς σοί ποτε τᾶς ἀπλήστου
κοίτας ἔρος, ὦ ματαία,
σπεύδει θανάτου τελευτάν;
μηδὲν τόδε λίσσου.
εἰ δὲ σὸς πόσις
καινὰ λέχη σεβίζει,
κείνῳ τόδε μὴ χαράσσου·

v. 143. παραθαλπομένη· 'sich beschwichtigen lassend', ebenso wird in den 'Rittern' des Aristophanes v. 210 das Simplex gebraucht αἵ κε μὲ θαλφθῇ λόγοις (lat. *fovere*).

v. 144. φλόγα οὐρανίαν τὸν κεραυνὸν λέγει (Schol.)

v. 146. βιοτὰν ist Objekt sowohl zu καταλυσαίμαν (vgl. Supplices 1004 καταλύσουσ' ἔμμοχθον βίοτον) als zu προλιποῦσα.

v. 148. Im Orestes v. 1494 f. wird das plötzliche, unerklärliche Verschwinden der Helena mit den Worten erzählt: ἃ δ' ἐκ θαλάμων ἐγένετο διαπρὸ δωμάτων ἄφαντος — ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς καὶ νύξ —, ἤτοι φαρμάκοισιν ἢ θεῶν κλοπαῖς. Beidemal handelte es sich um etwas, was Zeus und die Elemente, die doch alles wahrnehmen, nur selten zu hören respect. zu sehen bekommen.

v. 151 ff. τίς σοί ποτε — τελευτάν. Vorwurfsvoll wendet sich der Chor an Medeia, auf deren frevelhaften Wunsch er soeben Zeus und die Elemente aufmerksam gemacht hat. 'Was ist das nur', sagt er, 'für eine Begierde nach unersättlichem Liebesgenufs, die, o Thörichte, dir den Tod beschleunigt?', d. h. dich zur Todessehnsucht verführt. Die einzige zulässige Lesart σπεύδει findet sich nur in einer Handschrift als Variante, während sonst σπεύσει überliefert ist. Um den Ausdruck ἄπληστος κοίτη zu verstehen, vgl. Catull c. 68. 82 'prius ac veniens altera et altera hiems noctibus in longis avidum saturasset amorem'.

v. 154. μηδὲν als verstärktes μὴ zu fassen. τόδε sc. τὸ θανεῖν.

v. 155. εἰ δὲ σὸς πόσις etc. Oder ist es weniger der Verlust, der dich so tief bewegt, als das durch Jasons Treulosigkeit beleidigte Rechtsgefühl? Für das Recht wird Zeus schon einstehen.

v. 157. κείνῳ — χαράσσου. Für χαράσσεσθαι in der Bedeutung 'erbittert sein', vgl. Herodot VII 1 μεγάλως κεχαραγμένον τοῖσι Ἀθηναίοισι διὰ τὴν ἐς Σάρδις ἐσβο-

Ζεύς σοι τάδε συνδικήσει. μὴ λίαν
τάκου δυρομένα σὸν εὐνάταν.
ΜΗ. *ὦ μεγάλα Θέμι καὶ πότνι' Ἄρτεμι,*
λεύσσεθ' ἃ πάσχω, μεγάλοις ὅρκοις
ἐνδησαμένα τὸν κατάρατον
πόσιν; ὃν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ'
αὐτοῖς μελάθροις διανaιομένους,
οἵ γ' ἐμὲ πρόσθεν τολμῶσ' ἀνδικεῖν.
ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὧν ἀπενάσθην
αἰσχρῶς τὸν ἐμὸν κτείνασα κάσιν.
ΤΡ. *κλύεθ' οἷα λέγει κἀπιβοᾶται*
Θέμιν εὐκταίαν Ζηνά θ', ὃς ὅρκων
θνητοῖς ταμίας νενόμισται;
οὐκ ἔστιν ὅπως ἔν τινι μικρῷ

λῆν. Eigentlich 'sich wetzen, sich schärfen'.

v. 158. *συνδικήσει* = *σύνδικος ἔσται* 'er wird dein Anwalt sein'.

v. 160. *ὦ μεγάλα Θέμι καὶ πότνι' Ἄρτεμι*. Themis wird angerufen als Schützerin der Schwüre, die Jason gebrochen hat; zu Artemis stand Medeia in einem speziellen Verhältnis, da sie in den *Πελιάδες* des Euripides als Priesterin derselben auftrat (Wilamowitz). Der scheinbare Widerspruch mit v. 169, der schon im Altertum diskutiert worden ist, löst sich durch die Bemerkung im Schólion zu v. 209 *ὅτι διὰ τῆς Θέμιδος τὸν Δία ἐπεκαλεῖτο διὰ τὶ εἶναι Διὸς τὴν Θέμιν*. Vgl. v. 208 *τὰν Ζηνὸς ὁρκίαν Θέμιν*.

v. 162. *ἐνδησαμένα*. Herodot III cap. 19 wollen die Phöniker nicht gegen Karthago zu Felde ziehen, *ὁρκίοισι γὰρ μεγάλοισι ἐνδεδέσθαι*. Hier wie dort ist der Dativ nicht instrumental, sondern von der Präposition abhängig. Im welchem logischen Verhältnis steht das Participium zu *πάσχω*? — *τὸν κατάρατον*. Der Fluch ruht auf Jasons meineidigem Haupt.

v. 165. *πρόσθεν* wird bei Ausdrücken des Beleidigens und Unrechtzufügens hinzugesetzt, um anzudeuten, dafs zwischen dem vorausgehenden Unrecht und der nachfolgenden Vergeltung ein notwendiger Kausalzusammenhang bestehe. Vgl. *Γ* 351 *Ζεῦ ἄνα. δὸς τίσασθαι ὅ με πρότερος κάκ' ἔοργε.*

v. 167. Diesen Bruder, welcher Apsyrtos, bei andern Metapontios genannt wird, hatte Medeia der späteren Sage nach auf der Flucht mit Jason in Stücke zerschnitten und diese ins Meer geworfen, um den nacheilenden Aietes von der Verfolgung abzuhalten.

v. 169. *Θέμιν εὐκταίαν*. Als Jason die Ehe mit Medeia schlofs, hatte er unter Anrufung der Themis für den Fall der Treulosigkeit alles Unheil auf sein Haupt herabgewünscht. Als Schützerin dieses Fluches (*εὐχή*) wird Themis *εὐκταία* genannt. Der Relativsatz *ὃς ὅρκων* soll rechtfertigen, dafs die Amme hier den Zeus nennt, obgleich ihn Medeia nicht namentlich angerufen hatte. (Wilamowitz).

v. 171. *ἔν τινι μικρῷ* sc. *κακῷ*.

δέσποινα χόλον καταπαύσει.
ΧΟ. πῶς ἂν ἐς ὄψιν τὰν ἁμετέραν
ἔλθοι μύθων τ' αὐδαθέντων
δέξαιτ' ὀμφάν,
εἴ πως βαρύθυμον ὀργὰν
καὶ λῆμα φρενῶν μεθείη.
μήτοι τό γ' ἐμὸν πρόθυμον
φίλοισιν ἀπέστω.
ἀλλὰ βᾶσά νιν
δεῦρο πόρευσον οἴκων
ἔξω, φίλα καὶ τάδ' αὔδα·
σπεῦσον δέ τι πρὶν κακῶσαι τοὺς εἴσω·
πένθος γὰρ μεγάλως τόδ' ὁρμᾶται.
ΤΡ. δράσω τάδ'· ἀτὰρ φόβος εἰ πείσω
δέσποιναν ἐμήν·
μόχθου δὲ χάριν τήνδ' ἐπιδώσω.
καίτοι τοκάδος δέργμα λεαίνης
ἀποταυροῦται δμωσίν, ὅταν τις

v. 173. πῶς ἄν, vgl. zu v. 97.

v. 175. δέξαιτο, im Gegensatz zu v. 28. 9.

v. 176. εἴ πως etc. Dieser Satz ist abhängig zu denken von dem leicht zu ergänzenden Gedanken 'damit ich versuchen könnte'. — βαρύθυμον = τὴν τὸν θυμὸν βαρύνουσαν.

v. 178. τὸ ἐμὸν πρόθυμον = ἡ ἐμὴ προθυμία.

v. 182. φίλα καὶ τάδ' αὔδα. Durch das deiktische Pronomen ὅδε bezeichnet häufig der Sprechende sich selbst. So sagt in der Alcestis v. 331 Admetos von sich κοὔτις τόνδ' ἄνδρα νύμφη προσφθέγξεται, d. h. ich will nicht wieder heiraten. Hierfür und für den Gebrauch des Neutrums vgl. auch Aesch. Pers. v. 1. Τάδε μὲν Περσῶν πιστὰ καλεῖται, d. h. wir sind die Getreuen der Perser. Also hier: 'nenne uns als ihre Freunde'. Freilich ist das nachgestellte καὶ auffallend.

v. 183. σπεῦσον δέ τι πρὶν κακῶσαι. τι ist zu κακῶσαι zu beziehen, als dessen Subjekt Medeia zu denken ist. (Überliefert: σπεῦσον πρίν τι, was metrisch unmöglich ist).

v. 184. τόδε, weil die Klagen Medeias für die auf der Scene befindlichen Personen vernehmbar sind.

v. 185. εἰ πείσω. In φόβος liegt der Begriff der Ungewifsheit, daher der indirekte Fragesatz. Wir sagen: mir ist bange, ob —.

v. 186. μόχθου sc. τοῦ ὑμετέρου. ἐπιδιδόναι bezeichnet, im Gegensatz zu ἀποδιδόναι, etwas geben, das zu geben man nicht unbedingt verpflichtet ist.

v. 188. ἀποταυροῦται. Vgl. zu v. 92. Die Zusammenstellung mit δέργμα λεαίνης beweist, dafs die Abstammung des Wortes von ταῦρος nicht mehr empfunden ward, da sonst eine Vermischung zweier

μῦθον προφέρων πέλας ὁρμᾷ.
σκαιοὺς δέ λέγων κοὐδέν τι σοφοὺς
τοὺς πρόσθε βροτοὺς οὐκ ἂν ἁμάρτοις,
οἵτινες ὕμνους ἐπὶ μὲν θαλίαις
ἐπί τ' εἰλαπίναις καὶ παρὰ δείπνοις
ηὕροντο βίου τερπνὰς ἀκοάς·
στυγίους δὲ βροτῶν οὐδεὶς λύπας
ηὕρετο μούσῃ καὶ πολυχόρδοις
ᾠδαῖς παύειν, ἐξ ὧν θάνατοι
δειναί τε τύχαι σφάλλουσι δόμους.
καίτοι τάδε μὲν κέρδος ἀκεῖσθαι
μολπαῖσι βροτούς· ἵνα δ' εὐδείπνοι
δαῖτες, τί μάτην τείνουσι βοήν;
τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ' αὑτοῦ,
δαιτὸς πλήρωμα, βροτοῖσιν.

Bilder vorläge. δέργμα ist nicht Objektsaccusativ, sondern steht wie ὄμμα v. 92.

v. 190—203. Ehe die Amme ihrer v. 184 ausgesprochenen Absicht folgend in den Palast geht, um Medeia herauszurufen, stellt sie noch ein längeres Raisonnement an, dessen Grundgedanke ist: 'Es ist thöricht, dafs man die Musik bei fröhlichen Festen und Gelagen als blofses Genufsmittel verwendet, statt eine praktische Verwertung derselben zur Stillung des oft so verderblichen Herzenskummers der Menschen zu erfinden'. — Im Gefühle ihrer Unmacht gegenüber Medeias unheimlicher Leidenschaft, sieht sich die Amme vergebens nach einer zur Bekämpfung derselben tauglichen Waffe um.

v. 190. σκαιοὺς. Auch v. 298 steht σκαιός als Gegensatz zu σοφός.

v. 194. βίου τερπνὰς ἀκοάς, d. h. οὗς ἀκούων ὁ βίος τέρπεται. Der βίος ist also personificiert. Ebenso Hippolytus v. 382 εἰσὶ δ' ἡδοναὶ πολλαὶ βίου.

v. 197. ἐξ ὧν auf λύπας bezüglich. Der Plural θάνατοι steht öfters von einer Reihe gewaltsamer Todesfälle, die unter einander in ursächlichem Zusammenhange stehen. So wird Orestes v. 1641 in Bezug auf den trojanischen Krieg gesagt, dafs die Götter θανάτους ἔθηκαν, um die Erde von der Last der Übervölkerung zu erleichtern.

v. 199. τάδε bezieht sich zusammenfassend auf die λῦπαι sowohl als auf ihre verderblichen Folgen, die θάνατοι und τύχαι.

v. 201. μάτην, unnütz, ohne Not. τείνουσι bezeichnet hier nicht etwa die zeitliche Ausdehnung des Gesanges (wie Hec. 1177 ὡς δὲ μὴ μακροὺς τείνω λόγους, d. h. um nicht weitläufig zu werden), sondern die zum kunstmäfsigen Vortrag von Rede und Gesang gehörige Erhebung (Anspannung) der Stimme, den τόνος τῆς φωνῆς, von welchem Demosthenes in der Kranzrede § 280 spricht. Verächtlich redet die Amme von dem fruchtlosen Stimmaufwand.

v. 203. δαιτὸς πλήρωμα ist Apposition zu τὸ παρὸν, δαιτὸς

ΧΟ. ἀχὰν ἄιον πολύστονον γόων,
λιγυρὰ δ' ἄχεα μογερὰ βοᾷ
τὸν ἐν λέχει προδόταν κακόνυμφον·
Θεοκλυτεῖ δ' ἄδικα παθοῦσα τὰν
Ζανὸς ὁρκίαν Θέμιν, ἅ νιν ἔβασεν
Ἑλλάδ' ἐς ἀντίπορον
δι' ἅλα νύχιον ἐφ' ἁλμυρὰν
πόντου κλῃδ' ἀπέραντον.

ΜΗΔΕΙΑ.

Κορίνθιαι γυναῖκες, ἐξῆλθον δόμων,

gen. epexeg. Das Mahl ist das Mittel der Sättigung (πλήρωσις). Nach diesen Worten verläfst die Amme die Bühne.

v. 204. ἀχὰν πολύστονον γόων. Pleonastische Entfaltung eines Begriffs durch hinzugefügte Adjektiva und Genitive ist bei den Tragikern sehr gewöhnlich. Man vergleiche den Inhalt der Schlufsstrophe mit der korrespondierenden Eingangsstrophe. Beidemal giebt der Chor an, was er gehört hat; diesmal kann er sich schon bestimmter darüber äufsern, aber zu Grunde liegt auch hier, wenngleich unausgesprochen, das Moment der Erwartung.

v. 205. λιγυρὰ δ' ἄχεα μογερὰ βοᾷ etc. Nur μογερὰ ist Attribut zu ἄχεα. λιγυρὰ eine Modalbestimmung zu βοᾷ, zu dem ganzen Ausdruck ist noch ein persönliches Objekt hinzugefügt (τὸν προδόταν), als ob θρηνεῖ λιγυρῶς dastände. Soph. El. v. 123 τάκεις οἰμωγὰν Ἀγαμέμνονα.

v. 206. κακόνυμφον i. e. τὸν ἐπὶ κακῷ νυμφεύσαντα.

v. 207. Θεοκλυτεῖν heifst die Götter anrufen, so in den Persern v. 500 ἐπεὶ δὲ πολλὰ Θεοκλυτῶν ἐπαύσατο στρατὸς, hier mit persönlichem Objekt.

v. 208. Ζανὸς ὁρκίαν Θέμιν, vgl. zu 160 und 169.

v. 209. ἅ νιν ἔβασεν. Scholion: ἡ Θέμις διαβῆναι ἐποίησε τὴν Μήδειαν, ὅτι τοῖς ὅρκοις πεισθεῖσα ἠκολούθησεν Ἰάσονι.

v. 210. Ἑλλάδ' ἐς ἀντίπορον sc. τῆς Χαλκίδος. ἀντίπορος oder ἐντίπορθμος = *in contraria freti parte situs*. Vgl. Iph. Aul. v. 1492 συνεπαείδετ' Ἀρτεμιν Χαλκίδος ἀντίπορον d. h. die (jenseit des Euripos) in Aulis wohnende.

v. 211. δι' ἅλα νύχιον. Durch das eine Wort νύχιον weifs der Dichter uns ein lebendiges Bild von Medeias Flucht vor die Seele zu rufen, die im Schweigen der Nacht heimlich bewerkstelligt werden mufste. Vgl. Hel. v. 177 ὑπὸ μέλαθρα νύχια.

v. 212. πόντου κλῃδ' ἀπέραντον. Da unter dem Schlüssel des Pontos nur der durch die Symplegaden verschlossene Bosporus gemeint sein kann, kann ἀπέραντος hier nicht wie gewöhnlich die Ausdehnung ('endlos') bezeichnen, sondern heifst 'unpassierbar'. Während das schliefsliche Ziel der Reise durch die Worte ἐς Ἑλλάδα angegeben ist, bezeichnet ἐπὶ die anfängliche Richtung derselben 'auf den Bosporus zu'.

v. 214 ff. Medeia, noch kurz zuvor dem leidenschaftlichsten Schmerze hingegeben, hat die Notwendigkeit erkannt, für ihre Rachepläne sich der Sympathie der Korinthierinnen zu bemächtigen. Sie verfolgt diesen

μή μοί τι μέμψησθ'· οἶδα γὰρ πολλοὺς βροτῶν
σεμνοὺς γεγῶτας, τοὺς μὲν ὀμμάτων ἄπο,
τοὺς δ' ἐν θυραίοις· οἳ δ' ἀφ' ἡσύχου ποδὸς
δύσκλειαν ἐκτήσαντο καὶ ῥᾳθυμίαν.
δίκη γὰρ οὐκ ἔνεστ' ἐν ὀφθαλμοῖς βροτῶν,

Zweck in schnell wiedererlangter Selbstbeherrschung durch die folgende Rede.

v. 214—24. Medeia erklärt, dafs sie es für ihre Pflicht gehalten habe, der Aufforderung des Chors (v. 180) Folge zu leisten, da sie sich sonst den Schein der *σεμνότης* zugezogen hätte.

v. 215. *οἶδα γὰρ κτλ.* Medeia will begründen, wieso es ihr nahe lag, einen Vorwurf von Seiten des Chors zu befürchten. Man kommt so leicht ins Gerede, auch ohne wirklichen Grund. Als Metöke (*ξένος*) mufs man trotzdem auf die öffentliche Meinung möglichst viel Rücksicht nehmen.

v. 216. *σεμνοὺς γεγῶτας.* *σεμνός* in tadelndem Sinne ist derjenige, welcher sich besser dünkt als seine Umgebung und deshalb in seinem Verkehr exklusiv ist. (Vgl. Hipp. v. 93 *τὸ σεμνὸν καὶ τὸ μὴ πᾶσιν φίλον*). Solche Leute sind unbeliebt (Hipp. v. 94 *τίς δ' οὐ σεμνὸς ἀχθεινὸς βροτῶν;*) Gegensatz ist der *εὐπροσήγορος*, der allen gleich liebenswürdig und umgänglich entgegentritt. Man mufs übersetzen: 'ich weifs ja, dafs viele Menschen für hochmütig gelten'. Denn v. 219—21 zeigen, dafs Medeia unter den *σεμνοί* nicht Leute versteht, die wirklich innerlich hochmütig sind, sondern solche, die nach äufseren trügerischen Kennzeichen von den Leuten dafür gehalten werden. Solcher Kennzeichen nennt sie zwei. — *ὀμμάτων ἄπο* heifst hier 'auf Grund ihrer Mienen', vgl. Phoen. 1440 *φωνὴν μὲν οὐκ ἀνῆκεν, ὀμμάτων δ' ἄπο προσεῖπε.* — *τὰ θυραῖα* (Gegensatz *τὰ οἰκεῖα*) umfafst alle Bethätigungen des Mannes aufserhalb seines Hauses und seiner Familie. *ἐν θυραίοις* heifst also 'im Verkehr mit Fremden'. Alc. 814 *δδ' οὐ θυραίων πημάτων ἄρχει λόγος.* Hippol. 408 *πρὸς ἄνδρας θυραίους.* Der Unterschied beider Arten von *σεμνοί* liegt also darin, dafs man den einen diesen Charakterzug an Blick und Mienen anzusehen glaubt, weil er dauernd in denselben ausgeprägt scheint, während er bei den anderen nur dann hervortritt, wenn sie mit Fremden (nicht Familienangehörigen) zu schaffen haben. Medeia stellt diese Betrachtungen an, weil sie wohl weifs, dafs man ihr den Vorwurf der *σεμνότης* macht, vgl. 292. Dieses ungünstige Vorurteil gegen ihre Person sucht sie zunächst aus dem Wege zu räumen.

v. 217 ff. *ἀφ' ἡσύχου ποδός.* Als Gegenbild stellt Medeia den *σεμνοί* diejenigen Leute gegenüber, welche gerade durch ihr bescheidenes, anspruchsloses Auftreten sich ungünstigen Urteilen aussetzen. Von ihnen sagt man, sie seien unbedeutend und hat keine rechte Achtung vor ihnen. Wie Medeia v. 810 sagt, ist nur deren Leben *εὐκλεής*, welche wie sie *τοῖς μὲν ἐχθροῖς βαρεῖᾳ, τοῖς δὲ φίλοις εὐμενεῖς* sind. Den Gegensatz bildet dort der *ἡσυχαῖος τρόπος*, welcher eben *δύσκλεια*, Mangel an Achtung seitens der Mitmenschen, zur Folge hat. Die *ῥᾳθυμία* ist die Stimmung der übrigen dem *ἡσυχαῖος* gegenüber, aus welcher sich für ihn *δύσκλεια* ergiebt, eigentlich das Leichtnehmen, hier der Mangel an Respekt.

v. 219 f. 'Denn das Urteil der

ὅστις πρὶν ἀνδρὸς σπλάγχνον ἐκμαθεῖν σαφῶς
στυγεῖ δεδορκώς, οὐδὲν ἠδικημένος.
χρὴ δὲ ξένον μὲν κάρτα προσχωρεῖν πόλει·
οὐδ' ἀστὸν ἤνεσ' ὅστις αὐθάδης γεγὼς
πικρὸς πολίταις ἐστὶν ἀμαθίας ὕπο.
ἐμοὶ δ' ἄελπτον πρᾶγμα προσπεσὸν τόδε
ψυχὴν διέφθαρκ'· οἴχομαι δὲ καὶ βίου
χάριν μεθεῖσα κατθανεῖν χρῄζω, φίλαι.
ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα, γιγνώσκεις καλῶς,
κάκιστος ἀνδρῶν ἐκβέβηκ' — οὗμὸς πόσις.
πάντων δ' ὅσ' ἔστ' ἔμψυχα καὶ γνώμην ἔχει

Leute ist eben ungerecht und fuſst nur auf Äuſserlichkeiten'. ὅστις auf βροτῶν bezüglich, was durch seine hypothetische Bedeutung ermöglicht ist.

v. 222. Ihr eben geäuſsertes hartes Urteil über den Wert der öffentlichen Meinung, welches verletzen könnte, mildert Medeia, indem sie hinzusetzt, daſs sie als μέτοικος die Verpflichtung fühlt, dem Geschmack der πολῖται die stärksten Koncessionen zu machen (προσχωρεῖν).

v. 223. 24. οὐδ' ἀστὸν. Da Medeia die eigentlich auf ihre persönliche Lage bezügliche Bemerkung über den ξένος als allgemeine Sentenz ausgesprochen hat, führt das Streben nach Vollständigkeit zu der für den Zusammenhang beziehungslosen Bemerkung, daſs die Pflicht entgegenkommenden Verhaltens auch für den Bürger gelte.

v. 225. ἐμοὶ δ' ἄελπτον κτλ. Übergang zum eigentlichen Gegenstand der Rede.

v. 225—29. 'Ich bin von Todessehnsucht erfüllt, denn er, der mein alles war, hat sich als der gröſste Schurke bewiesen — mein Gatte'. Dieser Ausdruck der Todessehnsucht kommt freilich aus dem Herzen; aber am Schluſs der Rede finden wir keine Spur mehr von ihr. Indem Medeia ihren Schmerz ausspricht, hat sie den Bann desselben bereits gebrochen. Mit kalter Berechnung nutzt sie ihn nun aus, um des Chors Sympathie für das zu gewinnen, was in ihrer Seele den Todesschmerz ablöst — die Rachbegier. — ψυχὴν διέφθαρκ'. Ganz allgemein bezeichnet bei Eur. ψυχὴ das physische Leben. Medeia sagt also: 'das Ereignis, das so unerwartet mich betroffen hat, hat mir das Leben geraubt'. — οἴχομαι lat. *perii* 'mit mir ist's aus'. Ganz ähnlich sagt Theseus im Hipp. v. 1408 ὄλωλα, τέκνον, οὐδέ μοι χάρις βίου und Herakles bei Soph. Trach. 1143 ἰοὺ ἰοὺ δύστηνος· οἴχομαι τάλας. ὄλωλ' ὄλωλα κτλ.

v. 228. γιγνώσκεις καλῶς· (so nach Musgrave, die Handschriften haben γιγνώσκειν). Ihre in v. 226 f. ausgesprochene, übertrieben klingende Behauptung begründet Medeia durch die Worte ἐν ᾧ γὰρ κτλ. Für die Prämisse, daſs Jason ihr Alles gewesen sei, auf welcher der Schluſs beruht, appelliert sie an das eigene Urteil des Chors. 'Er, der mein Alles war — du weiſst es wohl — hat sich als Schurke erwiesen — mein Gemahl'. οὗμὸς πόσις ist nachgestellt, um mit κάκιστος ἀνδρῶν in scharfen Gegensatz zu treten.

v. 230—51. 'Überhaupt ist der

γυναῖκές ἐσμεν ἀθλιώτατον φυτόν·
ἃς πρῶτα μὲν δεῖ χρημάτων ὑπερβολῇ
πόσιν πρίασθαι δεσπότην τε σώματος
λαβεῖν· κακοῦ γὰρ τοῦδ' ἔτ' ἄλγιον κακόν·
κἀν τῷδ' ἀγὼν μέγιστος, ἢ κακὸν λαβεῖν
ἢ χρηστόν. οὐ γὰρ εὐκλεεῖς ἀπαλλαγαὶ
γυναιξίν, οὐδ' οἷόν τ' ἀνήνασθαι πόσιν.
ἐς καινὰ δ' ἦθη καὶ νόμους ἀφιγμένην
δεῖ μάντιν εἶναι, μὴ μαθοῦσαν οἴκοθεν,
ὅπως μάλιστα χρήσεται συνευνέτῃ.

Frauen Los ein beklagenswertes'. Daſs dieser Teil mit besonderer Ausführlichkeit behandelt ist, erklärt sich einmal aus Medeias Absicht, die Frauen zu gewinnen, indem sie deren persönliche Empfindungen mit ins Spiel bringt, sodann aus der durch das ganze Stück sich hindurchziehenden Parteinahme des Dichters für die Frauen; vgl. namentlich den Chor v. 410 ff.

v. 230. *πάντων κτλ.* Aus dem Umfang des ganz allgemeinen Begriffes *φυτόν* werden zunächst die unbelebte Natur, dann durch *καὶ γνώμην ἔχει* auch die Tiere ausgesondert. Obgleich also nur die Menschen gemeint sein können, wird doch durch die unbestimmte Ausdrucksweise die Vorstellung einer Menge verschieden organisierter Wesen erweckt und so dem Gedanken gröſsere Energie verliehen.

v. 231. Beachte *ἐσμεν*, auch *ἡμῖν* 241 und 247. In so zutraulichem Tone angeredet, müssen die Hörerinnen unwillkürlich die Sorgen und Leiden ihres eigenen Lebens mit Medeias Leid identificieren.

v. 232 f. Der Anfang unseres Unglücks ist schon die Heirat selbst. *δεσπότην τε σώματος λαβεῖν* ist *παρ' ὑπόνοιαν* hinzugefügt. Die Ware ist schlimmer als ihr Preis. Was man für die *ὑπερβολὴ χρημάτων* erhält, ist ein noch schmerzlicheres Übel als der Verlust derselben an und für sich (*τοῦδε κακοῦ*). Der Scholiast bemerkt hierzu: *τοῦτο δὲ ὁ Εὐριπίδης ἀπὸ τῆς καθ' αὐτὸν συνηθείας λέγει, οἱ δὲ ἥρωες οὐχ οὕτως ἐποίουν τοὺς γάμους.*

v. 236 f. Scheidung wirft immer einen Schatten auf die Frau, nicht einmal darf man einen Gatten (bei der Hochzeit) zurückweisen. Der zweite Umstand bildet insofern eine Steigerung gegen den ersten, als er einen noch stärkeren Begriff von der Unfreiheit der Frau giebt. Daher die Abweichung von der zeitlichen Folge.

v. 238. Das *δὲ*, entsprechend dem *πρῶτα μὲν* v. 232, beweist, daſs erst hier das zweite Glied beginnt. — *ἦθη*, vgl. Helena 273 *πατρίδος θεοί μ' ἀφιδρύσαντο γῆς εἰς βάρβαρ' ἤθη*. Die Sitten und Lebensgewohnheiten sind schon in jeder Familie wieder andere. Unverhältnismäſsig schwerer muſste es der Barbarin werden in hellenische Art und Rechtsordnungen sich hineinzufinden.

v. 239. *δεῖ μάντιν εἶναι*, es gehört Intuition dazu.

v. 240. *ὅπως μάλιστα*, wie denn eigentlich, wie ungefähr. Soph. Oed. Col. 652 *τοῦ μάλιστ' ὄκνος σ' ἔχει*; was fürchtest du denn eigentlich? Der indirekte Fragesatz hängt sowohl von *μάντιν εἶναι* als von *μαθοῦσαν* ab.

κἂν μὲν τάδ' ἡμῖν ἐκπονουμέναισιν εὖ
πόσις ξυνοικῇ μὴ βίᾳ φέρων ζυγόν,
ζηλωτὸς αἰών· εἰ δὲ μή, θανεῖν χρεών.
ἀνὴρ δ' ὅταν τοῖς ἔνδον ἄχθηται ξυνών,
ἔξω μολὼν ἔπαυσε καρδίαν ἄσης,
[ἢ πρὸς φίλον τιν' ἢ πρὸς ἥλικα τραπείς·]
ἡμῖν δ' ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν.
λέγουσι δ' ἡμᾶς ὡς ἀκίνδυνον βίον
ζῶμεν κατ' οἴκους, σὶ δὲ μάρνανται δορί·
κακῶς φρονοῦντες· ὡς τρὶς ἂν παρ' ἀσπίδα
στῆναι θέλοιμ' ἂν μᾶλλον ἢ τεκεῖν ἅπαξ.
ἀλλ' οὐ γὰρ αὐτὸς πρὸς σὲ κἄμ' ἥκει λόγος·
σοὶ μὲν πόλις θ' ἥδ' ἐστὶ καὶ πατρὸς δόμοι

v. 241. *τάδε* sc. *τὸ ὀρθῶς χρῆσθαι τῷ ξυνευνέτῃ.*

v. 242. *βίᾳ* = *invitus.* Androm. v. 390 *ἐκοιμήθην βίᾳ σὺν δεσπόταισι.* — *φέρων ζυγόν.* Die Alten fassen die Ehegatten als ein Gespann (*ζεῦγος*), wo beide Teile gleich ziehen müssen.

v. 244—51. Vergleich mit dem Lose der Männer, welcher zu Ungunsten der Frauen ausfällt.

v. 245. *ἔπαυσε.* Der Aorist bezeichnet hier, wie v. 223 *ἦνσα*, etwas das zu geschehen pflegt. Der Mann, der an seiner Ehefrau Überdruſs empfindet, hält sich eine Kebse, wozu er nach attischem Recht berechtigt war. — Da der Zusammenhang nur diese Auffassung zuläſst, muſs der in den Handschriften folgende Vers *ἢ πρὸς φίλον τιν' ἢ πρὸς ἥλικα τραπείς* unecht sein.

v. 247. *πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν.* Vgl. Herc. v. 80. 81 *νῦν οὖν τίν' ἐλπὶδ' ἢ πόρον σωτηρίας ἐξευμαρίζει, πρόσβυ; πρὸς σὲ γὰρ βλέπω*, und in demselben Stück 434 *εἰς δὲ σὰς χέρας βλέπει δώματ' οὐ παρόντος.* Es ist der Aufblick der Hoffnung gemeint, welchen der Mensch auf denjenigen richtet, von dem sein Schicksal abhängt. *ψυχὴν* sc. *τὴν τοῦ ἀνδρὸς* umschreibend gleich *τὸν ἄνδρα.*

v. 250. *κακῶς φρονοῦντες.* So wird häufig im Griech. das Urteil des Redenden über eine angeführte Rede oder Handlung in participialer Form hinzugefügt; hier würden wir einen adversativen Satz folgen lassen: aber sie sind im Unrecht. — *ὡς τρὶς κτλ.* Bei Ennius lautet die Nachahmung dieser Stelle: *Nam ter sub armis malim vitam cernere, quam semel modo parere.* — *παρ' ἀσπίδα στῆναι* = *in aciem procedere,* wie Phoen. 1001 *στάντες παρ' ἀσπὶδ' οὐκ ὀκνήσουσιν θανεῖν.* Mit dieser eindrucksvollen Antithese schlieſst der allgemeine Teil der Rede, der 230 begann.

v. 252. *ἀλλ' οὐ γὰρ κτλ.* Vgl. 1301 u. 1344. Das *ἀλλὰ* bricht ab und leitet zu der neuen Gedankenreihe über, *γὰρ* begründet dieses Abbrechen. — *λόγος πρὸς σὲ ἥκει* = *ad te pertinet.*

v. 253. *πόλις* bezeichnet hier die Rechtsgemeinschaft. *σοὶ πόλις ἥδε ἐστὶ* = *σὺ μὲν ἐνθάδε πολίτης εἶ.* Meine vorherige Schilderung der völligen Abhängigkeit der

βίου τ' ὄνησις καὶ φίλων συνουσία,
ἐγὼ δ' ἔρημος ἄπολις οὖσ' ὑβρίζομαι
πρὸς ἀνδρός, ἐκ γῆς βαρβάρου λελησμένη,
οὐ μητέρ', οὐκ ἀδελφόν, οὐχὶ συγγενῆ
μεθορμίσασθαι τῆσδ' ἔχουσα συμφορᾶς.
τοσοῦτον οὖν σου τυγχάνειν βουλήσομαι,
ἢν μοι πόρος τις μηχανή τ' ἐξευρεθῇ
πόσιν δίκην τῶνδ' ἀντιτείσασθαι κακῶν
[τὸν δόντα τ' αὐτῷ θυγατέρ' ἥν τ' ἐγήματο],
σιγᾶν. γυνὴ γὰρ τἄλλα μὲν φόβου πλέα,

Frau vom Manne, will Medeia sagen, trifft auf dich nicht ganz zu. Du hast Rechtsschutz durch deine väterlichen Verwandten (*φίλοι* bezeichnet auch hier die Verwandten) und ein gesetzlich geschütztes Recht auf deine Mitgift, die ja dem Manne nur zum Nieſsbrauch gegeben ist (*βίου ὄνησις*).

v. 256. *λελησμένη*. Scholion: *ὥσπερ δεινοπαθοῦσα τοῦτο λέγει, ὡς προσδοκήσασα μὲν σύνοικον ἕξειν τὸν Ἰάσονα, δεινότερα δὲ αἰχμαλώτου πάσχουσα.*

v. 257. Man beachte die Steigerung.

v. 258. *μεθορμίσασθαι*. Scholion: *ἡ μεταφορὰ ἀπὸ τῶν μεθορμιζόντων εἰς τοὺς εὐδιεινοτέρους τόπους.* Mit dem Genitiv dessen, was man verläſst, auch Alc. 809 *τοῦ νῦν σκυθρωποῦ φρενῶν μεθορμιεῖ σε πίτυλος ἐμπεσὼν σκύφου.* Vgl. v. 441 ff.

v. 259—66. Aufforderung an den Chor, etwaige Rachepläne Medeias zu verschweigen. Da der Chor beständiger Beobachter der ganzen Handlung ist, muſs bei Unternehmungen, die nach dem Plane des Stückes verschwiegen bleiben sollen, stets dies Ansinnen an ihn gestellt werden, was denn auch bei Eur. öfter geschieht. Daher Hor. ep. ad Pisones v. 200 *ille* (sc. *chorus*) *tegat commissa.* Scheinbar dient hier die ganze Rede nur der Motivierung dieses Ansinnens. Doch siehe die Einleitung.

v. 259. Aus der Schilderung ihres Unglücks zieht Medeia die Folgerung (*οὖν*), daſs der Chor ihr Teilnahme und Hülfe nicht versagen werde, um so weniger, als sie nur ein bescheidenes Maſs (*τοσοῦτον*) derselben beansprucht. — *βουλήσομαι*. Das Futurum drückt aus, daſs der Zeitpunkt der gewünschten Dienstleistung noch nicht gekommen ist. Vgl. Iph. Taur. *πόντου σε πηγαῖς ἁγνίσαι βουλήσομαι.*

v. 261. *πόσιν δίκην ἀντιτείσασθαι*. Der doppelte Accusativ, der sich so in Prosa nicht findet, erklärt sich daher, daſs das Verbum an und für sich sowohl mit sachlichem als mit persönlichem Objekt verbunden werden kann. Hier stehen beide verbunden. Vgl. Heracl. v. 852 *κἀποτείσασθαι δίκην ἐχθροὺς.*

v. 262. Medeia wäre thöricht, wenn sie schon hier dem Chor zumutete, ihre Rachepläne gegen Kreon zu verschweigen. Der Vers ist unecht. Vgl. v. 288.

v. 263. *σιγᾶν*. Die Stellung dieses Wortes am Ende des Satzes und am Anfang des Verses dient zur stärksten Hervorhebung. — *γυνὴ γὰρ κτλ.* Begründung des unausgesprochenen Gedankens: Rächen aber werde ich mich. Dem *τἄλλα μὲν* entspricht *ὅταν δ'*. —

κακὴ τ' ἐς ἀλκὴν καὶ σίδηρον εἰσορᾶν·
ὅταν δ' ἐς εὐνὴν ἠδικημένη κυρῇ,
οὐκ ἔστιν ἄλλη φρὴν μιαιφονωτέρα.
ΧΟ. δράσω τάδ'· ἐνδίκως γὰρ ἐκτείσει πόσιν,
Μήδεια. πενθεῖν δ' οὔ σε θαυμάζω τύχας.
ὁρῶ δὲ καὶ Κρέοντα τῆσδ' ἄνακτα γῆς
στείχοντα, καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων.

ΚΡΕΩΝ.

σὲ τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην,
Μήδειαν, εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν
φυγάδα λαβοῦσαν δισσὰ σὺν σαυτῇ τέκνα,
καὶ μή τι μέλλειν· ὡς ἐγὼ βραβεὺς λόγου

ἀλκὴ bezeichnet die im Handgemenge der Schlacht zu bewährende persönliche Tapferkeit, siehe Tyrtäus: πλὴν θούριδος ἀλκῆς.

v. 266. Während Medeia ihre Bitte an den Chor sanft, stockend, mit Lammesblicken der Unschuld vorgebracht hat, läfst sie sich hier von aufwallender Wildheit des Barbarenblutes zu dem starken Ausdruck μιαιφονωτέρα verführen. 'Sie weifs es aus eigener Erfahrung. Wieviel Blut hat sie um ihrer εὐνὴ willen vergossen!' Wilamowitz.

v. 267 ff. Um die Wirkung von Medeias Rede auf den Chor zu erkennen, vgl. seine Äufserungen in der Parodos, namentlich v. 154 u. 176. Auch der Hörer wird so von dem peinlichen Gefühl, welches die rein objektive Betrachtung von Medeias Ausbrüchen hinterläfst, zu lebendiger Teilnahme weitergeführt.

v. 270. Was der Pädagog von den παλαίτατοι erlauscht hatte, wird auch den Korinthierinnen kein Geheimnis geblieben sein. Daher erraten sie sogleich den Grund von Kreons Erscheinen.

v. 271. σὲ τὴν σκυθρωπὸν κτλ. Emphatisch stellt Kreon an den Anfang seiner Rede die Bezeichnung der Person, der sein Kommen gilt, und zwar so, dafs zugleich der Grund des folgenden Befehls (εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν) durch diese Bezeichnung angedeutet wird. Sein herrischer Wille, durch seine erbitterte Stimmung noch verschärft, geht ohne Umschweife auf das Ziel los.

v. 272. εἶπον. Der Aorist, der hier für das Präsens steht, deutet an, dafs der Entschlufs Medeia zu verbannen nicht erst in diesem Augenblick in Kreon entsteht. So gewinnt es die Bedeutung einer wohlerwogenen, fertigen und eben deshalb unumstöfslichen Willensäufserung. Vgl. Suppl. 1171 παισὶν δ' ὑπεῖπον τοῖσδε τοὺς αὐτοὺς λόγους, τιμᾶν πόλιν τήνδ' κτλ.

v. 273. δισσά. Der Scholiast merkt an, dafs nach einer anderen Sagenversion Medeia 7 Söhne und 7 Töchter hatte. Warum konnte Eur. diese Version nicht brauchen?

v. 274. βραβεύς, eigentlich der Kampfrichter in gymnischen Agonen, hier übertragen von Kreon, der die Exekution seiner richterlichen Entscheidung selbst übernommen hat. Der Accent liegt auf ἐγὼ. Kreons ganzes Auftreten verrät, dafs er von Seiten Medeias hartnäckigen Widerstand erwartet, den er durch seine Schroffheit von vornherein abschneiden möchte.

τοῦδ' εἰμὶ κοἰκ ἄπειμι πρὸς δόμους πάλιν,
πρὶν ἄν σε γαίας τερμόνων ἔξω βάλω.
ΜΗ. αἰαῖ· πανώλης ἦ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.
ἐχθροὶ γὰρ ἐξιᾶσι πάντα δὴ κάλων,
κοὐκ ἔστιν ἄτης εὐπρόσοιστος ἔκβασις.
ἐρήσομαι δὲ καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως·
τίνος μ' ἔκατι γῆς ἀποστέλλεις, Κρέον;
ΚΡ. δέδοικά σ', οὐδὲν δεῖ παραμπίσχειν λόγους,
μή μοί τι δράσῃς παῖδ' ἀνήκεστον κακόν.
συλλαμβάνει δὲ πολλὰ τοῖδε δείματος·
σοφὴ πέφυκας καὶ κακῶν πολλῶν ἴδρις,
λυπεῖ δὲ λέκτρων ἀνδρὸς ἐστερημένη.
κλύω δ' ἀπειλεῖν σ', ὡς ἀπαγγέλλουσί μοι,
τὸν δόντα καὶ γήμαντα καὶ γαμουμένην
δράσειν τι. ταῦτ' οὖν πρὶν παθεῖν φυλάξομαι.

v. 277. *πανώλης ἀπόλλυμαι*, pleonastische Ausdrucksweise für *πάντως ἀπ.*

v. 278. *ἐξιᾶσι πάντα δὴ κάλων*. 'Die Feinde verfolgen mich mit vollen Segeln und kein zugänglicher und sicherer Ankerplatz ist in der Nähe'. Wie Weil treffend bemerkt, haben wir hier nicht einen einzelnen metaphorischen Ausdruck, sondern ein ausgeführtes Bild. Denn *ἔκβασις* ist besonders gebräuchlich für das Hinaussteigen des Schiffers ans Land. Cf. z. 410 und Aeschylus Hiketiden v. 771 *οὕτω γένοιτ' ἄν οὐδ' ἄν ἔκβασις στρατοῦ καλή, πρὶν ὅρμῳ ναῦν θρασυνθῆναι.* — *εὔπρόσοιστος* = *ᾗ προσφέρεσθαι ῥᾴδιον. προσφέρεσθαι* ist vom Landen der Schiffe ebenfalls ganz gebräuchlich.

v. 280. *καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως. Qui adversa fortuna utuntur, eos quorum in potestate sunt, non audent libere alloqui.* Porson.

v. 282. *παραμπίσχειν* = *περικαλύπτειν* Schol.

v. 284. *συλλαμβάνει δὲ πολλὰ κτλ.* Die Überlieferung giebt *συμβάλλεται*, was sich mit dem Genitiv nicht verbinden kann. Bei *συλλαμβάνει*, welches Weil vorschlägt, ist derselbe ganz in der Ordnung. Übrigens stimmt die Bedeutung beider Verba insoweit überein, daſs *συμβάλλεται* als eine in den Text eingedrungene Glosse von *συλλαμβάνει* angesehen werden kann. *συμβάλλεσθαι* heiſst 'beisteuern', *συλλαμβάνειν* 'mit angreifen'. Beide enthalten also den Begriff der Mitwirkung zu einem gemeinsamen Zweck. Vgl. v. 946.

v. 285 ff. Erstens, meint Kreon, bist du als *μάγος* wohl im stande, uns zu schaden, zweitens ist auch zu erwarten, daſs du es versuchen wirst, da du über den Verlust deines Gatten erbittert bist. Endlich bestätigt sich noch diese a priori berechtigte Vermutung durch Äuſserungen von dir, die man mir hinterbracht hat. Die Worte *ὡς ἀπαγγέλλουσί μοι* sind nach *κλύω* pleonastisch. Zur Sache vgl. v. 163. 164.

v. 289. *ταῦτα* ist Objekt sowohl zu *παθεῖν* als zu *φυλάξομαι*.

κρεῖσσον δέ μοι νῦν πρὸς σ' ἀπεχθέσθαι, γύναι,
ἢ μαλθακισθένθ' ὕστερον μεταστένειν. 291
ΜΗ. φεῦ φεῦ·
οὐ νῦν με πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις, Κρέον,
ἔβλαψε δόξα μεγάλα τ' εἰργασται κακά.
χρὴ δ' οὔποθ' ὅστις ἀρτίφρων πέφυκ' ἀνὴρ
παῖδας περισσῶς ἐκδιδάσκεσθαι σοφούς· 295
χωρὶς γὰρ ἄλλης ἧς ἔχουσιν ἀργίας
φθόνον πρὸς ἀστῶν ἀλφάνουσι δυσμενῆ.
σκαιοῖσι μὲν γὰρ καινὰ προσφέρων σοφὰ
δόξεις ἀχρεῖος κοὐ σοφὸς πεφυκέναι·
τῶν δ' αὖ δοκούντων εἰδέναι τι ποικίλον 300

v. 290. *πρὸς σ' ἀπεχθέσθαι.* Gebräuchlicher ist *ἀπεχθάνομαί τινι, alicui invisum esse*, von jemandem gehafst werden. Die Verbindung mit *πρὸς* entspricht unserm 'mit jemandem verfeindet sein'. *ἀπέχθεια* bezeichnet nämlich häufig den Zustand gegenseitiger Verfeindung (vgl. Aesch. Prom. v. 120 *τὸν πᾶσι θεοῖς δι' ἀπεχθείας ἐλθόντα*). Fafst man dem entsprechend *ἀπεχθέσθαι* = *ἀπέχθειαν ἔχειν*, so wird das *πρὸς* verständlich.

v. 292 f. Diese Worte Medeias beziehen sich auf v. 285. Es ist also von der *δόξα τῆς σοφίας* die Rede. Indem Euripides die *σοφία* der Medeia, welche hauptsächlich in ihren magischen Künsten besteht, mit der *σοφία* seiner Zeit, der philosophisch-rhetorischen Bildung identificiert — das *tertium comparationis* bildet dabei das Neue, für den alten, einfachen Standpunkt Unbegreifliche beider Arten der *σοφία* — gewinnt er Gelegenheit zu einer Digression über die letztere. Als ein Hauptträger der in dieser *σοφία* sich entfaltenden geistigen Bewegung, kennzeichnet er mit bitterer Resignation den von ihm selbst durchgemachten Konflikt mit dem *πλῆθος* der *σκαιοί*, in welchen man durch dieselbe gerät, und giebt deshalb den Eltern den Rat, ihre Kinder vor dieser unheilvollen Mitgift zu bewahren. — Das Medium *ἐκδιδάσκεσθαι* deutet an, dafs die Eltern nicht selbst lehren, sondern ihren Kindern Lehrer halten, die Präposition *ἐκ*, dafs bei der Lehre ein bestimmtes Ergebnis (nämlich die *σοφία*) erreicht wird.

v. 296 f. Zweierlei ist es, womit die *σοφοί* zu kämpfen haben. Erstens ist die praktische Bedeutung ihres Treibens für kurzsichtige Beurteilung nicht sofort erkennbar. Daher *ἀργίαν ἔχουσι* (vgl. Soph. Ant. 924 *τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦσ' ἐκτησάμην*). Zweitens erregt ihre höhere Bildung Neid und Mifsgunst. — v. 296 wird durch 298. 299, v. 297 durch 300. 301 weiter erläutert. — *ἄλλης* pleonastisch beigefügt, wie das franz. *autre*. Häufig ist dieser Sprachgebrauch im Homer, z. B. *α* 132. *ν* 266.

v. 297. Im Homer hat *ἀλφάνειν τινί τι* die Bedeutung 'jemandem etwas einbringen' und stets als Subjekt die Ware; hier sind die Kinder Subjekt. Sie bringen für die von den Eltern aufgewandte Mühe keinen andern Gewinn als den *φθόνος*, der sie selbst trifft.

v. 298. *σκαιοῖσι μὲν — τῶν δ' αὖ δοκούντων.* Die Pointe

κρείσσων νομισθεὶς λυπρὸς ἐν πόλει φανεῖ.
ἐγὼ δὲ καὐτὴ τῆσδε κοινωνῶ τύχης.
σοφὴ γὰρ οὖσα, τοῖς μέν εἰμ' ἐπίφθονος,
[τοῖς δ' ἡσυχαία, τοῖς δὲ θατέρου τρόπου].
τοῖς δ' αὖ προσάντης· εἰμὶ δ' οὐκ ἄγαν σοφή.
σὺ δ' οὖν φοβεῖ με μή τι πλημμελὲς πάθῃς·
οὐχ ὧδ' ἔχει μοι, μὴ τρέσῃς ἡμᾶς, Κρέον,
ὥστ' ἐς τυράννους ἄνδρας ἐξαμαρτάνειν.
τί γὰρ σύ μ' ἠδίκηκας; ἐξέδου κόρην
ὅτῳ σε θυμὸς ἦγεν. ἀλλ' ἐμὸν πόσιν
μισῶ· σὺ δ', οἶμαι, σωφρονῶν ἔδρας τάδε.
καὶ νῦν τὸ μὲν σὸν οὐ φθονῶ καλῶς ἔχειν.
νυμφεύετ', εὖ πράσσοιτε· τήνδε δέ χθόνα

liegt darin, daſs der *σοφὸς* von zwei Übeln betroffen wird, die sich auszuschlieſsen scheinen. Derselbe Mensch, welchem von den Ungebildeten kaum das normale Maſs gesunden Menschenverstandes zugetraut wird, welches man sonst ohne besonderen Beweis bei jedem voraussetzt (*ἀχρεῖος*), verdirbt es mit den geistigen Notabilitäten (den *δοκοῦντες εἰδέναι τι ποικίλον*), weil er ihnen den Rang streitig macht. — *ποικίλος*. Synon. von *σοφός*.

v. 301. *λυπρὸς* = *πικρὸς* v. 224.

v. 303 u. 305. Auch hier schwebt noch der im vorigen durchgeführte Gegensatz des Verhältnisses zu den Ungebildeten und zu den Gebildeten vor. Denn *ἐπίφθονος* scheint v. 297 und 300. 301 zu entsprechen, und der Gegensatz (*προσάντης*) schildert das Unbequeme, Lästige, welches der Umgang des *σοφὸς* für den *ἀπαίδευτος* hat. — *εἰμὶ δ' οὐκ ἄγαν σοφή*. Mit diesen Worten will Medeia nicht die vorigen Worte (*σοφὴ γὰρ οὖσα*), in welchen sie sich ausdrücklich *σοφία* zuschreibt, zurücknehmen. Im Gedanken an ihr Unglück und ihre Erniedrigung kommt ihr die Nichtigkeit ihrer *σοφία* zum Bewuſstsein. Nur so gefaſst bilden diese Worte eine Überleitung zu dem Folgenden, wo sie aus dieser ihrer Erniedrigung Kapital zu schlagen sucht. v. 304 ist aus v. 808 interpoliert.

v. 306. *σὺ δ' οὖν*. Hier kehrt Medeia von ihrer Digression zu der vorliegenden Sache zurück. 'Du also fürchtest mich'. Sehr begreiflich, da wie eben erörtert, der *σοφός* stets Gegenstand des Miſstrauens ist. — *πλημμελὲς* 'miſstönend' übertragen von gewaltsamen Handlungen; so Hel. v. 1085 *ἦν γὰρ καί τι πλημμελές σε δρᾷ*.

v. 307. *οὐχ ὧδ' ἔχει μοι — ὥστε*. So unklug bin ich nicht, daſs ich in meiner augenblicklichen hülflosen Lage den Zorn der Machthaber auf mich ziehen sollte. Vgl. weiter unten *κρεισσόνων νικώμενοι*.

v. 309 ff. 'Ich habe ja gar keinen Grund dir zu zürnen, ich gönne euch euer Glück'. Dieser Gedanke ist zwar als Grund dem Vorhergehenden angefügt, bringt aber einen ganz neuen Gesichtspunkt.

v. 313 f. Die enge Verbindung mit *νυμφεύετ', εὖ πράσσοιτε* läſst besonders hervortreten, wie bescheiden Medeias Wunsch (*τήνδε χθόνα ἐᾶτέ μ' οἰκεῖν*) ist. — *ἠδι-*

ἐᾶτέ μ' οἰκεῖν· καὶ γὰρ ἠδικημένοι
σιγησόμεσθα, κρεισσόνων νικώμενοι.
ΚΡ. λέγεις ἀκοῦσαι μαλθάκ', ἀλλ' ἔσω φρενῶν
ὀρρωδία μοι μή τι βουλεύῃς κακόν,
τοσῷδε δ' ἧσσον ἢ πάρος πέποιθά σοι·
γυνὴ γὰρ ὀξύθυμος, ὡς δ' αὔτως ἀνήρ,
ῥᾴων φυλάσσειν ἢ σιωπηλὸς σοφός.
ἀλλ' ἔξιθ' ὡς τάχιστα, μὴ λόγους λέγε·
ὡς ταῦτ' ἄραρε, κοὐκ ἔχεις τέχνην ὅπως
μενεῖς παρ' ἡμῖν οὖσα δυσμενὴς ἐμοί.
ΜΗ. μή, πρός σε γονάτων τῆς τε νεογάμου κόρης.
ΚΡ. λόγους ἀναλοῖς· οὐ γὰρ ἂν πείσαις ποτέ.
ΜΗ. ἀλλ' ἐξελᾷς με κοὐδὲν αἰδέσει λιτάς;
ΚΡ. φιλῶ γὰρ οὐ σὲ μᾶλλον ἢ δόμους ἐμούς.
ΜΗ. ὦ πατρίς, ὡς σου κάρτα νῦν μνείαν ἔχω.
ΚΡ. πλὴν γὰρ τέκνων κἄμοιγε φίλτατον πολύ.
ΜΗ. φεῦ φεῦ, βροτοῖς ἔρωτες ὡς κακὸν μέγα.

κημένοι — νικώμενοι. Wenn der Plural eines Adjektivs oder Particips von einem Weibe gebraucht wird, ist die Maskulinform die Regel.

v. 315. *κρεισσόνων.* Der Genitiv erklärt sich aus der komparativischen Bedeutung von *νικᾶν.*

v. 316. *ἔσω φρενῶν* nicht mit *ὀρρωδία μοι*, sondern mit *βουλεύῃς* zu verbinden.

v. 319. Den allgemeinen Satz, dafs derjenige, welcher seinen Zorn ungestüm herauspoltert, ungefährlicher ist, als der, welcher ihn klüglich verbirgt, spricht Kreon, um die Beziehung auf Medeia deutlicher zu machen, zunächst nur in Bezug auf die Frauen aus, um ihn dann, gleichsam sich korrigierend, auch auf die Männer auszudehnen.

v. 320. *σιωπηλὸς* deutet auf *σιγησόμεσθα* 315.

v. 321. *λόγους λέγειν* ist der eigentliche Ausdruck vom kunstmäfsigen Sprechen des Redners ('Reden halten'). Ebenso energisch verbitten sich beim Aristophanes die Acharner lange Verteidigungsreden des Dikaiopolis: *μηδὲ λέγε μοι σὺ λόγον* (v. 298) und weiter *σοῦ δ' ἐγὼ λόγους λέγοντος οὐκ ἀκούσομαι μακρούς.* An beiden Stellen hat es die Nebenbedeutung des nutzlosen, müfsigen Geredes.

v. 322. *ὡς ταῦτ' ἄραρε, nam ita placet.* Ebenso Androm. v. 255. Vgl. auch in unserm Stück v. 414.

v. 324. *μή.* So steht *μή* häufig im Dialog elliptisch, indem das Prädikat aus den vorhergehenden Worten der andern Person zu ergänzen ist. Im folgenden ergänze: *ἱκετεύω.*

v. 328. Warum denkt Medeia gerade in diesem Augenblick an ihre Heimat? — *νῦν* jetzt, wo es zu spät ist.

v. 329. *πλὴν γὰρ τέκνων κτλ.* So sagt Kreon, um die Liebe zum Vaterland und zu seinen Kindern als den Beweggrund seiner augenblicklichen Handlungsweise anzudeuten.

v. 330. Hervorgerufen durch den

ΚΡ. ὅπως ἄν, οἶμαι, καὶ παραστῶσιν τύχαι.
ΜΗ. Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὃς αἴτιος κακῶν.
ΚΡ. ἔρπ', ὦ ματαία, καί μ' ἀπάλλαξον πόνων.
ΜΗ. πονοῦμεν ἡμεῖς κοὐ πόνων κεχρήμεθα.
ΚΡ. τάχ' ἐξ ὀπαδῶν χειρὸς ὡσθήσει βίᾳ.
ΜΗ. μὴ δῆτα τοῦτό γ', ἀλλά σ' αἰτοῦμαι, Κρέον, —
ΚΡ. ὄχλον παρέξεις, ᾗς ἔοικας, ὦ γύναι.
ΜΗ. φευξούμεθ'· οὐ τοῦθ' ἱκέτευσα σοῦ τυχεῖν.
ΚΡ. τί δ' αὖ βιάζει κοὐκ ἀπαλλάσσει χερός;
ΜΗ. μίαν με μεῖναι τήνδ' ἔασον ἡμέραν
καὶ ξυμπερᾶναι φροντίδ' ᾗ φευξούμεθα,
παισίν τ' ἀφορμὴν τοῖς ἐμοῖς, ἐπεὶ πατὴρ

Ausdruck von Kreons Liebe zu seinen Kindern, geht dieser Ausruf nicht nur auf das Unglück, das die Liebe der Medeia selbst gebracht hat, sondern auch auf dasjenige, welches durch ihre Rache aus dem Liebesverhältnis Jasons zu Kreons Tochter hervorgehen soll.

v. 331. Kreon empfindet, dafs Medeia für ihre Person recht hat, will aber, da er von der Verbindung seiner Tochter mit Jason Glück erhofft, den Satz in seiner Allgemeinheit nicht zugeben. Es hängt, so meint er, von den weiter hinzutretenden Schicksalsfällen ab, ob man einen ἔρως als Unheil anzusehen hat, oder nicht. An und für sich ist er kein κακόν. — Das καὶ deutet an, dafs die τύχαι ein bei der Beurteilung des ἔρως mit zu berücksichtigender Faktor sind.

v. 334. κοὐ πόνων κεχρήμεθα. Schon von v. 326 an hat Medeia die Hoffnung aufgegeben, dem Verbannungsurteil ganz zu entgehen. v. 330 und v. 332 zeigen unvermerkt die Spuren der Rachegedanken (vgl. zu 330), an denen ihre Seele hängt und die trotz des Exils ins Werk zu setzen, sie auf Mittel und Wege sinnt. Mit v. 334 beginnt sie auf ihre folgende Bitte hinzuarbeiten. Der Sinn ist: die Mühe und Sorge trage ich allein, es bedarf nicht deiner Bemühung. Sie deutet hier schon an, was sie mit φευξούμεθ' (v. 338) ausdrücklich sagt, aber Kreon versteht sie nicht. πόνων bezieht sich also auf die Bemühungen, die Kreon auf sie verwendet. Nur dann ist v. 334 eine Antwort auf den vorhergehenden.

v. 335. ἐξ beim Passivum statt des gebräuchlichen ὑπό c. gen. findet sich häufig bei Homer und Herodot.

v. 336. ἀλλά σ' αἰτοῦμαι. Die Bitte selbst folgt erst v. 340, da Medeia von Kreon unterbrochen wird. Bei diesen Worten ergreift sie Kreons Hand, worauf sich Kreons Worte ὄχλον παρέξεις beziehen. Vgl. v. 370.

v. 339. τί δ' αὖ. v. 324 hatte Medeia kniefällig um Aufhebung des Verbannungsurteils gebeten. Da sie diese Bitte soeben zurückgezogen hat, fragt Kreon, was sie denn nun wieder ertrotzen wolle. — χερός. Konjektur von Wilamowitz. Die Handschriften haben χθονός.

v. 341. ξυμπερᾶναι. Die φροντίς ist vollendet, wenn sie den gesuchten Ausweg gefunden hat. ᾗ nicht auf φροντίδα zu beziehen, sondern adverbial.

v. 342. ἀφορμὴν sc. τοῦ βίου.

οὐδὲν προτιμᾷ μηχανήσασθαι τέκνοις.
οἴκτιρε δ' αὐτούς· καὶ σύ τοι παίδων πατὴρ
πέφυκας· εἰκὸς δ' ἐστὶν εὔνοιάν σ' ἔχειν.
τοὐμοῦ γὰρ οὔ μοι φροντίς, εἰ φευξούμεθα,
κείνους δὲ κλαίω συμφορᾷ κεχρημένους.
KP. ἥκιστα τοὐμὸν λῆμ' ἔφυ τυραννικόν,
αἰδούμενος δὲ πολλὰ δὴ διέφθορα·
καὶ νῦν ὁρῶ μὲν ἐξαμαρτάνων, γύναι,
ὅμως δὲ τεύξει τοῦδε· προὐννέπω δέ σοι,
εἴ σ' ἡ Πιοῦσα λαμπὰς ὄψεται θεοῦ
καὶ παῖδας ἐντὸς τῆσδε τερμόνων χθονός,
θανεῖ· λέλεκται μῦθος ἀψευδὴς ὅδε.
[νῦν δ', εἰ μένειν δεῖ, μίμν' ἐφ' ἡμέραν μίαν·
οὐ γάρ τι δράσαις δεινὸν ὧν φόβος μ' ἔχει.]
XO. δύστανε γύναι,
φεῦ φεῦ, μελέα τῶν σῶν ἀχέων.
ποῖ ποτε τρέψει; τίνα πρὸς ξενίαν
ἢ δόμον ἢ χθόνα σωτῆρα κακῶν

Cf. Xen. Mem. 3, 12, 4 *τοῖς παισὶ ἀφορμὰς εἰς τὸν βίον καταλείπουσι.*

v. 343. *οὐδὲν προτιμᾷ*, er hält es nicht der Mühe wert etc. Ähnlich im Prolog des Hippolytus.

v. 345. Siehe oben v. 329.

v. 346. Offenbar bemerkt Medeia, dafs der zuletzt von ihr aufgestellte Gesichtspunkt einen Eindruck auf Kreon hervorbringt. Deshalb hebt sie ihn im Widerspruch mit v. 341 als den allein mafsgebenden hervor.

v. 349. *αἰδούμενος*. Als Megara im Herakles auf sein Befragen erzählt, dafs Lykos sie und den Amphitryon aus ihrem Hause verdrängt habe, fragt jener *κοὐκ ἔσχεν αἰδᾶ τὸν γέροντ' ἀτιμάσαι;* worauf Meg. erwidert *αἰδῶ γ'· ἀποικεῖ τῆσδε τῆς θεοῦ πρόσω.* Das Gegenteil sagt hier Kreon von sich. Wie Lykos dem Greise, ist Kreon der Schutzflehenden *αἰδώς* schuldig. — *πολλὰ* sc. *τῶν ἐμῶν* (Schol.) — *διέφθαρα* hat *O* 128 intransitive Bedeutung, im Attischen stets transitive.

v. 350. *ὁρῶ ἐξαμαρτάνων*. Die Konstruktion mit dem Nominativ des Participiums steht hier nach *ὁράω*, wie sonst nach *αἰσθάνομαι*, da von einer geistigen Wahrnehmung die Rede ist (*sentio me peccare*).

v. 352. *λαμπάς*. So nennt Antigone v. 879 die Sonne *τόδε λαμπάδος ἱρὸν ὄμμα*. Ähnlich Jon. v. 1467.

v. 355 f. Die beiden Schlufsverse von Kreons Rede scheinen interpoliert zu sein, da der erste nur wiederholt, was v. 351 schon gesagt ist, der zweite offenbar v. 350 widerspricht.

v. 359. *τίνα* nicht mit *ξενίαν* zu verbinden.

v. 360. *χθόνα σωτῆρα* en-

ἐξευρήσεις;
ὡς εἰς ἄπορόν σε κλύδωνα θεός,
Μήδεια, κακῶν ἐπόρευσε.
ΜΗ. κακῶς πέπρακται πανταχῇ· τίς ἀντερεῖ;
ἀλλ' οὔτι ταύτῃ ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ πω.
ἔτ' εἴσ' ἀγῶνες τοῖς νεωστὶ νυμφίοις
καὶ τοῖσι κηδεύσασιν οὐ σμικροὶ πόνοι.
δοκεῖς γὰρ ἄν με τόνδε θωπεῦσαί ποτε,
εἰ μή τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμένην;
οὐδ' ἂν προσεῖπον οὐδ' ἂν ἡψάμην χεροῖν.
ὃ δ' ἐς τοσοῦτον μωρίας ἀφίκετο
ὥστ' ἐξὸν αὐτῷ τἄμ' ἑλεῖν βουλεύματα
γῆς ἐκβαλόντι, τήνδ' ἀφῆκεν ἡμέραν
μεῖναί μ', ἐν ᾗ τρεῖς τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν νεκροὺς
θήσω, πατέρα τε καὶ κόρην πόσιν τ' ἐμόν.

allage generis, wie *φονέα χεῖρα* (Iph. T. v. 586) oder *στολὴν Ἑλλήνα* (Heracl. v. 130).

v. 364. Medeia räumt zunächst ein, dafs sie das von dem Chor geäufserte Mitleid in der That verdient; 'aber, fährt sie fort, so gänzlich *ἄπορος*, wie ihr denkt, bin ich doch noch nicht'.

v. 365. *ἀλλ' οὔτι ταύτῃ ταῦτα* nach Ennius' Übersetzung bei Cicero (Nat. Deor. III. 26) '*nequaquam istuc istac abibit*'. Im Griech. ist also etwa *ἀποβήσεται* als Prädikat zu ergänzen.

v. 367. *τοῖσι κηδεύσασιν*. Der Plural steht, obgleich nur an Kreon gedacht werden kann, wie häufig, wo die Person nicht namentlich bezeichnet wird.

v. 368. Die sympathischen Worte des Chors veranlassen Medeia, ihm gegenüber nun jegliche Maske fallen zu lassen. Während sie v. 261 vorsichtig nur von der Rache an ihrem Gatten sprach, bekennt sie im folgenden offen, dafs ihre Pläne sich auch gegen Kreon richten. Dafs die ganze Rede an den Chor gerichtet, also kein eigentlicher Monolog ist, beweist *φίλαι* v. 377.

v. 370. *χεροῖν* ist als Dativus aufzufassen und auf Medeias Hände zu beziehen. Sonst würde *χερός* stehen.

v. 372. *ἐξὸν*, absolute Participialkonstruktion wie *παρόν* (v. 448). *ἑλεῖν* oft vom Sieg im eigentlichen Waffenkampf, übertragen auch Hipp. 1002 *ἑνὸς δ' ἄθικτος, ᾧ μανῆν ἑλεῖν δοκεῖς*.

v. 373. Konstruktion *ἀφῆκέ με τήνδε ἡμέραν μεῖναι*.

v. 375. Hier endet der erste Abschnitt der Rede, mit der unverhüllten Erklärung, dafs sie dem Kreon, dem Jason und seiner Braut nach dem Leben stehe. Dafs sie in Bezug auf Jason ihr Versprechen nicht erfüllt, liegt nur daran, dafs sie für ihn eine empfindlichere Strafe erfindet. Der folgende Abschnitt bis 385 handelt dann von der zu wählenden Art des Mordes. Man beachte wohl, dafs all dies an den Chor gerichtet ist, weil davon die richtige Auffassung des folgenden Liedes abhängt.

πολλὰς δ' ἔχουσα θανασίμους αὐτοῖς ὁδούς,
οὐκ οἶδ' ὁποίᾳ πρῶτον ἐγχειρῶ, φίλαι,
πότερον ὑφάψω δῶμα νυμφικὸν πυρί,
ἢ θηκτὸν ὦσω φάσγανον δι' ἥπατος,
σιγῇ δόμους ἐσβᾶσ' ἵν' ἔστρωται λέχος.
ἀλλ' ἔν τί μοι πρόσαντες· εἰ ληφθήσομαι
δόμους ὑπερβαίνουσα καὶ τεχνωμένη,
θανοῦσα θήσω τοῖς ἐμοῖς ἐχθροῖς γέλων.
κράτιστα τὴν εὐθεῖαν, ἧ πεφύκαμεν
σοφαὶ μάλιστα, φαρμάκοις αὐτοὺς ἑλεῖν.
εἶεν·
καὶ δὴ τεθνᾶσι· τίς με δέξεται πόλις;
τίς γῆν ἄσυλον καὶ δόμους ἐχεγγύους
ξένος παρασχὼν ῥύσεται τοὐμὸν δέμας;

v. 377. πρῶτον, um, wenn er nicht zum Ziele führt, einen andern einzuschlagen.

v. 378. δῶμα νυμφικὸν = δόμους ἵν' ἔστρωται λέχος.

v. 379. δι' ἥπατος. An wem der Mord vollzogen werden soll, geht aus dem folgenden Verse hervor, der also hier an seinem Platze ist (Scholion ὧδε καλῶς κεῖται, οἱ δὲ ὑποκριταὶ τάσσουσι κακῶς ἐπὶ τῶν δύο [41 u. 365] τὸ „σιγῇ δόμους" etc.) Der Gedanke an Kreon tritt auf Augenblicke in den Hintergrund.

v. 382. δόμους ὑπερβαίνειν = τὸν τοῦ δώματος οὐδὸν ὑπερβαίνειν, und zwar sowohl von dem Kommenden (wie hier), als von dem Gehenden. Vgl. Jon. 514 ἐν δόμοις ἔστ', ἢ ξέν' · οὔπω δῶμ' ὑπερβαίνει τόδε.

v. 384 f. τὴν εὐθεῖαν sc. ὁδόν. Der Accusativ ist adverbial gebraucht, wie häufig der Accusativ von τρόπος (τίνα τρόπον; auf welche Weise?), für den ohne Unterschied der Bedeutung auch der Dativ stehen kann. — σοφαί. Wenn Medeia nur von sich spräche, müfste σοφοί stehen. — Medeia sagt, dafs für die Weiber Gift des Mordes gerader Weg sei, wie für die Männer der Stahl. Die herrschende männliche Anschauung gilt für die Weiber nicht.

v. 386. καὶ δὴ τεθνᾶσι. In dieser Form wird oft eine Annahme, die der folgenden Erörterung als Fundament dienen soll, vorangestellt. Helena v. 1059 καὶ δὴ παρεῖκεν· εἶτα πῶς ἄνευ νεὼς σωθησόμεσθα; Aesch. Eum. v. 894 καὶ δὴ δέδεγμαι· τίς δέ μοι τιμὴ μένει; Die folgende Frage stellt dann das weiterhin zu lösende Problem auf.

v. 387. ἄσυλος = incolumis, wird gewöhnlich von der Person gebraucht, wie Hel. v. 1586 σῴσατέ μ' ἐπ' ἀκτὰς Ναυπλίας δάμαρτά τε ἄσυλον ἐκ γῆς, hier von dem die Sicherheit gewährleistenden Orte. Medeia kann wirksamen Schutz nur finden bei einem Manne, der ihr neben seinem Hause (δόμοι) auch ἄσυλία in dem betreffenden Lande (γῆ) bieten kann, also nur bei einem Landesherrn. Darin liegt die gröfste Schwierigkeit.

οὐκ ἔστι. μείνασ' οὖν ἔτι σμικρὸν χρόνον,
ἢν μέν τις ἡμῖν πύργος ἀσφαλὴς φανῇ,
δόλῳ μέτειμι τόνδε καὶ σιγῇ φόνον·
ἢν δ' ἐξελαύνῃ ξυμφορά μ' ἀμήχανος,
αὐτὴ ξίφος λαβοῦσα, κεἰ μέλλω θανεῖν,
κτενῶ σφε, τόλμης δ' εἶμι πρὸς τὸ καρτερόν.
οὐ γὰρ μὰ τὴν δέσποιναν ἣν ἐγὼ σέβω
μάλιστα πάντων καὶ ξυνεργὸν εἰλόμην,
Ἑκάτην, μυχοῖς ναίουσαν ἑστίας ἐμῆς,
χαίρων τις αὐτῶν τοὐμὸν ἀλγυνεῖ κέαρ.
πικροὺς δ' ἐγώ σφιν καὶ λυγροὺς θήσω γάμους,
πικρὸν δὲ κῆδος καὶ φυγὰς ἐμὰς χθονός.
ἀλλ' εἶα· φείδου μηδὲν ὧν ἐπίστασαι,

v. 389. Mit οὖν wird der Schluſs aus der ganzen vorherg. Überlegung eingeführt. Da für beide Möglichkeiten (Mord durchs Schwert oder Gift) die Rechnung noch nicht aufgeht, vielmehr beiden Schwierigkeiten im Wege stehen, so entschlieſst sich Medeia noch mit ihrem Entschlusse zu warten. An und für sich ist die zweite Möglichkeit vorzuziehen. Aber ihre Realisierung hängt noch von dem Eintreten günstiger Umstände ab. Versagen diese, so will sie auf die erstere zurückgreifen, die erst dann in Betracht kommen kann, wenn ihr die Möglichkeit, für ihre persönliche Sicherheit zu sorgen, doch entschwunden ist.

v. 390. πύργος ἀσφαλής. Der Turm ist das Symbol der ἀσφάλεια. Vgl. Alc. 311 καὶ παῖς μὲν ἄρσην πατέρ' ἔχει πύργον μέγαν.

v. 392. ἢν δ' ἐξελαύνῃ συμφορά μ' ἀμήχανος = ἢν δ' οὕτως ἐξελαύνωμαι ὥστε τὴν ἐμὴν φυγὴν συμφορὰν εἶναι ἀμήχανον. Vgl. v. 552.

v. 394. τὸ καρτερόν bezeichnet die offene Gewalt, die Waffengewalt, wie Lamachos in den Acharnern sagt Πελοποννησίοις πολεμήσω καὶ ναυσὶ καὶ πεζοῖσι κατὰ τὸ καρτερόν. 'Dann versteige ich mich in der Tollkühnheit bis zu offener Gewaltthat'. τόλμης ist partitiver Genitiv.

v. 397. Medeia, die arge Zauberin, hat die Schutzgöttin der Zauberei, die dreigestaltige Hekate, zu ihrer Hausgottheit erwählt (vgl. Ovid. Metamm. B. VII 194); deshalb steht ihr Bild bei ihr in den penetralia (μυχοί) des Hauses, sonst wurde diese Göttin in Athen vor den Thoren — sowohl der einzelnen Häuser als dem Burgthor — verehrt als Herrin über den Spuk, der von auſsen kommt.

v. 398. χαίρων = impune.

v. 399. πικρός in übertragener Bedeutung ist ein Lieblingswort des Euripides. Vgl. v. 226. Bei γάμους denkt Medeia an Jason, bei κῆδος und φυγάς an Kreon.

v. 401. ἀλλ' εἶα, cf. v. 1242. Ähnlich Soph. Aias v. 115 φείδου μηδὲν ὥνπερ ἐννοεῖς. Die Participia sind mit φείδου zu verbinden. — Dieses letzte Stück der Rede richtet Medeia an sich selbst, während sie v. 377 den Chor anredete. Schon von v. 386 an scheint sie seine Gegenwart zu ignorieren.

Μήδεια, βουλεύουσα καὶ τεχνωμένη·
ἕρπ' ἐς τὸ δεινόν· νῦν ἀγὼν εὐψυχίας.
ὁρᾷς ἃ πάσχεις; οὐ γέλωτα δεῖ σ' ὀφλεῖν
τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις, 405
γεγῶσαν ἐσθλοῦ πατρὸς Ἡλίου τ' ἄπο.
ἐπίστασαι δέ· πρὸς δὲ καὶ πεφύκαμεν
γυναῖκες, ἐς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται,
κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.

v. 405. *τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις.* Mit nachdrücklicher Wiederholung des Artikels bezeichnet Medeia die Ehe Jasons als 'die Ehe der Diebestochter, die zugleich die Ehe eines fluchbeladenen Meineidigen ist'. Die Königstochter aus Helios' erlauchter Sippe sieht verachtungsvoll herab auf den etwas zweifelhaften Adel der korinthischen Prinzessin, ihre Abstammung von dem übelberüchtigten Sisyphos, dem Gründer Korinths. (Daher auch *ἐσθλοῦ* im folgenden Verse). Daraus folgt, dafs auch der Name Jason hier gewissermafsen als Gattungsname steht; wir 'eines Jason'.

v. 407. *ἐπίστασαι δέ.* Da es Schwierigkeiten macht, aus dem Vorhergehenden einen Infinitiv als Objekt zu ergänzen, mufs man wohl annehmen, dafs *ἐπίστασθαι* hier absolut (= *ἐπιστάμενον εἶναι*) gebraucht ist. Der Gedanke ist also: Ich bin ja Kennerin auf diesem Gebiete (*σοφή*, siehe oben, oder *ἐπιστήμων*), aber auch wenn ich's nicht wäre, schon als Weib bin ich geschickt, mit schlauer List Unheil anzustiften. Dies Talent ist nun einmal die Kehrseite der Weiberschwäche. Höhnisch wiederholt Medeia den Vorwurf, den sie so oft aus Männermund über ihr Geschlecht gehört hat, um sich zu ihrem Werke Mut einzusprechen. So nah sich unser Gedanke mit v. 384 berührt, ist doch festzuhalten, dafs Medeia dort in vollem Ernst ihre Überzeugung ausspricht, hier nur eine vielverbreitete *δόξα* über das weibliche Geschlecht nicht ohne Bitterkeit reproduciert. Vgl. Eur. Fragm. 323 *ἦν γάρ τις αἶνος ὡς γυναιξὶ μὲν τέχναι μέλουσι — εἰ γὰρ δόλοισιν ἦν τὸ νικητήριον, ἡμεῖς ἂν ἀνδρῶν εἴχομεν τυραννίδα.* Das hört auch der Chor heraus und knüpft daran sein folgendes Lied. — *γυναῖκες* ist Subjekt, nicht Prädikat zu *πεφύκαμεν.*

v. 410—45. Jene (von der Medeia in ihren letzten Worten angedeutete) allgemein verbreitete Meinung, dafs die Weiber zwar zu allem Guten untüchtig, aber in Hinterlist und Untreue gewandt seien, will der Chor nicht gelten lassen, da er ganz überzeugt ist, dafs das Recht auf Medeias Seite steht. Das ganze Lied läuft darauf hinaus, eine Billigung von Medeias Vorhaben auszudrücken, die aber aus naheliegenden Gründen nicht mit klaren Worten ausgesprochen werden darf. 'Nicht du bist die Treulose', will der Chor sagen, 'dem männlichen Geschlechte allein erwächst Schmach aus dieser Geschichte (Str. 1 und Antistr. 1). Du bist so unglücklich, so hülflos, (Str. 2 u. Antistr. 2), dafs man — so ergänzt der Hörer unwillkürlich — dir nicht verargen kann, wenn du zum Schrecklichsten greifst'. Gleiche Gedanken wie die Korinthierinnen spricht der Chor des Jon v. 1090 ff. aus, als Kreusa den Mordplan gegen Jon gefafst hat.

ΧΟ. ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί, στρ. 410
καὶ δίκα καὶ πάντα πάλιν στρέφεται.
ἀνδράσι μὲν δόλιαι βουλαί, θεῶν δ'
οὐκέτι πίστις ἄραρε.
τὰν δ' ἐμὰν εὔκλειαν ἔχειν βιοτὰν στρέψουσι φᾶ-
μαι· 415
ἔρχεται τιμὰ γυναικείῳ γένει·
οὐκέτι δυσκέλαδος φάμα γυναῖκας ἕξει. 420
μοῦσαι δὲ παλαιγενέων λήξουσ' ἀοιδῶν ἀντ.

v. 410. ἄνω ποταμῶν κτλ. παροιμία ἐπὶ τῶν εἰς τὸ ἐναντίον καὶ παρὰ τὸ προσῆκον μεταβαλλομένων πραγμάτων. (Schol.) Cf. Suppl. 520 ἄνω γὰρ ἂν ῥέοι τὰ πράγματ' οὕτως. — ἱερῶν bezeichnet nicht bestimmte Flüsse, sondern ist epitheton ornans nach κ 351 ἐκ θ' ἱερῶν ποταμῶν οἵτ' εἰς ἅλαδε προρέουσιν.

v. 412. Dem ἀνδράσι μὲν entspricht τὰν δ' ἐμὰν v. 415. — δόλιαι βουλαί. Es ist zwar auf den ersten Blick befremdlich, dafs der Chor, nachdem Medeia eben ihre Pläne, die doch erst recht δόλιαι sind, auseinandergesetzt hat, so urteilt. Aber der Dichter will zeigen, dafs dem weiblichen Gefühl Jasons That so empörend erscheint, dafs das von Medeia geplante Verbrechen davor ganz verschwindet, ja sogar als gerechtfertigt angesehen wird. — θεῶν πίστις d. i. ὅρκων πίστις, in Hinsicht auf die von Jason gebrochenen Schwüre. Vgl. Hipp. 1037 ὅρκους παρασχὼν πίστιν οὐ σμικρὰν θεῶν.

v. 415. τὰν δ' ἐμὰν εὔκλειαν ἔχειν κτλ. Woher soll die εὔκλεια und die τιμὴ für das weibliche Geschlecht kommen? Medeias Vorhaben ist nach unserm Gefühl nicht dazu angethan, diese Wirkung hervorzubringen. Man könnte an die früher bewiesene Treue der Medeia denken: aber von der ist hier nicht die Rede. Es bleibt also dabei, dafs der Chor in absoluter moralischer Verblendung (ähnlich dem des Jon an der angeführten Stelle) hofft, die Rache Medeias an ihrem treulosen Gemahl werde dem ganzen Geschlecht grölsere Achtung verschaffen. Vgl. die Schilderung des Weiberloses, welche Medeia in ihrer ersten ῥῆσις giebt. — Konstruktion: αἱ φᾶμαι στρέψουσι τὰν ἐμὰν βιοτὰν (ὥστε) εὔκλειαν ἔχειν. βιοτὰν ist also Objekt zu στρέψουσι und Subjekt zu ἔχειν. So mufs man erklären, weil στρέψουσι ein Objekt verlangt, trotz der umgekehrten Ausdrucksweise v. 420.

v. 421—30. Die Antistrophe enthält eine für den Gedankengang des Liedes unwesentliche weitere Ausführung des in den letzten Versen der Strophe ausgesprochenen Gedankens. 'Vor allem sind von Alters her die Dichter über uns hergezogen. Leider ist ja uns Frauen die Gabe der Dichtung versagt. Sonst würden auch die Männer kritisch beleuchtet worden sein. Denn wie über uns, so hätte sich über die Männer manches sagen lassen'. Euripides selbst thut, was die Frauen nicht thun konnten, für sie, indem er τὴν τῶν ἀνδρῶν ἀπιστοσύνην ὑμνεῖ.

v. 421. μοῦσαι bezeichnet wie oft die Lieder. Da παλαιγενέων ein persönliches Nomen erfordert, ist ἀοιδῶν zu schreiben. Man denke zunächst an Archilochos' Spottge-

τὰν ἐμὰν ὑμνεῦσαι ἀπιστοσύναν.
οὐ γὰρ ἐν ἁμετέρᾳ γνώμᾳ λύρας
ὤπασε θέσπιν ἀοιδὰν
Φοῖβος, ἀγήτωρ μελέων· ἐπεὶ ἀντάχησ' ἂν ὕμνον
ἀρσένων γέννᾳ· μακρὸς δ' αἰὼν ἔχει
πολλὰ μὲν ἁμετέραν ἀνδρῶν τε μοῖραν εἰπεῖν.
σὺ δ' ἐκ μὲν οἴκων πατρίων ἔπλευσας στρ.
μαινομένᾳ κραδίᾳ, διδύμους ὁρίσασα πόντου
πέτρας· ἐπὶ δὲ ξένᾳ

dichte auf die Töchter des Lykambes. Vgl. λ 455 *οὐτέτι πιστὰ γυναιξίν*. Hesiod *ἔργα καὶ ἡμέραι* v. 373 *ὅστε γυναιξὶ πέποιθε, πέποιθ' ὅγε φηλήτῃσι*.

v. 422. *ὑμνεῦσαι* (ionische Kontraktion, die sich nur selten bei den Tragikern findet) ist mit *λήξουσι* zu verbinden. Die alten Sänger sind zwar gestorben, aber ihre Lieder setzen die Polemik gegen die Frauen noch fort.

v. 423 ff. Zum Gedanken vgl. v. 1085 *ἀλλὰ γὰρ ἔστιν μοῦσα καὶ ἡμῖν*. Sprachlich auffallend ist die Präposition *ἐν*, wo man blofsen Dativ erwarten sollte. Die Worte *ὤπασε θέσπιν ἀοιδὰν* stammen aus *θ* 498. — *γὰρ* begründet den im vorhergehenden Satze enthaltenen Gedanken, dafs bisher die *μοῦσαι* immer noch fortfahren *τὴν τῶν γυναικῶν ἀπιστοσύνην ὑμνεῖν*, obgleich die inzwischen (seit Lebzeiten des Archilochos und Homeros) verflossene Zeit, der *μακρὸς αἰών* v. 429, genug Material zu Tage gefördert hat, um ihre Aussagen zu widerlegen.

v. 426. *ἀγήτωρ μελέων* i. e. *μουσαγέτης*. — *ἐπεὶ ἀντάχησ' ἂν κτλ.* Wie schon im Vorhergehenden spricht der Chor hier als Vertreter der Frauen überhaupt.

v. 429. Der *αἰών* ist personificiert; er ist im Stande manches zu enthüllen, auch was auf der Männer Konto gehört. *μοῖραν* ist Accusativ der Beziehung. Vgl. Jon 1096 *Παλλήνηθεν ἀοιδὰ καὶ μοῦσ' εἰς ἄνδρας ἵτω δυσκέλαδος ἀμφὶ λέκτρων*.

v. 430. Dem *μὲν* entspricht das *δὲ* im folgenden Verse, ohne dafs doch der Gegensatz klar herausgearbeitet wäre. Er liegt darin, dafs zwar Männer und Frauen sich im allgemeinen nicht viel vorzuwerfen haben (indem beide sich gleichviel haben zu schulden kommen lassen), dafs aber Medeia allen Grund hat, sich über unbillige Behandlung zu beklagen, da sie gerade für ihre rückhaltlose Hingabe an Jason so übel belohnt wird.

v. 431—38. Das erste (durch *μὲν* bezeichnete) Glied der Strophe bis *πέτρας* schildert die zwar unkluge (*μαινομένᾳ κραδίᾳ*), aber doch treue und rührende Hingabe Medeias an Jason, der zweite (mit *δὲ* eingeführte) den Zustand, in welchen sie durch dieselbe geraten ist. Auf dem Widerspruch zwischen beiden beruht ja der Jason zu machende Vorwurf. Im zweiten Gliede liegt also das Hauptgewicht nicht auf den ersten Worten, sondern auf *ὀλέσασα λέκτρον* und auf *φυγὰς ἐλαύνῃ*.

v. 432 f. *διδύμους ὁρίσασα πέτρας*. Wie am Schlufs der Parodos wird auch hier der gröfste Beweis von Medeias Opferwilligkeit darin gesehen, dafs sie den Gefahren der Symplegaden mit ihm entgegenging. Ähnlich bei Ovid. Metamm. VII. v. 62 u. 67.

ναίεις χθονί, τᾶς ἀνάνδρου
κοίτας ὀλέσασα λέκτρον,
τάλαινα, φυγὰς δὲ χώρας
ἄτιμος ἐλαύνῃ.
βέβακε δ' ὅρκων χάρις, οὐδ' ἔτ' αἰδὼς ἀντ.
Ἑλλάδι τᾷ μεγάλᾳ μένει, αἰθερία δ' ἀνέπτα.
σοὶ δ' οὔτε πατρὸς δόμοι,
δύστανε, μεθορμίσασθαι
μόχθων πάρα, τῶν τε λέκτρων
ἄλλα βασίλεια κρείσσων
δόμοισιν ἐπέστα

ΙΑΣΩΝ.

οὐ νῦν κατεῖδον πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις
τραχεῖαν ὀργὴν ὡς ἀμήχανον κακόν.
σοὶ γὰρ παρὸν γῆν τήνδε καὶ δόμους ἔχειν
κούφως φερούσῃ κρεισσόνων βουλεύματα,
λόγων ματαίων εἵνεκ' ἐκπεσεῖ χθονός.

v. 436. κοίτας λέκτρον pleonastischer Ausdruck; s. zu v. 204. ἀνάνδρου ist Prolepsis.

v. 437. χώρας ἐλαύνῃ, wie γῆς ἐλᾶν Κορινθίας.

v. 439. χάρις = *honor*. So ἀθίκτων χάρις. Aesch. Ag. 362 ὅσοις ἀθίκτων χάρις πατοῖτο. — οὐδ' ἔτ' αἰδώς κτλ. Anspielung auf Hesiod Ἔργα καὶ ἡμέραι 195 ff. καὶ τότε δὴ πρὸς Ὄλυμπον ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης Λευκοῖσιν φαρέεσσι καλυψαμένω χρόα καλὸν Αἰδὼς καὶ Νέμεσις. — Gebräuchlicher ist der mediale Aorist ἀνεπτάμην, doch siehe Jon 796 ἀν' ὑγρὸν ἀμπταίην αἰθέρα (nach Wakefields Konjektur).

v. 441 f. Vgl. v. 258 und die Anmerkung.

v. 443. τῶν τε λέκτρων mit δόμοισιν zu verbinden, da ohne Gegensatz gegen das vorhergehende πατρὸς δόμοι die Wiederholung des Wortes anstöfsig wäre. Weder das Haus, dem sie durch ihre Geburt, noch das, dem sie durch ihre Ehe angehört, stehen jetzt der Medeia offen.

v. 446. Statt gleich den Zweck seines Kommens anzugeben (vgl. 460. 61), beginnt Jason seine Rede mit einer allgemeinen Betrachtung, um sich über die erste Befangenheit hinwegzuhelfen. Gerade weil er sich selbst schuldig fühlt, klagt er Medeia an und sucht ihr die ganze Schuld zuzuschieben.

v. 448. Mit γὰρ wird hier dem allgemeinen Satz der Beleg zugefügt, der den Redenden zur Aufstellung desselben jetzt veranlafst. (Deutsch: 'zum Beispiel').

v. 449. κούφως φερούσῃ, vgl. v. 1018. — κρεισσόνων, wie v. 315 von dem Machthaber.

v. 450. λόγων ματαίων. Die von Kreon 287 ff. erwähnten Drohungen richteten sich sowohl gegen Jason, als gegen Kreon und seine Tochter. Daher im Folgenden die Einteilung ἐμοὶ μὲν — ἃ δ' ἐς τυράννους.

κἀμοὶ μὲν οὐδὲν πρᾶγμα· μὴ παύσῃ ποτὲ
λέγουσ' Ἰάσων ὡς κάκιστός ἐστ' ἀνήρ·
ἃ δ' ἐς τυράννους ἐστί σοι λελεγμένα,
πᾶν κέρδος ἡγοῦ ζημιουμένη φυγῇ.
κἀγὼ μὲν αἰεὶ βασιλέων θυμουμένων
ὀργὰς ἀφῄρουν καί σ' ἐβουλόμην μένειν·
σὺ δ' οὐκ ἀνίεις μωρίας, λέγουσ' ἀεὶ
κακῶς τυράννους· τοιγὰρ ἐκπεσεῖ χθονός.
ὅμως δὲ κἀκ τῶνδ' οὐκ ἀπειρηκὼς φίλοις
ἥκω, τὸ σὸν δὲ προσκοπούμενος, γύναι,
ὡς μήτ' ἀχρήμων σὺν τέκνοισιν ἐκπέσῃς
μήτ' ἐνδεής του. πόλλ' ἐφέλκεται φυγὴ
κακὰ ξὺν αὐτῇ. καὶ γὰρ εἰ σύ με στυγεῖς,
οὐκ ἄν δυναίμην σοὶ κακῶς φρονεῖν ποτε.

ΜΗ. ὦ παγκάκιστε — τοῦτο γάρ σ' εἰπεῖν ἔχω
γλώσσῃ μέγιστον εἰς ἀνανδρίαν κακόν —

v. 451. μὴ παύσῃ ποτὲ ist unabhängiger Aufforderungssatz. Wäre es von ἐμοὶ οὐδὲν πρᾶγμα abhängig, so müfste μὴ οὐ stehen, da dieser Ausdruck die Bedeutung 'ich fürchte mich nicht' hat.

v. 453. Das Perfektum drückt aus, dafs jene Worte in ihrer Nachwirkung noch fortbestehen.

v. 454. πᾶν κέρδος ἡγοῦ 'sei nur ganz zufrieden'. Ähnlich Suppl. 603 γένοιτ' ἂν κέρδος 'da könnten wir froh sein'.

v. 456. ἐφῄρουν, wie 1150. Vgl. auch Herc. v. 98 f. δακρυρρόους τέκνων πηγὰς ἀφαίρει. Das Imperfektum steht hier de conatu.

v. 459. κἀκ τῶνδ' ist mit ἀπειρηκώς zu verbinden. Gemeint ist: trotz der schwierigen Lage, welche deine Hartnäckigkeit geschaffen hat. οὐκ ἀπειρηκὼς φίλοις, ohne meiner Familie zu sagen 'ich kann nicht' d. h. ohne die Flinte ins Korn zu werfen, ohne meine Familie im Stich zu lassen. Vgl. Hekuba 942 τάλαιν', ἀπεῖπον ἄλγει.

v. 460. Mit δὲ wird dem negativen Prädikat das positive gegenübergestellt.

v. 461. Derartige 'bürgerliche' Motive, wie das hier verwandte des Reisegeldes, hat zuerst Euripides — und gewifs nicht zum Schaden der Poësie — in die Tragödie eingeführt.

v. 463. ξὺν αὐτῇ hinzugesetzt, weil die φυγὴ selbst schon ein κακὸν ist.

v. 465. ὦ παγκάκιστε κτλ. 'O du erbärmlicher Wicht — denn das ist die erbärmlichste Unmännlichkeit, die meine Zunge dir nachsagen kann — du kamst zu mir'. Dafs in κακός hier die Bedeutung unmännlicher Schwäche liegt, lehrt ἀνανδρίαν im folgenden Begründungssatz. Siehe zum folgenden Verse. — τοῦτο ist nicht auf diese Anrede, sondern auf den folgenden Satz ἦλθες πρὸς ἡμᾶς zu beziehen. In nichts, so meint Medeia, zeigt Jason seine Unmännlichkeit deutlicher als darin, dafs er nach dem Vorgefallenen vor ihr Antlitz treten und Vermittlungsversuche anstellen kann.

v. 466. γλώσσῃ. Vorschwebt

ἦλθες πρὸς ἡμᾶς, ἦλθες ἔχθιστος γεγώς;
οὗτοι θράσος τόδ' ἐστὶν οὐδ' εὐτολμία,
φίλους κακῶς δράσαντ' ἐναντίον βλέπειν,
ἀλλ' ἥ μεγίστη τῶν ἐν ἀνθρώποις νόσων
πασῶν, ἀναίδει'· εὖ δ' ἐποίησας μολών,
ἐγώ τε γὰρ λέξασα κουφισθήσομαι
ψυχὴν κακῶς σε καὶ σὺ λυπήσῃ κλύων.
ἐκ τῶν δὲ πρώτων πρῶτον ἄρξομαι λέγειν.
ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι
ταὐτὸν συνεισέβησαν Ἀργῷον σκάφος,
πεμφθέντα ταύρων πυρπνόων ἐπιστάτην

der Gegensatz κακῶς ποιεῖν χερί. Das steht leider nicht in meiner Macht, meint sie, aber meine Zunge soll wenigstens nicht faul sein. So wird zugleich der Gedanke von 473. 74 vorbereitet. — εἰς ἀνανδρίαν giebt an, in welcher Beziehung Medeia den Jason παγκάκιστος genannt hat. Die ἀνανδρία besteht darin, dafs er, der sie schmählich verraten hat, statt dies einzugestehen, noch ihren wohlwollenden Freund spielen will.

v. 468. Hier folgt in den Handschriften noch der Vers θεοῖς τε κἀμοὶ παντί τ' ἀνθρώπων γένει, der v. 1324 am Platze ist, hier dagegen den Zusammenhang stört.

v. 469. οὗτοι θράσος τόδ' ἐστίν. θράσος und θάρσος wechseln im Drama nach Versbedürfnis ohne Bedeutungsunterschied, der eine Erfindung später Grammatiker ist. Medeia setzt voraus, dafs Jason, indem er ihr entgegenzutreten wagt, sich sehr männlich und überlegen vorkommt. Darum hat sie ihm im Vorhergehenden ἀνανδρία vorgeworfen. Darum sagt sie ihm jetzt, dafs er durch sein Kommen nicht Kühnheit, sondern nur Unverschämtheit beweise. Die beiden Vorwürfe vertragen sich trotz ihres scheinbaren Widerspruchs sehr gut mit einander.

v. 471. νόσος und νοσέω in übertragener Bedeutung für jeden natürlich oder moralisch fehlerhaften Zustand sind dem Euripides ganz geläufig.

v. 474. Die bei oberflächlicher Betrachtung auffallende Wortstellung hat ihren guten Grund. Denn der Gegensatz der gegenüber gestellten Glieder ἐγώ τε λέξασα κουφισθήσομαι und καὶ σὺ λυπήσῃ κλύων, die genau gleich gebildet sind, wird durch den Chiasmus noch mehr hervorgehoben. Zwischen beide sind die Begriffe ψυχὴν κακῶς gestellt, welche zu beiden zu beziehen sind.

v. 475. Dieser Vers bildet den Übergang vom exordium zum eigentlichen Thema der Rede.

v. 476. Die Kakophonie dieses Verses verspottete der Komiker Plato in dem Verse εὖ γέσοι γένοιθ', ἵτι Ἔσωσας ἐκ τῶν σῖγμα τῶν Εὐριπίδου. Doch ist dieselbe schwerlich unbeabsichtigt. Man meint, das Zischen einer gereizten Natter zu vernehmen.

v. 478. ἐπιστάτην = Lenker, wie Phoen. 1147 γυμνῆτες ἱππῆς ἁρμάτων τ' ἐπιστάται. Doch ist hier wohl zu konstruieren: ἐπιστάτην πεμφθέντα ταῖς ζεύγλαις τῶν πυρπνόων βοῶν. So ἐπιστάτης mit Dativ Plato Rep. X. p. 597 *B*

ζεύγλαισι καὶ σπεροῦντα θανάσιμον γύην·
δράκοντά θ', ὃς πάγχρυσον ἀμπέχων δέρας
σπείραις ἔσῳζε πολυπλόκοις ἄυπνος ὤν,
κτείνασ' ἀνέσχον σοὶ φάος σωτήριον.
αὐτὴ δὲ πατέρα καὶ δόμους προδοῦσ' ἐμοὺς
τὴν Πηλιῶτιν εἰς Ἰωλκὸν ἱκόμην
σὺν σοί, πρόθυμος μᾶλλον ἢ σοφωτέρα,
Πελίαν τ' ἀπέκτειν', ὥσπερ ἄλγιστον θανεῖν,
παίδων ὑπ' αὐτοῦ, πάντα δ' ἐξεῖλον φόβον.
καὶ ταῦθ' ὑφ' ἡμῶν, ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, παθὼν
προὔδωκας ἡμᾶς, καινὰ δ' ἐκτήσω λέχη,
παίδων γεγώτων· εἰ γὰρ ἦσθ' ἄπαις ἔτι,
συγγνώστ' ἂν ἦν σοι τοῦδ' ἐρασθῆναι λέχους.

τρεῖς οὗτοι ἐπιστάται τρισὶν εἴδεσι κλινᾶν. v. 478 u. 79 schildert den Moment der bevorstehenden Gefahr, nicht der Gefahr selbst, da die Rettung durch das vorher dargereichte φάρμακον erfolgte. — Warum wird der Acker θανάσιμος genannt?

v. 481. Der Dativ σπείραις πολυπλόκοις steht ἀπὸ κοινοῦ zu ἀμπέχων (umgebend) und ἔσῳζε.

v. 482. κτείνασα, insofern durch ihre Zaubermittel der Drache eingeschläfert und dann von Jason getötet wurde. — ἀνέσχον φάος. Bildlicher Ausdruck, hergenommen vom Emporhalten der Fackel zum Leuchten (ἀνέχειν φλόγα, δᾷδας, πεύκας Iph. Aul. 732. Jon 716. Troad. 308).

v. 483. αὐτὴ δὲ. Während im vorhergehenden die Wirkung von M. Handlungsweise auf Jasons Schicksal hervorgehoben ist, tritt hier die auf ihr eigenes Geschick hervor.

v. 485. πρόθυμος μᾶλλον ἢ σοφωτέρα. Dafs der erste der beiden Komparative umschrieben ist, dient zur stärkeren Hervorhebung dieses Begriffes. In diesem Falle kann auch an zweiter Stelle der Positiv stehen. Vgl. Aesch. Agam. 1591 προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως. Es wird dadurch ausgedrückt, dafs die zweitgenannte Eigenschaft nicht nur in geringerem Grade, sondern überhaupt gar nicht vorhanden ist.

v. 487. παίδων ὑπ' αὐτοῦ. Im Anschlufs an ἀπέκτεινα müfsten die Personen, welche Medeia als Werkzeuge ihres Mordes gebraucht, durch διά mit Gen. eingeführt sein, im Anschlufs an θανεῖν müfste man ὑφ' αὐτοῦ erwarten (dir. Refl.). Wie man sieht, haben sich beide Konstruktionen vermischt. — πόντα δ' ἐξεῖλον φόβον. Neben φόβον findet sich in den Handschriften die Variante δόμον, welche auch von den Scholien erklärt wird. Warum ist φόβον an und für sich und im Zusammenhange vorzuziehen? ἐξεῖλον, ähnlich angewandt wie ἀφαιρέω v. 456. Siehe daselbst.

v. 490. παίδων γεγώτων. Nachdem der erste Teil von Medeias Beweisführung für Jasons Schlechtigkeit, welcher sich auf Medeias Verdienste um ihn gründet, durch die vorigen Verse bereits seinen Abschlufs bekommen hat, wird dieser Punkt noch nachträglich hinzugefügt.

v. 491. συγγνώστ' ἂν ἦν.

ὅρκων δὲ φρούδη πίστις, οὐδ' ἔχω μαθεῖν
ἢ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότ' οὐκ ἄρχειν ἔτι,
ἢ καινὰ κεῖσθαι θέσμι' ἀνθρώποις τὰ νῦν,
ἐπεὶ σύνοισθά γ' εἰς ἔμ' οὐκ εὔορκος ὤν.
φεῦ δεξιὰ χεὶρ, ἧς σὺ πόλλ' ἐλαμβάνου,
καὶ τῶνδε γονάτων, ὡς μάτην κεχρώσμεθα
κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ἐλπίδων δ' ἡμάρτομεν.
ἄγ', ὡς φίλῳ γὰρ ὄντι σοι κοινώσομαι,
δοκοῦσα μὲν τί πρός γε σοῦ πράξειν καλῶς;
ὅμως δ'· ἐρωτηθεὶς γὰρ αἰσχίων φανεῖ.
νῦν ποῖ τράπωμαι; πότερα πρὸς πατρὸς δόμους,
οὓς σοὶ προδοῦσα καὶ πάτραν ἀφικόμην;
ἢ πρὸς ταλαίνας Πελιάδας; καλῶς γ' ἂν οὖν
δέξαιντό μ' οἴκοις ὧν πατέρα κατέκτανον.
ἔχει γὰρ οὕτω· τοῖς μὲν οἴκοθεν φίλοις

Dafs, wenn das Subjekt ein Infinitiv ist, das Prädikat im Neutr. Plur. stehen kann, ist bekannt. Die Variante der Handschriften *συγγνωστὸν ἦν*, in welcher die Partikel *ἂν* fehlt, wäre auch unanstöfsig.

v. 493. *τοὺς τότε* sc. *ἄρχοντας*. Medeia beweist in diesem zweiten Teil bis 498 Jasons Schlechtigkeit durch den Gegensatz seines früheren Verhaltens, seiner Schwüre, Versprechungen und Zärtlichkeiten. In Bezug auf jene Schwüre nimmt sie drei Möglichkeiten der Ausrede an, welche aber alle gleich unmöglich sind.

v. 497. *καὶ τῶνδε γονάτων*. Statt des Genitivs sollte man den Vokativ erwarten, parallel dem *δεξιὰ χείρ* im vorigen Verse. Der Kasus ist durch *ἐλαμβάνου* attrahiert. Plat. Symp. c. 34 *ὡς οὐδέν γε ἄλλο ἐστὶν οὗ ἐρῶσιν ἄνθρωποι ἢ τοῦ ἀγαθοῦ.* — *κεχρώσμεθα*. Derselbe Ausdruck Phoen. 1625 *σοί τ' εὖ λέλεκται γόνατα μὴ χρώζειν ἐμά.*

v. 499—501. Zum Gedanken vgl. die Einleitung zur *ἐρώτησις* in Lysias *κατὰ Ἐρατοσθένους* § 24 *ἐπὶ μὲν τῇ τούτου ὠφελείᾳ καὶ πρὸς ἕτερον περὶ τούτου διαλέγεσθαι ἀσεβὲς εἶναι νομίζω, ἐπὶ δὲ τῇ τούτου βλάβῃ καὶ πρὸς αὐτὸν τοῦτον ὅσιον καὶ εὐσεβές.*

v. 499. *κοινώσομαι* sc. *λόγους* = *συμβουλεύσομαι*. Cf. Troad. v. 61 *κοινώσῃ λόγους καὶ συνθελήσεις ἅν ἐγὼ πρᾶξαι θέλω.*

v. 500. Statt einfach eine Negation (*οὐδέν*) zu *δοκοῦσα* hinzuzufügen, schiebt Medeia eine Frage mit negativem Sinn in die Participialkonstruktion ein. — *πρός γε σοῦ*. Der Wert dieser gemeinsamen Beratung liegt nicht in irgendwelchem Rat oder Beistand, den ich von dir erwarte, sondern nur darin, dafs du *ἐρωτηθεὶς αἰσχίων φανεῖ.*

v. 502. Ennius bei Cic. de orat. III 58 *Quo nunc me vortam? Quod iter incipiam ingredi? Domum paternamne anne ad Peliae filias.*

v. 503. In dem hinzugefügten Relativsatz ist die Beantwortung der Frage enthalten. Anders im zweiten Gliede.

v. 506. *ἔχει γὰρ οὕτω.* Pa-

ἐχθρὰ καθέστηχ', οὓς δέ μ' οὐκ ἐχρῆν κακῶς
δρᾶν, σοὶ χάριν φέρουσα πολεμίους ἔχω.
τοιγάρ με πολλαῖς μακαρίαν ἀν' Ἑλλάδα
ἔθηκας ἀντὶ τῶνδε· θαυμαστὸν δέ σε
ἔχω πόσιν καὶ πιστὸν ἢ τάλαιν' ἐγώ,
εἰ φεύξομαί γε γαῖαν ἐκβεβλημένη,
φίλων ἔρημος, σὺν τέκνοις μόνη μόνοις,
καλόν γ' ὄνειδος τῷ νεωστὶ νυμφίῳ,
πτωχοὺς ἀλᾶσθαι παῖδας ἥ τ' ἔσωσά σε.
ὦ Ζεῦ, τί δὴ χρυσοῦ μὲν ὃς κίβδηλος ἦ

thetische Ankündigung der folgenden Zusammenfassung. Ähnlich Heracl. 1016 *οὕτω γε μέντοι τἀμ' ἔχει· θανεῖν μὲν οὐ χρήζω κτλ.* Die Worte *τοῖς μὲν — καθέστηχ'* entsprechen dem ersten, *οὓς δὲ — ἔχω* dem zweiten Gliede der voraufgehenden Doppelfrage.

v. 507. *οὓς δέ μ' οὐκ ἐχρῆν κακῶς δρᾶν.* *ἐχρῆν* wäre hier nicht durch *oportebat*, sondern durch *opus erat* zu übersetzen. Medeia war von der Familie des Pelias in keiner Weise provociert worden. Sie hatte es also von sich aus nicht nötig, ihnen feindselig zu begegnen.

v. 509. Jason hatte bei seiner Brautwerbung der M. vorgespiegelt, daſs viele griechische Frauen sie, die Barbarin, beneiden würden. Daran erinnert sie ihn jetzt mit beiſsendem Spott. — Der Dativ bei *μακαρίαν* erklärt sich aus der subjektiven Bedeutung, die es hier hat, etwa gleich *ζηλωτήν*.

v. 510. *ἀντὶ τῶνδε*, zum Lohn für die in 506—8 geschilderten Opfer, die sie ihm gebracht hat.

v. 514. *καλόν γ' ὄνειδος.* Apposition zu dem ganzen vorhergehenden Gedanken. Es erscheint somit als eine müſsige Wiederholung, wenn der Inhalt des *ὄνειδος*, der doch durch das Vorhergehende hinreichend bestimmt ist, nachträglich noch einmal hinzugefügt wird. Doch gehören derartige Wiederholungen zu den Eigentümlichkeiten des Euripides. Vgl. Hec. v. 25 f. Bacch. v. 28 f. Tro. v. 11—14. Hel. v. 23 f. Jon v. 64 f. *ὄνειδος*, welches gewöhnlich *in malam partem* gebraucht wird, scheint hier noch seine ursprüngliche indifferente Bedeutung bewahrt zu haben. Wenigstens scheint der ironische Charakter des Satzes diese zu verlangen. (Deutsch 'ein schöner Ruhm') Phoen. v. 821 *Θήβαις κόλλιστον ὄνειδος* (ohne Ironie). In der aul. Iphigenie 305 erwidert auf den Vorwurf des Menelaus: *λίαν δεσπόταισι πιστὸς εἶ* der Sklave: *καλόν γέ μοι τοὔνειδος ἐξωνείδισας.* Da ist *ὄνειδος* offenbar *in malam partem* gebraucht, und durch den Widerspruch zu *καλόν* entsteht ein *ὀξύμωρον*.

v. 515. *ἥ τ' ἔσωσά σε.* Der Relativsatz ersetzt einen Accusativ.

v. 516 ff. Vgl. zum Gedanken Hippol. v. 925 *φεῦ, χρὴν βροτοῖσι τῶν φίλων τεκμήριον σαφές τι κεῖσθαι καὶ διάγνωσιν φρενῶν, ὅστις τ' ἀληθὴς ἔστιν, ὅστε μὴ φίλος κτλ.* und das Skolion: *Εἴθ' ἐξῆν ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος τὸ στῆθος διελόντ' κτλ.* — *ὃς κίβδηλος ἦ·* Die Auslassung des *ἄν* ist in der Prosa selten, bei Homer und den Tragikern nicht ungewöhnlich. Iph. T. 1064 *καλόν τοι γλῶσσ' ὅτῳ πιστὴ παρῇ.* Alc. 75 sq. *ἱερὸς γὰρ οὗτος — ὅτου τόδ' ἔγχος κρατὸς ἀγνίσῃ τρίχα.*

τεκμήρι᾽ ἀνθρώποισιν ὥπασας σαφῆ,
ἀνδρῶν δ᾽ ὅτῳ χρὴ τὸν κακὸν διειδέναι,
οὐδεὶς χαρακτὴρ ἐμπέφυκε σώματι;
XO. δεινή τις ὀργὴ καὶ δυσίατος πέλει, 520
ὅταν φίλοι φίλοισι συμβάλωσ᾽ ἔριν.
IA. δεῖ μ᾽, ὡς ἔοικε, μὴ κακὸν φῦναι λέγειν,
ἀλλ᾽ ὥστε ναὸς κεδνὸν οἰακοστρόφον
ἄκροισι λαίφους κρασπέδοις ὑπεκδραμεῖν
τὴν σὴν στόμαργον, ὦ γύναι, γλωσσαλγίαν. 525
ἐγὼ δ᾽, ἐπειδὴ καὶ λίαν πυργοῖς χάριν,

v. 518. Konstruktion: *ἀνδρῶν σώματι οὐδεὶς χαρακτήρ, ὅτῳ χρὴ τὸν κακὸν διειδέναι, ἐμπέφυκε.*

v. 520. Es ist eine Gewohnheit des Euripides, im *ἀγὼν λόγων* die grofsen Reden der beiden Parteien durch ein *δίστιχον* des Chors von einander zu trennen, welches meist der Stimmung des Zuhörers Ausdruck giebt, aber keine weitere Bedeutung als die einer Ruhepause hat.

v. 521. *συμβάλωσ᾽ ἔριν*, cf. v. 44.

v. 522. Jason, auf welchen Medeias leidenschaftliche Rede nicht ohne Eindruck geblieben ist, verschanzt sich hinter der Miene ironischer Überlegenheit, was namentlich in dem *ὡς ἔοικε* ausgedrückt ist. — *μὴ κακὸν* i. e. *δεινόν*.

v. 523. Cf. Aesch. Septem 62 *σὺ δ᾽ ὥστε ναὸς κεδνὸς οἰακοστρόφος φάρξαι πόλισμα.* Das Wort *οἰακοστρόφος* für Steuermann kommt aufserdem im Prometheus des Aesch., das Verbum *οἰακοστροφέω* in den Persern vor.

v. 524. Die Scholien erklären *ἄκρα κράσπεδα* als *τὰ ἀνωτάτω μέρη*, den oberen Teil des Segels. Wenn starker Sturm weht (als solchen sieht Jason bildlich den Redestrom der Medeia an), refft der Schiffer das Segel ein (griech. *συστέλλειν*), sodafs nur der obere, den Segelstangen zunächst liegende Teil des Segels dem Winde preisgegeben ist, vermindert so die Gewalt des Sturmes über sein Schiff und vermag demselben zu entrinnen (*ὑπεκδραμεῖν*). Genau dasselbe Bild gebraucht der Chor in den Fröschen gegen Aischylos, als er dem Euripides erwidern will: *ἀλλ᾽ ὅπως, ὦ γεννάδα, μὴ πρὸς ὀργὴν ἀντιλέξεις, ἀλλὰ συστείλας, ἄκροισι χρώμενος τοῖς ἱστίοις κτλ.* — Jason will ausdrücken, dafs er seine Antwort ohne alle Leidenschaft vorsichtig und besonnen geben will.

v. 525. *γλωσσαλγίαν*, eigentlich eine Geschwätzigkeit, von der einem die Zunge weh thut, dann überhaupt Zungenfertigkeit. Vgl. Androm. v. 689 *σοὶ μὲν ἡ γλωσσαλγία μείζων, ἐμοὶ δὲ κέρδος ἡ προμηθία.* — *στόμαργος* von *ἀργός* schnell. Aesch. Sept. 447 *κεἰ στόμαργός ἐστ᾽ ἄγαν* (vom Kapaneus). Soph. El. 606 *κήρυσσέ μ᾽ εἰς ἅπαντας, εἴτε χρῄζῃς κακὴν εἴτε στόμαργον εἴτ᾽ ἀναιδείας πλέαν.* (Elektra spricht zur Klytaemnestra). Es hat also speciell die Bedeutung des Frechen, Grofsspurigen.

v. 526. *καὶ λίαν.* Das *καὶ* erklärt sich durch einen zu ergänzenden Gedanken: *ἐπειδὴ ἄλλα τε πολλὰ ἥμαρτες καὶ τὴν χάριν λίαν πυργοῖς.* — *πυργοῖς.* Eigentlich 'türmen', häufig übertragen von schwülstiger, übertriebener Redeweise. (*ἀλλ᾽ ὦ πρῶτος τῶν Ἑλ-*

Κύπριν νομίζω τῆς ἐμῆς ναυκληρίας
σώτειραν εἶναι θεῶν τε κἀνθρώπων μόνην.
σοὶ δ' ἔστι μὲν νοῦς λεπτός, ἀλλ' ἐπίφθονος
λόγος διελθεῖν, ὡς Ἔρως σ' ἠνάγκασε
τόξοις ἀφύκτοις τοὐμὸν ἐκσῶσαι δέμας.
ἀλλ' οὐκ ἀκριβῶς αὐτὸ θήσομαι λίαν·
ὅπῃ γὰρ οὖν ὤνησας, οὐ κακῶς ἔχει.
μείζω γε μέντοι τῆς ἐμῆς σωτηρίας
εἴληφας ἢ δέδωκας, ὡς ἐγὼ φράσω.
πρῶτον μὲν Ἑλλάδ' ἀντὶ βαρβάρου χθονὸς

λήνων πυργώσας ῥήματα σεμνὰ, vom Aeschylus in den Frōschen). Der Kausalsatz giebt den Grund, durch welchen Jason sich veranlafst fühlt, so frei mit der Sprache herauszugehen.

v. 527 f. Schon bei Pindar (Pyth. IV 380 ff.) ist es Aphrodite selbst, welche dem Jason die Liebe Medeias verschafft. Auffallend und von der sonstigen Tradition abweichend ist hier das *μόνην*, denn sonst erscheinen Athena und Hera als die hauptsächlichsten Helferinnen der Argonautenfahrt. (Pind. l. l. v. 327. Hom. Od. XII 72 *ἀλλ' Ἥρη παρέπεμψεν, ἐπεὶ φίλος ἦεν Ἰήσων*). Bei Euripides mufste Medeia Jasons alleinige Retterin sein. Das ganze Drama setzt dies voraus. Indem nun Jason ihr die Willensfreiheit absprach und den von ihr geleisteten Beistand auf Rechnung der Aphrodite setzte, mufste er diese als alleinige Retterin nennen, jene beiden Göttinnen aber unerwähnt lassen.

v. 529 f. *σοὶ δ' ἔστι μὲν νοῦς λεπτός. σοὶ* steht voran als Gegensatz zu *ἐγώ* v. 526. Zusammenhang: Du aber bist zwar scharfsinnig (genug um es einzusehen), aber eine kompromittierende Rede ist es für dich, auseinanderzusetzen, wie Eros dich zwang, mich zu retten, d. h. du siehst zwar selbst ein, dafs du keinen Dank verdienst für eine That, zu der dich der *ἔρως*, also Eigennutz trieb; aber du willst es nicht zugeben, weil dieses Zugeständnis für dich *ἐπίφθονος* ist, d. h. dir *φθόνος* zuziehen würde.

v. 531. Neben *τόξοις ἀφύκτοις* findet sich die Lesart *πίνων ἀφύκτων*. Offenbar ist die erstere vorzuziehen, da es dem Jason hier wohl darauf ankommen kann, den Begriff *ἠνάγκασε* noch stärker hervorzuheben, nicht aber die Unentfliehbarkeit jener Gefahren, welche ja eher geeignet ist seine Verpflichtung zur Dankbarkeit zu beweisen.

v. 532. *ἀκριβῶς θήσομαι* genau hinstellen als Satz, Behauptung. Jason fühlt selbst, dafs die soeben von ihm eingeführte Unterscheidung zwischen solchen Wohlthaten, die Dankbarkeit verdienen, und solchen, die sie nicht verdienen, auf Haarspalterei hinausläuft. Deshalb bricht er ab.

v. 533. *ὅπῃ οὖν ὤνησας*, d. h. ‘wie du auch dazu gekommen sein magst, mir zu helfen . — *οὐ κακῶς ἔχει*, cf. Iph. T. 691. Jason will mit diesen Worten Medeias Verdienst nicht ableugnen, aber als ziemlich geringfügig hinstellen.

v. 535. Das Streben nach koncinner Ausgestaltung des Gegensatzes hat zum doppelten Ausdruck des einen Gliedes der Vergleichung geführt. Siehe zu v. 125 f.

γαῖαν κατοικεῖς καὶ δίκην ἐπίστασαι
νόμοις τε χρῆσθαι μὴ πρὸς ἰσχύος χάριν·
πάντες δέ σ' ἤσθοντ' οὖσαν Ἕλληνες σοφὴν
καὶ δόξαν ἔσχες· εἰ δὲ γῆς ἐπ' ἐσχάτοις
ὅροισιν ᾤκεις, οὐκ ἂν ἦν λόγος σέθεν.
εἴη δ' ἔμοιγε μήτε χρυσὸς ἐν δόμοις
μήτ' Ὀρφέως κάλλιον ὑμνῆσαι μέλος,
εἰ μὴ πίσημος ἡ τύχη γένοιτό μοι.
τοσαῦτα μέν σοι τῶν ἐμῶν πόνων πέρι
ἔλεξ'· ἅμιλλαν γὰρ σὺ προὔθηκας λόγων.
ἃ δ' ἐς γάμους μοι βασιλικοὺς ὠνείδισας,
ἐν τῷδε δείξω πρῶτα μὲν σοφὸς γεγώς,
ἔπειτα σώφρων, εἶτα σοὶ μέγας φίλος
καὶ παισὶ τοῖς ἐμοῖσιν· ἀλλ' ἔχ' ἡσυχος.

v. 538. *μὴ πρὸς ἰσχύος χάριν.* Es ist unzulässig, diese Worte mit *νόμοις* zu verbinden und etwa *κειμένοις* zu ergänzen. Sie können nur zu *χρῆσθαι* bezogen werden. *χρῶνται οὕτως ὥστε μὴ τῇ ἰσχύι μᾶλλον χαρίζεσθαι. Νόμοι*, Satzungen haben auch die Barbaren, aber bei ihnen gilt Gewalt mehr als Satzung. — Beabsichtigte Ironie des Dichters ist es wohl, dafs Jason hier mit seinem eignen Thun in so krassen Widerspruch gerät. Denn *πρὸς ἰσχύος χάριν* hat er seine Schwüre gebrochen. Gleichwohl scheut er sich nicht, die konventionellen Phrasen über die hellenische *ἰσονομία* vorzutragen.

v. 542. *Ex sua potius quam ex Jasonis persona locutus est poëta; nam proprium poëtae votum est* (Elmsley). Die Stelle erinnert an die bekannte Elegie des Tyrtäus: *οὐδ' εἰ Τανταλίδεω Πέλοπος βασιλεύτερος εἴη, γλῶσσαν δ' Ἀδρήστου μειλιχόγηρυν ἔχοι.*

v. 545. *τῶν ἐμῶν πόνων πέρι*, insofern die Auseinandersetzung über die Vorteile des Lebens in Griechenland nur den Zweck hatte nachzuweisen, dafs Medeias Verdienst (die Rettung Jasons aus den *πόνοι*) bereits wettgemacht sei.

v. 546. Zu verstehen nach v. 526. Der Dichter läfst überall durchblicken, dafs diese Erörterungen auf Medeia zu schieben, die ihn provociert habe.

v. 547. *ἃ*. So im Lateinischen *quod* beim Übergang zu einem neuen Punkt. (Was das anbetrifft, dafs —). Der Wechsel des Numerus ist nicht auffallend, da der Grieche das Neutr. Plur. ohne Unterschied vom Neutr. Sing. gebraucht.

v. 548. *σοφός*, insofern die Heirat für ihn selbst vorteilhaft war, *σώφρων*, insofern nicht der *καινῆς νύμφης ἵμερος* Motiv derselben war, *σοὶ μέγας φίλος* insofern Medeia selbst und ihre Kinder Vorteil von ihr haben sollten. Die drei angekündigten Punkte sind in der Ausführung streng gesondert, obgleich das Ganze grammatisch einen Satz bildet. a., v. 551—54. b., 555—58. c., 559—67.

v. 550. *ἀλλ' ἔχ' ἡσυχος.* Offenbar macht Medeia, welche diese

ἐπεὶ μετέστην δεῦρ' Ἰωλκίας χθονὸς
πολλὰς ἐφέλκων συμφορὰς ἀμηχάνους,
τί τοῦδ' ἂν εὕρημ' ηὗρον εὐτυχέστερον
ἢ παῖδα γῆμαι βασιλέως φυγὰς γεγώς;
οὐχ, ἧ σὺ κνίζῃ, σὸν μὲν ἐχθαίρων λέχος,
καινῆς δὲ νύμφης ἱμέρῳ πεπληγμένος,
οὐδ' εἰς ἄμιλλαν πολύτεκνον σπουδὴν ἔχων·
ἅλις γὰρ οἱ γεγῶτες οὐδὲ μέμφομαι·
ἀλλ' ὡς τὸ μὲν μέγιστον οἰκοῖμεν καλῶς
καὶ μὴ σπανιζοίμεσθα, γιγνώσκων ὅτι
πένητα φεύγει πᾶς τις ἐκποδὼν φίλος,
παῖδας δὲ θρέψαιμ' ἀξίως δόμων ἐμῶν
σπείρας τ' ἀδελφοὺς τοῖσιν ἐκ σέθεν τέκνοις
ἐς ταὐτὸ θείην καὶ ξυναρτήσας γένος
εὐδαιμονοίην. σοί τε γὰρ παίδων τί δεῖ;

Paradoxie doch etwas stark findet, eine ungeduldige Bewegung. Aber Jason, im Vertrauen auf seine Kunst *τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν*, bittet sie, noch ein wenig Geduld zu haben.

v. 552 vgl. 462.

v. 555. *ἧ σὺ κνίζῃ*, wie dir die Eifersucht vorspiegelt. *κνίζω* wird von jedem peinigenden Gemütsreiz gebraucht. Siehe weiter unten vv. 568 u. 599. Hier als verbum sentiendi von der Vorstellung, mit welcher sich jene Pein verbindet.

v. 556. *ἱμέρῳ πεπληγμένος*· derselbe Ausdruck bei Aesch. Agam. v. 1203 von Apollos Liebe zu Kassandra, zu erklären aus der Vorstellung von den *τόξα ἄφυκτα*.

v. 557. Der Gegenstand des Wetteifers ist ebenso durch ein Adjektiv ausgedrückt Iph. T. 411 *φιλόπλουτον ἅμιλλαν αὔξοντες*. — *σπουδὴν ἔχειν* = *studere*, gewöhnlich mit dem Infin. oder einem Genitiv. Dieser und der folgende Vers sind die Antwort auf 490 f.

v. 559. *τὸ μέγιστον* adverbialer Ausdruck, wie Aesch. Prom. 477 *τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις εἰς νόσον πέσοι, οὐκ ἦν ἁλέξημ' οὐδέν*. Der Plural *οἰκοῖμεν* und *σπανιζοίμεσθα* ist so aufzufassen, daſs Jason die Medeia mit einschlieſst. Hätte sie's nicht mit der Herrscherfamilie verdorben, so würde sie die materielle Verbesserung der Lebenslage mit genossen haben.

v. 561. *φεύγει ἐκποδών*. Ebenso findet sich *ἐποδών* mit *φεύγειν* verbunden Hipp. v. 456 f. *ἀλλ' ὅμως ἐν οὐρανῷ ναίουσι κοὐ φεύγουσιν ἐκποδὼν θεούς*, wie häufig mit *ἀπιέναι*, *ἀπελθεῖν*, *ἀφίστασθαι* oder *μεθίστασθαι*.

v. 564. *ἐς ταὐτὸ θείην* sc. *τῆς τιμῆς*, wie Androm. v. 210 *τὴν δὲ Σκῦρον οὐδαμοῦ τιθεῖς*. — *συναρτήσας γένος*. Gebräuchlicher ist für die durch Heirat hergestellte Verbindung zweier Geschlechter (*affinitas*) *συνάπτω* (z. B. *κῆδος* Androm. v. 648. Herc. f. v. 477. *κηδείαν* Suppl. 134).

v. 565. *σοὶ παίδων τί δεῖ*; Du brauchst keine Kinder, also auch keinen Gatten.

ἐμοί τε λύει τοῖσι μέλλουσιν τέκνοις
τὰ ζῶντ' ὀνῆσαι. μῶν βεβούλευμαι κακῶς;
οὐδ' ἂν σὺ φαίης, εἴ σε μὴ κνίζοι λέχος.
ἀλλ' ἐς τοσοῦτον ἦκεθ' ὥστ' ὀρθουμένης
εὐνῆς γυναῖκες πάντ' ἔχειν νομίζετε,
ἢν δ' αὖ γένηται ξυμφορά τις ἐς λέχος,
τὰ λῷστα καὶ κάλλιστα πολεμιώτατα
τίθεσθε. χρῆν γὰρ ἄλλοθέν ποθεν βροτοὺς
παῖδας τεκνοῦσθαι, θῆλυ δ' οὐκ εἶναι γένος·
χοὕτως ἂν οὐκ ἦν οἰδὲν ἀνθρώποις κακόν.

XO. Ἴασον, εὖ μὲν τούσδ' ἐκόσμησας λόγους·
ὅμως δ' ἔμοιγε, κεἰ παρὰ γνώμην ἐρῶ,
δοκεῖς προδοὺς σὴν ἄλοχον οὐ δίκαια δρᾶν.

ΜΗ. ἦ πολλὰ πολλοῖς εἰμι διάφορος βροτῶν.
ἐμοὶ γὰρ ὅστις ἄδικος ὢν σοφὸς λέγειν
πέφυκε, πλείστην ζημίαν ὀφλισκάνει·
γλώσσῃ γὰρ αὐχῶν τἄδικ' εὖ περιστελεῖν,

v. 566. *λύει* = *λυσιτελεῖ*. Cf. v. 1112 u. 1362.

v. 567. *βεβούλευμαι*, cf. 893. Das Perfektum kann Jason nur anwenden, wenn er seine Absichten betreffs der Kinder auch jetzt noch für realisierbar hält.

v. 569 f. *ὀρθουμένης εὐνῆς*, wenn die Ehe gedeiht, Erfolg hat. — *πάντα* sc. *ὅσων δεῖσθε*.

v. 571. *αὖ* andrerseits, dagegen.

v. 572. *τὰ λῷστα καὶ κάλλιστα*. Jason denkt an seine eben ausgesprochenen biedermännischen Absichten für Medeia und die Kinder.

v. 573 ff. Vgl. zum Gedanken die Reflexionen des Hippolytus v. 616 ff. *ὦ Ζεῦ, τί δὴ κίβδηλον ἀνθρώποις κακὸν γυναῖκας εἰς φῶς ἠλίου κατῴκισας; εἰ γὰρ βρότειον ἤθελες σπεῖραι γένος, οὐκ ἐκ γυναικῶν χρῆν παρασχέσθαι τόδε — ἐν δὲ δώμασι ναίειν ἐλευθέροισι θηλειῶν ἄτερ.* — Das *γὰρ* läfst sich logisch gar nicht erklären. Denn eher ist das Vorhergehende der Grund des Folgenden, als umgekehrt. Aber darauf kommt es dem Jason in seinem Eifer nicht an.

v. 577. *κεἰ παρὰ γνώμην ἐρῶ*. Ebenso bestimmt als bescheiden spricht der Chor seine Ansicht aus.

v. 579. *πολλοῖς διάφορος*. Der Dativ steht hier, weil *διάφορος* die Bedeutung 'uneinig, verschiedener Meinung' hat, wie bei *διαφορὰν ἔχειν* v. 75. — *πολλοῖς* steht hier wohl gleich *τοῖς πολλοῖς* (*plerisque*), wie Thuk. IV cap. 126 *ἀπὸ πολιτειῶν τοιούτων ἦκετε ἐν αἷς πολλοὶ ὀλίγων ἄρχουσιν*. — An die höflichen Anerkennungsworte des Chors für Jasons oratorische Leistung anknüpfend (v. 576) hebt Medeia hervor, dafs nach ihrer Ansicht hierin gerade ein erschwerender Umstand liege. Wie in der Rede Jasons v. 538 scheint der Dichter hier der Medeia eine unbewufste Selbstironie in den Mund zu legen.

v. 580. *ἐμοὶ* nach meiner Ansicht.

v. 582. In *αὐχῶν* liegt bereits,

τολμᾷ πανουργεῖν· ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός.
ὡς καὶ σὺ. μή νυν εἰς ἔμ' εὐσχήμων γένῃ
λέγειν τε δεινός· ἓν γὰρ ἐκτενεῖ σ' ἔπος. 585
χρῆν σ', εἴπερ ἦσθα μὴ κακός, πείσαντά με
γαμεῖν γάμον τόνδ', ἀλλὰ μὴ σιγῇ φίλων.
ΙΑ. καλῶς γ' ἂν οὖν μοι τῷδ' ὑπηρέτεις λόγῳ,
εἴ σοι γάμον κατεῖπον, ἥτις οὐδὲ νῦν
τολμᾷς μεθεῖναι καρδίας μέγαν χόλον. 590
ΜΗ. οὐ τοῦτό σ' εἶχεν, ἀλλὰ βάρβαρον λέχος
πρὸς γῆρας οὐκ εὔδοξον ἐξέβαινέ σοι.

daſs diese Einbildung meist trügerisch ist, was in den Worten ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός noch weiter ausgeführt wird. — εὖ περιστελεῖν· Gewöhnlich wird περιστέλλειν vom feierlichen Anputzen der Leiche gebraucht, wie z. B. 1034.

v. 583. ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός. Hec. v. 1191 wünscht Hekabe, daſs es nicht möglich wäre, Unrecht in gutem Lichte darzustellen, und fährt dann fort: σοφοὶ μὲν οὖν εἰσ' οἱ τάδ' ἠκριβωκότες, ἀλλ' οὐ δύνανται διὰ τέλους εἶναι σοφοί, κακῶς δ' ἀπώλοντ', οὕτις ἐξήλυξέ πω.

v. 584. So sagt im Hipp. v. 490 die Amme zur Phaedra οὐ λόγων εὐσχημόνων δεῖ σ' κτλ. ὡς καὶ σύ sc. οὐκ ἄγαν σοφὸς εἶ 'so auch du'. μή νυν εἰς ἔμ' κτλ. also mache mir nichts vor, ich schlage dich mit einem Wort.

v. 585. ἐκτενεῖ σε· Scholion: ἀντὶ τοῦ καταβαλεῖ σε, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν πιπτόντων καὶ ἐκτεινομένων εἰς τὸ ἕδαφος ἀθλητῶν ὑπὸ τῶν ἀντιπάλων. 'Ein Wörtlein kann ihn fällen'.

v. 587. σιγῇ φίλων, der Genitiv wie bei λάθρα.

v. 588. καλῶς γ' ἂν οὖν, cf. v. 504. Beidemal wird eine in Vorschlag gebrachte Möglichkeit ironisch zurückgewiesen, nur daſs es sich hier um etwas bereits Vergangenes handelt. οὖν steht, weil die aus dem (verwirklicht gedachten) Vorschlag sich ergebenden Folgen angegeben werden. — μοι. Die andere Handschriftenklasse hat σου, wie es scheint als Ergänzung einer im Archetypus vorhandenen Lücke. — ὑπηρέτεις λόγῳ, du wärest mir bei dieser Überlegung behülflich gewesen (Beziehung auf πείσαντά με). τῷδε sc. τῷ περὶ τοῦ γάμου.

v. 589 f. ἥτις οὐδὲ νῦν τολμᾷς. τολμᾶν heiſst hier 'über sich gewinnen', wie τλῆναι. Vgl. Hec. 1222 σὺ δ' οὐδὲ νῦν πω σῆς ἀπαλλάξαι χερὸς (τὸν χρυσὸν) τολμᾷς, ἔχων δὲ καρτερεῖς ἔτ' ἐν δόμοις. — οὐδὲ νῦν. Nicht einmal jetzt, wo ich dir meine Gründe so ausführlich erläutert habe — und wo die ganze Sache bereits abgemacht, also der Zorn doch vergeblich ist.

v. 591. Was bei τοῦτο zu denken ist, beweist der Gegensatz: οὐχ ἡ ἐμοῦ τε καὶ τῶν παίδων ἐπιμέλειά σ' εἶχε. Medeia läſst also Jasons letzte Worte ganz unbeachtet und fährt in ihrem Raisonnement fort.

v. 592. πρὸς γῆρας οὐκ εὔδοξον ἐξέβαινέ σοι. Schol.: αἰσχύνην ἠγήσω διὰ τέλους (μέχρι γήρως) ἀνὴρ βαρβάρου γυναικὸς καλεῖσθαι. — Medeia will sagen, daſs Jason glaubte, seine Ehe mit einer Barbarin werde seiner öffentlichen

ΙΑ. *εὖ νυν τόδ' ἴσθι, μὴ γυναικὸς εἵνεκα*
γῆμαί με λέκτρα βασιλέων ἃ νῦν ἔχω,
ἀλλ', ὥσπερ εἶπον καὶ πάρος, σῶσαι θέλων
σὲ καὶ τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς ὁμοσπόρους
φῦσαι τυράννους παῖδας, ἔρυμα δώμασι.
ΜΗ. *μή μοι γένοιτο λυπρὸς εὐδαίμων βίος*
μηδ' ὄλβος ὅστις τὴν ἐμὴν κνίζοι φρένα.
ΙΑ. *οἶσθ' ὡς μετεύξῃ καὶ σοφωτέρα φανεῖ;*
τὰ χρηστὰ μή σοι λυπρὰ φαίνεσθαι ποτέ,

Stellung schaden, nicht dafs dies wirklich der Fall war. Doch ist der Begriff des 'Glaubens', welchen der Scholiast in seiner Paraphrase hinzufügt, (ἡγήσω) in dem Vers nur andeutungsweise, durch das Imperfekt ausgedrückt.

v. 593. *εὖ νυν τόδ' ἴσθι.* Die auffallende Konstruktion (acc. c. inf. nach *ἴσθι*) erklärt sich wohl daher, dafs die Phrase sich durch 'sei versichert, lafs dir versichern' umschreiben läfst. Aesch. Pers. 173 *εὖ τόδ' ἴσθι, γῆς ἄνασσα τῆσδε, μή σε δίχ φράσειν μήτ' ἔπος μήτ' ἔργον, ὧν ἂν δύναμις ἡγεῖσθαι θέλῃ.*

v. 594. *γῆμαι λέκτρα*, wie Iph. T. 538 *ἄλλως λέκτρ' ἔγημ' ἐν Αὐλίδι.* — *βασιλέων.* Die Handschriften haben *βασιλέως*, was Elmsley in *βασιλέων* ändert, indem er nachweist, dafs *λέκτρα βασιλέως* nur die Gattin (nicht die Tochter) des Königs bezeichnen könnte. Der Plural *βασιλεῖς* bezeichnet 'die königliche Familie'. So ist Tro. v. 99. 100 zu erklären, wo Hekabe sagt: *οὐκέτι Τροία τάδε καὶ βασιλεῖς ἐσμεν Τροίας.* Vgl. v. 140 *λέκτρα τυράννων* u. ö.

v. 595. *σῶσαι θέλων.* Anakoluthische Konstruktion, als ob *ἔγημα* vorausginge, veranlafst durch *εἶπον* (*εἶπον πάρος γῆμαι, θέλων σῶσαι*).

v. 597. *ἔρυμα*, ähnlich angewandt, wie *πύργος* Alc. 311.

v. 598 f. *εὐδαίμων βίος* bezeichnet ein in äufserer Hinsicht glückliches Leben, mit dem sich wohl die durch *λυπρός* bezeichnete innere Unbefriedigung verbinden kann. Iph. T. 915 *τῷδε ξυνοικεῖ βίον ἔχουσ' εὐδαίμονα.* Vgl. in unserm Stück v. 1037 *λυπρὸν διάξω βίοτον.* Über *κνίζειν* siehe zu v. 555. — Medeia drückt sich absichtlich so aus, dafs ihre Worte gleichermafsen auf sie selbst und auf Jason Anwendung finden. Der *ὄλβος* und der *εὐδαίμων βίος*, welchen er durch seinen Verrat erkaufen wollte, ist geeignet, das Gemüt zu peinigen (*κνίζειν τὴν φρένα*), und zwar Jasons mit den Stacheln der Reue, Medeias mit dem Schmerz verratener Liebe. Medeia sagt: ich will mit dieser Art von Glück nichts zu schaffen haben; behalte es für dich.

v. 600. *οἶσθ' ὡς μετεύξῃ;* Diese Einkleidung der Aufforderung in eine Frage findet sich öfter bei Euripides, meist mit folgendem Imperativ (*οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον*), dagegen Cycl. 131, wie hier mit folgendem Futurum: *οἶσθ' οὖν ὃ δράσεις;*

v. 601. Der ankündigende v. 600 erfordert, dafs das Folgende als Wunsch der Medeia, nicht als Ermahnung Jasons ausgesprochen werde. Also ist es notwendig, statt des überlieferten *φαινέσθω* und *δόκει* mit Reiske *φαίνεσθαι* und

μηδ' εὐτυχοῦσα δυστυχὴς εἶναι δοκεῖν.
ΜΗ. ὕβριζ', ἐπειδὴ σοὶ μὲν ἔστ' ἀποστροφή,
ἐγὼ δ' ἔρημος τήνδε φευξοῦμαι χθόνα.
ΙΑ. αὐτὴ τάδ' εἵλου· μηδέν' ἄλλον αἰτιῶ.
ΜΗ. τί δρῶσα; μῶν γαμοῦσα καὶ προδοῦσά σε;
ΙΑ. ἀρὰς τυράννοις ἀνοσίους ἀρωμένη.
ΜΗ. καὶ σοῖς ἀραία γ' οὖσα τυγχάνω δόμοις.
ΙΑ. ὡς οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα.
ἀλλ' εἴ τι βούλει παισὶν ἢ σαυτῆς φυγῇ
προσωφέλημα χρημάτων ἐμῶν λαβεῖν,
λέγ'· ὡς ἕτοιμος ἀφθόνῳ δοῦναι χερὶ
ξένοις τε πέμπειν σύμβολ', οἳ δράσουσί σ' εὖ.

δοκεῖν zu setzen. Jason greift nur die auf ihre eigene Person bezügliche Bedeutung von Medeias Worten auf und weist die Subjektivität, die sie zum Maßstab des Glückes gemacht hat, als unberechtigt zurück.

v. 603. *ὕβριζε.* Jasons letzte Worte (*εὐτυχοῦσα*) stehen in so offenbarem Widerspruch mit der Wirklichkeit, daß Medeia sie nur als einen frechen Spott auffassen kann. Du hast gut reden, sagt sie, du weißt, wo du dein Haupt hinlegen sollst.

v. 606. Die Spitze dieses Verses liegt darin, daß *γαμέω* aktivisch nur vom Manne gesagt werden kann. 'Wohl indem ich dich zur Frau nahm und dich dann verriet?'

v. 608. *καὶ σοῖς ἀραία γ' οὖσα τυγχάνω δόμοις.* 'Wenigstens bin ich ein Fluch auch für dein Haus'. Medeia gesteht zu, dem Königshause geflucht zu haben. Aber, so meint sie, das ist das wenigste. Auch auf deinem Hause ruht ein Fluch, den du durch den Bruch deiner Eide selbst auf dich herabgezogen hast. Du bist der Urheber des Fluches, nicht ich, denn du hast mich zur *ἀραία* für dein Haus gemacht. In der taurischen Iphigenie fordert die Heldin den Orestes auf, sie zu befreien, und fügt die Drohung hinzu: *ἢ σοῖς ἀραία δώμασιν γενήσομαι.*

v. 609. *ὡς κτλ.*, eine bei den Tragikern häufige Ausdrucksform für einen entschiedenen, unwandelbaren Entschluß (eigentlich Kausalsatz mit Ellipse des Hauptsatzes). Weitere Beispiele bei Elmsley zu dieser Stelle. — *κρίνεσθαί τινι* = *δικάζεσθαί τινι*, mit jemandem rechten. — *τῶνδε τὰ πλείονα· cetera huius generis.* *τῶνδε* ist partitiver Genitiv.

v. 610. *σαυτῆς φυγῇ.* Der Wechsel zwischen der persönlichen (*παισίν*) und sachlichen (*φυγῇ*) Zielbezeichnung rechtfertigt sich dadurch, daß Jason bei den Kindern an die Mittel zu deren Unterhalt und Erziehung denkt (Schoene). — Jetzt endlich kommt Jason auf den bereits 460 erwähnten Zweck seines Kommens zurück.

v. 612. *ὡς ἕτοιμος* sc. *εἰμί.* Dieselbe Ellipse Phoen. 968 *αὐτὸς δ'· ἐν ὠραίῳ γὰρ ἔσταμεν βίου· θνήσκειν ἕτοιμος.* Hel. 1523 *πῶς; εἰδέναι πρόθυμος* sc. *εἰμί.*

v. 613. *σύμβολα* 'Empfehlungsbriefe'.

καὶ ταῦτα μὴ θέλουσα μωρανεῖς, γύναι·
λήξασα δ' ὀργῆς κερδανεῖς ἀμείνονα.
ΜΗ. οὔτ' ἂν ξένοισι τοῖσι σοῖς χρησαίμεθ' ἄν,
οὔτ' ἄν τι δεξαίμεσθα, μήθ' ἡμῖν δίδου·
κακοῦ γὰρ ἀνδρὸς δῶρ' ὄνησιν οὐκ ἔχει.
ΙΑ. ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν δαίμονας μαρτύρομαι,
ὡς πάνθ' ὑπουργεῖν σοί τε καὶ τέκνοις θέλω·
σοὶ δ' οὐκ ἀρέσκει ταγάθ', ἀλλ' αὐθαδίᾳ
φίλους ἀπωθεῖ· τοιγὰρ ἀλγυνεῖ πλέον.
ΜΗ. χώρει· πόθῳ γὰρ τῆς νεοδμήτου κόρης
αἱρεῖ χρονίζων δωμάτων ἐξώπιος·
νύμφευ'· ἴσως γάρ, σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται,
γαμεῖς τοιοῦτον ὥστε σ' ἀρνεῖσθαι γάμον.
ΧΟ. ἔρωτες ὑπὲρ μὲν ἄγαν ἐλθόντες οὐκ εὐδοξίαν στρ.

v. 616. Obgleich für Medeia alles darauf ankommt, einen πύργος ἀσφαλής zu finden, wie sie v. 386 ff. auseinandersetzt, mufs sie doch natürlich Jasons Anerbieten ausschlagen.

v. 618. Schol.: παροιμία ἐστὶν „ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα". μέμνηται Σοφοκλῆς ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ (v. 665).

v. 622. τοιγάρ, wie v. 458. Nach diesen Worten entfernt sich Jason.

v. 624. δωμάτων ἐξώπιος, wie Supplices v. 1038 ἐμὴν παῖδ' ἢ δόμων ἐξώπιος βέβηκε und Alc. v. 546 δωμάτων ἐξωπίους ξενώνας. Ar. Thesmoph. 881 αὐτὸς δὲ Πρωτεὺς ἔνδον ἔστ' ἢ 'ξώπιος; Eur. gebraucht das Wort schlechtweg für 'aufserhalb befindlich'. Es scheint, als ob Aristophanes sich über dasselbe lustig machen will.

v. 625. σὺν θεᾷ δ' εἰρήσεται d. h. es wird sich zeigen, dafs diese Worte nicht ohne göttliche Inspiration gesprochen sind. Vgl. Iph. Aul. 808 οὕτω δεινὸς ἐμπέπτωκ' ἔρως τῆσδε στρατείας Ἑλλάδ' οὐκ ἄνευ θεῶν und Ar. Plut. 114 οἶμαι γὰρ οἶμαι — ξὺν θεῷ δ' εἰρήσεται — ταύτης ἀπαλλάξειν σε τῆς ὀφθαλμίας (vielleicht eine spöttische Anspielung auf unsere Stelle).

v. 626. ὥστε σ' ἀρνεῖσθαι γάμον. γάμον ist nachgestellt, weil es nicht nur zu γαμεῖς, sondern auch zu ἀρνεῖσθαι Objekt ist. Also γαμεῖς τοιοῦτον γόμον ὥστε σ' ἀρνεῖσθαι γάμον εἶναι. Medeia deutet an, dafs sie vorhat, das frohliche Hochzeitsfest in ein Fest des Todes zu verwandeln. Einen bestimmten Plan hat sie gleichwohl noch nicht.

v. 627 ff. Das erste Strophenpaar enthält ein Gebet des Chors an Aphrodite um Verschonung mit allzu heftiger Liebesglut und den aus ihr sich entspinnenden Leiden, das zweite den Wunsch, nie die Heimat zu verlieren. Die Einheit des Liedes beruht äufserlich darauf, dafs beide Reflexionen aus der Wahrnehmung von Medeias gegenwärtigem Zustand hervorgehen, innerlich darauf, dafs auch Medeias Heimatlosigkeit als Folge ihrer allzu leidenschaftlichen Hingabe an den ξένος anzusehen ist.

v. 627. ὑπὲρ μὲν ἄγαν. Der schon in dem Adverb liegende Be-

οὐδ' ἀρετὰν παρέδωκαν
ἀνδράσιν· εἰ δ' ἄλις ἔλθοι
Κύπρις, οὐκ ἄλλα θεὸς εὔχαρις οὕτως.
μήποτ', ὦ δέσποιν', ἐπ' ἐμοὶ χρυσέων τό-
ξων ἐφείης ἱμέρῳ χρίσασ' ἄφυκτον οἰστόν.
στέργοι δέ με σωφροσύνα, δώρημα κάλλιστον
θεῶν· ἀντ.
μηδέ ποτ' ἀμφιλόγους ὀρ-
γὰς ἀκόρεστά τε νείκη
θυμὸν ἐκπλήξασ' ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις

griff 'nimis' ist durch die kühne Verbindung mit der Präposition noch gesteigert. Im späteren Griechisch verschmolz diese Verbindung zu einem Wort ὑπερόγαν 'übermäfsig sehr'. Ähnlich steht neben einem Verbum der Bewegung eine Verbindung von Präposition und Adverb Plat. leg. p. 671 a προϊούσης τῆς πόσεως ἐπὶ μᾶλλον. Vgl. auch ἐς τὰ μάλιστα.

v. 628. ἐλθόντες. v. 630 ἔλθοι beweist, dafs auch hier von dem Kommen der ἵμερτες in die Herzen der Menschen die Rede ist (nicht etwa ὑπὲρ τὸ ἄγαν ἐλθεῖν = über das Zuviel hinausgehen).

v. 629. παρέδωκαν ist gnomischer Aorist, wie v. 245. παραδιδόναι hat hier die Bedeutung 'ermöglichen, erlauben'. Herod. V cap. 67 ἐπεὶ δὲ ὁ θεὸς τοῦτό γε οὐ παρεδίδου (Kleisthenes hat in Delphi eine abweisende Antwort erhalten). Pind. Pyth. II 95 (θεὸς) ὑψιφρόνων τιν' ἔκαμψε βροτῶν, ἑτέροισι δὲ κῦδος ἀγήραον παρέδωκε.

v. 630. ἀνδράσιν = ἀνθρώποις. — ἄλις bedeutet eigentlich 'nicht zu wenig', hier 'nicht zu viel' mit dem Nebenbegriff des völlig Ausreichenden. Auch im Deutschen kann 'genug' je nach dem Zusammenhang beide Bedeutungen annehmen.

v. 633. χρυσέων τόξων mit οἰστόν zu verbinden, welches nachgestellt ist, weil es zu ἐφείης und χρίσασα Objekt ist. — Eros ist der Begleiter der Aphrodite, auf ihren Antrieb besucht er die Menschen. Insofern kann das Schiefsen des unentfliehbaren Pfeils, welcher eigentlich Attribut des Eros ist, ihr zugeschrieben werden. Um den Wunsch des Chors zu verstehen, mufs man festhalten, dafs derselbe aus Ehefrauen besteht. Wenn sie also von dem sehnsuchttriefenden Pfeile getroffen würden, so würde das schon τὴν ἄλις Κύπριν übersteigen.

v. 635. Dafs dies der Sinn des Gebetes ist, zeigt auch der Gegensatz στέργοι δέ με σωφροσύνα. Denn die σωφροσύνη der Frau besteht vor allem in der Keuschheit. In στέργοι liegt eine Personifikation der σωφροσύνη, die aber in der folgenden Apposition wieder aufgegeben wird.

v. 637. ἀμφίλογος = ἀμφίλεκτος i. e. *disputans, altercans.* Cf. Phoen. 500 οὐκ ἦν ἂν ἀμφίλεκτος ἀνθρώποις ἔρις.

v. 639. θυμὸν ἐκπλήξασ' ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις kann nur heifsen: mein Gemüt entflammend für einen andern Mann. Sollte θ. ἐκπλ. auf die Eifersucht der Frau, λέκτροις auf die Untreue des Mannes bezogen werden, so müfste wenigstens bei λέκτρα ein ἀνδρὸς ste-

προσβάλοι δεινὰ Κύπρις, ἀπτολέμους δ' εὐ- 640
νὰς σεβίζουσ' ὀξύφρων κρίνοι λέχη γυναικῶν.
ὦ πατρίς, ὦ δώματα, μὴ στρ.
δῆτ' ἄπολις γενοίμαν
τὸν ἀμηχανίας ἔχουσα 645
δυσπέρατον αἰῶν',
οἰκτρότατον ἀχέων.
θανάτῳ θανάτῳ πάρος δαμείην
ἁμέραν τάνδ' ἐξανύσασα· μό-
χθων δ' οὐκ ἄλλος ὕπερθεν ἢ 650
γᾶς πατρίας στέρεσθαι.
εἴδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων ἀντ.
μῦθον ἔχω φράσασθαι·
σὲ γὰρ οὐ πόλις, οὐ φίλων τις 655
ᾤκτισεν παθοῦσαν

hen, da sonst das Übergehen des Gedankens von der Treue der Frau auf die des Mannes gar nicht hervorgehoben wäre. Auch ist es unangemessen, nach der ganzen Gesinnung des Chors, dafs er die Eifersucht der Frau über des Mannes Untreue als eine Wirkung der δεινὰ Κύπρις (= ἡ ἄγαν ἐλθοῦσα) darstellen sollte.

v. 640 f. ἀπτολέμους εὐνὰς σεβίζουσα. σέβειν oder σεβίζειν, eigentlich der Ausdruck für die fromme Ehrfurcht des Menschen vor dem Heiligen und Göttlichen, findet sich auch von dem Schutz der Götter für das Heilige im Menschenleben gebraucht. Suppl. 75 χορὸν τὸν Ἄιδας σέβει. Hipp. 895 ἡ γὰρ Ποσειδῶν αὐτὸν εἰς Ἄιδου πύλας θανόντα πέμψει τὰς ἐμὰς ἀρὰς σέβων.

v. 642. ἐξύφρων, scharfsinnig. Diese Eigenschaft ist erforderlich für die durch κρίνειν λέχη γυναικῶν bezeichnete Wirksamkeit der Göttin. — κρίνειν ist hier in seiner eigentlichsten Bedeutung 'scheiden, sondern' zu nehmen. Die Göttin soll über der ehelichen Treue wachen und die Übergriffe des ἄγαν Ἔρως über die gesteckten Schranken verhüten.

v. 645. ἀμηχανία, die Hülflosigkeit, in der sich die verbannte Medeia befindet, seit sie Jasons Unterstützungen abgewiesen hat. Zu der in ἀμηχανίας liegenden objektiven Bestimmung dieses Lebens fügt v. 647 noch eine subjektive οἰκτρότατον ἀχέων, 'höchst mitleidswürdig um seiner Leiden willen'.

v. 649. ἐξανύσασα, wenn ich mein jetziges Leben vollendet habe. Cf. Andr. δούλειον ἦμαρ εἰσπεσοῦσ' ἀναξίως. Hec. 364 κερκίσιν τ' ἐφεστάναι λυπρὰν ἄγουσαν ἡμέραν μ' ἀναγκάσει.

v. 652. Konzinn ausgedrückt würde der Gegensatz lauten: ἰδών, οὐκ ἐξ ἑτέρων ἀκούσας τοῦτο φράσασθαι ἔχω d. h. bin ich in der Lage diese Reflexion anzustellen.

v. 657. ᾤκτισεν, Konjektur von Musgrave. Überliefert ist ᾤκτειρε, was einen Fehler gegen die Re-

δεινότατα παθέων.
ἀχάριστος ὅλοιθ' ὅτῳ πάρεστιν
μὴ φίλους τιμᾶν καθαρὰν ἀνοί- 660
ξαντα κλῆδα φρενῶν· ἐμοὶ
μὲν φίλος οὔποτ' ἔσται.

ΑΙΓΕΥΣ.

Μήδεια, χαῖρε· τοῦδε γὰρ προοίμιον
κάλλιον οὐδεὶς οἶδε προσφωνεῖν φίλους.
ΜΗ. ὦ χαῖρε καὶ σύ, παῖ σοφοῦ Πανδίονος, 665
Αἰγεῦ. πόθεν γῆς τῆσδ' ἐπιστρωφᾷ πέδον;
ΑΙ. Φοίβου παλαιὸν ἐκλιπὼν χρηστήριον.
ΜΗ. τί δ' ὀμφαλὸν γῆς θεσπιῳδὸν ἐστάλης;
ΑΙ. παίδων ἐρευνῶν σπέρμ' ὅπως γένοιτό μοι.

sponsion enthalten würde (siehe v. 646 *δυσπέρατον*).

v. 659. Der Gedanke an das schmähliche Schicksal Medeias leitet die Gedanken des Chors auf den Urheber desselben über. Er wagt nicht denselben bestimmt zu bezeichnen, sodafs der Fluch, welchen er über ihn ausspricht, sich wie eine allgemeine Reflexion ausnimmt. *ἀχάριστος ὅλοιτο* i. e. *οὕτως ὅλ., ὥστε μηδένα μηδὲν αὐτῷ χαρίζεσθαι.*

v. 660 f. *καθαρὰν ἀνοίξαντα κλῆδα φρενῶν.* Der Acc. des Partic. steht nach *ὅτῳ*, wie 744 *ἔχοντα* nach *ἐμοί* und 815 *πάσχουσαν* nach *σοί*. — Natürlich ist unter 'des Herzens keuschem Schrein' das Herz des verratenen Freundes zu verstehen. Die Niederträchtigkeit des Verräters besteht eben darin, dafs er zuerst das Herz des Freundes geöffnet, d. h. sich in das Vertrauen desselben eingeschlichen hat, um ihn dann für nichts zu achten.

v. 663. Aigeus und Medeia kennen sich von früher und sind sogar Freunde. Das beweist gleich der herzliche Gruſs (denn der Begründungssatz soll doch nur der Medeia sagen, dafs er sie so herzlich als möglich willkommen heifsen will), das beweist auch der weitere Verlauf der Scene, vor allem die warme Teilnahme, die er von vornherein für Medeia zeigt. Motiviert hat der Dichter dieses Verhältnis nicht. Siehe darüber die Einleitung.

v. 665. Da von diesem Pandion die Sage nichts erzählt, was den Beinamen *σοφός* rechtfertigen könnte, hält der Scholiast denselben für ein bloſses epitheton ornans, indem er auf die unberechtigte Vorliebe des Euripides für dieses Wort hinweist. Es ist hier nur Ausdruck der Ehrerbietung dem Athener gegenüber, wie sie auch der Chor v. 826 äufsert *φερβόμενοι κλεινοτάταν σοφίαν.*

v. 666. Cf. Hel. v. 83 *πόθεν γῆς τῆσδ' ἐπεστράφης πέδον;*

v. 668. *ὀμφαλόν.* Die Griechen dachten sich die Orakelstätte in Delphi als den Mittelpunkt der Erde. Den Namen *ὀμφαλός* trug noch besonders ein Altar im Innern des Heiligtums, an welchem einst der von den Erinnyen verfolgte Orestes Zuflucht gefunden hatte. Cf. Aesch. Eumen. v. 40 u. Eur. Jon v. 5 u. 223.

v. 669. Aus demselben Grunde geht im Jon des Euripides Xuthos

ΜΗ. πρὸς Θεῶν, ἄπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνεις βίον;
ΑΙ. ἄπαιδές ἐσμεν δαίμονός τινος τύχῃ.
ΜΗ. δάμαρτος οὔσης, ἢ λέχους ἄπειρος ὤν;
ΑΙ. οὐκ ἐσμὲν εὐνῆς ἄζυγες γαμηλίου.
ΜΗ. τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παίδων πέρι;
ΑΙ. σοφώτερ' ἢ κατ' ἄνδρα συμβαλεῖν ἔπη.
ΜΗ. Θέμις μὲν ἡμᾶς χρησμὸν εἰδέναι Θεοῦ;
ΑΙ. μάλιστ', ἐπεί τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρενός.
ΜΗ. τί δῆτ' ἔχρησε; λέξον, εἰ Θέμις κλύειν.
ΑΙ. ἀσκοῦ με τὸν προΐχοντα μὴ λῦσαι πόδα,
ΜΗ. πρὶν ἄν τί δράσῃς ἢ τίν' ἐξίκῃ χθόνα;
ΑΙ. πρὶν ἄν πατρῴαν αὖθις ἑστίαν μόλω.

nach Delphi. Vgl. auch Laios im Prolog der Phoenissen v. 15 ff.

v. 673. Der Scholiast nennt mehrere (unfruchtbare) Frauen des Aigeus: *πρώτην ἔσχε Μελίτην τὴν Ὀπλητος, δευτέραν Χαλκιόπην τὴν Χαλκώδοντος.* Vgl. Apd. Bibl. 3, 15. 6. 1. — *ἄζυγες*, siehe zu v. 242. Ähnliche Ausdrücke Hippol. 1425 *κόραι ἄζυγες γάμων*, cf. Iph. Aul. 805. Hipp. 546 *πῶλον ἄζυγα λέκτρων.*

v. 675. Gewöhnlich steht im Griechischen nach einem Komparativ, lateinischem *quam ut* c. conj. entsprechend, ἢ ὥστε c. inf. Doch kann das ὥστε auch fehlen. Soph. Oed R. *τὸ γὰρ νόσημα μεῖζον ἢ φέρειν*, eigentlich ἢ ὥστε τινὰ φέρειν δύνασθαι. Eur. Hec. 1107 *συγγνώσθ' ὅταν τις κρείσσον' ἢ φέρειν κακὰ πάθῃ, ταλαίνης ἐξαπαλλάξαι ζόης.* Verhältnismäfsig deutlicher ist die Ausdrucksweise an der vorliegenden Stelle, da der Begriff der Möglichkeit hier noch besonders dasteht (κατ' ἄνδρα). Also *σοφώτερα τὰ ἔπη ἢ ὥστε κατ' ἄνδρα εἶναι, συμβαλεῖν αὐτά.* Der unsrigen ganz gleichartig ist die Stelle Plato Kratylos p. 392 b *ταῦτα μὲν ἴσως μεῖζω ἐστὶν ἢ κατ' ἐμὲ καὶ σὲ ἐξευρεῖν.*

v. 676. *μέν*, in der Frage (ohne folgenden Gegensatz) hat einfach hervorhebende, versichernde Kraft, wodurch es den Charakter der Frage teilweise aufhebt (sichere Erwartung bejahender Antwort). Im Deutschen: doch, doch wohl. v. 1129 *φρονεῖς μὲν ὀρθὰ κοὐ μαίνει, γύναι;* 'du bist doch bei gesundem Verstande und nicht etwa wahnsinnig?' Hippol. v. 316 *ἀγνὰς μέν, ὦ παῖ, χεῖρας αἵματος φέρεις;* Jon 520.

v. 677. 'Schon die Beschaffenheit des Orakelspruchs weist darauf hin, dafs er andern mitgeteilt werden dürfe; denn seine Dunkelheit macht ja (*τοι*) nötig, einen Ausleger aufzusuchen' (Schöne). Diese Ansicht des Aigeus stimmt gut zu dem Zweck seiner Reise, den er unten v. 685 enthüllt.

v. 678. *εἰ Θέμις*, wenn es denn erlaubt ist.

v. 679. Bei Plutarch Theseus cap. 3 lautet das Orakel: *ἀσκοῦ τὸν προὔχοντα πόδα, μέγα φέρτατε λαῶν, Μὴ λύσῃς, πρὶν δῆμον Ἀθηνέων εἰσαφικέσθαι.*

v. 680. Der Schwierigkeit der stichomythischen Form ist es zuzuschreiben, dafs Medeia hier mehr sagt, als sie wahrscheinlicher Weise erraten haben kann.

ΜΗ. σὺ δ' ὡς τί χρῄζων τήνδε ναυστολεῖς χθόνα;
ΑΙ. Πιτθεύς τις ἔστι γῆς ἄναξ Τροζηνίας.
ΜΗ. παῖς, ὡς λέγουσι, Πέλοπος εὐσεβέστατος.
ΑΙ. τούτῳ θεοῦ μάντευμα κοινῶσαι θέλω.
ΜΗ. σοφὸς γὰρ ἀνὴρ καὶ τρίβων τὰ τοιάδε.
ΑΙ. κἀμοί γε πάντων φίλτατος δορυξένων.
ΜΗ. ἀλλ' εὐτυχοίης καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾷς.
ΑΙ. τί γὰρ σὸν ὄμμα χρώς τε συντέτηχ' ὅδε;
ΜΗ. Αἰγεῦ, κάκιστος ἐστί μοι πάντων πόσις.
ΑΙ. τί φῄς; σαφῶς μοι σὰς φράσον δυσθυμίας.
ΜΗ. ἀδικεῖ μ' Ἰάσων οὐδὲν ἐξ ἐμοῦ παθών.
ΑΙ. τί χρῆμα δράσας; φράζε μοι σαφέστερον.
ΜΗ. γυναῖκ' ἐφ' ἡμῖν δεσπότιν δόμων ἔχει.

v. 682. *ναυστολεῖς.* Daſs Aigeus zu Schiff nach Korinth kommt, statt den Landweg über den Isthmus zu wählen, ist völlig unmotiviert. Von Athen nach Troizen würde man segeln. Vgl. Hippol. v. 36 *καὶ τήνδε σὺν δάμαρτι ναυστολεῖ χθόνα.*

v. 684. Die *εὐσέβεια* des Pittheus war sprichwörtlich. Er ist der Erzieher des Theseus und später des Hippolytus (Hipp. v. 11 *ἀγνοῦ Πιτθέως παιδεύματα*), wie Cheiron, der *δικαιότατος Κενταύρων* (*Λ* 832), Erzieher des Achilleus. Bei Plutarch heifst es von ihm: *δόξαν δὲ μάλιστα πάντων ὡς ἀνὴρ λόγιος ἐν τοῖς τότε καὶ σοφώτατος ἔσχεν.*

v. 686. *τρίβων*, adjekt. = *peritus*, sonst mit dem Genitiv konstruiert. Bacch. 717 *καὶ τρίβων λόγων* (*dicendi peritus*) *ἔλεξεν εἰς ἅπαντας.* — *τὰ τοιάδε* sc. *τοὺς χρησμούς.*

v. 687. Indem er Medeias objektive Charakteristik des Pittheus gutheifst (*γε*), fügt Aigeus noch die seines subjektiven Verhältnisses zu ihm hinzu. — *δορυξένων*, Scholion: *οἱ κατὰ τὸν πόλεμον πρὸς ἀλλήλους φιλίαν πεποιηκότες, ὡς Γλαῦκος καὶ Διομήδης.*

v. 688. *ἀλλ' εὐτυχοίης.* Das *ἀλλά* ist abbrechend, der ganze Vers ein Lebewohl. Und doch ist es keineswegs Medeias Absicht, hier das Gespräch zu endigen. Schon vorher ist dem ehrlichen Aigeus Medeias abgehärmtes Aussehen, ihre traurige Sprache aufgefallen; diesen Segenswunsch für ihn spricht sie in so betrübtem Ton, daſs ihm der Gegensatz zu dem Inhalt desselben auffallen muſs. Ihr Auge füllt sich wohl auch mit Thränen.

v. 689. *χρώς*, eigentlich die Oberfläche des Leibes, die Haut, hier für den Körper überhaupt. Medeias Körper sieht abgefallen, ihr Auge verweint aus. El. v. 239. 40 *Ηλ. οὐκοῦν ἰδᾶς μου πρῶτον ὡς ξηρὸν δέμας. Ὀρ. λύπαις γε συντετηκός.* Von der weinenden Penelope heifst es *τ* 204 *τήκετο δὲ χρώς.*

v. 693. Scholion: *σεσημείωται ὁ στίχος ὅτι καὶ ἐν Πελιάσιν ἐστίν.*

v. 694. *δεσπότιν δόμων.* Darin liegt ein erschwerender Umstand für Jasons Schuld. 'Wenn es nur eine *ἑταίρα*, allenfalls eine *παλλακή* wäre, so müſste Medeia sich das wie die Athenerinnen wohl oder übel gefallen lassen, sie hat

ΑΙ. μή που τετόλμηκ' ἔργον αἴσχιστον τόδε; 695
ΜΗ. σάφ' ἴσθ'· ἄτιμοι δ' ἐσμὲν οἱ πρὸ τοῦ φίλοι.
ΑΙ. πότερον ἐρασθεὶς ἢ σὸν ἐχθαίρων λέχος;
ΜΗ. μέγαν γ' ἔρωτα· πιστὸς οὐκ ἔφυ φίλοις.
ΑΙ. ἴτω νυν, εἴπερ, ὡς λέγεις, ἐστὶν κακός.
ΜΗ. ἀνδρῶν τυράννων κῆδος ἠράσθη λαβεῖν. 700
ΑΙ. δίδωσι δ' αὐτῷ τίς; πέραινέ μοι λόγον.
ΜΗ. Κρέων, ὃς ἄρχει τῆσδε γῆς Κορινθίας.
ΑΙ. συγγνωστὰ μέν τἄρ' ἦν σε λυπεῖσθαι, γύναι.
ΜΗ. ὄλωλα· καὶ πρός γ' ἐξελαύνομαι χθονός.
ΑΙ. πρὸς τοῦ; τόδ' ἄλλο καινὸν αὖ λέγεις κακόν. 705
ΜΗ. Κρέων μ' ἐλαύνει φυγάδα γῆς Κορινθίας.
ΑΙ. ἐᾷ δ' Ἰάσων; οὐδὲ ταῦτ' ἐπῄνεσα.
ΜΗ. λόγῳ μὲν οὐχί, καρτερεῖν δ' οὐ βούλεται.

aber von einer *οἰκοδέσποινα* geredet'. (Wilamowitz).

v. 695. *μή που.* Emendation von Schenkl für das handschriftliche *ἦ που.* Anhalt bietet die Bemerkung des Scholiasten: *ἀπιστῶν τοῦτο λέγει,* welche durch die folgende nochmalige Versicherung der Medeia bestätigt wird. Diesen Sinn kann aber *ἦ που* nicht haben, welches vielmehr eine sehr bestimmte Vermutung ausdrückt, wie Phoen. 378 *ἦ που στένουσι τλήμονες φυγὰς ἐμός;* und Or. 435 *ἦ που τῶν ἀπ' Αἰγίσθου φίλων;*

v. 698. *μέγαν γ' ἔρωτα.* Nicht einmal dieser Entschuldigungsgrund trifft zu, den Aigeus noch für möglich gehalten hatte. 'Der und verliebt', sagt Medeia 'er hat seiner Familie die Treue gebrochen'. (Wilamowitz).

v. 699. *ἴτω νυν κτλ.* 'Dann will ich nicht weiter für ihn eintreten' (eigentlich: 'hinweg mit ihm' oder 'ich bin fertig mit ihm'). — *ὡς λέγεις,* v. 690.

v. 700. *ἠράσθη* sagt Medeia in spöttischer Bezugnahme auf Aigeus' Frage v. 697.

v. 701. Auch 288 steht *διδόναι* ohne Objekt vom Vater der Braut.

v. 703. *συγγνωστὰ μέν τἄρ' ἦν.* Konjektur von G. Hermann statt des handschriftlich überlieferten *γὰρ.* Wie hier nach *μέν* findet sich dieses *τἄρα,* welches eine Affirmation auszudrücken scheint, häufig nach *ἦ,* z. B. Alc. 732. Hipp. 480 etc. Durch das Imperfektum wird in dieser Verbindung nicht ausgedrückt, dafs jene 'verzeihliche Traurigkeit' der Vergangenheit angehört (sie ist ja noch gegenwärtig vorhanden) sondern dafs die frühere Meinung des Redenden sich als irrig herausgestellt hat.

v. 705. *ἄλλο καινὸν,* kein blofser Pleonasmus. Denn *ἄλλο* heifst blofs 'ein weiteres', *καινόν* hat in der häufigen Verbindung mit *κακόν* die Bedeutung des Unerwarteten, Überraschenden. Herc. f. v. 1177 *ἀλλ' ἄλλο τοί που καινὸν εὑρίσκω κακόν.*

v. 707. *ἐπῄνεσα,* vgl. v. 223.

v. 708. *καρτερεῖν δ' οὐ βούλεται.* So scheint der Scholiast gelesen zu haben, wenn er erklärt *φησὶν οὖν ὅτι τῷ λόγῳ μὲν προσποιεῖται, τῷ δὲ ἔργῳ οὐ θέλει*

ἀλλ' ἄντομαί σε τῆσδε πρὸς γενειάδος
γονάτων τε τῶν σῶν ἱκεσία τε γίγνομαι,
οἴκτιρον οἴκτιρόν με τὴν δυσδαίμονα
καὶ μή μ' ἔρημον ἐκπεσοῦσαν εἰσίδῃς,
δέξαι δὲ χώρᾳ καὶ δόμοις ἐφέστιον.
οὕτως ἔρως σοὶ πρὸς θεῶν τελεσφόρος
γένοιτο παίδων, καὐτὸς ὄλβιος θάνοις.
εὕρημα δ' οὐκ οἶσθ' οἷον ηὕρηκας τόδε·
παύσω δέ σ' ὄντ' ἄπαιδα καὶ παίδων γονὰς
σπεῖραί σε θήσω· τοιάδ' οἶδα φάρμακα.

AI. πολλῶν ἕκατι τήνδε σοι δοῦναι χάριν,
γύναι, πρόθυμός εἰμι, πρῶτα μὲν θεῶν,
ἔπειτα παίδων ὧν ἐπαγγέλλει γονάς·

κρατεῖν καὶ ἀντέχειν. Die Handschriften haben κ. δὲ βούλεται, was keine genügende Erklärung zuläfst. Ein andres Scholion erwähnt die wohl auf Konjektur beruhende Lesart καρδίᾳ δὲ βούλεται.

v. 712. εἰσιδεῖν, ruhig mit ansehen, d. h. geschehen lassen (wie sonst περιιδεῖν). Ebenso Orestes v. 1339 μετάσχες ἱκεσίας — Μενέλαον ἡμᾶς μὴ θανόντας εἰσιδεῖν.

v. 714 f. οὕτως sc. ὡς ἐμὲ δέξῃ. Um jemanden zur Erfüllung einer Bitte geneigter zu machen, wünscht man ihm, dafs seine Herzenswünsche in Erfüllung gehen mögen. Vgl. Hor. *Sic te diva potens Cypri* etc. Eigentlich müfste die Bezeichnung der erbetenen Handlung in einem Relativsatze mit ὡς folgen, der aber hier weggelassen werden konnte, da er sich aus dem voraufgehenden Imperativsatz leicht ergänzen liefs. Hier dient also der Wunschsatz zur Beschwörung; wohl zu unterscheiden ist der viel häufigere Fall, wo er zur Beteurung dient, wie Arist. Thesmoph. 469 καὐτὴ γὰρ ἔγωγ', οὕτως ὀναίμην τῶν τέκνων, μισῶ τὸν ἄνδρ' ἐκεῖνον, εἰ μὴ μαίνομαι. — τελεσφόρος, in Erfüllung gehend, wie Phoen. 69 εἰς φόβον πεσόντε, μὴ τελεσφόρους εὐχὰς θεοὶ κραίνωσιν.

v. 716. Der Ausdruck wie v. 553 und in demselben Sinne.

v. 717 f. Anspielung auf die den Athenern wohlbekannte Sage, die in Plutarchs Theseus cap. 12 erzählt wird: dafs Medeia nach ihrer Flucht aus Korinth Kebsweib des Königs Aigeus wurde, und da sie hoffte, selbst ihm einen Erben zu schenken, den Theseus, als er nach Athen kam, aus dem Wege zu räumen versuchte. Das Nähere siehe in der Einleitung. Plut. Thes. c. 12 Μήδεια γὰρ, ἐκ Κορίνθου φυγοῦσα, φαρμάκοις ὑποσχομένη τῆς ἀτεκνίας ἀπαλλάξειν Αἰγέα συνῆν αὐτῷ.

v. 719. πολλῶν ἕκατι, häufige Ankündigung eines wohlerwogenen Entschlusses, nach welcher aber gewöhnlich nur zwei oder höchstens drei Gründe wirklich aufgeführt werden. Vgl. die Rede Kreons v. 284 u. Heracl. v. 569 πολλῶν ἕκατι, τῆς τε σῆς εὐψυχίας καὶ τοῦ δικαίου. Wir sagen 'aus verschiedenen Gründen'.

v. 720. πρῶτα μὲν θεῶν, um der Götter willen, welche den Schutzflehenden zur Seite stehen, vgl. oben ἱκεσία τε γίγνομαι.

εἰς τοῦτο γὰρ δὴ φροῦδός εἰμι πᾶς ἐγώ.
οὕτω δ' ἔχει μοι· σοῦ μὲν ἐλθούσης χθόνα,
πειράσομαί σου προξενεῖν δίκαιος ὤν.
[τοσόνδε μέντοι σοι προσημαίνω, γύναι·
ἐκ τῆσδε μὲν γῆς οὔ σ' ἄγειν βουλήσομαι·
αὐτὴ δ' ἐάνπερ εἰς ἐμοὺς ἔλθῃς δόμους,
μενεῖς ἄσυλος κοὔ σε μὴ μεθῶ τινι].
ἐκ τῆσδε δ' αὐτὴ γῆς ἀπαλλάσσου πόδα.
ἀναίτιος γὰρ καὶ ξένοις εἶναι θέλω.
ΜΗ. ἔσται τάδ'· ἀλλὰ πίστις εἰ γένοιτό μοι
τούτων, ἔχοιμ' ἂν πάντα πρὸς σέθεν καλῶς.
ΑΙ. μῶν οὐ πέποιθας; ἦ τί σοι τὸ δυσχερές;
ΜΗ. πέποιθα· Πελίου δ' ἐχθρός ἐστί μοι δόμος
Κρέων τε. τούτοις δ', ὁρκίοισι μὴ ζυγείς,
φίλος γένοι' ἄν, κἀπικηρυκεύματι

v. 722. Scholion: *εἰς τὸ παῖδας ποιῆσαι πάνυ ἐσπούδακα καὶ πρόθυμός εἰμι.* Ich habe mich ganz nach der Richtung hingeworfen, bin für andere Interessen nicht mehr da, nicht mehr zugänglich. — *δή*, wie du wohl bereits bemerkt hast.

v. 723. Vgl. v. 307 *οὐχ ὧδ' ἔχει μοι.*

v. 724. *προξενεῖν τινος*, jemandes *πρόξενος* sein, d. h. einem Ausländer in seinem Hause Gastfreundschaft und damit Rechtsschutz gewähren. So hatten die meisten griechischen Staaten in Athen ihre bestimmten *πρόξενοι* und umgekehrt Athen in den übrigen Städten die seinigen. — *δίκαιος ὤν*, nicht etwa 'da ich ein gerechter Mann bin', sondern 'wozu ich ja (als Landesherr) unzweifelhaft berechtigt bin'.

v. 725—28 sind dem Inhalte nach gleich 723. 724. 729. Neben einander können beide nicht stehen (Dittographie).

v. 730. Scholion: *ἀναίτιος ἀντὶ τοῦ ἀνέγκλητος. οὐδὲ γὰρ βούλομαι, φησί, παρὰ τῶν περὶ τὸν Κρέοντα αἰτιαθῆναι.* — *καὶ ξένοις*, d. h. nicht nur den *ἀστοί*, was sich von selbst verstand. Vgl. Theseus in den Schutzflehenden v. 349 *δόξαι δὲ χρῄζω καὶ πόλει πάσῃ τόδε.*

v. 731. Medeia, welche soeben die bittre Erfahrung gemacht hat, dafs *ὅρκων φρούδη πίστις*, ist nur um so mehr darauf bedacht, den Aigeus durch einen Schwur zu binden. Aigeus, welcher ja nicht weifs, was Medeia vorhat und warum sie sich auf weitere Verfolgung gefafst macht, kann darin nur kränkendes Mifstrauen erblicken.

v. 733. *ἦ τί σοι τὸ δυσχερές;* 'oder wo steckt für dich die Schwierigkeit?' (Phoen. v. 390 *τί φυγάσιν τὸ δυσχερές;*) *πῶς οὐ πάντα σοι πρὸς ἐμοῦ καλῶς ἔχει;*

v. 735. *τούτοις δ' ὁρκίοισι μὴ ζυγεὶς φίλος γένοι' ἄν.* Die Handschriften überliefern *μὲν ζυγείς*. Da aber 737 *θεῶν ἑνώμοτος* steht, und der Zusammenhang erfordert, dafs der Fall des Schwörens und der des Nichtschwörens einander in ihren Konsequen-

ἄγουσιν ἂν μεθεῖ' ἂν ἐκ γαίας ἐμέ·
λόγοις δὲ συμβὰς καὶ θεῶν ἐνώμοτος
οὐκ ἂν πίθοιο· τἀμὰ μὲν γὰρ ἀσθενῆ,
τοῖς δ' ὄλβος ἔστι καὶ δόμος τυραννικός.
ΑΙ. πολλὴν ἔλεξας, ὦ γύναι, προμηθίαν·
ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι, δρᾶν τάδ' οὐκ ἀφίσταμαι.
ἐμοί τε γὰρ τάδ' ἐστὶν ἀσφαλέστερα,
σκῆψίν τιν' ἐχθροῖς σοῖς ἔχοντα δεικνύναι,
τὸ σόν τ' ἄραρε μᾶλλον· ἐξηγοῦ θεούς.
ΜΗ. ὄμνυ πέδον Γῆς πατέρα θ' Ἥλιον πατρὸς
τοὐμοῦ θεῶν τε συντιθεὶς ἅπαν γένος.
ΑΙ. τί χρῆμα δράσειν ἢ τί μὴ δράσειν; λέγε.

zen gegenübergestellt werden, ist hier mit G. Hermann *μὴ* zu schreiben, woraus sich auch die Änderung von *οὐ* in *ἄν* v. 736 ergiebt. v. 738, welcher an der Stelle, wo er überliefert ist, den Zusammenhang stört, habe ich vor 736 gestellt. Der Ausdruck *φίλος γένοι' ἄν*, welcher auf das Verhältnis des Aigeus zur Medeia angewandt 'ohne Schärfe' ist, scheint mir am Platze für sein Verhältnis zu Kreon und dem Hause des Pelias. 'Mit diesen', sagt sie, 'würdest du, wenn nicht durch Schwüre bereits gebunden, vielleicht dich befreunden, und wenn sie mich etwa durch eine Auslieferungsforderung (*ἐπικηρυκεύματι* statt des überlieferten *ἐπικηρυκεύμασι*) aus deinem Lande hinwegführen wollten, würdest du mich doch vielleicht ihnen überlassen'. Alsdann folgt v. 737. 39 in angemessener Kürze der Gegensatz: *λόγοις δὲ συμβάς* (i. e. *σύμβασιν ποιησάμενος ἐμοί*) *καὶ θεῶν ἐνώμοτος* (i. e. *τοὺς θεοὺς ὁμόσας*) *οὐκ ἂν πίθοιο* (sc. *τοῖς ἐχθροῖς μου*). — Das Verbum *ἐπικηρυκεύσασθαι* ist bei den Attikern gebräuchlich und bedeutet 'einen Herold an jem. abschicken, um mit ihm zu unterhandeln', z. B. Thuk. VII 48, 2. Davon *ἐπικηρύκευμα* und *ἐπικηρυκεία*.

v. 741. 'Nun! du bist vorsichtig, das mufs ich gestehen', sagt Aigeus, nicht ohne Ironie. *πολλὴν ἔλεξας προμηθίαν*, i. e. *πολλή τ' προμηθία σου ἦν ἔλεξας*. Cf. Cycl. 148 *καλήν γε κρήνην εἶπας ἡδεῖάν τ' ἐμοί*.

v. 742. *οὐκ ἀφίσταμαι* = *non recuso*.

v. 744. *ἔχοντα* nach *ἐμοί*, vgl. v. 660 u. 815. *σκῆψιν δεικνύναι* (wie El. 1067 *σκῆψιν προτείνουσα*), sich auf etwas berufen (stützen).

v. 745. *τ' σόν τ' ἄραρε μᾶλλον, et tua salus firmius munita est.* Heracl. v. 398 *καὶ τἀμὲ μὲν πάντ' ἄραρ' ἤδη καλῶς.* — *ἐξηγοῦ θεούς* dem lateinischen *praeire sacramentum* entsprechend. Dem. *περὶ παραπρεσβείας*, p. 363 § 70 *in fine ὑπογραμματεύων γὰρ ὑμῖν καὶ ὑπηρετῶν τῇ βουλῇ αὐτὸς ἐξηγεῖτο τὸν νόμον τοῦτον τᾷ κήρυκι.*

v. 747. *θεῶν τε συντιθεὶς ἅπαν γένος.* Der Accusativ ist von *ὄμνυ* regiert. *συντιθείς* heifst 'zusammenfassend', d. h. ohne die einzelnen Gottheiten herzuzählen. Cf. Fragm. des Protesilaos 658 *N.* *ὅστις δὲ πάσας συντιθεὶς ψέγει λόγῳ γυναῖκας ἐξῆς, σκαιός ἐστι κοὐ σοφός.* Hec. v. 1184.

v. 748 = Iph. T. 737.

ΜΗ. μήτ' αὐτὸς ἐκ γῆς σῆς ἔμ' ἐκβαλεῖν ποτε,
μήτ' ἄλλος ἦν τις τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν ἄγειν
χρῄζῃ, μεθήσειν ζῶν ἑκουσίῳ τρόπῳ.
ΑΙ. ὄμνυμι Γαῖαν Ἥλιόν θ' ἁγνὸν σέβας
θεούς τε πάντας ἐμμενεῖν ἃ σου κλύω.
ΜΗ. ἀρκεῖ· τί δ' ὅρκῳ τῷδε μὴ 'μμένων πάθοις;
ΑΙ. ἃ τοῖσι δυσσεβοῦσι γίγνεται βροτῶν.
ΜΗ. χαίρων πορεύου· πάντα γὰρ καλῶς ἔχει.
κἀγὼ πόλιν σὴν ὡς τάχιστ' ἀφίξομαι,
πράξασ' ἃ μέλλω καὶ τυχοῦσ' ἃ βούλομαι.
ΧΟ. ἀλλά σ' ὁ Μαίας πομπαῖος ἄναξ

v. 750. Die Voranstellung des ἄλλος dient zur schärferen Gegenüberstellung der beiden Glieder der Disjunktion.

v. 751. Die Hinzufügung von ζῶν zu ἑκουσίῳ τρόπῳ drückt aus, dafs Aigeus nötigenfalls mit seinem Leben für Medeias Sicherheit einzutreten hat.

v. 752. ὄμνυμι Γαῖαν Ἥλιόν θ' ἁγνὸν σέβας. Die Handschriften haben teils λαμπρὸν ἡλίου τε φῶς, teils λαμπρὸν θ' ἡλίου φάος (mit metrischem Fehler), teils λαμπρὸν ἡλίου φάος (mit unentschuldbarem Asyndeton). Aber offenbar gehört hierher und ist den soeben angeführten Lesarten bei weitem vorzuziehen die zu v. 746 bemerkte Variante, die wir in den Text aufgenommen haben.

v. 753. ἐμμενεῖν, ergänze τούτοις ἃ σου κλύω. Vgl. 758 ἃ βούλομαι (erg. τούτων).

v. 754. Aigeus würde, den Fluch auf sich herabwünschend, sagen τοιαῦτα πάθοιμι ἐπιορκήσας (siehe zum folgenden Vers). Medeia, ihm vorsprechend und ihn zur Vollendung des Schwurs durch Hinzufügung der Fluchformel antreibend, wendet ebenfalls den Optativ an. Sie könnte auch etwa sagen τί δὲ σοὶ ἐπιορκήσαντι γενέσθω;

v. 755. Mit ähnlichem Fluch endigt der Schwur des Agamemnon *T* 264 εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπιόρκον, ἐμοὶ θεοὶ ἄλγεα δοῖεν πολλὰ μάλ', ὅσσα διδοῦσιν ὅτις σφ' ἀλίτηται ὀμόσσας. Vgl. auch Iph. Taur. 750 Ἰφ. εἰ δ' ἐκλιπὼν τὸν ὅρκον ἀδικοίης ἐμέ; Πυ. ἄνοστος εἴην· τί δὲ σύ, μὴ σώσασά με; Ἰφ. μήποτε κατ' Ἄργος ζῶσ' ἴχνος θείην ποδός.

v. 758. Was Medeia thun will, hängt von ihr selbst ab; sie kann es als sicher bevorstehend (ἃ μέλλω) bezeichnen; nicht so der Erfolg, ihn kann sie nur wünschen (ἃ βούλομαι).

v. 759. ἀλλά, abbrechend und abschliefsend. Unsere Stelle hatte wohl vor Augen der Verfasser des Rhesus v. 216 ἀλλ' εὖ σ' ὁ Μαίας παῖς ἐκεῖσε καὶ πάλιν πέμψειεν Ἑρμῆς (beim Abschied des ausziehenden Dolon). — πομπαῖος. Hermes ist nicht nur der Geleitsmann der Seelen der Verstorbenen in den Hades (ψυχοπομπός), wie er im Aias des Sophokles v. 831 f. erscheint (καλῶ δ' ἅμα πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον εὖ με κοιμίσαι), er ist überhaupt der Weggott und wird als der schützende Begleiter auf jeder weiten oder gefährlichen Reise angesehen (vgl. Ω v. 461 σοὶ γάρ με πατὴρ ἅμα πομπὸν ὄπασσεν), wie sie namentlich der Herold zurückzulegen hat, dessen

πελάσειε δόμοις, ὧν τ᾽ ἐπίνοιαν
σπεύδεις κατέχων πράξειας, ἐπεὶ
γενναῖος ἀνήρ,
Αἰγεῦ, παρ᾽ ἐμοὶ δεδόκησαι.
ΜΗ. ὦ Ζεῦ Δίκη τε Ζηνὸς Ἡλίου τε φῶς,
νῦν καλλίνικοι τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν, φίλαι,
γενησόμεσθα κεἰς ὁδὸν βεβήκαμεν·
[νῦν ἐλπὶς ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς τίσειν δίκην].
οὗτος γὰρ ἀνὴρ, ᾧ μάλιστ᾽ ἐκάμνομεν,
λιμὴν πέφανται τῶν ἐμῶν βουλευμάτων·
ἐκ τοῦδ᾽ ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων,

specielle Schutzgottheit daher Hermes ist.

v. 760 f. ὧν τ᾽ ἐπίνοιαν κτλ. i. e. ἃ τε σπεύδεις ἐπίνοιαν αὐτῶν κατέχων, und was du erstrebst, den Gedanken daran fortwährend festhaltend. Dies ist die Bedeutung von κατέχω, im Unterschied von einfachem ἔχω. Vgl. Soph. Antig. 1199 αἰτήσαντες ἐνοδίαν θεὸν Πλούτωνά τ᾽ ὀργὰς εὐμενεῖς κατασχεθεῖν und Iph. Aul. v. 986 ἦ πρῶτα μέν σε γαμβρὸν οἰηθεῖσ᾽ ἔχειν κενὴν κατέσχον ἐλπίδ᾽.

v. 763. Die Form δεδόκησαι findet sich auch Arist. Wespen 726 σὺ γὰρ οὖν νῦν μοι νικᾶν πολλῷ δεδόκησαι. — παρ᾽ ἐμοὶ, nach meiner Ansicht, wie sonst der blofse Dativ v. 580. Ebenso Soph. Trach. v. 589 δοκεῖς παρ᾽ ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς.

v. 764. Dem Zeus und der Dike, welchen Medeia (als den durch Jasons Eidbruch beleidigten Gottheiten) ihren soeben errungenen Erfolg glaubt zuschreiben zu dürfen, fügt sie noch Helios, den erlauchten Ahnherren ihres Geschlechtes, hinzu, welcher nach Γ 277 πάντ᾽ ἐφορᾷ καὶ πάντ᾽ ἐπακούει und den man deshalb als Zeugen ungewöhnlicher und bemerkenswerter Ereignisse anzurufen pflegt. Vgl. v. 148. Der Scholiast bemerkt, dafs Medeia diese Worte ὡς εὐχαριστοῦσα spricht, und macht darauf aufmerksam, dafs sie sich schon mit dem folgenden Verse an den Chor wendet (φίλαι).

v. 766. κεἰς ὁδὸν βεβήκαμεν. Während Medeia v. 376 ff. noch nicht in der Lage war einen bestimmten Weg zu ihrem Ziele einzuschlagen (πολλὰς ἔχουσα ὁδοὺς οὐκ οἶδ᾽ ὁποίᾳ ἐγχειρῶ), hat sie jetzt bereits denjenigen betreten, den sie v. 391 charakterisiert. Hier folgt in den Handschriften noch der Vers νῦν δ᾽ ἐλπὶς, ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς τίσειν δίκην, welcher nach v. 765 überflüssig ist (Dittographie).

v. 767. ᾧ μάλιστ᾽ ἐκάμνομεν sc. τῷ μήπω λιμένα τῶν ἐμῶν βουλευμάτων πεφάνθαι. Kurz andeutende Verweisung auf die in v. 386—88 geschilderte Verlegenheit Medeias. Logisch klarer wäre das Verhältnis des Relativsatzes zum Hauptsatz, wenn etwa dastände: ὃ μάλιστα ἤδει γενέσθαι. — λιμήν, der Sache nach dasselbe, was v. 390 mit πύργος bezeichnet wird, wird auch Androm. 891 auf den Orestes angewandt: ἃ ναυτίλοισι χείματος λιμὴν φανείς.

v. 770. Das durch λιμήν angesponnene Bild wird weitergeführt. Ähnlich Herc. v. 477. Megara spricht

μολόντες ἄστυ καὶ πόλισμα Παλλάδος.
ἤδη δὲ πάντα τἀμά σοι βουλεύματα
λέξω· δέχου δὲ μὴ πρὸς ἡδονὴν λόγους.
πέμψασ' ἐμῶν τιν' οἰκετῶν Ἰάσονα
εἰς ὄψιν ἐλθεῖν τὴν ἐμὴν αἰτήσομαι·
μολόντι δ' αὐτῷ μαλθακοὺς λέξω λόγους,
ὡς καὶ δοκεῖ μοι ταῦτα, καὶ καλῶς ἔχει
γάμους τυράννων, οὕς προδοὺς ἡμᾶς ἔχει,
καὶ ξύμφορ' εἶναι καὶ καλῶς εἰργασμένα·
παῖδας δὲ μεῖναι τοὺς ἐμοὺς αἰτήσομαι,
οὐχ ὡς λιποῦσα πολεμίας ἐπὶ χθονὸς
ἐχθροῖς παράσχω τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι,

davon, dafs sie für ihre Söhne vornehme Heiraten geplant habe, *κήδη συνάπτουσ', ἐκ τ' Ἀθηναίων χθονὸς Σπάρτης τε Θηβῶνθ', ὡς ἀνημμένοι κάλῳς πρυμνησίοισι βίον ἕξοιτ' εὐδαίμονα.*

v. 771. *μολόντες*, vgl. zu v. 314.

v. 773. *δέχου μὴ πρὸς ἡδονὴν λόγους* i. e. *μὴ νομίσῃς πρὸς ἡδονὴν εἰρῆσθαι τοὺς λόγους*, meine Worte sind blutiger Ernst.

v. 776. *μαλθακοὺς λέξω λόγους*, vgl. v. 316 u. 321.

v. 777 f. *καλῶς ἔχει γάμους τυράννων*, vgl. v. 544 *λέκτρα βασιλέων ἃ νῦν ἔχω*. Fragm. Erechth. 364 *N.* v. 15 *καὶ τοὺς γάμους δίδωσι τοὺς πρώτους ἔχειν*. Man beachte, wie durch die Stellung am Versende der Gegensatz zwischen *καλῶς ἔχει* (*iure obtinet*) und *προδοὺς ἡμᾶς ἔχει* (*proditione obtinet*) hervorgehoben ist.

v. 779. *καὶ ξύμφορ' εἶναι καὶ καλῶς εἰργασμένα*. Die häufige Erscheinung, dafs nach einem Verbum dicendi ein Aussagesatz mit *ὅτι* oder *ὡς* in die Infinitivkonstruktion übergeht, ist hier noch durch den dazwischen stehenden Relativsatz entschuldigt. Auch das Fehlen des Subjekts darf uns nicht befremden. Es ist etwa mit ungenauem Bezug auf das vorhergehende *πάντα* oder aus 777 *ταῦτα* hinzuzudenken. Man darf in dem viermaligen *καὶ* keine logische Gliederung dessen, was sie dem Jason sagen will, suchen. Diese Häufung malt die Bereitwilligkeit, mit welcher Medeia jetzt dem Jason auf einmal alles zugeben will — bis auf eins.

v. 782. *ἐχθροῖς παράσχω τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι*. Überliefert ist *ἐχθροῖσι παῖδας τ. ἑ.* Da aber auch 780 *παῖδας τοὺς ἐμοὺς* steht, würde eine unerträgliche Wiederholung derselben Worte entstehen. Ferner verlangt man nach *ὡς* einen conj. aor., wie *κτάνω* im Gegengliede. Mit Schöne statt *τοὺς ἐμοὺς* den Dativ *τοῖς ἐμοῖς* zu schreiben, schien mir nicht nur unnötig, sondern auch unzulässig, da kein Grund vorhanden ist, besonders hervorzuheben, dafs es sich um ihre Feinde handelt, und da ferner so die beabsichtigte Gegenüberstellung zwischen ihren Kindern und dem des Kreon verloren geht. Medeia will also sagen: Ich werde meine Kinder von dem Verbannungsurteil losbitten, nicht, wie ihr vielleicht denkt, damit sie hier im Lande bleiben — das wäre doch kein Glück für sie, da sie den Nach-

ἀλλ' ὡς δόλοισι παῖδα βασιλέως κτάνω.
πέμψω γὰρ αὐτοὺς δῶρ' ἔχοντας ἐν χεροῖν,
[νύμφῃ φέροντας, τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα],
λεπτόν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον·
κἄνπερ λαβοῦσα κόσμον ἀμφιθῇ χροΐ,
κακῶς ὀλεῖται πᾶς θ' ὃς ἂν θίγῃ κόρης·
τοιοῖσδε χρίσω φαρμάκοις δωρήματα.
ἐνταῦθα μέντοι τόνδ' ἀπαλλάσσω λόγον·
ᾠμωξα δ' οἷον ἔργον ἔστ' ἐργαστέον
τοὐντεῦθεν ἡμῖν· τέκνα γὰρ κατακτενῶ
τἄμ'· οὔτις ἔστιν ὅστις ἐξαιρήσεται·
δόμον τε πάντα συγχέας' Ἰάσονος
ἔξειμι γαίας, φιλτάτων παίδων φόνον

stellungen meiner Feinde anheimfallen würden — sondern um des Königs Kind durch List zu töten.

v. 785. *νύμφῃ φέροντας, τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.* Unmöglich kann *φέροντας* so unmittelbar auf *ἔχοντας* folgen, die Konstruktion ist ungriechisch, die Worte von *τήνδε* an sind aus v. 940 (vgl. 943) entlehnt. Was aus dem Zusammenhang mit hinreichender Deutlichkeit hervorgeht: wem sie die Geschenke schicken will und unter welchem Vorwande, glaubte der Interpolator noch einmal ausdrücklich sagen zu müssen.

v. 786 = v. 949. Hier ist der Vers nötig wegen des folgenden *κόσμον ἀμφιθῇ*.

v. 790. Während der Zuhörer erwartet, daſs Medeia jetzt ihre grausigen Pläne ganz enthüllt hat, zeigt sie durch die Übergangsformel, daſs die Hauptsache erst noch kommen soll. *ἀπαλλάσσειν* sagt man von lästigen, widerwärtigen Dingen. *Taedet me hac de re plura proferre.*

v. 791. *ᾠμωξα*, wie v. 64 *μετέγνων*, v. 223 *ἤνεσα*, v. 707 *ἐπῄνεσα*.

v. 792. *τοὐντεῦθεν*, wird sowohl substantivisch (Herc. v. 314 *σὸν δὲ τοὐντεῦθεν σκοπεῖν, ὅπως κτλ.*), als auch adverbial gebraucht, Bacch. v. 1063 *τοὐντεῦθεν ἤδη τοῦ ξένου θαυμάσθ' ὁρῶ*. Iph. Aul. 80 *τοὐντεῦθεν οὐκ Ἕλληνες ἄξαντες δορί*.

v. 793. *τἄμ'· οὔτις ἔστιν ὅστις ἐξαιρήσεται.* Das *τἄμ'* ist durch die Stellung am Anfang des Verses vor einem Punkt stark hervorgehoben. Die folgenden Worte spricht Medeia als Antwort auf die erschrockenen Mienen des Chors und um jeden Widerspruch desselben von vornherein abzuschneiden. Das Motiv ihres Planes zeigt Medeia, ohne es besonders zu wollen, im folgenden Vers. Cf. Alc. v. 848.

v. 795. Die Worte bis *ἔξειμι γαίας* spricht Medeia mit dem Gefühl des Triumphes, welches ihr die sichere Hoffnung auf das Gelingen ihres Planes einflöſst. Da setzt plötzlich ein ganz anderer Ton ein. Die Kehrseite der Sache: der Widerspruch ihres Vorhabens gegen ihre eigenen Gefühle (*φιλτάτων παίδων φόνον*) und die Scheuſslichkeit des Verbrechens (*ἔργον ἀνοσιώτατον*) tritt vor ihr Bewuſstsein. Es ist sehr wirkungsvoll, daſs dieser Umschlag der triumphierenden in

φεύγουσα καὶ τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον.
οὐ γὰρ γελᾶσθαι τλητὸν ἐξ ἐχθρῶν, φίλαι.
ἴτω· τί μοι ζῆν κέρδος; οὔτε μοι πατρὶς
οὔτ' οἶκος ἔστιν οὔτ' ἀποστροφὴ κακῶν.
ἡμάρτανον τόθ' ἡνίκ' ἐξελίμπανον
δόμους πατρῴους, ἀνδρὸς Ἕλληνος λόγοις
πεισθεῖσ', ὃς ἡμῖν σὺν θεῷ τείσει δίκην.
οὔτ' ἐξ ἐμοῦ γὰρ παῖδας ὄψεταί ποτε
ζῶντας τὸ λοιπὸν οὔτε τῆς νεοζύγου
νύμφης τεκνώσει παῖδ', ἐπεὶ κακὴν κακῶς
θανεῖν σφ' ἀνάγκη τοῖς ἐμοῖσι φαρμάκοις.
μηδείς με φαύλην κἀσθενῆ νομιζέτω

den düsteren Ton durch die Beibehaltung der gleichen grammatischen Form (*συγχέασα — φεύγουσα — τλᾶσα*) noch hervorgehoben wird.

v. 797. Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden liegt in *τλᾶσα — τλητόν*. Sie will andeuten: dafs sie zur Verbrecherin zu werden, ertragen mufs, da sie den Fluch der Lächerlichkeit nicht ertragen will.

v. 798. *ἴτω*, auf 795, 96 zu beziehen. Den Schauer, welcher sie beim Gedanken an den geplanten Frevel (*ἔργον ἀνοσιώτατον*) überkam, verscheucht sie mit diesem *ἴτω*. Der Frevel kann an meinem doch schon verödeten Leben nicht mehr viel verderben. *τί μοι ζῆν κέρδος;* Wäre noch *ζῆν κέρδος* für sie, hätte sie noch Freude vom Leben zu hoffen, dann müfste sie sich die Kinder zu erhalten suchen, sich vor dem Fluch des Kindermordes hüten. Beides ist unnötig, denn an ein Glück ist doch nicht mehr zu denken.

v. 800. *οὔτ' ἀποστροφὴ κακῶν* hat Medeia gesagt 'kein Ausweichen ist mehr möglich', also nicht jetzt sündige ich, indem ich thue, was meine Ehre fordert, was eine unausweichliche moralische Notwendigkeit ist, *ἡμάρτανον τόθ'* meine Schuld, aus der alles Übel sich entsponnen hat, ist von älterem Datum. — *ἐξελίμπανον*, verstärkte Form von *λείπω* (wie neben *λήθω λανθάνω*) auch El. 909.

v. 801. *ὀνδρὸς Ἕλληνος λόγοις*, betört durch die Reden eines Fremdlings, der die ihm als Hellenen eigene geistige Überlegenheit benutzte, um mich zu betrügen. Es ist etwas von dem Hafs des Barbaren gegen die Überlegenheit des Kulturmenschen in diesen Worten.

v. 802. *ὃς ἡμῖν*. Der Gedanke an die Vergangenheit läfst das Gefühl der Rachsucht in Medeias Brust neu entbrennen. Die weicheren Empfindungen des Schmerzes und der Wehmut, welche seit 795 vorherrschten, treten wieder mehr zurück.

v. 805. *νύμφης τεκνώσει*, wie Jon 3 *Ἄτλας θεῶν μιᾶς ἔφυσε Μαῖαν*. Gebräuchlicher ist dieser Genitiv des Ursprungs bei intransitiven Verben wie *φύναι, γίγνεσθαι*. — *κακὴν κακῶς*, cf. 1358.

v. 806. *σφε* = *αὐτήν*, ein nur in der dichterischen Sprache, besonders in der Tragödie vorkommender Gebrauch.

v. 807. *φαύλην*. Scholion: *ἀντὶ τοῦ εὐτελῆ, ἁπλῆν, δειλήν.*

μηδ' ἡσυχαίαν, ἀλλὰ θατέρου τρόπου,
βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοισιν εὐμενῆ·
τῶν γὰρ τοιούτων εὐκλεέστατος βίος.
ΧΟ. ἐπείπερ ἡμῖν τόνδ' ἐκοίνωσας λόγον,
σέ τ' ὠφελεῖν θέλουσα καὶ νόμοις βροτῶν
ξυλλαμβάνουσα δρᾶν σ' ἀπεννέπω τάδε.
ΜΗ. οὐκ ἔστιν ἄλλως· σοὶ δὲ συγγνώμη λέγειν
τάδ' ἐστί, μὴ πάσχουσαν ὡς ἐγὼ κακῶς.
ΧΟ. ἀλλὰ κτανεῖν σὸν σπέρμα τολμήσεις, γύναι;
ΜΗ. οὕτω γὰρ ἂν μάλιστα δηχθείη πόσις.
ΧΟ. σὺ δ' ἂν γένοιό γ' ἀθλιωτάτη γυνή.
ΜΗ. ἴτω· περισσοὶ πάντες οὖν μέσῳ λόγοι.
ἀλλ' εἶα χώρει καὶ κόμιζ' Ἰάσονα·
εἰς πάντα γὰρ δὴ σοὶ τὰ πιστὰ χρώμεθα.
λέξῃς δὲ μηδὲν τῶν ἐμοὶ δεδογμένων,
εἴπερ φρονεῖς εὖ δεσπόταις γυνή τ' ἔφυς.

v. 808 f. Medeia will sagen: Niemand soll glauben, ich sei schwach (*ἀσθενῆ*) und gutmütig (*ἡσυχαίαν*) genug, um mit mir spielen zu lassen (*φαύλην*), ich bin von der andern Sorte, furchtbar für meine Feinde und freundlich dem, der mich liebt. — Jason hat damals leichtes Spiel mit mir gehabt, da ich ihn für einen *φίλος* hielt, er soll sich nicht einbilden immer so leicht mit mir fertig zu werden.

v. 810. So wahrt man wenigstens seine persönliche Würde, man hat *κλέος*, wenn auch kein *κέρδος* (v. 798).

v. 811. Das Benehmen des Chors ist dasselbe wie v. 376 f. (Siehe die Anm. das.).

v. 812. Beide Gesichtspunkte, die sich übrigens schon aus 795. 96 ergeben, werden nachher einzeln nochmals wiederholt v. 816 (*ἔργον ἀνοσιώτατον*) und v. 818 (*φιλτάτων παίδων φόνος*). *νόμοις βροτῶν*, den allgemein menschlichen, also auch der Barbarin heiligen Sittlichkeitsgesetzen.

v. 813. *ξυλλαμβάνουσα*, cf. Fragm. 435 v. 2 *N.* *τῷ γὰρ πονοῦντι καὶ θεὸς ξυλλαμβάνει.* Der Ausdruck wie Or. 523 *ἀμυνῶ — τῷ νόμῳ*, vgl. *βοηθῆσαι τοῖς νόμοις* Aeschin. *κατὰ Τιμάρχου* § 2.

v. 815. *πάσχουσαν*, vgl. v. 744. Hier ist durch den vorangehenden Infinitiv der Accusativ noch weniger auffallend, als an den übrigen Stellen.

v. 817. *δηχθείη*, siehe zu v. 110.

v. 819. *ἴτω*, wie 798 'mag sein, ich frage nicht danach'.

v. 820. *εἶα*, vor einem Imperativ auch 401 u. 1242, unser 'wohlauf'. Medeia wendet sich an eine der sie begleitenden Dienerinnen.

v. 821. Motivierung, warum sie gerade diese Dienerin wählt. — *τὰ πιστά*, 'Vertrauenssachen'. El. 765 *τίς δ' εἶ σύ; πῶς μοι πιστὰ σημαίνεις τάδε;*

v. 823. *δεσπόταις* wie v. 61 auf Medeia allein bezüglich, 'die Herrschaft' (wie *βασιλεῖς* die königliche Familie). — *γυνή τ' ἔφυς.* Hel. 329 *γυναῖκα γὰρ δὴ συμπονεῖν*

ΧΟ. Ἐρεχθεΐδαι τὸ παλαιὸν ὄλβιοι στρ.
καὶ θεῶν παῖδες μακάρων, ἱερᾶς χώ-
ρας ἀπορθήτου τ' ἄπο φερβόμενοι
κλεινοτάταν σοφίαν, αἰεὶ διὰ λαμπροτάτου βαί-
νοντες ἁβρῶς αἰθέρος, ἔνθα ποθ' ἁγνὰς

γυναικὶ χρή. Iph. Taur. 1061 γυναῖκές ἐσμεν φιλόφρον ἀλλήλαις γένος, σῴζειν τε κοινὰ πράγματ' ἀσφαλέστατα.

v. 824—865. Dieses Lied zerfällt dem Inhalte nach deutlich in zwei Teile, welche aus je einem Strophenpaare bestehen (also dieselbe Gliederung wie im ersten und zweiten Stasimon). Der erste feiert, angeregt durch das Erscheinen des attischen Heros im vorhergehenden Epeisodion, Athen als die Stadt der Bildung (σοφία) und Eintracht (ἁρμονία), der zweite zieht daraus die Folgerung, daſs Athen Medeia, der unreinen Mörderin, keine Zuflucht gewähren könne, und sucht ihr so von dem Kindermord abzuraten. Der erste Teil ist, abgesehen von seinem Zusammenhang mit der Handlung des Dramas, welcher oben angedeutet ist 'eins der Gedichte, in welchen die attischen Dichter, Komiker wie Tragiker, durch ihrer Mitbürger Mund an heiliger Stätte zu feierlicher Stunde ihres gebenedeieten Landes und seiner himmlischen Vertreter und Beschützer Lob singen: auf daſs man nicht vergesse, daſs das attische Drama nicht zum Zeitvertreib, sondern als Gottesdienst entstanden ist'. (Wilamowitz).

v. 824. Ἐρεχθεῖδαι, die Athener (Hipp. 151. Suppl. 387. 681. 702. Herc. 1166), so genannt nach dem mythischen König Erechtheus, nach welchem schon der Schiffskatalog der Ilias Athen benennt δῆμον Ἐρεχθῆος μεγαλήτορος, ὃν ποτ' Ἀθήνη θρέψε Διὸς θυγάτηρ, τέκε δὲ ζείδωρος ἄρουρα, καθ' δ' ἵν' Ἀθήνησ' εἶσεν ἑῷ ἐνὶ πίονι νηῷ. Ebenso werden sie von Kekrops Κεκροπίδαι genannt (Phoen. 855. Jon 296). — τὸ παλαιόν = antiquitus.

v. 825. θεῶν παῖδες, insofern Erechtheus der Sage nach ein Sprößling des Hephaistos und der Erde (siehe obige Homerstelle Ἄρουρα) war. Vgl. Isokr. Panath. 124 ἀπὸ θεῶν μὲν γεγονότας. — μακάρων, darum sind sie selbst ὄλβιοι.

v. 826. ἀπορθήτου. Warum Attika so genannt wird, erläutert am besten Thuk. I cap. 2 τὴν γοῦν Ἀττικὴν ἐκ τοῦ ἐπὶ πλεῖστον διὰ τὸ λεπτόγεων ἀστασίαστον οὖσαν ἀνθρώπους ᾤκουν οἱ αὐτοὶ ἀεί. Strabo VIII p. 333, wo auch der Ausdruck ἀπόρθητος wiederkehrt. Isokr. Paneg. § 24 ἐξ ἧσπερ ἔφυμεν, ταύτην ἔχοντες ἅπαντα τὸν χρόνον διατελοῦμεν. Wenige Monate nach der Aufführung unserer Tragödie war die attische Ebene durch den ersten Einfall der Peloponnesier in eine Wüste verwandelt. — Die Worte χώρας ἄπο sind mit φερβόμενοι zu verbinden.

v. 827. Κλεινοτάταν σοφίαν φερβόμενοι. Das Bild erklärt am besten der Scholiast: οὕτω δὲ εἶπεν ὡς ἀναγκαίας αὐτοῖς οὔσης τῆς παιδεύσεως, καθάπερ ἄλλοις τροφῆς. Ihr tägliches Brot ist Weisheit. Die weit und breit berühmte athenische Bildung ist ein Naturprodukt ihres gottgesegneten Landes. Nur auf attischem Grund und Boden kann sie gedeihen.

v. 829. διὰ λαμπροτάτου αἰθέρος. Aber es gehört auch die attische reine, dursichtige Luft, der leuchtende attische Himmel dazu. *Athenis tenue coelum, ex quo acutiores etiam putantur Attici.* Cic. de fato c. 4.

v. 830. βαίνοντες ἁβρῶς

ἐννέα Πιερίδας Μούσας λέγουσι
ξανθὰν Ἁρμονίαν φυτεῦσαι·
τοῦ καλλινάου τ' ἀπὸ Κηφισοῦ ῥοαῖς ἀντ. 835
τὰν Κύπριν κλήζουσιν ἀφυσσαμέναν χώ-
ραν καταπνεῦσαι μετρίας ἀνέμων
[ἡδυπνόους αὔρας] αἰεὶ δ' ἐπιβαλλομέναν χαί- 840
ταισιν εὐώδη ῥοδέων πλόκον ἀνθέων

'mit Anmut wandelnd', wie Ganymedes, von dem es Troerinnen 820 heifst μάταν ἄρ', ὦ χρυσέαις ἐν οἰνοχόαις ἁβρὰ βαίνων. Ζηνὸς ἔχεις κυλίκων πλήρωμα und wie Jasons Braut v. 1164.

v. 831 ff. Wie das vorhergehende Participium bildet auch der Relativsatz (ἔνθα auf der vorigen Seite) noch einen erklärenden (begründenden) Zusatz zu φερβόμενοι σοφίαν. Subjekt in dem acc. c. inf. sind die Musen. Von ihnen angewandt, kann der Ausdruck φυτεύειν 'pflanzen' natürlich nur bildlich verstanden werden. Der Scholiast erklärt: ἔνθα λέγονται αἱ Μοῦσαι γεννῆσαι καὶ καταστήσασθαι πάσης σοφίας τὴν ἁρμονίαν. Σοφία und ἁρμονία gehören eben notwendig zusammen. Dafs allem Wissen und Können des Menschen das rechte Mafs innewohne und so auch zwischen allen Teilen desselben ein vollkommenes Gleichgewicht bestehe, das ist jene ἁρμονία, welche erst durch die gemeinsame Wirkung aller neun Musen (das Zahlwort ist nicht müfsig) hervorgebracht werden kann. So unterscheidet sich die σοφία des Atheners von der Medeias, welche vergebens verleugnen möchte, dafs sie ἄγαν σοφή ist. — Obgleich also offenbar der Zusammenhang die abstrakte Auffassung von ἁρμονία fordert, steht dennoch das personificierende ξανθάν daneben. Aber gerade diese Mischung sächlicher und persönlicher Auffassung derselben Erscheinung liebt die griechische Poesie besonders.

v. 835—45. Wie in der ersten Strophe die attische σοφία und ἁρμονία als ein gemeinsames Erzeugnis natürlicher und göttlicher Einwirkungen dargestellt wird, so in der zweiten Strophe die mafsvolle Schönheit der attischen Natur, ἵν' οὔτ' ἄγαν πῦρ οὔτε χεῖμα συμπίτνει fragm. 971. 3. Die attische Aphrodite, durch v. 840 f. als die ἐν κήποις bezeichnet (wo sich das namhafteste Kultlokal dieser Göttin befand), schöpft aus dem Kephisos und überhaucht das Land durch seine Fluten mit angenehmer Kühle. Dieser Sinn ist noch deutlich erkennbar, obgleich die Worte ἡδυπνόους αὔρας korrupt sind. (ἡδυπνόους fehlt in der einen Klasse der Handschriften, αὔρας enthält einen Fehler gegen die Responsion). Gemeint sind die Wasserleitungen, durch welche das Land aus dem Kephisos bewässert wurde 'die natürlich eine Kühlung im Sommer gerade so zur Folge haben, wie den Wuchs der Rosen, mit denen sich Kypris das ganze Jahr kränzen kann' (Wilamowitz). Dieselbe Sache ist gemeint Soph. Oed. Col. v. 685 f. οὐδ' ἄϋπνοι κρῆναι μινύθουσιν Κηφισοῦ νομάδες ῥεέθρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἤματι ὠκύτοκος πεδίων ἐπινίσσεται.

v. 836. Zu ἐφυσσαμέναν ist natürlich als Objekt ῥοάς zu ergänzen.

v. 839. καταπνέω, anscheinend mit doppeltem Accusativ konstruiert, was sich allerdings sonst nicht nachweisen läfst. Herodot sagt II 19 fin. vom Nil ὅτι αὔρας ἀποπνεούσας μοῦνος πάντων ποταμῶν οὐ παρέχεται.

τᾷ σοφίᾳ παρέδρους πέμπειν ἔρωτας,
παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς. 845
πῶς οὖν ἱερῶν ποταμῶν στρ.
[ἢ πόλις] ἢ φίλων
πόμπιμός σε χώρα
τὰν παιδολέτειραν ἕξει,
τὰν οὐχ ὁσίαν [μετ' ἄλλων]; 850
σκέψαι τεκέων πλαγάν,
σκέψαι φόνον οἷον αἴρῃ.
μή, πρὸς γονάτων σε πάντῃ
πάντως ἱκετεύομεν,

v. 843. Die Göttin der Schönheit, welcher Athen sein mildes Klima und den reichen Schmuck seiner Rosen verdankt, welche in der lieblichen Schönheit der Natur sich wirksam zeigt, verschönt aber auch das Leben der Menschen. Sie schickt ihre Begleiter, die Eroten, der *Σοφία* als Beisitzer. So werden sie Mitarbeiter zu manchfacher Tugend. Es ist das der mythologische Ausdruck eines philosophischen Gedankens. Eros ist der Vermittler zwischen dem Reich der Schönheit und der Weisheit. Erst wenn die Liebe sich zur Weisheit gesellt, wird das rechte Wissen, die rechte Kunst, die rechte Tugend (alles zusammengefafst in *παντοῖαι ἀρεταί*) gewonnen. All dies mufs nun, weil aus innerem Drang und Zeugungstrieb der Seele (*ἔρως*) hervorgehend zur Verschönerung des Lebens dienen. Ähnlich wird später in der Sokratik (Plato Symp. cap. 27—29) die Wirksamkeit des Eros beschrieben. Ähnliche Gedanken enthält auch ein Fragment 889 des Euripides bei Athenaeus XIII p. 561 A *παίδευμα δ' Ἔρως σοφίας ἀρετῇ πλεῖστον προσέχει, καὶ προσομιλῶν οὗτος ἑ δαίμων πάντων ἥδιστος ἔφυ θνητοῖς· καὶ γὰρ ἄλυπον τέρψιν τιν' ἔχων εἰς ἐλπιδ' ἄγει. τοῖς δ' ὀτελέστοις τῶν τοῦδε πόνων μήτε συνείην χωρὶς τ' ἀγρίων ναίοιμι τρόπων. τὸ δ' ἱερᾶν προλέγω τοῖσι νέοισιν μήποτε φεύγειν, χρῆσθαι δ' ὀρθῶς, ὅταν ἔλθῃ.*

v. 846—55. Athens heilige Ströme werden nicht erlauben, dafs du sie überschreitest, das Land, das nur *φίλοι* gern Geleit giebt, wird dich Kindermörderin, dich Unheilige nicht aufnehmen. Darum bitten wir dich inständig, von dem Mordplan abzulassen.

v. 847. Die Gegenüberstellung von *πόλις* und *χώρα* durch doppeltes *ἤ* ist sinnlos. Im Herakles v. 1295 ff. sagt der Held, der ebenfalls zum Kindesmörder geworden ist, *φωνὴν γὰρ ἧσει χθών, ἐπεννέπουσά μοι μὴ θιγγάνειν γῆς καὶ θάλασσα μὴ περᾶν ποταμῶν τε πηγαί.* Demnach wäre an Stelle von *ἤ πόλις* ein zu *ποταμῶν* gehöriges Substantivum zu erwarten. — *φίλων πόμπιμος.* Das Land läfst sein Geleite nur solchen zu teil werden, die ihm wohlgefällig sind.

v. 850. Die Worte *μετ' ἄλλων* sind ebenfalls korrupt.

v. 853. *πάντως.* Da ein Chor von Weibern in Bezug auf sich nicht die Maskulinform gebrauchen kann, ist statt der Überlieferung *πάντες πάντως* Naucks Konjektur aufgenommen.

τέκνα φονεύσῃς. 855
πόθεν θράσος [ἢ φρενὸς ἢ ἀντ.
χειρὶ τέκνων σέθεν]
καρδίᾳ τε λήψῃ,
δεινὰν προσάγουσα τόλμαν;
πῶς δ' ὄμματα προσβαλοῦσα 860
τέκνοις ἄδακρυν μοῖραν
σχήσεις φόνου; οὐ δυνήσῃ,
παίδων ἱκετᾶν πιτνόντων,
τέγξαι χέρα φοινίαν
τλάμονι θυμῷ. 865

ΙΑΣΩΝ.

ἦκω κελευσθείς· καὶ γὰρ οὖσα δυσμενὴς
οὐ τἂν ἁμάρτοις τοῦδέ γ', ἀλλ' ἀκούσομαι
τί χρῆμα βούλει καινὸν ἐξ ἐμοῦ, γύναι.

ΜΗ. Ἴασον, αἰτοῦμαί σε τῶν εἰρημένων
συγγνώμον' εἶναι· τὰς δ' ἐμὰς ὀργὰς φέρειν 870
εἰκός σ', ἐπεὶ νῷν πόλλ' ὑπείργασται φίλα.

v. 856—59. Die ersten Worte scheinen schwer verderbt. Vielleicht *σοῖς τέκεσιν χερί.* Der Gedanke kann nur sein: Woher wird dein Herz und deine Hand den Mut nehmen, gegen deine Kinder ein so schreckliches Wagnis zu richten? Wie in der Strophe ist die Gegenüberstellung durch *ἢ — ἢ* ganz ungeeignet.

v. 860 ff. *ὄμματα προσβαλοῦσα τέκνοις*, wenn dein Blick auf die Kinder fällt, wie Jon 43 *ὄψιν δὲ προσβαλοῦσα παιδὶ νηπίῳ. — ἄδακρυν μοῖραν σχήσεις φόνου;* Odyssee v. 171 heifst es von den Freiern *οὐδ' αἰδοῦς μοῖραν ἔχουσιν.* Gedanke: Wie wirst du, wenn dein Auge auf die Kinder fällt, thränenlos (ohne Erbarmen) dich des Mordas schuldig machen (eigentl. teilhaftig werden); oder: Wie wirst du, in Bezug auf deine Augen, wenn du sie auf die Kinder richtest, an dem Mord thränenlosen Anteil nehmen? d. h. werden deine Augen trocken bleiben und so den Mord gutheifsen?

v. 863 ff. Ergebnis des Ganzen: Da weder dein Geist zur Entschliefsung (*φρενός* vom Scholiasten durch *λογισμός* erklärt), noch dein Herz und deine Hand zur Ausführung (*προσάγουσα*) Mut haben werden, noch dein Auge, trocken bleibend, die That gutheifsen wird, so wirst du sie nicht vollziehen können.

v. 864. *χέρα φοινίαν.* Proleptischer Gebrauch des Adjektivs beim Objekt wie Herc. 1070 *ἀπόκρυφον δέμας ὑπὸ μέλαθρον κρύψω.*

v. 866. *καί* gehört zu *οὖσα δυσμενής.*

v. 871. *ὑπεργάζομαι* hat hier die Bedeutung von *ὑπουργέω.* *ὑπείργασται* ist passivisch gebraucht, wie Hipp. 504 *ὡς ὑπείργασμαι μὲν οὐ ψυχὴν ἔρωτι.* Während Medeia in der ersten Scene mit Jason nur von ihren eigenen Wohl-

ἐγὼ δ' ἐμαυτῇ διὰ λόγων ἀφικόμην,
κἀλοιδόρησα· σχετλία, τί μαίνομαι
καὶ δυσμεναίνω τοῖσι βουλεύουσιν εὖ,
ἐχθρὰ δὲ γαίας κοιράνοις καθίσταμαι
πόσει θ', ὃς ἡμῖν δρᾷ τὰ συμφορώτατα,
γήμας τύραννον καὶ κασιγνήτους τέκνοις
ἐμοῖς φυτεύων; οὐκ ἀπαλλαχθήσομαι
θυμοῦ; τί πάσχω, θεῶνποριζόντων καλῶς;
οὐκ εἰσὶ μέν μοι παῖδες, οἶδα δὲ χθόνα
φεύγοντας ἡμᾶς καὶ σπανίζοντας φίλων;
ταῦτ' ἐννοηθεῖσ' ἠσθόμην ἀβουλίαν
πολλὴν ἔχουσα καὶ μάτην θυμουμένη.
νῦν οὖν ἐπαινῶ σωφρονεῖν τέ μοι δοκεῖς
κῆδος τόδ' ἡμῖν προσλαβών, ἐγὼ δ' ἄφρων,
ἦ χρῆν μετεῖναι τῶνδε τῶν βουλευμάτων
καὶ ξυμπεραίνειν καὶ παρεστάναι λέχει
νύμφην τε κηδεύουσαν ἥδεσθαι σέθεν.
ἀλλ' ἐσμὲν οἷόν ἐσμεν, οὐκ ἐρῶ κακόν,

thaten wufste, gesteht sie hier heuchlerisch gegenseitige Wohlthaten zu.

v. 872. *διὰ λόγων ἀφικόμην* = *διελέχθην*. Deshalb mit dem Dativ konstruiert. Vgl. v. 1062 *διὰ λεπτοτέρων μύθων ἥμολον* und Orestes 757 *διὰ φόβου γὰρ ἔρχομαι* = *φοβοῦμαι*. Bei Thukydides *διὰ πολέμου ἔρχεσθαί τινι*.

v. 877. *τύραννον*, fem. = eine Prinzessin, vgl. 957. 1066. 1125 (mit *νύμφη* oder *κόρη* verbunden), substantivisch auch 1356. Das Verbum *γήμας* macht hier die Hinzusetzung des Artikels überflüssig. Medeia wiederholt hier genau Jasons Raisonnement v. 551 f. v. 563 ff.

v. 880. *οὐκ εἰσὶ μέν μοι παῖδες*, Anspielung auf v. 565, *οἶδα δὲ χθόνα κτλ.* auf 559—61. *οὐκ* gehört zu beiden, durch *μέν* — *δὲ* verbundenen Gliedern.

v. 882. *ταῦτ' ἐννοηθεῖσ'*, Abschlufs des durch 872 eingeleiteten Abschnittes.

v. 886. Medeia geht in ihrer heuchlerischen Reue so weit, sich Vorwürfe zu machen, dafs sie nicht selbst Jasons Pläne gefördert hat. Sie versteigt sich sogar zu der Behauptung: es hätte ihr geziemt, selbst das Brautbett der neuen Geliebten zu schmücken (*παρεστάναι λέχει* und *κηδεύειν*).

v. 889. *ἐσμὲν οἷόν ἐσμεν*, 'wir sind nun einmal nicht anders'. Diese Ausdrucksweise (Wiederholung desselben Verbums mit einem Relativpronomen oder relativen Adverbium) für eine unangenehme Sache, die sich nicht ändern läfst oder von der man nur ungern spricht, ist bei den Tragikern ungemein häufig. v. 1011 *ἤγγειλας οἷ' ἤγγειλας*. Or. 78 *ἐπεὶ πρὸς Ἴλιον ἔπλευσ' ὅπως ἔπλευσα θεομανεῖ πότμῳ*. El. 288 f. *Ορ. ὁ κατθανὼν δὲ σὸς πατὴρ τύμβου κυρεῖ; Ηλ. ἔκυρσεν ὡς ἔκυρσεν, ἐκβληθεὶς δόμων*. An den angeführten Stel-

γυναῖκες· οὔκουν χρῆν σ' ὁμοιοῦσθαι κακοῖς
οὐδ' ἀντινείνειν νήπι' ἀντὶ νηπίων.
παριέμεσθα, καί φαμεν κακῶς φρονεῖν
τότ', ἀλλ' ἄμεινον νῦν βεβούλευμαι τόδε.
ὦ τέκνα τέκνα, δεῦτε, λείπετε στέγας,
ἐξέλθετ', ἀσπάσασθε καὶ προσείπατε
πατέρα μεθ' ἡμῶν, καὶ διαλλάχθητ' ἄμα
τῆς πρόσθεν ἔχθρας ἐς φίλους μητρὸς μέτα·
σπονδαὶ γὰρ ἡμῖν καὶ μεθέστηκεν χόλος.
λάβεσθε χειρὸς δεξιᾶς· οἴμοι, κακῶν
ὡς ἐννοοῦμαι δή τι τῶν κεκρυμμένων.
ἆρ', ὦ τέκν', οὕτω καὶ πολὺν ζῶντες χρόνον

len folgt noch die ausführliche Bezeichnung des Unangenehmen, welche in dem Verbum noch nicht enthalten ist. So auch hier. Denn *γυναῖκες* ist Prädikat (doch ist es auch als Subjekt hinzuzudenken). *γυναῖκες* steht *παρ' ὑπόνοιαν*. Man erwartet statt dessen eine Bezeichnung der in Medeias Verhalten sich kundgebenden Schwäche der Weiber, welche Jason v. 569—73 schildert. Aber Medeia will das kompromittierende Geständnis nur andeutend thun und glaubt, dafs das Wort *γυναῖκες* genug besagt.

v. 890. *χρῆν*, nämlich in der ersten Unterredung. Medeia will sagen: du bist ein Mann, du mufstest über meine weibische Schwäche erhaben sein und dich nicht auch zu Zank und Hader hinreifsen lassen.

v. 891. *ἀντιτείνειν νήπια κτλ.* Das Verbum ist in der intransitiven Bedeutung '*obsistere*' gebräuchlich. Plato legg. p. 781 c *πᾶσαν ἀντίτασιν ἀντιτεῖνον* 'allen möglichen Widerstand leistend', mit sinnverwandtem Objekt. Also *πολλὰ ἀντιτείνειν* (Plut. Phaed. p. 108 b) = *πολλὴν ἀντίτασιν ἀντιτείνειν*, *νήπια ἀ.* = *νηπίαν ἀντίτασιν ἀ.*

v. 892. *παριέμεσθα*. Scholion: *οἷον παραιτοῦμαι, συγχωρῶ*. Plato Apolog. 1: *τοῦτο ὑμῶν δέομαι καὶ παρίεμαι*, was c. 15 mit *ὅπερ κατ' ἀρχὰς ὑμᾶς παρῃτησάμην* vertauscht wird.

v. 894. Da Jason noch einen Augenblick schweigt, offenbar weil ihm Medeias übertriebene Unterwürfigkeit verdächtig vorkommt, ruft sie die Kinder zu Hülfe, um ihn durch ihren Anblick zu rühren.

v. 897. *ἐς φίλους* verbinde mit *ἔχθρας*. Der Genitiv bei *διαλλάσσεσθαι* erklärt sich daher, dafs das Verbum den Begriff des Ablassens, Aufhörens enthält.

v. 900. Es ist dies eine jener wunderbaren Stellen, wo Medeia ihr innerstes Gefühl offen ausspricht und gerade dadurch die höchste Stufe der Heuchelei erreicht. Leidenschaft und Gefühl in ihrem unmittelbar aus dem Herzen hervorbrechenden Ausdruck sind das schwer zu handhabende Werkzeug des feinsten Betruges. Bei dem Anblick der Kinder bricht Medeia in Thränen aus, da sie an ihr Vorhaben gedenkt. Das bezeichnet sie mit *κακῶν τι τῶν κεκρυμμένων*. Aber Jason kann darin nur allgemeine Befürchtungen für das Geschick und Leben der Kinder in der Verbannung erblicken.

φίλην ὀρέξετ' ὠλένην; τάλαιν' ἐγώ,
ὡς ἀρτίδακρύς εἰμι καὶ φόβου πλέα.
χρόνῳ δὲ νεῖκος πατρὸς ἐξαιρουμένη
ὄψιν τέρειναν τήνδ' ἔπλησα δακρύων.
ΧΟ. κἀμοὶ κατ' ὄσσων χλωρὸν ὡρμήθη δάκρυ·
καὶ μὴ προβαίη μεῖζον ἢ τὸ νῦν κακόν.
ΙΑ. αἰνῶ γύναι τάδ', οὐδ' ἐκεῖνα μέμφομαι·
εἰκὸς γὰρ ὀργὰς θῆλυ ποιεῖσθαι γένος
γάμους παρεμπολῶντος ἀλλοίους πόσει.
ἀλλ' ἐς τὸ λῷον σὸν μεθέστηκεν κέαρ,
ἔγνως δὲ τὴν νικῶσαν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ
βουλήν· γυναικὸς ἔργα ταῦτα σώφρονος.

v. 902. φίλην ὀρέξετ' ὠλένην; Die Kinder, welche anfangs der Aufforderung der Mutter folgend sich dem Vater zu nähern suchten, kehren durch seine ablehnende Haltung eingeschüchtert zur Mutter zurück, die Ärmchen nach ihr ausstreckend.

v. 903. Scholion: ἀρτίδακρυς ἀντὶ τοῦ ἑτοιμόδακρυς.

v. 904. Ihre Thränen sucht Medeia nicht nur aus ihrer Furcht für das Geschick der Kinder, sondern auch aus der Rührung der Versöhnungstimmung zu erklären.

v. 905. Während der vorigen Worte hat Medeia eins der Kinder emporgehoben und geküfst, sodafs ihre Thränen das Gesicht desselben benetzen. Mit ὄψιν τέρειναν bezeichnet sie also das Antlitz des Kindes.

v. 906. Der Chor, welcher Medeias Stimmung versteht, ist von ihrem Schmerz und eigner Furcht vor dem drohenden Unheil ergriffen. Seine Befürchtung drückt er in Form eines Wunsches aus. — χλωρός als Epitheton der Thräne findet sich auch weiter unten v. 922. Helena 1189. Nach G. Hermann bedeutet es reichlich fliefsende Thränen. Andere fassen es als Farbenbezeichnung. Vgl. Cyclops 67 οὐκ οἴνου χλωραὶ σταγόνες, wo Weifswein gemeint ist.

v. 908. τάδε bezieht sich auf Medeias jetzige Gesinnung und Rede, ἐκεῖνα auf ihr Verhalten in der ersten Zusammenkunft.

v. 909. ὀργὰς ποιεῖσθαι. Umschreibung für ὀργίζεσθαι, wie Orestes 1630 ὀργὴν Μενελέῳ ποιούμενος. Thuk. 4 cap. 122 ὀργὴν ποιούμενοι, εἰ κτλ. Herodot 3. 25 *in.* und 7. 105 *in.* An den zuletzt angeführten Stellen ohne Dativ in der Bedeutung 'etwas für empörend, für einen Grund zum Zorne halten'.

v. 910. Der (subjektslose) Genitivus absolutus παρεμπολῶντος neben dem Dativ πόσει ist grammatisch unmöglich. Auch scheint der Gebrauch von ἀλλοῖος nicht angemessen.

v. 912. τὴν νικῶσαν, wie νικᾷ v. 126. — ἀλλὰ τῷ χρόνῳ. Eigentümliche Redeweise, bei welcher die Sache, zu der ἀλλὰ einen Gegensatz einführt, hinzugedacht werden mufs (hier etwa εἰ μὴ πρότερον). So kommt es der Bedeutung von 'wenigstens' nahe. Jon 425 Λοξίας δ' ἐὰν θέλῃ νῦν ἀλλὰ τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἁμαρτίας. Iph. Aul. 1238 ὅμμα δὸς φίλημά τε, ἵν' ἀλλὰ τοῦτο κατθανοῦσ' ἔχω σάθεν μνημεῖον.

ὑμῖν δὲ, παῖδες, οὐκ ἀφροντίστως πατὴρ
πολλὴν ἔθηκε σὺν θεοῖς σωτηρίαν·
οἶμαι γὰρ ὑμᾶς τῆσδε γῆς Κορινθίας
τὰ πρῶτ' ἔσεσθαι σὺν κασιγνήτοις ἔτι.
ἀλλ' ἀνδάνεσθε· τἄλλα δ' ἐξεργάζεται
πατήρ τε καὶ θεῶν ὅστις ἐστὶν εὐμενής·
ἴδοιμι δ' ὑμᾶς εὐτραφεῖς ἥβης τέλος
μολόντας, ἐχθρῶν τῶν ἐμῶν ὑπερτέρους.
αὕτη, τί χλωροῖς δακρύοις τέγγεις κόρας,
στρέψασα λευκὴν ἔμπαλιν παρηίδα;
[κοὐκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχῃ λόγον;]
ΜΗ. οὐδέν· τέκνων τῶνδ' ἐννοουμένη πέρι.

v. 915. Der Vater bewies Fürsorge für euch würde heifsen *προμηθίαν ἔθετο ὑμῶν*. Das Aktivum *ἔθηκε* mit dem Dativ verbunden kann nur bedeuten *comparavit vobis*. Also ist die Lesart *σωτηρίαν* aufzunehmen. Auch wäre *προμηθίαν* nach *οὐκ ἀφροντίστως* Tautologie. — *πολλὴ σωτηρία* heifst 'sichere Rettung', wie *πολλὴ ἀνάγκη* 'unausweichliche Notwendigkeit'.

v. 917. *τὰ πρῶτα* = *principes*. Das Neutrum wie *τὰ φίλτατα* von nahen Verwandten Jon v. 521 u. 571. Herc. 514 *λύσσαω τἀμὰ φίλτατ'*. — *σὺν κασιγνήτοις*, vgl. v. 563. — Mit liebevoller Zärtlichkeit spricht Jason zu den Kindern, ohne auf Medeia zu achten, welche immer noch weinend daneben steht.

v. 920. *εὐτραφεῖς*, nur auf die körperliche Entwickelung zu beziehen, wie auch Iph. Taur. 304. Durch Heldenkraft sollen sie dem Vater ein Schutz gegen seine Feinde werden.

v. 922. Jetzt erst bemerkt Jason, dafs Medeia noch immer weint. Vgl. Hel. 1189 *χλωροῖς τε τέγγεις δάκρυσι σὴν παρηίδα*.

v. 923. Medeia, welche wohl fühlt, dafs ihre Thränen dem Jason nicht hinlänglich motiviert erscheinen müssen, hat sich abgewandt, um ihre Fassung wieder zu erlangen. — In den Handschriften folgt hier noch der Vers *κοὐκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δίχῃ λόγον;* = 1007. Dafs er nicht hier, sondern dort, an seinem Platze ist, folgt schon daraus, dafs Jason den betr. *λόγος* gar nicht an sie, sondern an die Kinder gerichtet hat. Auch schliefst sich Medeias Antwort besser an v. 923 an.

v. 925 ff. Jasons Frage setzt Medeia in Verlegenheit. Darum sagt sie: 'Es ist nichts, ich dachte nur wegen der Kinder'. Sie kommt also auf ihre v. 900 ff. gegebene Begründung andeutend zurück. Jason tröstet sie: 'Sei gutes Muts! Für die will ich schon sorgen'. Zu *εὖ θήσω* 'ich werde die rechten Mafsregeln ergreifen' vgl. die letzten Worte von Aeschylus' Agamemnon *ἐγὼ καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων καλῶς*. Medeia erwidert, dafs sie ihm gehorchen (näml. Zuversicht fassen) und seinen Worten Glauben schenken wolle. Und wie in objektiver Erkenntnis einer unberechtigten Schwäche fügt sie hinzu: Ich bin nun mal ein schwaches (*θῆλυ*) leichtgerührtes Weib.

ΙΑ. θάρσει νῦν· εὖ γὰρ τῶνδ' ἐγὼ θήσω πέρι.
ΜΗ. δράσω τάδ'· οὔτοι σοῖς ἀπιστήσω λόγοις·
γυνὴ δὲ θῆλυ κἀπὶ δακρύοις ἕφυ.
ΙΑ. τί δῆτα λίαν τοῖσδ' ἐπιστένεις τέκνοις;
ΜΗ. ἔτικτον αὐτούς· ζῆν δ' ὅτ' ἐξήύχουν τέκνα,
εἰσῆλθέ μ' οἶκτος εἰ γενήσεται τάδε.
ἀλλ' ὥνπερ εἵνεκ' εἰς ἐμοὺς ἥκεις λόγους,
τὰ μὲν λέλεκται, τῶν δ' ἐγὼ μνησθήσομαι.
ἐπεὶ τυράννοις γῆς μ' ἀποστεῖλαι δοκεῖ,
κἀμοὶ τάδ' ἐστὶ λῷστα, γιγνώσκω καλῶς,
μήτ' ἐμποδὼν σοὶ μήτε κοιράνοις χθονὸς
ναίειν, δοκῶ γὰρ δυσμενὴς εἶναι δόμοις,
ἥμεῖς μὲν ἐκ γῆς τῆσδ' ἀπαίρομεν φυγῇ,
παῖδες δ' ὅπως ἂν ἐκτραφῶσι σῇ χερί,

v. 929. τί δῆτα λίαν κτλ. Ein bischen Rührung und Furcht könnte sich Jason allenfalls erklären, aber die heftigen Schmerzesäufserungen scheinen ihm befremdlich, da ja den Kindern nichts Übles bevorsteht.

v. 930. ὅτ' ἐξήύχουν. Die Konjektur ἐξηύχου ist unzulässig, weil Medeia nicht zu weinen begann, als Jason den Kindern Gedeihen wünschte (v. 918. 20), sondern bereits v. 900 und seitdem sich noch nicht wieder gefafst hat. σχολῇ ἐξηύχουν Soph. Antig. v. 390 bedeutet 'schwerlich liefs ich mir träumen', ebenso Philoctet v. 869 οὐ γάρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηύχησ' ἐγώ 'das wagte ich nicht zu hoffen'. αὐχέω und ἐξαυχέω haben neben der Bedeutung 'prahlen, sich rühmen' auch die 'sich vermessen, sich zu einer Hoffnung versteigen'. Also 'als ich mich schon zu der Hoffnung verstieg, dafs das Leben der Kinder gerettet sei (das Präsens steht von der Zukunft der Kinder, wie ἀπολωλέναι häufig von zukünftigem Verderben) beschlich mich mitleidiger Zweifel (οἶκτος εἰ, siehe zu 184), ob diese Hoffnung auch in Erfüllung gehen werde'. Nicht diese Hoffnung, wohl aber den ihr folgenden οἶκτος hat Medeia ausgesprochen v. 901.

v. 932. εἰς ἐμοὺς λόγους 'zur Unterredung mit mir'. Da Jason bereits aus eigenem Antrieb seine Absicht, für das Wohl der Kinder zu sorgen, kundgegeben hat, kann Medeia sagen, dafs der Gegenstand der Unterredung gröfstenteils erledigt ist; was sie ihrerseits nun noch zu sagen hat, betrifft nur die Art und Weise, wie Jason für die Kinder eintreten soll. Das ἐγώ ist also dadurch gerechtfertigt, dafs bei den Worten τὰ μὲν λέλεκται zunächst an die von Jason aus freiem Antrieb gemachten Äufserungen betreffend den Zweck der ganzen Unterredung, die Begnadigung der Kinder, zu denken ist.

v. 935. κἀμοὶ τάδ' ἐστὶ λῷστα noch von ἐπεί abhängig. Der Nachsatz erst 938. — λῷστα 'am vorteilhaftesten', insofern sie unter dem Argwohn des Königshauses zu leiden haben würde.

v. 939. παῖδας δ' ὅπως ἂν ἐκτραφῶσι. Darauf kann sich

αἰτοῦ Κρέοντα τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.
ΙΑ. οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι, πειρᾶσθαι δὲ χρή.
ΜΗ. σὺ δ' ἀλλὰ σὴν κέλευσον αἰτεῖσθαι πατρὸς
γυναῖκα, παῖδας τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.
ΙΑ. μάλιστα, καὶ πείσειν γε δοξάζω σφ' ἐγώ,
εἴπερ γυναικῶν ἐστι τῶν ἄλλων μία.
ΜΗ. συλλήψομαι δὲ τοῦδέ σοι κἀγὼ πόνου·
πέμψω γὰρ αὐτῇ δῶρ' ἃ καλλιστεύεται
τῶν νῦν ἐν ἀνθρώποισιν, οἶδ' ἐγώ, πολύ,
[λεπτόν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον]
παῖδας φέροντας. ἀλλ' ὅσον τάχος χρεὼν

Medeia, als auf etwas bereits Feststehendes berufen. Da er den Zweck zu wollen zugegeben hat, mufs er natürlich nun auch das Mittel wollen.

v. 941. *οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι.* Das ἄν ist natürlich nicht mit dem Indic. Praes. zu verbinden, sondern gehört zum ganzen Satze, welcher der Bedeutung von *οὐκ ἂν πείσαιμι* ziemlich nahe kommt. Ebenso Alcestis 48 *οὐ γὰρ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμί σε.* Xenoph. Mem. I 3, 5 *οὐκ οἶδ' εἴ τις οὕτως ἂν ὀλίγα ἐργάζοιτο, ὥστε μὴ λαμβάνειν τὰ Σωκράτει ἀρκοῦντα.* Plato Timaeus p. 26 b *ἐγὼ γὰρ ἃ μὲν χθὲς ἤκουσα, οὐκ ἂν οἶδ' εἰ δυναίμην ἅπαντα ἐν μνήμῃ πάλιν λαβεῖν = σχολῇ ἂν δυναίμην.*

v. 942. Diese Antwort Jasons hatte Medeia natürlich vorausgesehen und kommt nun mit dem Vorschlag, um deswillen sie die ganze Unterredung herbeigeführt hat. Über *ἀλλά* siehe zu v. 912 *ἀλλὰ τῷ χρόνῳ.*

v. 943. Die Wiederholung der Worte *παῖδας τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα* hat Veranlassung gegeben, diesen Vers für interpoliert zu halten. Doch hat dieselbe den Zweck, der Bitte besonderen Nachdruck zu geben. Bei angemessener Recitation dürfte der Anstofs wegfallen.

v. 944. *σφε* ist Objekt, nicht Subjekt zu *πείσειν*, wie der folgende Vers beweist.

v. 945. *γυναικῶν τῶν ἄλλων μία* i. e. *τοιαύτη οἵα αἱ ἄλλαι γυναῖκες*, wie der Scholiast sagt *φίλανδρος.*

v. 947. *καλλιστεύεται* c. genit. Cf. Hipp. 1009 *πότερα τὸ τῆσδε σῶμ' ἐκαλλιστεύετο πασῶν γυναικῶν.*

v. 949 = v. 786. Hier kann die genaue Bezeichnung des Geschenks die Wirkung der vorhergehenden allgemeinen Angabe nur schwächen. Aufserdem würde das ohnehin stark belastete Objekt dadurch noch mehr angeschwellt.

v. 950. *παῖδας φέροντας.* Es ist ein besonderer rhetorischer Kunstgriff, welchen der Dichter hier der Medeia leiht. Zunächst erweckt sie den Anschein, als ob es nur auf die Geschenke selbst und ihre Schönheit ankäme, um dann zum Schlufs den eigentlichen Trumpf auszuspielen: dafs die Kinder diese Geschenke selbst überreichen sollen. So tritt jedes der beiden Momente in seiner vollen Bedeutung hervor. — *ἀλλ' ὅσον τάχος κτλ.* Auftrag an eine der Dienerinnen, den Schmuck sofort herbeizuholen. Schon vor v. 956 ist dieselbe zurückgekehrt.

κόσμον κομίζειν δεῦρο προσπόλων τινά.
εὐδαιμονήσει δ' οὐχ ἓν ἀλλὰ μυρία,
ἀνδρός τ' ἀρίστου σοῦ τυχοῦσ' ὁμευνέτου
κεκτημένη τε κόσμον ὃν ποθ' Ἥλιος
πατρὸς πατὴρ δίδωσιν ἐκγόνοισιν οἷς.
λάζυσθε φερνὰς τάσδε, παῖδες, ἐς χέρας
καὶ τῇ τυράννῳ μακαρίᾳ νύμφῃ δότε
φέροντες· οὗτοι δῶρα μεμπτὰ δέξεται.
ΙΑ. τί δ', ὦ ματαία, τῶνδε σὰς κενοῖς χέρας;
δοκεῖς σπανίζειν δῶμα βασίλειον πέπλων,
δοκεῖς δὲ χρυσοῦ; σῷζε, μὴ δίδου τάδε.
εἴπερ γὰρ ἡμᾶς ἀξιοῖ λόγου τινὸς
γυνή, προθήσει χρημάτων, σάφ' οἶδ' ἐγώ.
ΜΗ. μή μοι σύ· πείθειν δῶρα καὶ θεοὺς λόγος·
χρυσὸς δὲ κρείσσων μυρίων λόγων βροτοῖς.
κείνης ὁ δαίμων κεῖνα νῦν αὔξει θεός·

v. 952. Wegen μυρία vgl. zu πολλῶν ἕκατι v. 719.

v. 953. Dies spricht Medeia mit feierlichem Pathos, ohne in ihrem Ton die Ironie anklingen zu lassen, die der Zuschauer natürlich desto stärker empfindet.

v. 955. πατρὸς πατήρ wie 746.

v. 956. φερναί bezeichnet die Mitgift (*dos*) oder Ausstattung, welche die Frau in die Ehe mitbringt (von φέρω). Der Scholiast erklärt: λάβετε, φησί, τὴν ἐμὴν φερνὴν ἣν εἰσηνεγκάμην τῷ πατρὶ ὑμῶν. Natürlich mit Unrecht: wie eine Mutter will Medeia sich an der Ausstattung ihrer Nachfolgerin beteiligen.

v. 958. οὐ μεμπτά 'nicht verächtliche'. — Der Scholiast macht darauf aufmerksam, dafs diese Worte doppelsinnig sind.

v. 962. Weil bemerkt treffend: *Jason est quelque peu fat — et il devait être tel comme favori de Vénus.* — ἀξιοῖ λόγου τινίς i. e. ἀξιολόγων ἡγεῖται.

v. 963. προθήσει χρημάτων, d. h. mein blofses Wort wird wirksamer sein als Schätze.

v. 964. μή μοι σύ, ergänze ταῦτα λέξῃς. Mit ähnlicher Ellipse μὴ σύ γε Jon 1335 und Phoen. 532. — λόγος, ein Sprichwort, welches Plato Republ. III p. 390 e in folgender Form anführt: δῶρα θεοὺς πείθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας.

v. 966. κείνης ὁ δαίμων. In den meisten Fällen wird der Dämon als der Urheber unseliger verhängnisvoller Lebensschicksale genannt, bisweilen auch als glückbringende, schutzgewährende Gottheit. Medeia will sagen, dafs der Dämon, welcher ihr früher das Glück an Jasons Seite geschenkt hatte, sie verlassen hat, um nun der neuen Gattin Jasons zu folgen. Die an und für sich unbestimmt gehaltenen Worte werden durch das Folgende verdeutlicht. — In den Schutzflehenden v. 589 heifst Theseus den Adrastus zu Hause bleiben κἀμοὶ μὴ ἀναμίγνυσθαι τύχας τὰς σάς· ἐγὼ γὰρ δαίμονος τοὐμοῦ μέτα στρατηλατήσω. Da sind die τύχαι (der böse Stern) des Adrastos ge-

νέα τυραννεῖ· τῶν δ' ἐμῶν παίδων φυγὰς
ψυχῆς ἂν ἀλλαξαίμεθ', οὐ χρυσοῦ μόνον.
ἀλλ', ὦ τέκν', εἰσελθόντε πλουσίους δόμους
πατρὸς νέαν γυναῖκα, δεσπότιν δ' ἐμήν,
ἱκετεύετ', ἐξαιτεῖσθε μὴ φεύγειν χθόνα,
κόσμον διδόντες· τοῦδε γὰρ μάλιστα δεῖ,
εἰς χεῖρ' ἐκείνην δῶρα δέξασθαι τάδε.
ἴθ' ὡς τάχιστα· μητρὶ δ' ὧν ἐρᾷ τυχεῖν
εὐάγγελοι γένοισθε πράξαντες καλῶς.

ΧΟ. νῦν ἐλπίδες οὐκέτι μοι παίδων ζόας, στρ.
οὐκέτι· στείχουσι γὰρ ἐς φόνον ἤδη.
δέξεται νύμφα χρυσέων ἀναδεσμῶν
δέξεται δύστανος ἄταν·

genübergestellt dem δαίμων (der glückbringenden Götterhülfe), welchen Theseus als den besten Bundesgenossen für sich hat. — Der Scholiast erklärt: ἐκείνῃ καιρὸς εὐδαιμονεῖν. — κεῖνα = τὰ ἐκείνης.

v. 967. νέα τυραννεῖ. Medeia nennt die beiden Eigenschaften ihrer Nebenbuhlerin, durch welche jene den Sieg über sie davongetragen hat. — Drei Gründe sind es, mit welchen Medeia ihr Geschenk zu rechtfertigen sucht: 1. Gold ist wirksamer als bloſse Worte, es gewinnt sogar die unsterblichen Götter. 2. Jener steht solcher Schmuck jetzt besser an als mir, ihrem Glück, ihrem Alter, ihrer Lebensstellung nach. 3. Die Freisprechung meiner Kinder von dem Verbannungsurteil ist wohl eines so hohen Preises wert.

v. 969. πλουσίους. Die andere Klasse der Handschriften hat πλησίους, welches kein euripideisches Wort ist.

v. 973. Medeia schärft den Kindern noch besonders ein, die Geschenke der Braut eigenhändig zu übergeben. Nur dann kann sie ihrer Wirkung sicher sein. Anders versteht dies Jason, anders der Zuschauer.

v. 975. εὐάγγελοι τούτων ὧν ἡ μήτηρ ἐρᾷ τυχεῖν i. e. ἀγγέλλοντες τὴν μητέρα τυχεῖν (τούτων) ὧν ἐρᾷ. — πράξαντες καλῶς 'nachdem ihr eure Sache gut gemacht habt'.

v. 976—S9. στρ. α u. ἀντιστρ. α beschäftigt sich mit dem Schicksale der Braut, στρ. β mit dem des Jason, ἀντιστρ. β mit dem der Medeia.

v. 976. Insofern nach dem Gelingen des Planes gegen die Königsfamilie Medeia sich gezwungen sehen wird, die Kinder entweder der Rache ihrer Feinde preiszugeben oder sie selbst zu töten. Beide Teile von Medeias Plan hängen eng mit einander zusammen.

v. 978. Glosse des Hesychius: ἀναδέσμη· μίτρα, ἀνάθημα· οἱ δὲ εἶδος κόσμου ἐπὶ κεφαλῆς. Ein Band zum Aufbinden der Haare in einen Knoten. Dasselbe ist bezeichnet Hec. v. 923. ἐγὼ δὲ πλόκαμον ἀναδέτοις μίτραισιν ἐρρυθμιζόμαν und als ἀνάθημα soll der Kranz dienen, welchen Hippolytos der Artemis darbringt. τὴν ἄτην τῶν ἀναδεσμῶν metonymisch für τὰς ἀτηρὰς ἀναδέσμας.

ξανθᾷ δ' ἀμφὶ κόμᾳ θήσει τὸν Ἅιδα 980
κόσμον αὐτὰ χεροῖν λαβοῦσα.
πείσει χάρις ἀμβροσίας τ' αὐγὰς πέπλων ἀντ.
χρυσότευκτόν τε στέφανον περιθέσθαι·
νερτέροις δ' ἤδη πάρα νυμφοκομήσει. 985
τοῖον εἰς ἕρκος πεσεῖται
καὶ μοῖραν θανάτου δύστανος· ἅταν δ'
οὐχ ὑπεκφεύξεται. ∪ – ∪
σὺ δ', ὦ τάλαν, ὦ κακόνυμφε κηδεμὼν τυράν- στρ. 991
νων,
παισὶν οὐ κατειδὼς
ὄλεθρον βιοτᾷ προσάγεις, ἀλόχῳ
τε σᾷ συγερὸν θάνατον.
δύστανε, μοίρας ὅσον παροίχῃ. 995

v. 980. τὸν Ἅιδα κόσμον 'den todbringenden Schmuck', vgl. Bacch. 1153 *Πενθέως, ὃς τὰν θηλυγενῆ στολὰν νάρθηκά τε πιστὸν ἆδαν ἔλαβεν εὔθυρσον*, weil dem Pentheus das Tragen des bakchischen Schmucks den Tod bringt.

v. 982. πείσει χάρις ἀμβροσίας αὐγὰς πέπλων κτλ. περιθέσθαι. Überliefert ἀμβρόσιός (τ') αὐγά. Elmsley konjiciert πέπλον. Aber da στέφανον im folgenden Verse ein beschreibendes Beiwort hat, kann πέπλον nicht gut allein stehen. πείσει χάρις 'die Schönheit, der Reiz der Geschenke wird sie bestimmen'. αὐγὰς πέπλων ist eine häufige Metonymie, vgl. zu v. 978 und Hec. 925 *χρυσέων ἐνόπτρων λεύσσουσ' ἀτέρμονας εἰς αὐγάς*.

v. 985. νυμφοκόμος 'die Brautschmückerin', νυμφοκομέω 'Brautschmückerin sein', hier von der Braut selbst.

v. 986. ἕρκος 'Schlinge, Fangnetz', wie χ 468 ὡς δ' ὅτ' ἂν ἢ ἰχθῦς τανυσίπτεροι ἠὲ πέλειαι ἕρκει ἐνιπλήξωσι. Electra 154 ὀλόμενον δολίοις βρόχων ἕρκεσιν.

v. 989. Nach ὑπεκφεύξεται ist, wie das Metrum zeigt, eine Lücke vorhanden.

v. 990. ὦ κακόνυμφε, vgl. v. 206. Hippol. 757 *κακόνυμφος = ὁ ἐπὶ κακῷ νυμφεύσας*. — κηδεμών, hier gleich *affinis* (von κῆδος *affinitas*). An andern Stellen gebraucht Euripides statt dessen κηδεστής. Jason wird deswegen so bezeichnet, weil er in der Verschwägerung mit dem Tyrannenhause ein grofses Glück erblickt, während sie doch zu seinem Unheil ausschlagen soll.

v. 991. παισὶν — βιοτᾷ προσάγεις. Der doppelte Dativ, wie Herc. 178 *τοῖσι γῆς βλαστήμασι Γίγασι πλευροῖς πτήν' ἐναρμόσας βέλη*. Bacch. 619 *τῷ δὲ περὶ βρόχους ἔβαλλε γόνασι καὶ χηλαῖς ποδῶν*. Der erste Dativ bezeichnet das Ganze, der zweite den Teil, auf welchen die Handlung des Verbs sich richtet (σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος). — ἀλόχῳ, natürlich der Tochter Kreons.

v. 995. μοίρας ὅσον παροίχῃ. 'Wie weit verfehlst du das Geschick', nämlich mit deinen Gedanken und Hoffnungen für dich, deine Braut und deine Kinder. Du

μεταστένομαι δὲ σὸν ἄλγος, ὦ τάλαινα παίδων ἀντ.
μᾶτερ, ἃ φονεύσεις
τέκνα νυμφιδίων ἕνεκεν λεχέων,
ἃ σοι προλιπὼν ἀνόμως
ἄλλᾳ ξυνοικεῖ πόσις συνεύνῳ.
ΠΑΙ. δέσποιν', ἀφεῖνται παῖδες οἵδε σοὶ φυγῆς,
καὶ δῶρα νύμφη βασιλὶς ἀσμένη χεροῖν
ἐδέξατ'· εἰρήνη δὲ τἀκεῖθεν τέκνοις.
ἔα.
τί συγχυθεῖσ' ἔστηκας ἡνίκ' εὐτυχεῖς,
κοὐκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχῃ λόγον;
ΜΗ. αἰαῖ.
ΠΑΙ. τάδ' οὐ ξυνῳδὰ τοῖσιν ἐξηγγελμένοις.
ΜΗ. αἰαῖ μάλ' αὖθις. ΠΑΙ. μῶν τιν' ἀγγέλλων τύχην
οὐκ οἶδα, δόξης δ' ἐσφάλην εὐαγγέλου;
ΜΗ. ἤγγειλας οἷ' ἤγγειλας· οὐ σὲ μέμφομαι.
ΠΑΙ. τί δ' αὖ κατηφεῖς ὄμμα καὶ δακρυρροεῖς;
ΜΗ. πολλή μ' ἀνάγκη, πρέσβυ· ταῦτα γὰρ θεοὶ
κἀγὼ κακῶς φρονοῦσ' ἐμηχανησάμην.

ahnst nicht, welches Verhängnis dir bevorsteht.

v. 996. μεταστένω heifst sonst 'eine That, ein Ereignis nachträglich beklagen', hier μετὰ τὰ ἄλγη τῆς νύμφης καὶ τοῦ Ἰάσονος τὸ σὸν ἄλγος στένω. 'Endlich seufze ich noch' etc.

v. 999. νυμφιδίων ἕνεκεν λεχέων κτλ. Bedauernswert ist Medeia, nicht nur wegen der That, welche sie vorhat, sondern ganz besonders wegen des Grundes, welcher sie zu der That treibt.

v. 1003. ἀσμένη. Den genaueren Bericht über diese Scene hat der Dichter in die grofse Botenrede verlegt v. 1144 ff. — ἔα, Ausruf der Verwunderung.

v. 1005. συγχυθεῖσα 'verstört'. — Hier folgt in den Handschriften noch der Vers τί σὴν ἔστρεψας ἔμπαλιν παρηίδα; welcher nach v. 924 gemacht ist. Siehe die Anm. daselbst.

v. 1009. Dieselbe Wiederholung des Weherufes Troerinnen 628 αἰαῖ, τέκνον, σῶν ἀνοσίων προσφαγμάτων· αἰαῖ μάλ' αὖθις κτλ. Cf. Phoen. 1069 ὠὴ μάλ' αὖθις. Orestes v. 1020 οἵ 'γὼ μόλ' αὖθις. — ἀγγέλλων οὐκ οἶδα 'Ich bringe doch nicht etwa, ohne es zu wissen, eine Unglücksbotschaft?'

v. 1010. δόξης εὐαγγέλου. In dieser Verbindung steht das Adjectivum statt des objektiven Genitiv, wie in ἄμιλλα πολύτεκνος v. 557. Vgl. Aesch. Agam. v. 249 εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θνητοῖσιν.

v. 1011 siehe zu 889.

v. 1012. τί δ' αὖ. Diese im Χριστὸς πάσχων aufbewahrte Lesart scheint derjenigen der Handschriften δαί oder δέ vorzuziehen.

v. 1014. ἐμηχανησάμην auf

ΠΑΙ. *θάρσει· κάτει τοι καὶ σὺ πρὸς τέκνων ἔτι* 1015
ΜΗ. *ἄλλους κατάξω πρόσθεν ἢ τάλαιν' ἐγώ.*
ΠΑΙ. *οὗτοι μόνη σὺ σῶν ἀπεζύγης τέκνων.*
κούφως φέρειν χρὴ θνητὸν ὄντα συμφοράς.
ΜΗ. *δράσω τάδ'. ἀλλὰ βαῖνε δωμάτων ἔσω*
καὶ παισὶ πόρσυν' οἷα χρὴ καθ' ἡμέραν. 1020
ὦ τέκνα τέκνα, σφῷν μὲν ἔστι δὴ πόλις
καὶ δῶμ', ἐν ᾧ λιπόντες ἀθλίαν ἐμὲ
οἰκήσετ' αἰεὶ μητρὸς ἐστερημένοι·

ἐγὼ allein, als Hauptsubjekt, bezogen, wie Xen. Anab. I 10. 1 *βασιλεὺς δὲ καὶ οἱ σὺν αὐτῷ διώκων εἰσπίπτει.* Hor. Sat. II 6. 65 *ipse meique ante Larem proprium vescor.* — Für ihre augenblickliche Lage (*ταῦτα*) macht Medeia teils die Götter, teils ihr eigenes arglistiges Vorgehen, welches sie jetzt zu bereuen scheint (*κακῶς φρονοῦσα*) verantwortlich. Das Schmerzliche dieser Lage charakterisiert der Scholiast mit den Worten: *ἀνάγκη γὰρ [ἦν] εἰ ἤμελλεν ἡ Γλαύκη ἀπόλλυσθαι, καὶ αὐτῆς τὰ τέκνα ὑπ' αὐτῆς ἀναιρεῖσθαι, ἵνα μὴ ὑπὸ ἄλλου τοῦτο γένηται.* — Aber die Angabe der Urheber des Unglücks kann nicht als Begründung der Notwendigkeit des Weinens angesehen werden. Daher möchte ich für *ταῦτα τοῖα* schreiben.

v. 1015. *κάτει* ist eine treffliche Verbesserung Porsons für das handschriftliche *κρατεῖς*, welche sich auf Medeias Antwort stützt. Denn *κατέρχομαι* (wozu als Futurum *κάτειμι* gebraucht wird) = *κατάγομαι.* — Der Pädagog erklärt sich den Schmerz Medeias aus ihrer nun sicher bevorstehenden Trennung von den Kindern (durch die Verbannung). *πρὸς παίδων liberis auctoribus.* *πρός* c. gen. zur Bezeichnung der Urheberschaft steht wie bei Passiven so auch häufig bei Intransitiven. Hecuba v. 575 *ὁ δ' οὐ φέρων πρὸς τοῦ φέροντος τοιάδ' ἤκουεν κακά.* v. 696 *τίνι πότμῳ κεῖσαι; πρὸς τίνος ἀνθρώπων.* Heracl. 77 *πρὸς τοῦ ποτ' ἐν γῇ πτῶμα δύστηνον πίτνεις;*

v. 1016. *κατάξω* scil. *εἰς Ἅιδου.* Cf. Alc. 25 f.

v. 1017. Der Pädagog, welcher von Medeias letzten Worten nichts verstehen kann, als den Weheruf, fährt fort, ihr Trost zuzusprechen, um dann — ohne die Kinder — abzugehen.

v. 1020. *οἷα χρὴ καθ' ἡμέραν* sc. *τὸν καθ' ἡμέραν βίον.* Cycl. 336 *πιεῖν καὶ φαγεῖν τοὐφ' ἡμέραν.*

v. 1021 ff. Wieder eine Stelle, in der Zuschauer und Chor etwas anderes heraushören, als die auf der Bühne befindlichen Personen. Die Kinder können unter *πόλις καὶ δῶμ'* nur den Palast Kreons verstehen, in dem sie, der mit Jason getroffenen Verabredung gemäfs, künftig aufwachsen sollen. Doch meint Medeia des Hades Haus. — Sie preist die Kinder glücklich im Vergleich zu ihrem eigenen Schicksal. 'Seht, Kinder, ihr habt nun eine Vaterstadt, ein Haus', *δὴ* wie ihr selbst seht, mit Bezug auf den Bescheid, den sie selbst aus dem Palaste mitgebracht haben.

v. 1023. Den Kindern, die sich anschmiegen, als ob sie die Mutter nie verlassen wollten, sagt Medeia: für euch ist gesorgt, ihr werdet mich Unglückliche verlassen, wer-

ἐγὼ δ' ἐς ἄλλην γαῖαν εἶμι δὴ φυγάς,
πρὶν σφῶν ὄνασθαι κἀπιδεῖν εὐδαίμονας,
πρὶν λέκτρα [καὶ γυναῖκα] καὶ γαμηλίους
εὐνὰς ἀγῆλαι λαμπάδας τ' ἀνασχεθεῖν.
ὦ δυστάλαινα τῆς ἐμῆς αὐθαδίας.
ἄλλως ἄρ' ὑμᾶς, ὦ τέκν', ἐξεθρεψάμην,
ἄλλως δ' ἐμόχθουν καὶ κατεξάνθην πόνοις,
στερρὰς ἐνεγκοῦσ' ἐν τόκοις ἀλγηδόνας.
ἦ μήν ποθ' ἡ δύστηνος εἶχον ἐλπίδας
πολλὰς ἐν ὑμῖν γηροβοσκήσειν τ' ἐμὲ

det für alle Zukunft fern von der Mutter wohnen. D. h. ihr werdet jenes Haus nicht verlassen, wenn ihr auch von mir getrennt bleibt. Bei der Deklamation ist also vor *μητρός* zu pausieren.

v. 1024. Im Gegensatz zu dem sichern Wohnen im Haus des Todes, das ihr beneidenswert scheint, schildert nun Medeia bis 1039 das ihr selbst bevorstehende ruhe- und trostlose Leben.

v. 1025. *πρὶν σφῶν ὄνασθαι*, ehe ich zu rechter Freude an euch gekommen bin. Vgl. Alc. 334 f. *ἄλις δὲ παίδων· τῶνδ' ὄνησιν εὔχομαι θεοῖς γενέσθαι· σοῦ γὰρ οὐκ ὠνήμεθα.*

v. 1026. *πρὶν λέκτρα [καὶ γυναῖκα] καὶ γ. έ.* An Stelle der verderbten Worte *καὶ γυναῖκα* vermutet Wilamowitz ein Verbum, ausdrückend, dafs Medeia ihren Kindern Bräute suchen wollte, wie Megara im Herakles 477 *ἐγὼ δὲ νύμφας ἠκροθινιαζόμην*. Da alsdann *λέκτρα* metonymisch für die Person, *εὐνάς* aber *κυρίως* für das Brautbett stände, wäre die dreifache Tautologie aufgehoben.

v. 1027. *ἀγάλλειν* = *ἀγλαὸν ποιεῖν* 'verherrlichen, schmücken'. Gewöhnlicher ist das Medium *ἀγάλλομαι*. Das Brautbett wurde mit Blumen geschmückt. — *λαμπάδας ἀνασχεθεῖν*. Der feierliche Zug, in welchem der Bräutigam die Braut aus dem elterlichen Hause abholte, war von Fackeln begleitet. So sagt der Bote in der Helena v. 722 *νῦν ἀνανεοῦμαι τὸν σὸν ὑμέναιον πόλιν καὶ λαμπάδων μεμνήμεθ' ἃς τετραόροις ἵπποις — παρέφερον*. Auch die Mutter des Bräutigams trug eine Fackel. Daher sagt Iokaste Phoen. 344 zu Polyneikes: *ἐγὼ δ' οὔτε σοι πυρὸς ἀνῆψα φῶς νύμιμον ἐν γάμοις, ὡς πρέπει ματέρι μακαρίᾳ.*

v. 1028. Die Kinder können das, wenn sie's überhaupt verstehen, auf die feindseligen Äufserungen der Mutter gegen die Königsfamilie beziehen, welche ja Ursache des Verbannungsurteils sind.

v. 1030. *κατεξάνθην*. Dieses Verbum, welches eigentlich das Krempeln der Wolle bezeichnet, wird übertragen von gewaltsamen äufseren Verletzungen des menschlichen Körpers gebraucht, z. B. *τὴν κόμην* das Haar zerraufen, *λίθοις κ.* steinigen. Weiterhin dann auch von der Zerstörung des Körpers durch innere Ursachen, wie Schmerz, Krankheit, Kummer. Cf. Troerinnen 760.

v. 1031. *στερράς*, unerbittlich, hartnäckig (eigentlich starr, unbiegsam).

v. 1033. *ἐν ὑμῖν* bei *ἐλπίδας ἔχειν*, wie Xen. Cyrop. 1, 4, 25, auch dort mit folgendem Infinitiv Futuri. — *γηροβοσκήσειν καὶ κατθανοῦσαν περιστελεῖν*. Die-

καὶ κατθανοῦσαν χερσὶν εὖ περιστελεῖν,
ζηλωτὸν ἀνθρώποισι· νῦν δ' ὅλωλε δὴ
γλυκεῖα φροντίς. σφῷν γὰρ ἐστερημένη
λυπρὸν διάξω βίοτον ἀλγεινόν τ' ἐμοί.
ὑμεῖς δὲ μητέρ' οὐκέτ' ὄμμασιν φίλοις
ὄψεσθ', ἐς ἄλλο σχῆμ' ἀποστάντες βίου.
φεῦ φεῦ· τί προσδέρκεσθέ μ' ὄμμασιν, τέκνα;
τί προσγελᾶτε τὸν πανύστατον γέλων;
αἰαῖ· τί δράσω; καρδία γὰρ οἴχεται,
γυναῖκες, ὄμμα φαιδρὸν ὡς εἶδον τέκνων.
οὐκ ἂν δυναίμην· χαιρέτω βουλεύματα
τὰ πρόσθεν· ἄξω παῖδας ἐκ γαίας ἐμούς.

selbe Verbindung in der Parallelstelle Alc. 663 f. περιστέλλειν ist der übliche Ausdruck für die von der Sitte vorgeschriebene Ausschmückung der Toten. Vgl. Troerinnen 390 χερσὶν περισταλέντες ὧν ἐχρῆν ὕπο, wo sich auch der Zusatz χερσίν wiederfindet, ausdrückend, dafs dieser letzte Liebesdienst von den Angehörigen 'eigenhändig' zu vollziehen ist.

v. 1035. ζηλωτόν Apposition zu beiden vorhergehenden Infinitiven.

v. 1036. γλυκεῖα φροντίς, die im Vorhergehenden geschilderte Fürsorge der Medeia für die Zukunft ihrer Kinder und ihre eigne, γλ. weil sie schmeichelnde Zukunftsbilder hervorzurufen pflegte.

v. 1037. Cf. Alc. 940 παρεὶς τὸ μόρσιμον λυπρὸν διάξω βίοτον. Die Parallelstelle beweist, dafs der Zusatz ἐμοί überflüssig ist neben λυπρόν. Dasselbe gilt von ἀλγεινόν. Also mufs eine besondere Pointe in diesen Worten stecken. Schwebt ihr vielleicht als Gegensatz vor, dafs ihr unbehelligtes Weiterleben nach dem Racheakt auch dem Jason schmerzlich sein soll? Es ist das die schwache Seite ihres Plans, dafs was geschmiedet wird, um einem andern weh zu thun, auch ihr selbst weh thut.

v. 1039. ἐς ἄλλο σχῆμ' ὀποστάντες βίου. Ähnlich sagt der Chor im Jon 1067 von dem zu befürchtenden Tode der Kreusa εἰς ἄλλας βιότου μορφὰς κάτεισιν. Doch ist an unserer Stelle durch die Nachstellung von βίου der Doppelsinn noch verstärkt. Man kann es nun mit ἀποστάντες verbinden. Die Kinder verstehen unter ἄλλο σχῆμα βίου 'der neuen Lebensform' die Erziehung mit den korinthischen Prinzen, Zuschauer und Chor hören ἀποστάντες βίου. Cf. Hipp. 277 ἀσιτεῖ δ' εἰς ἀπόστασιν βίου.

v. 1041. Dieser Vers und ὄμμα φαιδρόν 1043 setzen voraus, dafs die Kinder, ganz verständnislos für Wort und Stimmung der Mutter, dieselbe fröhlich anlachen. Gerade das ergreift Medeias Herz so, dafs sie sich mit dem folgenden Vers von den Kindern abwenden mufs.

v. 1042. καρδία οἴχεται 'mein Mut ist hin'.

v. 1044. χαιρέτω βουλεύματα. Starker Ausdruck des von sich Weisens, wie Herc. v. 575 χαιρόντων πόνοι. Diese Bedeutung hat nur die dritte Person. Vgl. χαίρειν ἐᾶν oder λέγειν.

v. 1045. ἄξω παῖδας κτλ. Wenn Medeia die Kinder nicht selbst tötet und sie auch nicht der Rache

τί δεῖ μὲ πατέρα τῶνδε τοῖς τούτων κακοῖς
λυποῦσαν αὐτὴν δὶς τόσα κτᾶσθαι κακά;
οὐ δῆτ' ἔγωγε. χαιρέτω βουλεύματα.
καίτοι τί πάσχω; βούλομαι γέλωτ' ὀφλεῖν
ἐχθροὺς μεθεῖσα τοὺς ἐμοὺς ἀζημίους; 1050
τολμητέον τάδ'. ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κάκης,
τὸ καὶ προσέσθαι μαλθακοὺς λόγους φρενί.
χωρεῖτε, παῖδες, ἐς δόμους· ὅτῳ δὲ μὴ

ihrer Feinde überlassen will, bleibt nur die eine Möglichkeit übrig, dafs sie dieselben nach Athen mitnimmt. Dafs diese Chance von Medeia weder hier noch später einer gründlichen Erwägung unterzogen wird, erklärt sich aus dem leidenschaftlichen Charakter dieses Monologs, der hierin sich von allen früheren unterscheidet, dafs der Medeia die kühle Berechnung abhanden kommt, welche sie sonst selbst in der Leidenschaft auszeichnete.

v. 1046. *πατέρα τῶνδε*. So nennt sie den Jason, weil auf seinem Vatergefühl die Möglichkeit des *λυπεῖν* beruht. Deshalb liefs sich der zweimalige Genitiv (*τῶνδε — τούτων*) nicht vermeiden. *τῶνδε* ist unmittelbar deiktisch und wird, da eine zweite solche Hinweisung nicht erforderlich war, an zweiter Stelle ersetzt durch *τούτων*, welches wieder in starkbetontem Gegensatz zu *αὐτήν* steht. Drei Personen leiden, wenn Medeia ihren Plan ausführt. Jasons Leid ist der Zweck der That, der Kinder Leid das Mittel zu diesem Zweck; sich selbst aber fügt Medeia durch dieses Mittel doppelt soviel Leid zu, als jenem, weil sie die Kinder als Mutter doppelt liebt. So scheint die Wagschale, welche die Gründe gegen die That enthält (*τὰ τούτων κακὰ καὶ τὰ αὐτῆς*) zu sinken.

v. 1049. Vor diesem Vers mufs man kurz innehalten.

v. 1050. *ἀζημίους*. Es könnte zwar scheinen, als ob Jason durch den Tod seiner Braut hinreichend bestraft wäre. Aber v. 945 zeigt deutlich, dafs sein Herz an ihr nicht hängt.

v. 1051. *κάκη* schlechte, erbärmliche Gesinnung, hier speciell Feigheit, Schwäche, mit *δειλία* zusammengestellt Iph. Taur. 676. Der Genitiv steht absolut, wie *τῆς δυσσεβείας* Bacch. 263.

v. 1052. *προσέσθαι λόγους φρενί*. Die Handschriften haben *προέσθαι* und teilweise *φρενός*. Doch ist *φρενί* aufser durch die eine Handschriftenklasse durch die Scholien bezeugt. *προσέσθαι* ist eine treffliche Konjektur von Badham, welche auf der Richtigkeit von *φρενί* beruht (*φρενός* erklärt sich als eine aus der Korruptel *προέσθαι* hervorgegangene Konjektur). *προσίεσθαι* in der Bedeutung 'sich gestatten (etwas Schlechtes), bei sich zulassen' ist gewöhnlich. Der Zusatz *φρενί* war notwendig, um anzudeuten, dafs es sich rein psychologisch um das Auftauchen der 'weichlichen Gedanken', nicht um das Aussprechen derselben handelt. (Hierauf würde das ungeeignete *προέσθαι φρενός* hinauslaufen). *τὸ καὶ προσέσθαι*. Der Infinitiv mit *τό* und *καί* stellt einen Ausruf dar 'dafs ich auch nur'. Ebenso mit *μηδέ* Nubes 267 *τὸ δὲ μηδὲ κονῆν οἴκοθεν ἐλθεῖν ἐμὲ τὸν κακοδαίμον' ἔχοντα*.

v. 1053. Dafs diese Weisung Medeias an die Kinder zunächst unbeachtet bleibt, beweist v. 1069.

θέμις παρεῖναι τοῖς ἐμοῖσι θύμασιν,
αὐτῷ μελήσει· χεῖρα δ' οὐ διαφθερῶ
ἃ ἃ.
μὴ δῆτα, θυμέ, μὴ σύγ' ἐργάσῃ τάδε·
ἔασον αὐτούς, ὦ τάλαν, φεῖσαι τέκνων·
κεἰ μὴ μεθ' ἡμῶν ζῶντες εὐφρανοῦσί σε.
μὰ τοὺς παρ' Ἅιδῃ νερτέρους ἀλάστορας,

Sie mag nicht in dem Tone gesprochen sein, welchem Kinder zu gehorchen pflegen. — Die folgenden Verse drücken aus, dafs Medeia sich in diesem Moment der That ganz nahe fühlt. Schon meint man, ihr Entschlufs sei fertig, sie werde den Kindern ins Haus folgen. Das stumme Spiel mufs in der Pause nach 1055 den jähen Umschwung der Gedanken vermitteln. — ὅτῳ δὲ μή κτλ. Mit diesen Worten bezeichnet Medeia den Jason. Den Mord der Kinder bezeichnet sie als ein Opfer, wie Megara Herc. v. 453 ἕτοιμ' ἄγειν τὰ θύματ' εἰς Ἅιδου τάδε.

v. 1054. Medeias Behauptung, dafs es für Jason nicht θέμις sei, ihrem Opfer beizuwohnen, läfst eine subjektive und eine objektive Begründung zu. Der Grund kann in Jasons Persönlichkeit liegen: als ein Unheiliger (βέβηλος) und Frevler mufs er dem Opfer fern bleiben. Er kann auch in der Natur des Opfers gefunden werden, insofern es ein Menschenopfer ist. Medeia denkt wohl nur an das erstere.

v. 1055. αὐτῷ μελήσει sc. παρεῖναι ἢ μή. Man erwartet hier die direkte Aufforderung zum Fernbleiben, wie sie vor Beginn des Opfers an die βέβηλοι gerichtet zu werden pflegt. An dessen Stelle setzt Medeia den Ausdruck der Gleichgültigkeit. 'Mag er selbst sehen, ob er rechtzeitig zur Stelle ist'. — χεῖρα δ' οὐ διαφθερῶ 'meine Hand werde ich deswegen nicht verderben d. h. schwach werden lassen'. Seine Dazwischenkunft könnte mich in meinem Vorhaben nicht stören.

v. 1056. Das ganze Verständnis dieser Stelle beruht auf den Worten σύγε. In diesem Augenblick erscheint es der Medeia am schrecklichsten, dafs gerade sie die Kinder töten soll. Der Gegensatz kommt v. 1060, dafs es nämlich weit schlimmer wäre, wenn andere an den Kindern ihren Mut kühlen dürften.

v. 1058. κεἰ μὴ μεθ' ἡμῶν nach einer Konjektur G. Hermanns. Nach der Lesart der Handschriften ἐκεῖ μ. ἡ. käme Medeia noch einmal auf den v. 1045 angedeuteten Ausweg zurück (Scholion ἐκεῖ τουτέστιν ἐν Ἀθήναις). Da aber im Folgenden die Unmöglichkeit desselben Voraussetzung ist (denn sonst wäre nicht das Unterlassen des Mordes mit der Auslieferung an die Feinde identisch), so müfste er wenigstens ausdrücklich widerlegt werden. '*Eo, quod vivent, etiamsi non mecum, oblectabunt me*'. Freilich ist dieser Gedanke nicht stichhaltig und kann deshalb nur für einen Moment in ihrem leidenschaftlich erregten Gemüte auftauchen.

v. 1059. Sofort erkennt Medeia, dafs in Korinth nicht Leben und Gedeihen, sondern grausame Marter und Tod der Kinder Los sein würde. Darum ruft sie den Zorn der Rachegeister der Unterwelt auf sich herab, falls sie die Kinder diesem Schicksal aussetzen würde.

οὗτοι ποτ' ἔσται τοῦθ' ὅπως ἐχθροῖς ἐγὼ
παῖδας παρήσω τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι.
[πάντως σφ' ἀνάγκη κατθανεῖν· ἐπεὶ δὲ χρή,
ἡμεῖς κτενοῦμεν οἵπερ ἐξεφύσαμεν.]
πάντως πέπρωται ταῦτα κοὐκ ἐκφεύξεται.
καὶ δὴ 'πὶ κρατὶ στέφανος, ἐν 'πέπλοισι δὲ
νύμφη τύραννος ὅλλυται, σάφ' οἶδ' ἐγώ.
ἀλλ' εἶμι γὰρ δὴ τλημονεστάτην ὁδόν,
— καὶ τοὐσδε πέμψω τλημονεστέραν ἔτι —
παῖδας προσειπεῖν βούλομαι. δότ', ὦ τέκνα,
δότ' ἀσπάσασθαι μητρὶ δεξιὰν χέρα.
ὦ φιλτάτη χείρ, φίλτατον δέ μοι κάρα
καὶ σχῆμα καὶ πρόσωπον εὐγενὲς τέκνων,
εὐδαιμονοῖτον — ἀλλ' ἐκεῖ· τὰ δ' ἐνθάδε
πατὴρ ἀφελέτ'. ὦ γλυκεῖα προσβολή,

v. 1062 f., die 1240 f. richtig stehen, sind wegen der inhaltlichen Verwandtschaft beider Stellen hier von einem Leser beigeschrieben und fälschlich in den Text geraten, wie schon das doppelte πάντως beweisen würde.

v. 1064. πέπρωται ταῦτα. Medeia hält sich nicht mit langen Überlegungen auf, ob vielleicht zwischen dem Mord und dem in 1060 f. geschilderten Schicksal der Kinder sich ein Mittelweg finden läfst. Ihre Seele hat den fürchterlichen Plan zu fest gepackt, um ihn wieder loszulassen. So ist sie denn schnell fertig mit der Ansicht, dafs ihre That unausweichlicher Schicksalsschlufs sei. Zu ἐκφεύξεται kann natürlich auch nur ταῦτα Subjekt sein. Ergänze τὸ μὴ γενέσθαι.

v. 1065 f. δή hat in der Verbindung mit καί noch seine ursprüngliche temporale Bedeutung (vgl. ἤδη). σάφ' οἶδ' ἐγώ, nämlich aus der inzwischen verstrichenen Zeit. — Es ist also keine Zeit mehr zu verlieren.

v. 1067. Mit ἀλλά wird der Satz παῖδας προσειπεῖν βούλομαι eingeführt und der Begründungssatz mit γάρ parenthetisch eingefügt. ἀλλά deutet an, dafs die Überlegungen jetzt abgebrochen werden, da der Entschlufs feststeht. Weil man vor einer Reise, die mit Gefahren verbunden ist, von seinen Lieben besonders zärtlichen Abschied nimmt, will Medeia jetzt den Kindern Lebewohl sagen. Diese Worte, die sich auch auf ihre Verbannung deuten lassen, spricht Medeia laut, um dann in verändertem Tone den folgenden Vers, der sich auf ihr Vorhaben bezieht, hinzuzusetzen.

v. 1069. Mit diesen Worten wendet sich Medeia wieder zu den Kindern, die noch immer im Hintergrunde stehen.

v. 1071. Während dieser Worte herzt und küfst Medeia die Kinder.

v. 1073. εὐδαιμονοῖτον. Bei dem holden Anblick der Kinder bricht unwillkürlich ein Segenswunsch durch (Wilamowitz). Dann, sich besinnend, setzt sie hinzu ἀλλ' ἐκεῖ κτλ. sc. ἐν Ἅιδου.

v. 1074. προσβολή, Berüh-

ὦ μαλθακὸς χρὼς πνεῦμά δ' ἡδιστον τέκνων. 1075
χωρεῖτε χωρεῖτ'· οὐκέτ' εἰμὶ προσβλέπειν
οἷα τ' ἐς ὑμᾶς, ἀλλὰ νικῶμαι κακοῖς.
καὶ μανθάνω μὲν οἷα δρᾶν μέλλω κακά·
θυμὸς δὲ κρείσσων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων,
ὅσπερ μεγίστων αἴτιος κακῶν βροτοῖς. 1080

XO. πολλάκις ἤδη
διὰ λεπτοτέρων μύθων ἔμολον
καὶ πρὸς ἀμίλλας ἦλθον μείζους

rung. Cf. Suppl. 1138 *καὶ φίλιαι προσβολαὶ προσώπων.*

v. 1075. Ähnlich liebkost Andromache den Astyanax, der von Trojas Türmen herabgeschleudert werden soll *ὦ νέον ὑπαγκάλισμα μητρὶ φίλτατον, ὦ χρωτὸς ἡδὺ πνεῦμα.*

v. 1076. *οὐκέτ' εἰμί κτλ.* Nachdem Medeia die Kinder geliebkost hat, tritt das Schreckliche, was sie vorhat, wieder deutlich vor ihre Seele und an Stelle der eben geäufserten Zärtlichkeit tritt das Gefühl des Ekels vor ihrem Anblick. Sie ist in ihre unselige Lage schon so tief verstrickt, dafs es ihr nicht mehr möglich ist, sich der Umarmung ihrer Kinder mütterlich zu freuen, ohne dafs grausame Blutgier diese Zärtlichkeit durchkreuzt (*νικῶμαι κακοῖς*). Doch ist der rechte Augenblick für die That noch nicht gekommen. Deshalb schickt sie die Kinder weg.

v. 1078. *δρᾶν μέλλω* 'mir zu thun beschieden ist'. Diese Lesart des Laurentianus drückt trefflich aus, wie Medeia zu ihrer That durch das Geschick genötigt zu sein glaubt, während nach der Lesart der übrigen Handschriften *τολμήσω* sie sich eine freie Iniative zuschreiben würde, was wohl weniger geeignet ist.

v. 1079 f. *θυμός* ist die Leidenschaft, das Verfangensein des Willens in eine bestimmte Richtung, von der er nicht wieder loskommen kann, und gegen das alle Reflexionen (*βουλεύματα*) wirkungslos bleiben.

v. 1081 ff. Der ganze erste Abschnitt dieses anapästischen Gedichtes (bis zum ersten Parömiacus 1089) enthält eine Entschuldigung der Frauen, dafs sie sich im Folgenden mit einer Frage beschäftigen, die für weibliches Nachdenken als ein wenig geeigneter Gegenstand erscheint. Dafs dieselbe für einen blofs einleitenden Gedanken viel zu breit ausgeführt ist, mufs einen besonderen Grund haben. Derartige Reflexionen in weiblichem Munde waren damals noch etwas ganz Neues auf der Bühne. Eurip. will hier grundsätzlich aussprechen, dafs ihm der Trieb zum philosophischen Denken als eine Tugend besonders begabter Frauen, nicht als ein Fehler erscheint. Dafs seine Neigung, gerade Weibern gewagte Philosopheme in den Mund zu legen, ihm später viel Anfeindung und Spott zugezogen hat, ist bekannt.

v. 1082. Bei den Verben der Bewegung (*ἰέναι, ἀφικνεῖσθαι, ἔρχεσθαι, μολεῖν, γίγνεσθαι*) steht häufig *διά* mit dem Genitiv des Gebietes, auf welchem die Bewegung stattfindet, namentlich auch in übertragenem Sinne. *διὰ λ. μ. ἔμολον* 'ich bewegte mich in subtileren Gedanken'.

v. 1083. Da *ἄμιλλα*, welches an und für sich nur das Streben,

— εἰ χρὴ γενεὰν θῆλυν — ἐρεύνης·
ἀλλὰ γὰρ ἔστιν μοῦσα καὶ ἡμῖν,
ἢ προσομιλεῖ σοφίας ἕνεκεν·
πάσαισι μὲν οὔ· παῦρον δὲ γένος,
μίαν ἐν πολλαῖς, εὕροις ἂν ἴσως·
κοὐκ ἀπόμουσον τὸ γυναικῶν.
καί φημι βροτῶν οἵτινές εἰσιν

die Anspannung der Kräfte (*contentio*) bezeichnet, eine nähere Bestimmung verlangt, ist wohl im folgenden Verse *ἐρεύνης* zu schreiben.

v. 1084. *εἰ χρὴ*. Der vorausgehenden Komparative wegen hat man, statt des überlieferten *εἰ*, die schon in einer Handschrift sich findende Konjektur *ἢ* allgemein aufgenommen. Doch sind diese auch ohne folgendes *ἢ* verständlich, und es stimmt schlecht zu der weiter unten ausgesprochenen Ansicht, wenn die Berechtigung zu derartigen Reflexionen den Weibern einfach abgesprochen wird. Besser drückt das überlieferte *εἰ* die Ungewifsheit dieser Berechtigung aus. Freilich ist der Kondicionalsatz logisch ungenau, da die Frauen offenbar nicht ihr früheres Philosophiren, sondern die jetzige Äufserung desselben an diese Bedingung knüpfen.

v. 1085. *ἀλλὰ γὰρ*. Begründung, warum sich der Chor, trotz der eben zugestandenen Bedenken gegen seine Berechtigung, für befugt hält, die folgende Betrachtung anzustellen. Deutsch: aber — ja.

v. 1086. *προσομιλεῖ*. Denselben Ausdruck für dieselbe Sache gebraucht Euripides (fragm. 889 *N*) vom Eros: *καὶ προσομιλεῖν οὗτος ὁ δαίμων πάντων ἥδιστος ἦν θνητοῖς. — σοφίας ἕνεκεν*. Durch den Relativsatz wird der voraufgehende Ausdruck (*ἔστιν μ. κ. ἡ.*) näher bestimmt und erklärt. 'Die Muse, die sich zugesellt um Weisheit willen' d. h. deren göttlichen Beistand man in der Weisheit der betreffenden wahrnimmt.

v. 1087 f. *παῦρον δὲ γένος, μίαν ἐν πολλαῖς*. Die Lücke, welche die Handschriften durch ein hinter *δὲ* eingefügtes *δὴ* oder *τι* auszufüllen suchen, hat Elmsley treffend entfernt, indem er nach *γένος* ein *μίαν* einfügte, unter Vergleichung von Heracliden 328 *ἕνα γὰρ ἐν πολλοῖς ἴσως εὕροις ἄν. μίαν ἐν πολλαῖς* fasse man als näher ausführende Apposition zu *παῦρον γένος*, beide als Objekt zu *εὕροις*.

v. 1089. *κοὐκ ἀπόμουσον τὸ γυναικῶν* ist eine kurze Zusammenfassung des Vorhergehenden. *τὸ γυναικῶν = ἡ γυναικεία φύσις. ἀπόμουσος* bezeichnet die Unmöglichkeit mit der Muse in Konnex zu treten, *ἄμουσος* nur das thatsächliche Nichtvorhandensein eines solchen. *οὐκ ἀπόμουσος* ist die weibliche Natur, weil sie wenigstens in einzelnen Fällen der Weisheit zugänglich ist, *οὐκ ἄμουσος* würde zuviel besagen.

v. 1090 ff. Ist es vom Dichter beabsichtigt, dafs die frostigen Reflexionen gerade auf diejenige Scene folgen, in welcher der Affekt und die Teilnahme des Zuschauers am höchsten gesteigert sind? Shakespeare würde in diesem Falle — und wohl mit mehr Recht — eine humoristische Scene einschalten. Inhaltlich ist das Widerspiel zu unserer Stelle: *πᾶσι δ' ἀνθρώποις ἄρ' ἦν ψυχὴ τέκν'· ὅστις δ' αὖτ' ἄπειρος ὢν ψέγει ἧσσον*

πάμπαν ἄπειροι μηδ' ἐφύτευσαν
παῖδας, προφέρειν εἰς εὐτυχίαν
τῶν γειναμένων.
οἱ μὲν ἄτεκνοι δι' ἀπειροσύνην
εἴθ' ἡδὺ βροτοῖς εἴτ' ἀνιαρὸν
παῖδες τελέθουσ' οὐχὶ τυχόντες
πολλῶν μόχθων ἀπέχονται·
οἷσι δὲ τέκνων ἔστιν ἐν οἴκοις
γλυκερὸν βλάστημ', ἐσορῶ μελέτῃ
κατατρυχομένους τὸν ἅπαντα χρόνον·
πρῶτον μὲν ὅπως θρέψουσι καλῶς
βιοτόν θ' ὁπόθεν λείψουσι τέκνοις·
ἔτι δ' ἐκ τούτων εἴτ' ἐπὶ φλαύροις
εἴτ' ἐπὶ χρηστοῖς
μοχθοῦσι, τόδ' ἐστὶν ἄδηλον.
ἓν δὲ τὸ πάντων λοίσθιον ἤδη
πᾶσιν κατερῶ θνητοῖσι κακόν·

μὲν ἀλγεῖ, δυστυχῶν δ' εὐδαιμονεῖ. (Androm. 418 sq.).

v. 1091. *ἄπειροι μηδ' ἐφύτευσαν.* Statt des durch *ἀπ.* erforderten Genitivs des Substantivs (*τῆς παιδοποιίας*) folgt ein koordiniertes Prädikat, den Begriff desselben umschreibend. Androm. 499 *οὐδὲν μετέχων οὐδ' αἴτιος ἂν* (statt *τῆς αἰτίας*).

v. 1095. Die Doppelfrage ist von dem in *ἀπειροσύνη* liegenden Begriff des Nichtwissens abhängig.

v. 1096. *οὐχὶ τυχόντες* kausal zu fassen: da sie ja keine Kinder haben, so können sie auch nicht wissen, ob der Besitz derselben erfreulich oder lästig ist. Derselbe kann ihnen also nicht als ein begehrenswertes Gut erscheinen.

v. 1099. *γλυκερὸν βλάστημα.* Gerade weil man die Kinder so lieb hat, werden sie einem zu Schmerzenskindern. *βλ.* von menschlichen Sprößlingen angewandt, ist ein gesuchter Ausdruck. *γλυκ.* bei Euripides nur an dieser Stelle. — *μελέτη* bezeichnet nicht die Sorge im psychologischen Sinn, sondern die fürsorgende Thätigkeit, in welcher die Eltern sich für die Kinder aufreiben.

v. 1101. Daſs bei *θρέψουσι* nur an die äußere Ernährung und Pflege zu denken ist, zeigt die Zusammenstellung mit dem Folgengen in einem Gliede. — *καλῶς* 'standesgemäſs'. An die Möglichkeit moralischer Erziehung ist überhaupt nicht gedacht. Nach 1103 sind die Kinder *a priori* gut oder schlecht. Das ganze Raisonnement ist möglichst spieſsbürgerlich gehalten.

v. 1105. *τὸ λοίσθιον.* Mit diesem Doppelsinn (das letzte der Zeit nach und das äußerste, schlimmste) gebraucht das Wort auch Polymestor. Hecuba. v. 1168 *τὸ λοίσθιον δὲ — πῆμα πήματος πλέον — ἐξειργάσαντο δεινά.*

v. 1106. *πᾶσιν θνητοῖσι*, weil ein jeder sich darauf gefaſst machen soll.

καὶ δὴ γὰρ ἅλις βίοτόν θ' ηὗρον,
σῶμά τ' ἐς ἦβην ἤλυθε τέκνων
χρηστοί τ' ἐγένοντ'· εἰ δὲ κυρήσει
δαίμων οὗτος, θάνατος προφέρων
σώματα τέκνων φροῦδος ἐς Ἅιδην.
πῶς οὖν λύει πρὸς τοῖς ἄλλοις
τήνδ' ἔτι λύπην ἀνιαροτάτην
παίδων ἕνεκεν
θνητοῖσι θεοὺς ἐπιβάλλειν;

ΜΗ. φίλαι, πάλαι τοι προσμένουσα τὴν τύχην
καραδοκῶ τἀκεῖθεν οἳ προβήσεται.
καὶ δὴ δέδορκα τόνδε τῶν Ἰάσονος
στείχοντ' ὀπαδῶν· πνεῦμα δ' ἠρεθισμένον
δείκνυσιν ὥς τι καινὸν ἀγγελεῖ κακόν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

[ὦ δεινὸν ἔργον παρανόμως εἰργασμένη]

v. 1107. *καὶ δή*, cf. v. 1065. Der Satz bis *ἐγένοντο* bezeichnet eine Annahme, die dem Weiteren als Grundlage dienen soll.

v. 1109. *εἰ δὲ κυρήσει δαίμων οὗτος* sc. *ὤν*. Wenn der Dämon ein solcher sein wird' nämlich alle eben aufgezählten Glücksmomente zusammengetroffen sind. *δαίμων* steht also in gutem Sinne wie v. 966, siehe die Anm. Das Futurum steht, weil der Chor seine Betrachtungen an die Adresse solcher Leute richtet, die sich Kinder wünschen.

v. 1110. *θάνατος προφέρων σώματα τ. κτλ.* Durch die von mir vorgenommene Umstellung der Worte *θάνατος — τέκνων* vor *φροῦδος ἐς Ἅιδην*, wird, da *θάνατος* nun voransteht, der Hörer keinen Augenblick im Zweifel gelassen, von wem die Rede sein soll, was um so mehr nötig ist, da man sonst zunächst *δαίμων* als Subjekt und also an das Verschwinden des Kindersegens denkt. Ferner steht *ἐς Ἅιδην*, welches nur *ἀπὸ κοινοῦ* zu *προφέρων* und *φροῦδος* stehend verstanden werden kann, in erster Linie aber zu jenem gehört, besser nach. Cf. *Z* 345 ff. *φροῦδος προφέρων = οἴχεται προφέρων*. Der Hauptbegriff liegt im Participium.

v. 1112. *πῶς οὖν λύει 'quid igitur iuvat?'* Cf. v. 566 u. 1362. Mit diesem *οὖν* wird das Resumé nicht nur von dem letzten Punkte, sondern der ganzen Erörterung seit 1090 gezogen. Damit man nun *τήνδε λύπην* nicht nur auf den letzten Punkt beziehe, wird erklärend hinzugefügt *παίδων ἕνεκεν*, 'die Kinder betreffend' im Gegensatz zu *τοῖς ἄλλοις*.

v. 1117. *καραδοκῶ τἀκεῖθεν*, Heracl. 279 *καραδυκῶν τἀνθένδε*. Herod. VII 168 *καραδοκέοντες καὶ οὗτοι τὸν πόλεμον τῇ πεσέεται*.

v. 1119. *πνεῦμα δ' ἠρεθισμένον*, das hastige und unregelmäfsige Atmen der Aufgeregten.

v. 1121. Dieser Vers ist von Lenting als unecht nachgewiesen. Der Hauptgrund liegt in *παρανό-*

Μήδεια, φεῦγε φεῦγε, μήτε ναΐαν
λιποῦσ' ἀπήνην μήτ' ὄχον πεδοστιβῆ.
ΜΗ. *τί δ' ἄξιόν μοι τῆσδε τυγχάνει φυγῆς;*
ΑΓΓ. *ὄλωλεν ἡ τύραννος ἀρτίως κόρη* 1125
Κρέων θ' ὁ φύσας φαρμάκων τῶν σῶν ὕπο.
ΜΗ. *κάλλιστον εἶπας μῦθον, ἐν δ' εὐεργέταις*
τὸ λοιπὸν ἤδη καὶ φίλοις ἐμοῖς ἔσει.
ΑΓΓ. *τί φής; φρονεῖς μὲν ὀρθὰ κοὐ μαίνῃ, γύναι,*
ἥτις τυράννων ἑστίαν ἠκισμένη 1130
χαίρεις κλύουσα κοὐ φοβεῖ τὰ τοιάδε;
ΜΗ. *ἔχω τι κἀγὼ τοῖσι σοῖς ἐναντίον*
λόγοισιν εἰπεῖν· ἀλλὰ μὴ σπέρχου, φίλος,
λέξον δ' ὅπως ὤλοντο· δὶς τόσον γὰρ ἂν
τέρψειας ἡμᾶς, εἰ τεθνᾶσι παγκάκως. 1135

μως, welches für Medeias That im Munde des Boten ein armseliger Ausdruck ist.

v. 1123. *λιποῦσα.* Der Bote will sagen, dafs an Entkommen für Medeia nur zu denken ist, wenn sie ihren Feinden kein Werkzeug der Verfolgung zurückläfst — was natürlich unmöglich ist. — *ἀπήνη ναῖα* für 'Schiff' ist ein sehr gewagter Ausdruck, da *ἀπήνη* sonst nur von einem wirklichen Wagen gebraucht wird. Aus diesem Grunde mufste *ὄχον* das Epitheton erhalten, welches sonst überflüssig wäre.

v. 1124. *τί δ' ἄξιον κτλ.* 'Was ist es denn, das für mich so eilige (*τῆσδε* auf die Worte des Boten bezüglich) Flucht nötig macht'. Die Grundbedeutung von *ἄξιος* 'gleichwiegend, gleichwert' geht auf Handlungen übertragen über in die Bedeutung des zureichenden Grundes 'erfordernd'.

v. 1127. *εὐεργέταις.* Dieser Titel wurde in Athen und anderen griechischen Staaten von Staats wegen Leuten verliehen, welche sich besonders verdient gemacht hatten. Cf. C. I. A. I 45.

v. 1129. *φρονεῖς μέν*, vgl. zu v. 676. Der Diener ist ganz erstaunt, dafs Medeia nicht im geringsten in Aufregung gerät. Aber sie, die noch eben unter dem Konflikt von Mutterliebe und Hafs so im Innersten erbebte, dafs sie einem schwankenden Rohre glich, hat hier, wo es sich nur um die Rache handelt, ihre volle Selbstbeherrschung und Kaltblütigkeit wiedererlangt. Der Gedanke an die eigene Gefahr tritt vor dem Triumph ihres Sieges ganz zurück.

v. 1131. *κλύουσα* gehört zu *χαίρεις* und zu *φοβεῖ*. *τὰ τοιάδε* ist Objekt zu *κλύουσα*, nicht etwa zu *φοβεῖ*.

v. 1132. Nämlich dafs auch Jason sich nicht gescheut hat, die *ἑστία* seines Hauses durch den Bruch der Ehe zu beschimpfen.

v. 1133. *μὴ σπέρχου.* Medeia will die Geschichte vom Untergang ihrer Feinde ausführlich hören, um ihr Herz daran zu weiden. Darum erscheint es ihr als Überstürzung, dafs der Bote sie mit der blofsen Thatsache abspeisen will und gleich zur Flucht mahnt. 'Nicht zu hastig, Freund', sagt sie 'was mir die Hauptsache ist, hast du noch vergessen'.

ΑΓΓ. ἐπεὶ τέκνων σῶν ἦλθε δίπτυχος γονὴ
σὺν πατρὶ καὶ παρῆλθε νυμφικοὺς δόμους,
ἥσθημεν οἷπερ σοῖς ἐκάμνομεν κακοῖς
δμῶες· δι' ὤτων δ' εὐθὺς ἦν πολὺς λόγος
σὲ καὶ πόσιν σὸν νεῖκος ἐσπεῖσθαι τὸ πρίν.
κυνεῖ δ' ὃ μέν τις χεῖρ', ὃ δὲ ξανθὸν κάρα
παίδων· ἐγὼ δὲ καὐτὸς ἡδονῆς ὕπο
στέγας γυναικῶν σὺν τέκνοις ἅμ' ἐσπόμην.
δέσποινα δ' [ἣν νῦν ἀντὶ σοῦ θαυμάζομεν],
πρὶν μὲν τέκνων σῶν εἰσιδεῖν ξυνωρίδα,
πρόθυμον εἶχ' ὀφθαλμὸν εἰς Ἰάσονα·

v. 1136. *δίπτυχος γονή*. Gewöhnlich steht *δίπτυχος* mit seinem Substantiv im Plural. Doch vgl. Tro. 280 *δίπτυχον παρειάν*.

v. 1137. Sollte *νυμφικοὺς δόμους* allgemein den Königspalast bezeichnen, so wäre *π. ν. δ.* eine Tautologie nach *ἦλθε*, bei welchem man schon an den Eintritt in den Palast denkt. Es bezeichnet vielmehr einen bestimmten Teil des Palastes, die Wohnung des Bräutigams, bei der man sich auch das Gelafs für die Diener desselben zu denken hat. Der Diener will durch diesen Zusatz erklären, dafs er und seine Kameraden die Kinder, schon ehe sie vor der Prinzessin erschienen, sahen, da dieselben mit dem Vater an ihrem Aufenhaltsorte vorbeikamen.

v. 1138. *οἷπερ σοῖς κτλ.* In diesen Worten liegt die Motivierung für den befremdlichen Umstand, dafs der Diener Medeias Entkommen zu wünschen scheint und dafs er sich bereit finden läfst, ihr ihrem Wunsche gemäfs so ausführlich Bericht zu geben. Auch nach ihrem schrecklichen Verbrechen hat er noch einen Rest von Anhänglichkeit an die einstige Herrin beibehalten.

v. 1139. *δι' ὤτων*. Man wagte noch nicht dieses Gerücht offen auszusprechen, da man, falls dasselbe sich nicht bestätigte, durch unverhohlene Freude sich kompromittiert hätte.

v. 1140. *νεῖκος* ist Accusativ des Bezuges.

v. 1141. *ὁ μέν τις — ὁ δέ*. Das *τις* pflegt im ersten Gliede zu stehen, wenn *ὁ μέν — ὁ δέ* nicht auf bestimmte vorhergenannte Personen geht. Hel. 1597 ff. Häufig sind in diesem Falle mehr als zwei Glieder vorhanden. Hier bildet *ἐγὼ δέ* das dritte.

v. 1143. *στέγας γυναικῶν*. Der Zug bewegt sich weiter nach der — räumlich getrennten — Wohnung der Frauen (*γυναικωνῖτις*). Der Accusativ steht, wie häufig in der Poesie, auf die Frage 'wohin?' Schon aus diesem Vers bekommt man die deutliche Anschauung, dafs Jason vorangeht, die Kinder und mit ihnen der Diener folgen. Bei *ἐσπόμην* ist also *τῷ Ἰάσονι* zu ergänzen.

v. 1144. *θαυμάζομεν* kann unmöglich derselbe Bote sagen, welcher die Nachricht von dem Tode der Prinzessin überbringt, da diese Bezeichnung nun gar nicht mehr zutreffend ist.

v. 1145. *ξυνωρίδα*, cf. Phoen. v. 1085 *ζῇ σοι ξυνωρὶς εἰς τόδ' ἡμέρας τέκνων*. v. 1618 *εὔτεκνος ξυνωρίς*.

v. 1146. *πρόθυμος* bezeichnet

ἔπειτα μέντοι προὐκαλύψατ' ὄμματα
λευκήν τ' ἀπέστρεψ' ἔμπαλιν παρηίδα,
παίδων μυσαχθεῖσ' εἰσόδους· πόσις δὲ σὸς
ὀργὰς ἀφῄρει καὶ χόλον νεάνιδος
λέγων τάδ'. οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσῃ φίλοις,
παύσῃ δὲ θυμοῦ καὶ πάλιν στρέψεις κάρα,
φίλους νομίζουσ' οὕσπερ ἂν πόσις σέθεν,
δέξῃ δὲ δῶρα καὶ παραιτήσῃ πατρὸς
φυγὰς ἀφεῖναι παισὶ τοῖσδ' ἐμὴν χάριν;
ἣ δ' ὡς ἐσεῖδε κόσμον, οὐκ ἠνέσχετο,
ἀλλ' ἦνεσ' ἀνδρὶ πάντα· καὶ πρὶν ἐκ δόμων
μακρὰν ἀπεῖναι πατέρα καὶ τέκνα . . . .
λαβοῦσα πέπλους ποικίλους ἡμπίσχετο,
χρυσοῦν τε θεῖσα στέφανον ἀμφὶ βοστρύχοις
λαμπρῷ κατόπτρῳ σχηματίζεται κόμην,

wie 485, absolut stehend, die Hingebung der Liebe.

v. 1147. ἔπειτα = εἰσιδοῦσα τὰ τέκνα.

v. 1148 cf. 923.

v. 1149. μυσαχθεῖσα, ein starker Ausdruck 'indem sie Ekel erfafste über der Kinder Eintritt'.

v. 1150. ἀφῄρει, vgl. zu 456.

v. 1151. οὐ μή mit folgendem Indikativ Futuri bezeichnet eigentlich, dafs etwas nicht zu befürchten steht; ist ein solcher Satz an Personen gerichtet, die die betreffende Handlung bereits vollziehen oder sich wenigstens zu derselben anschicken, geht es in die Bedeutung einer Abmahnung über, ganz wie unser: Du wirst doch nicht u. s. w. Das folgende Glied ist hier mit δέ angeknüpft, Bacch. 792 mit ἀλλά.

v. 1153. Das ἄν drückt aus, dafs Jasons Vorschrift sich nicht nur auf den vorliegenden Fall bezieht, sondern allgemein gültig ist. Ergänze νομίζῃ.

v. 1156. οὐκ ἠνέσχετο, *animum coërcere non poterat.* Man ergänze ein Participium im Nomin., etwa ἀπεστραμμένη. — Nicht Jasons Zureden, sondern der Schmuck ist das bestimmende Moment für sie. Sie kann die Zeit nicht erwarten, bis sie sich in diesem Schmucke sieht.

v. 1157. ἦνεσ' ἀνδρὶ πάντα. So bezeichnet auch Alc. v. 12 αἰνεῖν das Zugestehen einer Sache, die man ursprünglich nicht wollte.

v. 1158. Dieser Vers ist unvollständig und verderbt überliefert. Jason konnte hier nicht mit πατήρ bezeichnet werden. Die ursprüngliche Form läfst sich nicht ermitteln.

v. 1161. σχηματίζεται κόμην. Sie giebt ihrem Haar diejenige Gestalt, welche das goldene Haarband erfordert. Wahrscheinlich wurde das Haar hinten in einen grofsen Wulst zusammengenommen, welchen der στέφανος zusammenhielt. 'Und so tritt sie vor den Spiegel all in ihrer Munterkeit'. Übrigens hat die Prinzessin, wie aus dem folgenden Verse hervorgeht, während sie mit ihrer Frisur beschäftigt war, gesessen.

ἄψυχον εἰκὼ προσγελῶσα σώματος.
κἄπειτ' ἀναστᾶσ' ἐκ θρόνων διέρχεται
στέγας, ἁβρὸν βαίνουσα παλλεύκῳ ποδί,
δώροις ὑπερχαίρουσα, πολλὰ πολλάκις
τένοντ' ἐς ὀρθὸν ὄμμασι σκοπουμένη.
τοὐνθένδε μέντοι δεινὸν ἦν θέαμ' ἰδεῖν·
χροιὰν γὰρ ἀλλάξασα λεχρία πάλιν
χωρεῖ τρέμουσα κῶλα καὶ μόλις φθάνει
θρόνοισιν ἐμπεσοῦσα μὴ χαμαὶ πεσεῖν.
καί τις γεραιὰ προσπόλων δόξασά που
ἢ Πανὸς ὀργὰς ἢ τινὸς θεῶν μολεῖν
ἀνωλόλυξε, πρίν γ' ὁρᾷ διὰ στόμα
χωροῦντα λευκὸν ἀφρόν, ὀμμάτων τ' ἀπὸ

v. 1164. ἁβρὸν βαίνουσα, vgl. zu 830. Wie schön sie sich in dem neuen Schmuck vorkommt, spricht sich unwillkürlich in ihrem Gang und ihrer Haltung aus.

v. 1165. πολλὰ πολλάκις. Die griechische Sprache liebt es, verschiedene Formen von πολύς (oder auch die stammverwandten Adverbia wie πολλάκις, πολλαχοῦ) neben einander zu setzen, vgl. v. 579.

v. 1166. τένοντ' ἐς ὀρθόν. Warum der τένων (es ist der τένων ποδός 'die Ferse' zu verstehen, cf. Phoen. 42. Cycl. 399) erwähnt wird, zeigt deutlich die ähnliche Stelle Bacch. v. 938 τἀνθένδε δ' ὀρθῶς παρὰ τένοντ' ἔχει πέπλος. Es war notwendig, dafs die Falten des Gewandes (στολίδες) bis zu den Fersen hinab regelmäfsig verliefen. — ὀρθόν, weil sie sich auf die Zehen stellen mufste, um den Fall des Gewandes bis zum Saum sehen zu können.

v. 1167. Cf. Bacch. 760 οὔπερ τὸ δεινὸν ἦν θέαμ' ἰδεῖν, ἄναξ.

v. 1168. λεχρία πάλιν χωρεῖ. Sie will zu dem Sessel, von dem sie soeben v. 1163 aufgestanden ist, um ihre Toilette spazieren zu führen, zurückgehen, aber kraftlos und schwindelnd verfehlt sie die gerade Richtung.

v. 1170. μὴ χαμαὶ πεσεῖν. Sonst folgt gewöhnlich nach φθάνειν ein Infinitiv mit πρὶν ἤ oder πρότερον ἤ. Hier wird die im Infinitiv stehende Handlung durch die andere, vorher eintretende unmöglich gemacht, daher ihr Nichtgeschehen als eine Folge des rechtzeitigen Eintritts der anderen dargestellt. Vgl. Xen. Anab. I 3, 2 Κλέαρχος μικρὸν ἐξέφυγε μὴ καταπετρωθῆναι.

v. 1172. In ähnlichem Irrtum, wie hier die Alte, befindet sich der Chor des Hippolytos v. 141 ff. beim Anblick der liebeskranken Phaidra, welcher auch andere Götter nennt, denen man plötzliche Wahnsinnsanfälle zuschrieb. σὺ γὰρ ἔνθεος, ἄ κούρα, εἴτ' ἐκ Πανὸς, εἴθ' Ἑκάτας ἢ σεμνῶν Κορυβάντων ἢ ματρὸς ὀρείας φοιτᾷς.

v. 1173. ἀνωλόλυξε. Schol.: ἀντὶ τοῦ εὔξατο, μετ' εὐχῆς ἐβόησε. Die ὀλολυγή soll den plötzlichen Zauber bannen. — πρίν γ' ὁρᾷ κτλ. Die hier beschriebenen Symptome hält die Alte für Zeichen des Todes und unterbricht ihr Schreien, das nun doch nicht mehr viel helfen kann.

κόρας στρέφουσαν, αἱμά τ' οὐκ ἐνὸν χροΐ·
εἶτ' ἀντίμολπον ἦκεν ὀλολυγῆς μέγαν
κωκυτόν. εὐθὺς δ' ἣ μὲν ἐς πατρὸς δόμους
ὥρμησεν, ἣ δὲ πρὸς τὸν ἀρτίως πόσιν,
φράσουσα νύμφης συμφοράς· ἅπασα δὲ
στέγη πυκνοῖσιν ἐκτύπει δρομήμασιν.
ἤδη δ' ἂν ἕρπων κῶλον ἕκπλεθρον δρόμου
ταχὺς βαδιστὴς τερμόνων ἀνθήπτετο·
ἣ δ' ἐξ ἀναύδου καὶ μύσαντος ὄμματος
δεινὸν στενάξασ' ἡ τάλαιν' ἠγείρετο·
διπλοῦν γὰρ αὐτῇ πῆμ' ἐπεστρατεύετο.
χρυσοῦς μὲν ἀμφὶ κρατὶ κείμενος πλόκος
θαυμαστὸν ἵει νᾶμα παμφάγου πυρός·
πέπλοι δὲ λεπτοί, σῶν τέκνων δωρήματα,

v. 1175. *ὀμμάτων κόρας ἀποστρέφουσαν.* Cf. Bacch. 1120 u. Herc. v. 931.

v. 1176. *εἶτα* als Gegensatz zu *πρίν*, wie oben v. 1147 *ἔπειτα*. — *ἀντίμολπον ὀλολυγῆς κωκυτὸν ἦκε.* An Stelle des anfänglichen Gebets und im Gegensatz zu demselben stiefs sie jetzt ein Jammergeschrei aus.

v. 1177. *ἣ μὲν — ἣ δέ* sc. *τῶν θεραπαινῶν.*

v. 1179. *συμφοράς* Plural, weil mehrere aufeinanderfolgende Zustände zu schildern sind.

v. 1181. *ἤδη δ' ἂν ἕρπων.* Die Handschriften haben *ὀνείλκων*. Da aber der Satz ein *ἄν* verlangt, werden wir dies am besten hier suchen. Nun giebt freilich *εἵλκων* keinen Sinn (denn *εἵλκων κῶλον* würde einen schleppenden Gang bezeichnen). Nach Usener schreibe ich *ἕρπων*, fasse *κῶλον ἕκπλεθρον δρόμου* als Objekt hierzu und verstehe darunter den einen Arm des *δίαυλος* (nach Aesch. Agam. 352 *κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν*), welcher die angegebene Länge von sechs Plethren betrug. Eine ähnliche Zeitbestimmung findet sich Elektra 824 *θᾶσσον δὲ βύρσαν ἐξέδυσεν ἢ δρομεὺς δισσοὺς διαύλους ἱππικοὺς διήνυσε.* Auffallend bleibt dabei nur der Ausdruck *βαδιστής*, welcher selbst durch den Zusatz *ταχύς* nicht gleich *δρομεύς* werden kann. Ausgedrückt ist durch das Gleichnis die Ungeduld, mit welcher die bei der Prinzessin Zurückgebliebenen die Ankunft der Hülfe erwarten. 'Schon hätte ein schneller Fufsgänger, den sechs Plethren (= ein Stadion) langen Arm des Diaulos durchmessend, das Ziel erreicht' und immer noch war keine Hülfe zur Stelle.

v. 1183. *ἐξ ἀναύδου καὶ μύσαντος ὄμματος*, d. h. aus dem Zustande der Betäubung, in welchem sie lautlos mit geschlossenen Augen dalag. Für den Zustand sind die äufseren Kennzeichen desselben gesetzt.

v. 1185. *ἐπεστρατεύετο.* Dasselbe Verbum findet sich in übertragener Bedeutung auch Hippol. 527 vom Eros, der die Herzen der Menschen bekriegt.

v. 1187. *νᾶμα πυρός.* Der Dichter denkt sich ein flüssiges Feuer aus dem Haarband hervorquellend.

λευκὴν ἔδαπτον σάρκα τῆς δυσδαίμονος.
φεύγει δ' ἀναστᾶσ' ἐκ θρόνων πυρουμένη,
σείουσα χαίτην κρᾶτά τ' ἄλλοτ' ἄλλοσε,
ῥῖψαι θέλουσα στέφανον· ἀλλ' ἀραρότως
σύνδεσμα χρυσὸς εἶχε, πῦρ δ', ἐπεὶ κόμην
ἔσεισε μᾶλλον, δὶς τόσως ἐλάμπετο.
πίτνει δ' ἐς οὖδας συμφορᾷ νικωμένη,
πλὴν τῷ τεκόντι κάρτα δυσμαθὴς ἰδεῖν·
οὔτ' ὀμμάτων γὰρ δῆλος ἦν κατάστασις
οὔτ' εὐφυὲς πρόσωπον, αἷμα δ' ἐξ ἄκρου
ἔσταζε κρατὸς συμπεφυρμένον πυρί,
σάρκες δ' ἀπ' ὀστέων ὥστε πεύκινον δάκρυ
γναθμοῖς ἀδήλοις φαρμάκων ἀπέρρεον,

v. 1189. λευκήν. Die Vorstellung der Zartheit der Leidenden hebt noch das Mitleiderregende ihres Zustandes.

v. 1190. Dafs die Prinzessin meint aufspringend dem Unheil 'entfliehen zu können, das sie doch untrennbar mit sich trägt, hat etwas Rührendes.

v. 1191 f. Um nicht mit den Händen das magische Feuer zu berühren, sucht sie durch Schütteln den Haarschmuck zu entfernen. Ein gewöhnliches wollnes Band würde diesen Anstrengungen weichen, aber das Gold 'hielt ohne sich zu lockern den Wulst fest' (v. Wilamowitz), vgl. zu v. 1161. σύνδεσμα bezeichnet also nicht das Diadem, sondern den durch dasselbe zusammengehaltenen Teil des Haares. Das Schütteln facht natürlich die Glut noch heftiger an.

v. 1194. μᾶλλον ist mit ἔσεισε zu verbinden. — δὶς τόσως, cf. El. 1092.

v. 1195. συμφορᾷ νικωμένη. Da ein deutlicherer Ausdruck für das Sterben nicht mehr folgt (1203 steht bereits νεκροῦ), mufs man diesen als Bericht des Todes selbst auffassen.

v. 1196. πλὴν τῷ τεκόντι. Mit diesen Worten weifs der Dichter die Spannung auf Kreons Auftreten wieder anzufachen. Schol.: λείπει τὸ πᾶσι.

v. 1197. ὀμμάτων κατάστασις, die Augen mit ihrer Umgebung als am meisten charakteristisches Kennzeichen eines bestimmten menschlichen Antlitzes.

v. 1198. αἷμα δ'. Was hier mit δέ angeknüpft wird, giebt an, was der Beschauer statt der Augen und des Antlitzes sah. Es könnte auch, als Grund der Unsichtbarkeit jener, mit γάρ angeknüpft sein.

v. 1199. συμπεφυρμένον. Diesen Ausdruck kann der Dichter anwenden, weil er das Feuer als eine Flüssigkeit dargestellt hat. νᾶμα 1187.

v. 1200. πεύκινον δάκρυ. Auf den ersten Eindruck scheint uns in diesem Satze eine störende Vermengung zweier Bilder vorzuliegen. Aber die Fichte weint eben ihre Thräne, das hervorquellende Harz, wenn die Rinde durch einen Schnitt verletzt wird. So hier das Fleisch durch die Bisse (γναθμοί) des Giftes, welche nicht wie jener Schnitt in der Rinde dem Auge erkennbar sind.

δεινὸν θέαμα· πᾶσι δ' ἦν φόβος θιγεῖν
νεκροῦ· τύχην γὰρ εἴχομεν διδάσκαλον.
πατὴρ δ' ὁ τλήμων συμφορᾶς ἀγνωσίᾳ,
ἄφνω παρελθὼν δῶμα, προσπίτνει νεκρῷ·
ᾤμωξε δ' εὐθύς, καὶ περιπτύξας χέρας
κυνεῖ προσαυδῶν τοιάδ'· ὦ δύστηνε παῖ,
τίς σ' ὧδ' ἀτίμως δαιμόνων ἀπώλεσε;
τίς τὸν γέροντα τύμβον ὀρφανὸν σέθεν
τίθησιν; οἴμοι, συνθάνοιμί σοι, τέκνον.
ἐπεὶ δὲ θρήνων καὶ γόων ἐπαύσατο,
χρῄζων γεραιὸν ἐξαναστῆσαι δέμας
προσείχεθ' ὥστε κισσὸς ἔρνεσιν δάφνης
λεπτοῖσι πέπλοις, δεινὰ δ' ἦν παλαίσματα·
ὃ μὲν γὰρ ἤθελ' ἐξαναστῆσαι γόνυ,
ἡ δ' ἀντελάζυτ'· εἰ δὲ πρὸς βίαν ἄγοι
σάρκας γεραιὰς ἐσπάρασσ' ἀπ' ὀστέων.
χρόνῳ δ' ἀπέστη καὶ μεθῆχ' ὁ δύσμορος

v. 1202. Dafs die Königstochter bereits tot ist — vgl. 1195 — mildert die Gräfslichkeit dieser Schilderung.

v. 1203. *τύχην εἴχομεν διδάσκαλον*, d. h. wir wufsten aus Erfahrung, dafs die blofse Berührung des *πέπλος* verderblich war. Dieser Satz dient nur zur Vorbereitung des Folgenden.

v. 1204. *ἀγνωσίᾳ*, denn als die Dienerin weglief ihn zu holen, war die Ursache ihrer plötzlichen Ohnmacht noch nicht erkennbar.

v. 1205. *ἄφνω παρελθὼν δῶμα*. Das unvermutete, hastige Eintreten Kreons erwähnt der Bote, um zu entschuldigen, dafs niemand ihn warnte. (Das überlieferte *προσελθών* könnte nicht das Eintreten bedeuten).

v. 1206. *εὐθύς*, weil er alsbald merkte, dafs sie schon tot war. — *περιπτύξας χέρας*, ganz ähnlich Alc. v. 350.

v. 1208. *ὦ δ' ἀτίμως*, 'so schmählich', erklärt sich aus 1196 ff.

v. 1209. *γέροντα τύμβον*. Denselben Ausdruck gebraucht Eur. Herakliden v. 166. Einige Lexika erwähnen ein Wort *τυμβογέρων*, das sich aus demselben entwickelt hat. Scholion: *τύμβους καλοῦσι τοὺς γέροντας παρόσον πλησίον εἰσὶ τοῦ τάφου.*

v. 1213. Vgl. Hecuba 398 *ὁποῖα κυσὸς δρυὸς ὅπως τῆσδ' ἕξομαι.*

v. 1216. *ἡ δ' ἀντελάζυτ'*. 'Sie klammerte sich an ihn'. Die Pointe des Ausdrucks liegt in dem Umstande, dafs die Königstochter bereits tot ist.

v. 1217. *σάρκας* ist zu *ἄγοι* und zu *ἐσπάρασσε* Objekt. Diese Form eines hypothetischen Satzgefüges ist verhältnismäfsig selten (*εἰ* c. opt., in dem Folgesatz Ind. eines hist. Tempus ohne *ἄν*). Der Optativ drückt eine wiederholte Handlung aus.

v. 1218. *ἀπέστη* liefs ab von seinen Bemühungen sich aufzurich-

ψυχήν· κακοῦ γὰρ οὐκέτ' ἦν ὑπέρτερος.
κεῖνται δὲ νεκροὶ παῖς τε καὶ γέρων πατὴρ
πέλας, ποθεινὴ δακρύοισι συμφορά.
καί μοι τὸ μὲν σὸν ἐκποδὼν ἔστω λόγου·
γνώσῃ γὰρ αὐτὴ ζημίας ἀποστροφήν.
τὰ θνητὰ δ' οὐ νῦν πρῶτον ἡγοῦμαι σκιάν,
[οὐδ' ἂν τρέσας εἴποιμι τοὺς σοφοὺς βροτῶν,
δοκοῦντας εἶναι καὶ μεριμνητὰς λόγων
τούτους μεγίστην ζημίαν ὀφλισκάνειν].
θνητῶν γὰρ οὐδείς ἐστιν εὐδαίμων ἀνήρ·
ὄλβου δ' ἐπιρρύντος εὐτυχέστερος
ἄλλου γένοιτ' ἂν ἄλλος, εὐδαίμων δ' ἂν οὔ.
ΧΟ. ἔοιχ' ὁ δαίμων πολλὰ τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ
κακὰ ξυνάπτειν ἐνδίκως Ἰάσονι.

ten. Supplices 315 f. *παρόν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν δείσας ἀπέστης.*

v. 1219. *ὑπέρτερος* 'siegreich', wie v. 921. *Οὐκέτι ὑπέρτερος ἦν κακοῦ = ἐνικᾶτο συμφοραῖς*, vgl. 1195.

v. 1221. *ποθεινὴ δακρύοισι συμφορά.* Diese Worte bilden eine Apposition zu dem ganzen vorhergehenden Satz, nicht zu dem Subjekt desselben. Das Ziel von Kreons Sehnsuchtsschmerz ist nun erfüllt. Tot neben der Toten zu ruhen, war das Geschick, das er sich unter Thränen ersehnte. Denn er hat 1210 gesagt *συνθάνοιμι σοι, τέκνον.*

v. 1222. *ἐκποδὼν ἔστω λόγου* 'das soll abseits von der Bahn meiner Rede liegen bleiben', Form der praeteritio. In dieser Bemerkung des Dieners verrät sich gleichwohl, dafs er Medeia gerettet zu sehen wünscht.

v. 1224—30. Wie häufig schliefst die Botenrede, welche die Katastrophe erzählt, mit einer allgemeinen Betrachtung. Die drei Verse 1225—27 können freilich nicht in diesen Zusammenhang gehören, da sie jeglicher Beziehung auf das eben berichtete Unglück entbehren und v. 1228 wohl als Begründung für 1224, nicht aber für jene drei Verse angesehen werden kann. Auch empfiehlt sich die Athetese dadurch, dafs nun *τὰ θνητά* und *θνητῶν* aneinanderrücken.

v. 1224. *σκιά.* Übliches Bild für das Nichtige, Wesenlose.

v. 1229. *ὄλβου δ' ἐπιρρύντος*, treffende Bezeichnung für einen Glückswechsel, wie ihn der verbannte Jason durch Verschwägerung mit dem korinth. Fürstenhause erfahren hatte. — Die Unterscheidung von *εὐδαίμων* und *εὐτυχής* erinnert an die synonymischen Studien des Prodikos, welche Plato im Protagoras schildert. Der Gedanke ist: der eine hat zwar mehr Glück als der andere, aber glücklich ist keiner.

v. 1232. Mit Recht läfst der Dichter den Chor vor allem und zuerst die Beziehung des Ereignisses zu Jason hervorheben, welche in dem Botenbericht unberücksichtigt bleiben mufste, um nicht die Wirkung seines nachherigen Auftretens vorweg zu nehmen. Erst dann wenden sich seine Gedanken zu der

ὦ τλῆμον, ὡς σου συμφορὰς οἰκτίρομεν,
κόρη Κρέοντος, ἥτις εἰς Ἅιδου δόμους
οἴχῃ γάμων ἕκατι τῶν Ἰάσονος.
ΜΗ. φίλαι, δέδοκται. τοὔργον ὡς τάχιστά μοι
παῖδας κτανούσῃ τῆσδ' ἀφορμᾶσθαι χθονὸς
καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσαν ἐκδοῦναι τέκνα
ἄλλῃ φονεῦσαι δυσμενεστέρᾳ χερί.
πάντως σφ' ἀνάγκη κατθανεῖν· ἐπεὶ δὲ χρή,
ἡμεῖς κτενοῦμεν, οἵπερ ἐξεφύσαμεν.
ἀλλ' εἶ' ὁπλίζου, καρδία. τί μέλλομεν
τὰ δεινὰ κἀναγκαῖα μὴ οὐ πράσσειν κακά;
ἄγ', ὦ τάλαινα χεὶρ ἐμή, λαβὲ ξίφος,
λάβ', ἕρπε πρὸς βαλβῖδα λυπηρὰν βίου,

unglücklichen Prinzessin. So wird dem Hörer die Beziehung der eben berichteten Ereignisse zu der Handlung wieder vergegenwärtigt und zugleich durch πολλά und das Futurum ein Ausblick in die Zukunft gegeben.

v. 1236. τοὔργον sc. ἐστί 'es ist meine Aufgabe'. Bei dieser Redensart findet sich ebenso häufig der Dativ als der Genitiv.

v. 1237 f. κτανούσῃ richtet sich nach μοι, dagegen steht bei dem zweiten Infinitiv ἐκδοῦναι die prädikative Bestimmung wie gewöhnlich im Accusativ. Gleicher Wechsel Soph. El. 599 ἦ πάρεστι μὲν στένειν πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ, πάρεστι δ' ἀλγεῖν — ἄλεκτρα γηράσκουσαν.

v. 1242. ἀλλ' εἶα, cf. 401 u. 820.

v. 1243. μὴ οὐ. So nach Elmsleys Konjektur, während die Handschriften blofses μή überliefern. Nach μέλλειν mit Negation oder in negativer Frage kann der Infinitiv (der Handlung, welche auszuführen man zögert), ohne Negation oder mit μὴ οὐ gesetzt werden. Ersteres findet sich mehrfach bei unserem Dichter, letzteres Aesch. Prom. 628 τί δῆτα μέλλεις, μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν und Soph. Aiax 540 τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν. — πράσσειν κακά hat hier den Doppelsinn: Böses thun und unglücklich sein.

v. 1244 f. In das Bild des bevorstehenden Kampfes, welches schon der Ausdruck ὁπλίζου anregt, pafst nicht nur die Aufforderung an die Hand, das Schwert zu ergreifen, sondern auch der folgende Ausdruck ἕρπε πρὸς βαλβῖδα. Der Kämpfer (hier Medeias Herz) hat sich gewappnet, er hat das Schwert zur Hand genommen, nun tritt er, wiewohl noch zögernd (daher ἕρπε), in die Schranken. Dafs der Imperativ ἕρπε nicht mehr an die Hand gerichtet sein kann, darf nicht Anstofs erregen, da ähnliche Inkonsequenzen öfter vorkommen, z. B. Jon 1041 ἄγ', ὦ γεραιὲ πούς, γεανίας γενοῦ — ἐχθρὸς δ' ἐπ' ἄνδρα στεῖχε — καὶ συμφόνευε καὶ συνεξαίρει δόμων und Alc. 837. Noch deutlicher ist dies in den folgenden Aufforderungssätzen 1246—49 der Fall. — λυπηρὰν βίου, d. h. λυποῦσαν τὸν βίον σου, vgl. Thuk. VIII 46 τοὺς αὐτοῦ λυπηρούς.

καὶ μὴ κακισθῇς μηδ' ἀναμνησθῇς τέκνων
ὡς φίλταθ', ὡς ἔτικτες· ἀλλὰ τήνδε γε
λαθοῦ βραχεῖαν ἡμέραν παίδων σέθεν,
κἄπειτα θρήνει· καὶ γὰρ εἰ κτενεῖς σφ', ὅμως
φίλοι γ' ἔφυσαν, δυστυχὴς δ' ἐγὼ γυνή.
ΧΟ. ἰὼ Γᾶ τε καὶ παμφαὴς ἀκτὶς Ἁλίου,
κατίδετε τὰν
ὀλομέναν γυναῖκα, πρὶν φοινίαν
τέκνοις προσβαλεῖν χέρ' αὐτοκτόνον·
σᾶς γὰρ ἀπὸ χρυσέας γονᾶς
ἔβλαστεν, θεῶν δ' αἷμα πίτνειν
φόβος ὑπ' ἀνέρων.
ἀλλά νιν, ὦ φάος διογενές, κάτειρ-
γε κατάπαυσον, ἔξελ' οἴκων τάλαι-
ναν φονίαν τ' Ἐρινὺν ὑπ' ἀλαστόρων.

v. 1246. κακισθῇς, vgl. τῆς ἐμῆς κακῆς 1051.

v. 1249. κἄπειτα θρήνει. Treffend vergleicht Weil: *Be thus when thou art dead and I will kill thee And love thee after* (Shakespeare Othello Act IV).

v. 1251. Es werden zwar hier Ge und Helios zusammen angerufen, aber nur die Anrufung des letzteren, seiner persönlichen Beziehung zu Medeia gemäfs, 1255 begründet und weiter verwertet.

v. 1253. ὀλόμενος, welches als Participium intransitive Bedeutung hat, kann als Adjektivum auch transitive Bedeutung bekommen. Letztere ist hier offenbar die näherliegende. Dafs aber der Dichter einen Doppelsinn beabsichtigte, scheint daraus hervorzugehen, dafs im weiteren Verlauf des Liedes hauptsächlich das Leid, welches Medeia selbst betroffen hat, und die Gefahren, die ihrem Leben drohen, hervorgehoben werden. — φοινίαν, vgl. zu 864.

v. 1254. αὐτόκτονον. Auch in diesem Beiwort zeigt sich, dafs, nach der Meinung des Chors, Helios vor allem deswegen vor der Mordthat eingreifen soll, weil dieselbe für die Thäterin selbst ein Unglück ist. Selbstmörderisch ist ihre Hand, weil sie gegen ihr eigen Fleisch und Blut wütet.

v. 1256. θεῶν δ' αἷμα. Diese Lesart der römischen Apographa des Laurentianus, welche auch Wilamowitz unter der Rasur des Laurentianus erkannt hat, ist der Vulgato θεοῦ deswegen vorzuziehen, weil der allgemeine Gedanke zu Grunde liegt, dafs Götterblut nicht durch Menschenhand fliefsen darf. Natürlich sind diese Worte auf die der Medeia drohende Rache, nicht auf den Tod der Kinder zu beziehen, wie der Zusammenhang, namentlich νιν 1258, beweist.

v. 1258. κάτειργε 'halte sie zurück'. Dieselbe Bedeutung Alcestis v. 255 τί μέλλεις; ἐπείγου· σὺ κατείργεις (von dem Nachen Charons, der auf Alkestis wartet).

v. 1259. ἔξελ' οἴκων. Dieses Gebet erfüllt Helios, allerdings erst nach dem Kindermord, indem er der Medeia den Drachenwagen schickt. — τάλαιναν φονίαν τε. So

μάταν μόχθος ἔρρει τέκνων, μάταν γένος
φίλιον ἔτεκες, ὦ κυανεᾶν λιποῦσα Συμπληγάδων
πετρᾶν ἀξενωτάταν ἐσβολάν.
δειλαία, τί σοι φρενῶν βαρὺς
χόλος προσπίτνει καὶ δυσμενὴς
φόνος ἀμείβεται;
χαλεπὰ γὰρ βροτοῖς ὁμογενῆ μιά-
σματ' ἐπὶ γαῖαν, αὐτοφόνταις ξύνοι-
δα θεόθεν πίτνοντ' ἐπὶ δόμοις ἄχη.
ΠΑΙΔΕΣ. οἴμοι, τί δράσω; ποῖ φύγω μητρὸς χέρας;

nach Seidlers Umstellung, welche dem Metrum und dem Sinne aufhilft. Denn τάλαιναν ist ein weniger geeignetes Beiwort für Ἐρινύν als φονίαν. 'Die Unglückliche, welche infolge der Flüche (ihrer früheren Verbrechen) zu einer mörderischen Erinys wird' (v. Wilamowitz). So heifst Orestes 1389 Helena und Troerinnen 457 Kassandra eine Erinys, eine Rache- und Verderbenbringerin. — Die Wortfügung Ἐρ. ὑπ' ἀλ. ohne hinzugefügtes Participium (γιγνομένην) ist durch die Nachstellung des präpositionellen Ausdrucks dichterisch kühner. In Prosa würde derselbe wenigstens zwischen Artikel und Substantiv gestellt werden.

v. 1261. μάταν μόχθος ἔρρει. Zum Verständnis vgl. 1029 ff. μάταν, neben ἔρρει eigentlich tautologisch, verleiht dem Gedanken besonderen Nachdruck.

v. 1265. φρενῶν βαρὺς χόλος, vgl. 176 βαρύθυμον ὀργάν.

v. 1266. προσπίτνει. 'Warum, fragt der Chor, mufste dich der schwere Herzenszorn befallen?' Indem er sich lebhaft in die Vergangenheit zurückversetzt und an die plötzliche Zerstörung des Familienglücks durch das Erwachen des Zornes denkt, gebraucht er das Präsens.

v. 1267. δυσμενὴς bildet den Gegensatz zu φίλιον 1262. — ἀμείβεται (med.), sc. ἀντὶ τῆς πρόσθε φιλίας 'succedit'.

v. 1268 ff. Begründung der vorhergehenden schmerzlichen Frage, durch welche der Chor Medeias Vorhaben beklagt. ξύνοιδα 1269 findet sich (wohl nur als Konjektur) in einer Handschrift, während ξυνῳδά Überlieferung ist. Konstruktion: χαλεπά ἐστι τοῖς βροτοῖς τὰ ὁμογενῆ μιάσματα ἐπὶ γαῖαν. 'Schwierig ist auf Erden für die Sterblichen die Befleckung mit Verwandtenblut.' σύνοιδα τοῖς αὐτοφόνταις ἄχη ἐπὶ δόμοις θέοθεν πίπτοντα. αὐτοφόνταις bezieht sich auf Medeia, welche schon früher Verwandtenblut (ihres Bruders) vergossen hat. Sie weifs es ebensogut wie der Chor (daher σύνοιδα), dafs solche That sich rächt durch Leid in der Familie (ἄχη ἐπὶ δόμοις ein Begriff), welches durch göttliche Fügung (θέοθεν) über den Thäter hereinbricht. Das hätte sie vor der Wiederholung solcher That warnen müssen. αὐτοφόνταις steht ἀπὸ κοινοῦ zu ξύνοιδα und πίτνοντα.

v. 1271. Diesem Vers folgt in den Handschriften noch ein zweiter, der dem zweiten Knaben in den Mund gelegt ist. Nauck hat denselben verworfen, da die Kinder, welche auf der Bühne κωφὰ πρόσωπα sind, nach der Sitte der Tragödie auch hinter der Bühne nur mit einem Munde schreien dürfen.

ΧΟ. ἀκούεις βοὰν ἀκούεις τέκνων;
ἰὼ τλᾶμον, ὦ κακοτυχὲς γύναι.
παρέλθω δόμους; ἀρῆξαι φόνον
δοκεῖ μοι τέκνοις.
ΠΑΙΔΕΣ. ναί, πρὸς θεῶν, ἀρήξατ'· ἐν δέοντι γάρ·
ὡς ἐγγὺς ἤδη γ' ἐσμὲν ἀρκύων ξίφους.
ΧΟ. τάλαιν', ὡς ἄρ' ἦσθα πέτρος ἢ σίδαρος, ἅτις τέκνων
ὧν ἔτεκες ἄροτον αὐτόχειρι μοίρᾳ κτενεῖς.
μίαν δὴ κλύω μίαν τῶν πάρος
γυναῖκ' ἐν φίλοις χέρα βαλεῖν τέκνοις,
Ἰνὼ μανεῖσαν ἐκ θεῶν, ὅθ' ἡ Διὸς
δάμαρ νιν ἐξέπεμψε δωμάτων ἄλη.
πίτνει δ' ἁ τάλαιν' ἐς ἅλμαν φόνῳ

v. 1273. Der Ort, wo Medeia den Mord vollbringt, ist wohl die *αὐλή*, von dem Standpunkt des Chors nur durch die *πύλαι* getrennt, welche v. 1314 geöffnet werden. Daher kann der Chor den Hülfeschrei der Kinder und sogar diese die Zweifel des Chors, ob er zu Hülfe eilen soll, hören.

v. 1275. *παρέλθω δόμους;* ist Conjunctivus dubitativus.

v. 1275 f. Wie *ἀμύνειν* verbinden die Tragiker *ἀρήγειν* mit Dativ der Person (des Interesses) und Accusativ der Sache. Vgl. Troerinnen 776. Heracl. 840.

v. 1277. *ἐν δέοντι γάρ* sc. *ἀρήξετε.* 'Im rechten Augenblick' das heifst hier 'im Augenblick der höchsten Not'. So redet Orestes den lange entbehrten Schlaf an: *ὡς ἡδύ μοι προσῆλθες ἐν δέοντί γε.*

v. 1278. *ἀρκύων ξίφους.* Dieses Bild, welches uns wunderlich bedünken will, findet sich auch Herc. 729 *βρόχοισι δ' ἀρκύων γενήσεται ξιφηφόροισι.* Überhaupt ist *ἄρκυς* in übertragener Bedeutung dem Euripides geläufig.

v. 1279. *ὡς ἄρ' ἦσθα.* Vgl. die Anmerkung zu 703.

v. 1280. *ὧν ἔτεκες* Attraktion des Relativpronomens.

v. 1281. *ἄροτον = prolem*, vgl. Jon 1095 *ἄδικον ἄροτον ἀνδρῶν.* — *αὐτόχειρι μοίρᾳ κτενεῖς*, du wirst den Kindern mit eigener Hand den Tod zufügen. *μοῖρα αὐτόχειρ = θάνατος αὐτόχειρ.* Phoenissen v. 880 und Orestes 947 *αὐτόχειρι δὲ σφαγῇ ὑπέσχετο — λείψειν βίον.*

v. 1284. *Ἰνὼ μανεῖσαν ἐκ θεῶν.* Der Sage nach hatte Hera der Ino und ihrem Gatten Athamas diesen Wahnsinn geschickt, weil sie auf Zeus' Veranstaltung den Dionysos heimlich erzogen hatten. Sonst wird ihr nur die Ermordung des einen Sohnes (Melikertes) zugeschrieben, während Learchos von Athamas' Hand fällt. Hyg. fab. II. Übrigens soll die ganze Ausführung beweisen, wieviel gräfslicher Medeias That ist, die mit vollem Bewufstsein handelt, als Inos, die von gottgesandtem Wahnsinn umnebelt ist und wenigstens selbst mit ihren Kindern stirbt.

v. 1286. *φόνῳ τέκνων.* In diesen Worten könnte man die Andeutung finden, dafs Ino die Kin-

τέκνων ὀυσσεβεῖ,
ἀκτῆς ὑπερτείνασα ποντίας πόδα,
δυοῖν τε παίδοιν ξυνθανοῦσ' ἀπόλλυται.
τί δῆτ' οὖν γένοιτ' ἂν ἔτι δεινόν; ὦ
γυναικῶν λέχος πολύπονον, ὅσα δὴ
βροτοῖς ἔρεξας ἤδη κακά.

ΙΑΣΩΝ.

γυναῖκες αἳ τῆσδ' ἐγγὺς ἕστατε στέγης,
ἆρ' ἐν δόμοισιν ἦ τὰ δεῖν' εἰργασμένη
Μήδεια τοισίδ', ἢ μεθέστηκεν φυγῇ;
δεῖ γάρ νιν ἤτοι γῆς [σφε] κρυφθῆναι κάτω,
ἢ πτηνὸν ἄραι σῶμ' ἐς αἰθέρος βάθος.

der tötete, indem sie sich mit beiden ins Meer stürzte, wie es sonst hinsichtlich des Melikertes erzählt wird. Da aber der Ausdruck *χέρα βαλεῖν ἐν τέκνοις* hierzu nicht recht stimmen will, mufs man wohl annehmen, dafs *φόνῳ* kausaler Dativ ist, also Ino im Schmerz über den begangenen Mord sich ins Meer stürzte. Der Ausdruck *συνθανοῦσα* 1289 pafst freilich besser zu der ersteren Auffassung. Die Ino des Eur. behandelte einen andern Stoff aus dem Leben derselben Heroine.

v. 1290. Die folgenden Verse haben nur zu der That Medeias, nicht zu der eben erzählten Fabel eine Beziehung. *τί δῆτ'* ist eine durch das Metrum erforderte Konjektur Elmsleys statt des überlieferten *δήποτ'*.

v. 1291. *πολύπονον* heifst das *λέχος* mit Bezug auf die Qualen der Eifersucht, welche die liebende Frau zu erdulden hat, nicht auf die im Folgenden erwähnten *κακά*.

v. 1293. Jason, den man sich wohl während der im Botenbericht geschilderten Vorgänge vom Hause abwesend vorzustellen hat, sodafs er nicht sogleich gerufen werden konnte, ist inzwischen zurückgekehrt. Nachdem er sich mit eigenen Augen von dem Vorgefallenen überzeugt hat, verläfst er den Palast, um Medeia und seine Kinder aufzusuchen.

v. 1294. *ἢ τὰ δεῖν' εἰργασμένη*. Durch diese Worte deutet der Dichter an, dafs Jason zwar über die schrecklichen Umstände des Todes seiner Braut Entsetzen empfindet, aber nicht ins Herz getroffen ist. Es fehlt jeglicher Ausdruck des Schmerzes.

v. 1295. *μεθέστηκεν φυγῇ* bezeichnet das Sichentfernen um zu fliehen, den Versuch der Flucht im Gegensatz zum wirklichen *ἀποπεφευγέναι*, welches nach Jasons Meinung für Medeia unmöglich ist. Übrigens gestattet dem Jason seine Aufregung nicht, eine Antwort auf seine Frage abzuwarten. Dafs diese nicht etwa durch Gestus gegeben wird, beweist v. 1312.

v. 1296. Der doppelte Ausdruck des Subjekts im acc. c. inf. durch *νιν* und *σφε* ist anstöfsig; nur ein längerer Zwischensatz könnte die Wiederholung entschuldigen. Weil vermutet *καλυφθῆναι* statt *σφε κρ.* — Zum Gedanken vgl. Herod. IV 132 die Deutung des Geschenkes der Skythen: *ἢν μὴ ὄρνιθες γενόμενοι ἀναπτῆσθε εἰς τὸν οὐρανόν, — ἢ μύες γενόμενοι κατὰ τῆς γῆς καταδύητε — οὐκ ἀπονοστήσετε ὀπίσω.*

εἰ μὴ, τυράννων δώμασιν δώσει δίκην.
[πέποιθ' ἀποκτείνασα κοιράνους χθονὸς
ἀθῷος αὐτὴ τῶνδε φεύξεσθαι δόμων;]
ἀλλ' οὐ γὰρ αὐτῆς φροντίδ' ὡς τέκνων ἔχω·
κείνην μὲν οὓς ἔδρασεν ἔρξουσιν κακῶς,
ἐμῶν δὲ παίδων ἦλθον ἐκσώσων βίον,
μή μοί τι δράσωσ' οἱ προσήκοντες γένει,
μητρῷον ἐκπράσσοντες ἀνόσιον φόνον.
ΧΟ. ὦ τλῆμον, οὐκ οἶσθ' οἷ κακῶν ἐλήλυθας,
Ἰάσον· οὐ γὰρ τούσδ' ἂν ἐφθέγξω λόγους.
ΙΑ. τί δ' ἔστιν; ἦ που κἄμ' ἀποκτεῖναι θέλει;
ΧΟ. παῖδες τεθνᾶσι χειρὶ μητρῴᾳ σέθεν.
ΙΑ. οἴμοι τί λέξεις; ὡς μ' ἀπώλεσας, γύναι.

v. 1298. *εἰ μή, τυράννων δώμασιν δώσει δίκην. εἰ μή* = 'wo nicht, sonst' (gewöhnlich *εἰ δὲ μή*). Bei Weglassung des Kommas müfste man *εἰ μή* = *εἰ μὴ ἄρα* erklären, was dem Sinn widerspricht.

v. 1299 f. Diese Verse erregen in mehrfacher Hinsicht Anstofs. Das Asyndeton ist nicht gerechtfertigt (man erwartet Anknüpfung durch *ἤ*). Gegen *δόμων* ist zu bemerken, dafs es vielmehr darauf ankommt, dafs Medeia aus dem Lande entkommt. Das Haus zu verlassen, konnte keine Schwierigkeit machen, und Jason zweifelt sogar 1295, ob dies nicht bereits geschehen sei. Endlich enthalten diese Verse nur eine abgeschwächte Wiederholung des im Vorhergehenden energisch ausgesprochenen Gedankens.

v. 1301. *ἀλλ' οὐ γάρ.* Der mit *οὐ γάρ* eingeschobene Satz giebt den Grund des Abbrechens. Vgl. die Anm. zu 1067. — Unwillkürlich hat Jason gezeigt, dafs er an Medeias weiterem Ergehen Anteil nimmt. Er will es aber nicht wahr haben.

v. 1302. *οὓς ἔδρασεν* sc. *οἱ προσήκοντες γένει. κακῶς* steht *ἀπὸ κοινοῦ* zu *ἔδρασεν* und zu *ἔρξουσιν.* Jason hegt kein Rachegefühl gegen Medeia, er denkt nur an die Rettung der Kinder.

v. 1304. *δράσωσι* sc. *τὸν βίον τῶν παίδων.*

v. 1305. *μητρῷον φόνον* = *τὸν ὑπὸ τῆς μητρὸς αὐτῶν διαπεπραγμένον.* — *ἐκπράσσοντες.* Wie das Simplex *πράσσειν* kann das Kompositum, mit entsprechendem Objekt, das Eintreiben, Einfordern einer Schuld bezeichnen.

v. 1308. Diese völlige Ahnungslosigkeit Jasons macht uns verständlich, wie zerschmetternd ihn der unerwartete Schlag treffen mufs. In der That liegt dem natürlichen Verstand und Gefühl die von ihm ausgesprochene Vermutung näher. Der mit Medeia sympathisierende Zuschauer triumphiert hier unwillkürlich, wenn er die Blöfse sieht, in welche der wohlgezielte Schlag treffen mufs.

v. 1309. Die auffallende Stellung des zu *παῖδες* gehörigen *σέθεν* erklärt sich daraus, dafs eine scharfe Gegenüberstellung von *παῖδες* und *μητρῴᾳ* beabsichtigt ist.

v. 1310. *οἴμοι τί λέξεις;* Öfter beim Empfang einer unerwarteten Unglücksbotschaft vorkom-

ΧΟ. ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή.
ΙΑ. ποῦ γάρ νιν ἔκτειν', ἔντὸς ἢ ἔξωθεν δόμων;
ΧΟ. πύλας ἀνοίξας σῶν τέκνων ὄψει φόνον.
ΙΑ. χαλᾶτε κλῆδας ὡς τάχιστα, πρόσπολοι,
ἐκλύεθ' ἁρμούς, ὡς ἴδω διπλοῦν κακόν,
τοὺς μὲν θανόντας, τὴν δὲ τείσωμαι φόνῳ.
ΜΗ. τί τάσδε κινεῖς κἀναμοχλεύεις πύλας,
νεκροὺς ἐρευνῶν κἀμὲ τὴν εἰργασμένην;
παῦσαι πόνου τοῦδ'· εἰ δ' ἐμοῦ χρείαν ἔχεις,
λέγ' εἴ τι βούλει, χειρὶ δ' οὐ ψαύσεις ποτέ.
τοιόνδ' ὄχημα πατρὸς Ἥλιος πατὴρ
δίδωσιν ἡμῖν, ἔρυμα πολεμίας χερός.

mende Frage. Cf. Hekabe 511 u. 712. Das Futurum deutet an, daſs der Redende die unliebe Nachricht vorläufig als ungesagt ansehen will und daſs er Nichbestätigung derselben erhofft, nicht — wie fälschlich erklärt wird — daſs er noch weitere böse Nachrichten erwartet.

v. 1311. *οὐκέτ' ὄντων τέκνων*. Nicht etwa Genitivus absolutus, sondern von *φρόντιζε* abhängig, mit Hindeutung auf 1301.

v. 1313. Vgl. die Anm. zu 1273. — *φόνον* hier nicht von der Handlung, sondern von dem Resultat derselben. Bekanntlich kann *φόνος* geradezu das (gewaltsam vergossene) Blut bezeichnen.

v. 1314. Die *πρόσπολοι* sind die beiden Diener, welche in der Tragödie regelmäſsig Personen von königlicher Würde begleiten.

v. 1315. *ἐκλύεθ' ἁρμούς*, die Wiederholung des Befehls malt die Ungeduld Jasons. Ähnlich Hippolytus 808. — Das *διπλοῦν κακόν*, welches Jason sehen will, besteht in dem Tode der Kinder einerseits und der Medeia andrerseits.

v. 1316. Zum Schluſs des vorigen Verses würde die zweite Hälfte des unsrigen nur dann genau passen, wenn sie ebenfalls einen unseligen Anblick schilderte. Statt dessen bezeichnet sie vielmehr die Handlung, welche jenes Bild hervorbringen soll. In dem Ton leidenschaftlicher Aufregung, der hier vorwaltet, kann diese logische Anakoluthie nicht befremden.

v. 1317. Während die Diener die Thüre aufzubrechen versuchen, wird Medeia mit den Leichen der Kinder auf einem mit beflügelten Drachen bespannten Wagen (auf der *μηχανή*) in der Luft sichtbar. — Die geflügelten Drachen kommen zwar im Text nicht vor, aber die Angabe der Hypothesis und der Scholien wird wohl auf Bühnentradition beruhen. Auch sind sie aus der bildlichen Tradition bekannt. Doch ist auch das Scholion zu 1317 zu beachten: *ὄνω ἐπὶ τοῦ πύργου ἑστῶσα ταῦτα λέγει*. — Den Ausdruck *ἀναμοχλεύειν* erklärt Or. 1473 *δόμων θύρετρα καὶ σταθμούς μοχλοῖσιν ἐκβαλόντες*, cf. Aesch. Choëph. 878.

v. 1319. *ἐμοῦ χρείαν ἔχεις* sagt Medeia mit Bezug auf Jasons Worte *τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ*, die sie gehört hat, wählt aber einen unbestimmten (auf Wort und That gleichermaſsen passenden) Ausdruck, um die folgende Gegenüberstellung (*λέγε — οὐ ψαύσεις*) zu ermöglichen.

v. 1322. *δίδωσιν*. Das Präsens

ΙΑ. ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι
θεοῖς τε κἀμοὶ παντὶ θ' ἀνθρώπων γένει,
ἥτις τέκνοισι σοῖσιν ἐμβαλεῖν ξίφος
ἔτλης τεκοῦσα κἄμ' ἄπαιδ' ἀπώλεσας·
καὶ ταῦτα δράσασ' ἡλιόν τε προσβλέπεις
καὶ γαῖαν, ἔργον τλᾶσα δυσσεβέστατον.
ὄλοι'· ἐγὼ δὲ νῦν φρονῶ, τότ' οὐ φρονῶν
ὅτ' ἐκ δόμων σε βαρβάρου τ' ἀπὸ χθονὸς
Ἕλλην' ἐς οἶκον ἦγόμην, κακὸν μέγα,
πατρός τε καὶ γῆς προδότιν ἥ σ' ἐθρέψατο.
τὸν σὸν δ' ἀλάστορ' εἰς ἔμ' ἔσκηψαν θεοί·
κτανοῦσα γὰρ δὴ σὸν κάσιν παρέστιον,
τὸ καλλίπρῳρον εἰσέβης Ἀργοῦς σκάφος.

drückt aus, daſs Medeia den Drachenwagen durch den noch fortdauernden Willen des Gebers besitzt.

v. 1323. ὦ μῖσος wie Herakl. 52 und 941. — μέγιστον ἐχθίστη, vgl. Herakliden 597 ὦ μέγιστον ἐκπρέπουσ' εὐψυχίᾳ und 792 ζῶσιν μέγιστον γ' εὐκλεεῖς κατὸ στρατόν. Die Verbindung der beiden Superlative malt, wie dem Jason zum Ausdruck seines wilden Hasses die stärksten Ausdrucksformen nicht mehr genügen.

v. 1325 f. geben die Begründung für die voraufgehende Anrede, und zwar der erste Teil des Relativsatzes für θεοῖς und παντὶ ἀνθρώπων γένει, der zweite von κἄμ' an für κἀμοί.

v. 1326. ἄπαιδ' ἀπώλεσας i. e. ἀπώλεσας τῶν παίδων ἀποστεροῦσα (proleptischer Gebrauch des Adjektivs).

v. 1327 f. ταῦτα δράσασ' — ἔργον τλᾶσα. Solche Ausdrücke wie ταῦτα δράσασα, welche ihre Bedeutung aus dem Vorhergehenden erhalten, liebt Eurip. noch besonders durch einen erklärenden Zusatz (hier ἔ. τλ. δυσ.) zu verdeutlichen. Vgl. Bacch. 30. 59. Tro. 13 f. Jon 65 f.

v. 1330. βαρβάρου τ' ἀπὸ χθονός aus deiner Heimat, wo du allein hinpaſstest und hingehörtest.

v. 1331. Schon mit den Worten κακὸν μέγα beginnt die Angabe des Inhaltes der nunmehr von Jason gewonnenen Einsicht (νῦν φρονῶ). Vgl. Androm. 103 Πάρις οὐ γάμον, ἀλλά τιν' ἄταν ἠγάγετ' εὐναίαν εἰς θαλάμους Ἑλέναν.

v. 1332. Ein pietätloses, undankbares Geschöpf, von dem sich auch weiterhin nicht viel Gutes erwarten lieſs.

v. 1333. τὸν σὸν ἀλάστορα, d. h. hier 'den dir, um der Ermordung deines Bruders willen, folgenden Rachegeist'. — ἔσκηψαν wie einen Blitz, der unerwartet und zerschmetternd herniederfährt.

v. 1334. παρέστιον. Nach der bekanntesten Version der Sage nahm Medeia den noch unerwachsenen Apsyrtos mit auf das Schiff und tötete ihn unterwegs. Daſs er vor der Abfahrt im Hause getötet wurde, war auch die sophokleische Version nach Schol. zu Apoll. Rh. Argon. IV 223 Σοφοκλῆς δὲ ἐν Κολχίσι φησὶ κατὰ τὸν οἶκον τοῦ Αἰήτου τὸν παῖδα σφαγῆναι.

ἤρξω μὲν ἐκ τοιῶνδε, νυμφευθεῖσα δὲ
παρ' ἀνδρὶ τῷδε καὶ τεκοῦσά μοι τέκνα,
εὐνῆς ἕκατι καὶ λέχους σφ' ἀπώλεσας.
οὐκ ἔστιν ἥτις τοῦτ' ἂν Ἑλληνὶς γυνὴ
ἔτλη ποθ', ὧν γε πρόσθεν ἠξίουν ἐγὼ
γῆμαί σε, κῆδος ἐχθρὸν ὀλέθριόν τ' ἐμοί,
λέαιναν, οὐ γυναῖκα, τῆς Τυρσηνίδος
Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν.
ἀλλ' οὐ γὰρ ἄν σε μυρίοις ὀνείδεσι
δάκοιμι· τοιόνδ' ἐμπέφυκέ σοι θράσος·
ἔρρ', αἰσχροποιὲ καὶ τέκνων μιαιφόνε.
ἐμοὶ δὲ τὸν ἐμὸν δαίμον' αἰάζειν πάρα,
ὃς οὔτε λέκτρων νεογάμων ὀνήσομαι,
οὐ παῖδας οὓς ἔφυσα κἀξεθρεψάμην

v. 1336. ἤρξω μὲν ἐκ τοιῶνδε. Das war dein Debut.

v. 1337. παρ' ἀνδρὶ τῷδε öfter vorkommende Umschreibung der ersten Person. Vgl. Alc. 331 und 690.

v. 1338. Weiter unten 1367 wird dieser Vorwurf noch einmal aufgenommen und von Medeia nicht bestritten.

v. 1340. γε ist dem Relativpronomen beigefügt, weil in dem Relativsatz Jason gewissermafsen seine Berechtigung nachweist, Medeia mit den Griechinnen in Parallele zu stellen. Deutsch: 'denen — ja' oder 'denen — doch'.

v. 1341. κῆδος, Apposition zu dem ganzen voraufgehenden Relativsatz.

v. 1342. Τυρσηνίδος, weil man sich Skylla und Charybdis an der sicilischen Meerenge dachte, also am Eingang in das tyrrhenische Meer. Die Fabel ist aus dem μ hinlänglich bekannt. Weil vergleicht Aesch. Agam. 1232 *Τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος Τύχοιμ' ἄν, ἀμφίσβαιναν ἢ Σκύλλην τινά, Οἰκοῦσαν ἐν πέτραισι ναυτίλων βλάβην.*

v. 1344. ἀλλ' οὐ γάρ, vgl. zu 1301.

v. 1345. δάκοιμι, vgl. zu 110. — ἐμπέφυκε, vgl. 519. Von Charaktereigenschaften auch Hippol. 967 (*τὸ μῶρον γυναιξὶ ἐμπέφυκε*) Androm. 93. Wir: 'ist angeboren'.

v. 1346. Zu diesem Vers findet sich in den Scholien die Bemerkung: *ὅτι δοκεῖ τὸν στίχον τοῦτον εἰπὼν Εὐριπίδης ἐκβεβλῆσθαι· διὰ καὶ κεχίασται.* Vielleicht bedeutete das beigeschriebene χ, welches der Scholiast zu erklären sucht, dafs dieser Vers den Komikern als Zielscheibe ihres Spottes gedient hatte, wie uns dies von Machon durch Athenäus XIII p. 582 bezeugt ist. Anlafs zu diesem Spott gab wohl das Wort *αἰσχροποιός*, welches in späterer Zeit obscöne Bedeutung hatte. Hier ist es mit Bezug auf die Zauberei und Giftmischerei der Medeia gebraucht. Ungewöhnlich ist auch die Verbindung von *μιαιφόνος* mit einem Genitiv. Mit diesen Worten wendet sich Jason von Medeia ab, und spricht die folgenden Worte nur für sich.

v. 1348. ὀνήσομαι, vgl. zu 1025.

v. 1349. οὔτε mit asyndetischer

ἔξω προσειπεῖν ζῶντας, ἀλλ' ἀπώλεσα.
ΜΗ. μακρὰν ἂν ἐξέτεινα τοῖσδ' ἐναντία
λόγοισιν, εἰ μὴ Ζεὺς πατὴρ ἠπίστατο
οἷ' ἐξ ἐμοῦ πέπονθας οἷά τ' εἰργάσω·
σὺ δ' οὐκ ἔμελλες τἄμ' ἀτιμάσας λέχη
τερπνὸν διάξειν βίοτον ἐγγελῶν ἐμοί
οὐδ' ἡ τύραννος, οὐδ' ὁ σοὶ προσθεὶς γάμους
Κρέων ἀνατὶ τῆσδέ μ' ἐκβαλεῖν χθονός.
πρὸς ταῦτα καὶ λέαιναν, εἰ βούλει, κάλει
καὶ Σκύλλαν ἣ Τυρσηνὸν ὤρκησεν πέδον·
τῆς σῆς γὰρ ὡς χρὴ καρδίας ἀνθηψάμην.
ΙΑ. καὐτή γε λυπεῖ καὶ κακῶν κοινωνὸς εἶ.
ΜΗ. σάφ' ἴσθι· λύει δ' ἄλγος, ἢν σὺ μὴ 'γγελᾷς.
ΙΑ. ὦ τέκνα, μητρὸς ὡς κακῆς ἐκύρσατε.
ΜΗ. ὦ παῖδες, ὡς ὤλεσθε πατρῴᾳ νόσῳ.

Anfügung des zweiten Gliedes *οὐ παῖδας*, wie Orestes 41 *ὅς οὔτε σῖτα διὰ δέρης ἐδέξατο, οὐ λοῦτρ' ἔδωκε.*

v. 1351. *μακρὰν ἂν ἐξέτεινα.* Vgl. Aesch. Agamemnon 916 *μακρὰν γὰρ ἐξέτεινας*, wo *ἐκτείνειν* ebenfalls in der Bedeutung 'weitschweifig werden' ohne Objekt gebraucht ist. Natürlich ist eigentlich *ῥῆσιν* zu ergänzen.

v. 1355. *τερπνὸν διάξειν βίοτον*, vgl. 1037.

v. 1356. *ὁ σοὶ προσθεὶς γάμους* 'er, der an deiner Heirat schuld ist'. Kreon sagt dafür 288 *τὸν δόντα.* Das ist der gewöhnliche Ausdruck vom Brautvater. *προστιθέναι* dagegen wird meist von schlechten Dingen gebraucht, die man jemandem 'zuschiebt' oder 'anhängt'. — Nach den Worten *οὐδ' ἡ τύραννος* ist bei der Deklamation eine Pause zu machen. Denn zu ihnen ist aus dem Vorhergehenden *ἔμελλε τερπνὸν βίοτον διάξειν*, zu dem Folgenden nur noch *ἔμελλε* zu ergänzen.

v. 1357. *ἀνατί impune.*

v. 1358. *πρὸς ταῦτα — κάλει*, d. h. all dein Schimpfen kann hiergegen nichts thun, kann an diesem Thatbestand nichts ändern. Ar. Ach. 659 *πρὸς ταῦτα Κλέων καὶ παλαμάσθω καὶ πᾶν ἐπ' ἐμοὶ τεκταινέσθω· τὸ γὰρ εὖ μετ' ἐμοῦ καὶ τὸ δίκαιον ξύμμαχον ἕσται.* — Während Jason Medeias Gleichgültigkeit gegen seine Vorwürfe aus ihrem *θράσος* erklärt hat, giebt sie selbst eine andere Erklärung derselben. Nachdem sie ihren thatsächlichen Zweck erreicht hat, können ihr Worte wenig anhaben.

v. 1360. *ἀνθηψάμην*, vgl. 55 und Helena 960 *ἃ δ' ἄξι' ἡμῶν — — καὶ σῆς μάλιστα καρδίας ἀνθάψεται, λέξω.*

v. 1361. Jason, der die Wahrheit dieser Worte schmerzlich empfindet, sucht Trost in dem Bewufstsein, dafs Medeia nicht nur sein, sondern auch ihr eignes Glück vernichtet hat.

v. 1362. *λύει δ' ἄλγος* sc. *ἐμοί.* 'Der Schmerz ist Labsal, wenn du nicht über mich triumphierst'. Alkestis 627 *φημὶ τοιούτους γάμους λύειν βροτοῖσιν.*

v. 1364. Um Jason zu parodie-

ΙΑ. οὗτοί νιν ἡμὴ δεξιὰ διώλεσεν.
ΜΗ. ἀλλ' ὕβρις οἵ τε σοὶ νεοδμῆτες γάμοι.
ΙΑ. λέχους σφέ γ' ἠξίωσας εἵνεκα κτανεῖν;
ΜΗ. σμικρὸν γυναικὶ πῆμα τοῦτ' εἶναι δοκεῖς;
ΙΑ. ἥτις γε σώφρων· σοὶ δὲ πάντ' ἐστὶν κακά.
ΜΗ. οἵδ' οὐκέτ' εἰσί· τοῦτο γάρ σε δήξεται.
ΙΑ. οἵδ' εἰσὶν, ὠμοὶ σῷ κάρᾳ μιάστορες.
ΜΗ. ἴσασιν ὅστις ἦρξε πημονῆς θεοί.
ΙΑ. ἴσασι δῆτα σήν γ' ἀπόπτυστον φρένα.
ΜΗ. στύγει· πικρὰν δὲ βάξιν ἐχθαίρω σέθεν.
ΙΑ. καὶ μὴν ἐγὼ σήν· ῥᾴδιοι δ' ἀπαλλαγαί.
ΜΗ. πῶς οὖν; τί δράσω; κάρτα γὰρ κἀγὼ θέλω.
ΙΑ. θάψαι νεκρούς μοι τούσδε καὶ κλαῦσαι πάρες.
ΜΗ. οὐ δῆτ', ἐπεὶ σφᾶς τῇδ' ἐγὼ θάψω χερί,
φέρουσ' ἐς Ἥρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ,

ren, wendet auch Medeia die apostrophische Form an. Über *νόσος* siehe zu 471.

v. 1365. Da das überlieferte *νυν* sinnlos ist, ist nach Wilamowitz' Vorschlag das schon in einigen Handschriften sich findende *νιν* aufgenommen, und, da alsdann *σφ'* wegfallen mufs, statt *ἀπώλεσεν* zur Vermeidung des Hiatus *διώλεσεν* gesetzt.

v. 1366. Es ist nach griechischem Sprachgebrauch möglich, das beim zweiten Gliede stehende Pronomen *σοί* zum ersten Gliede mitzubeziehen.

v. 1368 vgl. 265 f.

v. 1369. Dieser Vers bildet den Mittelpunkt und gewissermafsen Wendepunkt der Stichomythie, indem in den folgenden acht Versen Jason die übertrumpfende Antwort giebt, wie in den vorhergehenden acht Medeia. *σοὶ δὲ πάντ' ἐστὶν κακά* = *σὺ δὲ παγκακίστη εἶ*. Jason denkt an den vom Chor 151 erhobenem Vorwurf der *ἄπληστος ἀνή*.

v. 1371. 'Sie sind nicht mehr' hat Medeia gesagt. 'Wohl sind sie noch' erwidert Jason, 'als unversöhnliche Rachegeister für dein Haupt'. *εἰσί* ist also nicht Kopula.

v. 1374. *στύγει* (nach Weil, die Handschriften haben *στυγῇ*), 'hasse mich' mit Bezug auf *ἀπόπτυστος* 'doch hab' ich's satt, dein Gezänk anzuhören'. Scholion: *βάξιν νῦν εἴρηκε τὴν ὁμιλίαν. — ἐχθαίρω* bezeichnet, wie 697, den Ekel und Überdrufs.

v. 1375. 'Da es mir ebenso ergeht, können wir schnell zum Abschlufs gelangen'.

v. 1376. *τί δράσω;* 'was kann ich dazu thun?' *θέλω* sc. *ἀπαλλαγὰς ἡμῖν γενέσθαι*.

v. 1379 ff. *Ἥρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ*. Ein Tempel der Hera Akraia lag nach Livius XXXII cap. 23 (*promunturium est adversus Sicyonem Junonis quam vocant Acraeam, in altum excurrens: traiectus inde Corinthum septem milia forme passuum*) auf dem nach ihm benannten Vorgebirge Heraeum am korinthischen

ὡς μή τις αὐτοὺς πολεμίων καθυβρίσῃ, 1380
τύμβους ἀνασπῶν· γῇ δὲ τῇδε Σισύφου
σεμνὴν ἑορτὴν καὶ τέλη προσάψομεν
τὸ λοιπὸν ἀντὶ τοῦδε δυσσεβοῦς φόνου.
αὐτὴ δὲ γαῖαν εἶμι τὴν Ἐρεχθέως,
Αἰγεῖ συνοικήσουσα τῷ Πανδίονος. 1385
σὺ δ', ὥσπερ εἰκός, κατθανεῖ κακὸς κακῶς,
[Ἀργοῦς κάρα σὸν λειψάνῳ πεπληγμένος],
πικρὰς τελευτὰς τῶν ἐμῶν γάμων ἰδών.
ΙΑ. ἀλλά σ' Ἐρινὺς ὀλέσειε τέκνων
φονία τε Δίκη. 1390
ΜΗ. τίς δὲ κλύει σου θεὸς ἢ δαίμων,
τοῦ ψευδόρκου καὶ ξεναπάτου;

Meerbusen, nordwestlich von Korinth. Doch mufs hier, mit dem Scholiasten zu unserer Stelle, an ein auf der Burg Akrokorinth gelegenes Heiligtum gedacht werden. (*ἀκραία δὲ εἴρηται παρὰ τὸ ἐν ἀκροπόλει ἱδρῦσθαι*). Für letztere Auffassung spricht, dafs das im Folgenden erwähnte korinthische Fest offenbar aus der Thatsache erklärt werden soll, dafs Medeia dort, in Korinth, ihre Kinder bestattet hat. Denn der Ausdruck *προσάψομεν* kann, da ja Medeia keinerlei Machtvollkommenheit hatte, ein korinthisches Fest zu stiften, nur so gedeutet werden, dafs sie sich um jener Bestattung willen, die indirekte Urheberschaft desselben zuschreibt. Indem sie nämlich das Heiligtum durch das frevelhaft vergossene Blut entweiht, zwingt sie die Korinthier ein Sühnfest zu Ehren der Kinder einzurichten.

v. 1385. *συνοικήσουσα* kann hier nur von ehelichem Zusammenleben verstanden werden, wodurch die richtige Auffassung der Verse 716 ff. bedingt ist.

v. 1386. *εἰκὸς ἐστι*, d. h. es gehört sich so, dafs der Schlechte auch ein schlechtes Ende nimmt.

v. 1387. Dieser Vers ist mit Bothe athetiert, besonders weil die specielle Angabe der Todesart eine Abschwächung des Pathos enthält und weil die unverbundene Aneinanderreihung der beiden Participia *πεπληγμένος* und *ἰδών* anstöfsig wäre. Die in diesem Verse angedeutete Sage erzählen die Scholien so: *Ἱστορεῖται ὁ Ἰάσων τέλει τοιούτῳ χρήσασθαι· κοιμώμενον γὰρ αὐτὸν ὑπὸ τὴν Ἀργὼ καταπεσεῖσαν ὑπὸ πολλοῦ χρόνου, μέρος τι ταύτης ἐκπεσὸν κατὰ τῆς κεφαλῆς ἔκρουσεν.*

v. 1388. Medeia betont, dafs die Ehe mit ihr, die er selbstsüchtig geschlossen und an der er so schwer gesündigt hat, schliefslich nur ihm selbst zum Fluche geworden ist. Weil konjiciert *νέων*.

v. 1390. *φονία Δίκη* i. e. *ἡ τὸν φόνον μετιοῦσα*.

v. 1391. Also ist dein Fluch machtlos.

v. 1392. *ξεναπάτου*. So wird Jason genannt, weil er Medeia betrogen hat, mit der er durch *ξενία* verbunden war. Wie er in Kolchis als Fremder bei Medeia Schutz gefunden hatte, so hatte er geschworen auch in Griechenland der Frem-

ΙΑ. φεῦ φεῦ, μυσαρὰ καὶ παιδολέτορ.
ΜΗ. στεῖχε πρὸς οἴκους καὶ θάπτ' ἄλοχον.
ΙΑ. στείχω, δισσῶν γ' ἄμορος τέκνων.
ΜΗ. οὔπω θρηνεῖς· μένε καὶ γῆρας.
ΙΑ. ὦ τέκνα φίλτατα. *ΜΗ.* μητρί γε, σοὶ δ' οὔ.
ΙΑ. κἄπειτ' ἔκανες; *ΜΗ.* σέ γε πημαίνουσ'.
ΙΑ. ὤμοι, φιλίου χρῄζω στόματος
παίδων δ' τάλας προσπτύξασθαι.
ΜΗ. νῦν σφε προσαυδᾷς, νῦν ἀσπάζῃ,
τότ' ἀπωσάμενος. *ΙΑ.* δός μοι πρὸς θεῶν
μαλακοῦ χρωτὸς ψαῦσαι τέκνων.
ΜΗ. οὐκ ἔστι· μάτην ἔπος ἔρριπται.
ΙΑ. Ὦ Ζεῦ, τάδ' ὁρᾷς ὡς ἀπελαυνόμεθ',
οἷά τε πάσχομεν ἐκ τῆς μυσαρᾶς
καὶ παιδοφόνου τῆσδε λεαίνης;
ἀλλ' ὅπόσον γοῦν πάρα καὶ δύναμαι
τάδε καὶ θρηνῶ κἀπιθοάζω,
μαρτυρόμενος δαίμονας ὡς μοι
τέκν' ἀποκτείνασ' ἀποκωλύεις
ψαῦσαί τε χεροῖν θάψαι τε νεκρούς,
οὓς μήποτ' ἐγὼ φύσας ὄφελον
πρὸς σοῦ φθιμένους ἐπιδέσθαι.

den Schutz zu gewähren und sie nicht im Stich zu lassen. Diesen Schwur hat er gebrochen.

v. 1396. *μένε καὶ γῆρας.* Erst im Alter wirst du deine ganze Verlassenheit fühlen, dagegen ist dein jetziger Schmerz nur Kinderspiel. Vgl. 1032 ff. — Obgleich der folgende Vers mit Vokal anfängt, ist die zweite Silbe von *γῆρας* als Länge gebraucht, was nach Bentleys Observation innerhalb des Systems nicht erlaubt, hier aber durch den Personenwechsel und wohl besonders dadurch entschuldigt ist, daſs die folgenden Worte eine Exklamation enthalten.

v. 1397 f. In scharf zugespitzter Paradoxie wird hier kurz das Grundmotiv der Tragödie ausgesprochen.

v. 1399 f. *χρῄζω στόματος προσπτύξασθαι.* Sowohl der Genitiv als der Infinitiv hängt von *χρῄζω* ab. Hippol. 1375 *ἀμφιτόμου λόγχας ἔραμαι διαμοιρᾶσαι.*

v. 1404. *μάτην ἔρριπται*, wie Hekuba 3345 *σὺμοὶ μὲν λόγοι πρὸς αἰθέρα φροῦδοι, μάτην ῥιφέντες.*

v. 1405. *ὦ Ζεῦ, τάδ' ὁρᾷς;* Lesart der Scholien. Die Handschriften geben *Ζεῦ, τάδ' ἀκούεις;*

v. 1409. *κἀπιθοάζω.* Was dieses Wort bedeutet, ist nicht genügend erklärt.

v. 1413. Der eigentliche Inhalt des Wunsches liegt in dem Participium. — *ὄφελον* ist wegen des

ΧΟ. πολλῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμπῳ,
πολλὰ δ' ἀέλπτως κραίνουσι θεοί·
καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον ηὗρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.

Metrums ohne Augment gebraucht.

v. 1415—19. Dieser anapästische Schluſs, der sich auch am Ende der Alkestis, der Andromache, der Bakchen und der Helene findet, paſst nicht zu der Handlung der Medeia, da dieselbe nirgends eine unvermutete Wendung nimmt. Er ist also wohl mit Unrecht von den Schauspielern auf dieses Stück übertragen und der echte Chorabgang gestrichen worden.

ANHÄNGE.

I. Verzeichnis der in Euripides Medea gebrauchten Metra.

v. 1—95. Iambische Trimeter.
v. 96—130. Regelmäfsige anapaestische Systeme.

Parodos.

v. 131—137. Proodos. Die Strophe hebt im Anschluſs an das Vorhergehende mit zwei anapaestischen Reihen an. Vom dritten Verse an ist das Metrum daktylisch, der Schlufsvers iambisch.

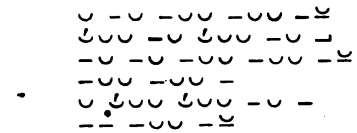
⏑⏑– ‒‒ ⏑⏑– ⏑⏑–
‒‒. ‒‒
–⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –⏑
–⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –∧
–⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑ –⏑⏑
⏑⏑ – ⏑– ⏑– –

v. 138—147. Anapaestische Systeme.
v. 148—159 = 173—183. Strophe und Antistrophe. Der Eingang ist anapaestisch, wie oben, die folgenden Verse logaödisch. Hinter dem siebenten Verse ist Hiatus und der dann folgende letzte Teil der Strophe ist durch eine trochäische Penthemimeris eingeleitet. Unter den logaödischen Reihen überwiegt der logaödische Parömiacus.

1. –⏑⏑ ‒‒ ‒‒ ⏑⏑–
‒‒ ‒‒ ‒‒ ‒‒
‒‒ ‒‒
2. – –⏑⏑ –⏑ –⏑
– –⏑⏑ –⏑ –⏑
– –⏑⏑ –⏑ –⏑
– –⏑⏑ ‒‒
3. –⏑ –⏑ –
–⏑⏑ –⏑ ‒‒
–⏑⏑ –⏑ ‒‒
–⏑⏑ –⏑ ‒‒ ⏑⏑–
‒‒ –⏑⏑ –⏑ ⏑⏑–

v. 160—172. Anapaestische Systeme, ebenso 184—203.
v. 204—213. Epodos bestehend aus Trochäen, welche zweimal durch Daktylen unterbrochen werden (Daktylo-trochaeen). Als Schlufsglied steht ein Pherekrateus.

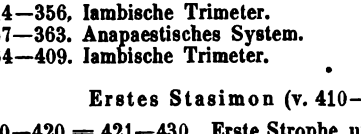
–|⏑ –⏑ –⏑ –⏑ –⏑ –
⏑ ⏑⏑⏑ ⏑⏑⏑ ⏑⏑⏑ –



v. 214—356. Iambische Trimeter.
v. 357—363. Anapaestisches System.
v. 364—409. Iambische Trimeter.

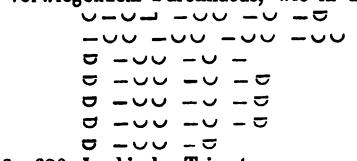
Erstes Stasimon (v. 410—445).

v. 410—420 = 421—430. Erste Strophe und Antistrophe bestehend aus Daktyloepitriten, zum Schlufs ein Ithyphallicus.



Anm. Ein senkrechter Strich bezeichnet den Übergang aus dem daktylischen in den Epitritentakt oder umgekehrt.

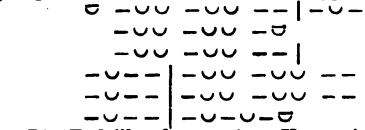
v. 431—438 = 439—445. Zweite Strophe und Antistrophe, logaödisch mit vorwiegendem Parömiacus, wie in der Parodos.



v. 446—626. Iambische Trimeter.

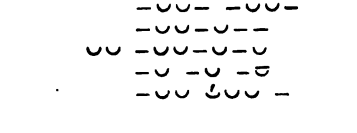
Zweites Stasimon (v. 627—662).

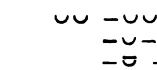
v. 627—634 = 635—642. Erste Strophe und Antistrophe, bestehend aus Daktyloepitriten. Zum Schlufs ein Ithyphallicus.



Anm. Die Endsilbe des zweiten Verses ist anceps gebraucht, wie im dritten Stasimon die Endsilbe des ersten daktylischen Kolons.

v. 643—651 = 652—662. Zweite Strophe und Antistrophe. Zu Anfang ein choriambischer Dimeter, dann logaödisch-glykoneischer Rhythmus, nur einmal (vierter Vers) durch einen Ithyphallicus unterbrochen.

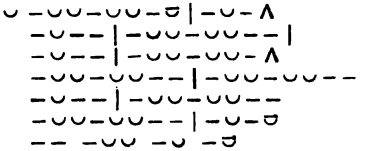




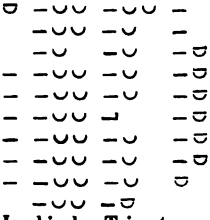
v. 663—758. Iambische Trimeter.
v. 759—763. Anapaestisches System.
v. 764—823. Iambische Trimeter.

Drittes Stasimon (v. 824—865).

v. 824—834 = 835—845. Erste Strophe und Antistrophe, bestehend aus Daktyloepitriten, doch mit glykoneischem Schlufsglied.



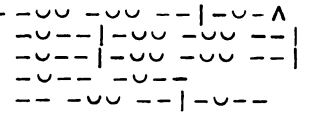
v. 846—855 = 856—865. Zweite Strophe und Antistrophe, in logaödischem Rhythmus, der nur einmal (dritter Vers) durch einen Ithyphallicus unterbrochen wird. Der logaödische Parömiacus ist vorwiegend.



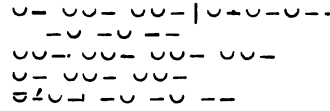
v. 866—975. Iambische Trimeter.

Viertes Stasimon (v. 976—1001).

v. 976—981 = 982—988. Erste Strophe und Antistrophe, bestehend aus Daktyloepitriten.



v. 989—995 = 996—1001. Zweite Strophe und Antistrophe. Logaödisches (iambo-anapaestisches) Versmafs. Zweimal ist der Ithyphallicus angewandt und zweimal beginnt die anapaestische Tripodie mit einsilbiger Senkung (*ἀναπαιστικὸν αἰολικόν*).



v. 1002—1080. Iambische Trimeter.
v. 1081—1115. Regelmäfsige anapaestische Systeme.
v. 1116—1250. Iambische Trimeter.

Fünftes Stasimon (v. 1251—1292)

in vorwiegend dochmischem Rhythmus. Doch sind ein paar iambische Monometer und ein paar Bakcheen eingemischt, auch finden sich mehrfach Cretiker am Anfang der Reihe. Der zweite Teil wird mehrfach durch iambische Trimeter unterbrochen.

1251 ⏑– – ⏑– – ⏑– – | ⏑– ⏑–
⏑⏓⏑ ⏑–
⏑⏓⏑–⏑– ⏑– –⏑–
⏑– –⏑– ⏑– –⏑–
1255 –⏑⏓⏑ ⏑⏓⏑–
⏑– – ⏑– – ⏑– –.
⏑⏓⏑–⏑–
–⏓⏑–⏑– ⏑⏓⏑–⏑–
⏑⏓⏑–⏑– ⏑– –⏑–
1260 ⏑⏓⏑–⏑– ⏑⏓⏑–⏑–
⏑– – ⏑– – ⏑–
⏑– ⏑–
⏑⏓⏑ ⏓⏑⏑– ⏑⏓⏑–⏑–
⏑– –⏑– ⏑– –⏑– ⏑– –⏑–
1265 ⏑– –⏑– | ⏑– ⏑–
⏑– –⏑– | ⏑– ⏑–
⏑⏓⏑–⏑–
⏑⏓⏑–⏑– ⏑⏓⏑–⏑–
⏑⏓⏑–⏑– ⏑– –⏑–
1270 ⏑⏓⏑–⏑– ⏑⏓⏑–⏑–

Im zweiten Teil sind iambische Trimeter 1271, 1277 u. 1278, 1284 u. 1285, 1289. Ein Cretiker steht am Anfang der Reihe 1281 *ὦν ἔτεκες* und 1292 beginnt mit einem iambischen Metron.
v. 1293—1387. Iambische Trimeter.
v. 1388—1419. Anapaestische Systeme.

II. Kritischer Anhang.

v. 19. *αἰσιμνᾶ*. Die Schreibung mit *ι* ist gegen die Überlieferung aufgenommen nach der megarischen Inschrift Dittenberger Syll. 218, 1.
v. 38—43. Nach Dindorf und Prinz sind auch 38 und 39 gestrichen. 40—43 werden wohl von Niemandem mehr gehalten werden.
v. 58. Die Lesart *Μηδείας* ist durch die besten Handschriften und durch die Übersetzung des Ennius (*Medeai miserias*) beglaubigt. Alte Variante: *δεσποίνης*.
v. 86. Der ironische Ton der Rede verlangt, dafs *ἆρα γυναῖκες τόδε;* als Frage gefafst werde.
v. 87 unecht.
v. 107. *ἀνάξει*. Der Laurentianus hat *ἀνάξει*, woraus Elmsley die richtige Lesart hergestellt hat, die übrigen Handschriften haben *ἀνόψει*.
v. 124. *ὀχυρᾶς γ'* nach Reiske, überliefert ist *ὀχυρῶς τ'*.

v. 135. *μελάθροιο βοὰν* nach Wilamowitz Exc. zu Eur. Med. Überliefert *μελάθρου*.

v. 139. *τὸν μὲν* etc. Musgrave, überliefert *ὁ μὲν*.

v. 151. *ἀπλήστου*, Lesart der zweiten Handschriftenklasse (*S*).

v. 153. *σπεύδει* Musgrave nach einer Superscriptio des Vaticanus, überliefert *σπεύσει*.

v. 159. *εὐνάταν* Tyrwhitt, überliefert *εὐνέταν*.

v. 183. *σπεῦσον δέ τι πρὶν*. G. Hermann zu Elmsleys Medea p. 350.

v. 204. *ἀχὰν* für das überlieferte *ἰαχὰν* nach Dindorf und Nauck (Eur. Stud. p. 111, 12).

v. 208. *Ζανὸς* Nauck, überliefert *Ζηνὸς*.

v. 215. *μέμνησθ'* Laurentianus, die übrigen Codices haben *μέμφησθ'* oder *μέμφοισθ'*.

v. 234. *τοῦδ' ὅτ'* Lesart des Laurentianus. In der ersten Handschriftenklasse ist nur *τοῦτ'* überliefert.

v. 240. *ὅπως* Meineke, überliefert *ὅτῳ*. Die Überlieferung giebt einen trivialen Gedanken, auch bleiben die Worte *δεῖ μάντιν εἶναι* ohne Inhalt, wenn nicht gesagt wird, wozu die Divinationsgabe gebraucht werden soll.

v. 246. Die Unechtheit ist nachgewiesen von Wilamowitz Anal. Eurip. p. 206.

v. 262 unecht.

v. 264. *κακή τ'* Tyrwhitt, überliefert *κακὴ δ'*.

v. 267. *δράσω*. Schlecht beglaubigte Variante, die aber der Sinn erfordert. Überlieferung ist *δρᾶσον*.

v. 282. *παραμπίσχειν* Laurentianus und Lemma des Scholions im Vaticanus, sonst *παραμπέχειν*.

v. 284. *συλλαμβάνει*. Wiewohl zweifelnd habe ich die Weilsche Konjektur aufgenommen, da es mir nicht gelungen ist, den Gebrauch von *συμβάλλομαι* mit dem Genitiv nachzuweisen. Nauck schlägt vor *τῷδε δείματι*.

v. 304 unecht.

v. 306. *σὺ δ' οὖν* Laurentianus, die andere Handschriftenklasse *αὖ*.

v. 329. *κἄμοιγε* Bothe, überliefert *ἔμοιγε*.

v. 339. *χερὸς* Wilamowitz Anal. Eurip. p. 247.

v. 355. 356 unecht.

v. 421. *ἀοιδῶν* Wilamowitz, überliefert *ἀοιδᾶν*.

v. 431. *πατρίων* Aldina, überliefert *πατρώων*.

v. 434. *ξένᾳ* Aldina, *ξείνᾳ* überliefert.

v. 443. *τῶν τε* Elmsley, überliefert *τῶνδε*.

v. 468 = 1324, hier zu streichen.

v. 487. *φόβον*, alte Variante *δόμον*.

v. 509. *ἀν' Ἑλλάδα*, alte Variante *Ἑλληνίδων*.

v. 531. *τόξοις ἀφύκτοις*. Die zweite Klasse der Handschriften giebt *πόνων ἀφύκτων*.

v. 538. Neben *χάριν* Variante der Scholien *θράσει*.

v. 562. Für *δὲ* hat die zweite Klasse der Handschriften *τε*, was wegen des voraufgehenden *μὲν* zu verwerfen ist.

v. 575. *χοὕτως*. Die Lesart der zweiten Klasse *οὕτως δ'* ist dem Zusammenhang weniger angemessen.

v. 577. *ἐρῶ* ist der Lesart der zweiten Klasse *λέγω* vorzuziehen.

v. 584. Die Interpunktion nach *σύ*, welche der Stelle erst recht aufhilft, hat zuerst Witzschel gesetzt.

v. 588. *οὖν μοι* oder *οὖν σν* die Handschriften, *οἶμαι* Nauck stud. Eur. p. 121.

v. 600. 601. *φαίνεσθαι* und *δοκεῖν* Reiske animadv. ad Eurip. p. 17, überliefert *φαινέσθω* und *δόκει*.

v. 643. *δά.ματα* Nauck. *δώμα*... Laurentianus, die übrigen Codices haben *δῶμα* mit metrischem Fehler.

v. 647. *οἰκτρότατον* Musgrave, überliefert *οἰκτροτάτων*. Die Änderung wird durch die Responsion erfordert (v. 658 *δεινότατα παθέων*).

v. 654. *μῦθον* Nauck, überliefert *μύθων*.

v. 657. *ᾤκτισεν* Musgrave, überliefert *ᾤκτιρεν*. Begründung wie v. 647.

v. 661. *κλῆδα* Brunck, *κληῖδα* oder *κλῃῖδα* die Codices.

v. 683. *Τροζηνίας*. Dies ist die für das fünfte Jahrhundert allein inschriftlich bezeugte Form. CIG. 106. Überliefert ist natürlich *Τροιζηνίας*.

v. 686. *ἀνὴρ* Porson, überliefert *ἐνήρ*.

v. 695. *μή που* Schenkl Zeitschr. f. österr. Gymn. 1854 p. 626, überliefert *ἤ που*.

v. 703. *μὲν τἄρ'* G. Hermann in den Adnot. zu Elmsleys Medea p. 369, überliefert *μὲν γὰρ* in *S*, in der ersten Klasse der Handschriften blofses *γὰρ*.

v. 708. Die richtige Lesart (*δ' οὐ βούλεται*) hat Porson aus dem Scholion erkannt, überliefert ist *καρτερεῖν δὲ βούλεται* mit der Variante *καρδίᾳ* für *καρτερεῖν*.

v. 725—728. Die Dittographie ist von Kirchhoff erkannt.

v. 735—739. Bei der Gestaltung dieser schwerverderbten Stelle bin ich von G. Hermanns Bemerkungen ausgegangen (zu Elmsleys Medea p. 370), welcher erkannt hat, dafs an *ἐνώμοτος* festzuhalten und folglich die Erörterung über den Fall des Nichtschwörens im ersten Gliede zu suchen ist. Ich ändere deshalb mit Hermann 735 *μὲν* in *μὴ* und 736 *οἱ* in *ἂν*. Von Hermanns weiteren kritischen Mafsnahmen bin ich abgewichen. Siehe die Anmerkung zu der betreffenden Stelle. Didymus las *κἀπικηρυκεύματα*, wie aus dem Scholion hervorgeht.

v. 743. *ἀσφαλέστερα S*, erste Handschriftenklasse *ἀσφαλέστατα*.

v. 751. *ζῶν*. Auch diese Lesart von *S* ist der der übrigen Handschriften *γῆς* vorzuziehen.

v. 752. Dafs die zu 746 überlieferte Variante hierher gehört, hat Musgrave erkannt.

v. 767 unecht (Dittographie).

v. 779. *εἰργασμένα S*, sonst *ἐγνωσμένα*.

v. 782. *ἐχθροῖς παράσχω*. Meine Änderung ist in der Anmerkung kurz begründet; Überlieferung *ἐχθροῖσι παῖδας*.

v. 785 unecht.

v. 816. *σὸν σπέρμα S*, sonst *σὼ παῖδε*.

v. 822. *λέξῃς* Elmsley, überliefert *λέξεις*.

v. 853. 854 *πάντῃ πάντως* Herwerden Mnemos. n. s. V p. 25, überliefert *πάντες πάντως* (*S*) und *πάντως πάντες*.

v. 855. *φονεύσῃς* Brunck, überliefert *μὴ φονεύσῃς*.

v. 860—862. Wilamowitz verbindet die Worte bis *μοῖραν* mit dem Vorhergehenden und schreibt dann mit *S*: *σχήσεις φόνον*.

v. 867. *οὔ τἂν* Porson, überliefert *οὐκ ἄν*.

v. 882. *ἐννοηθεῖσ' S*, sonst *ἐννοήσασ'*.

v. 887. Für *ξυμπεραίνειν* hat der Laurentianus *ξυγγαμεῖν σοι*.

v. 905. *τέρειναν* Barnes, überliefert *τερείνην*.

v. 915. *σωτηρίαν S*, sonst *προμηθίαν*.
v. 924 unecht = 1007.
v. 929. *τί δῆτα λίαν S*, sonst *τί δῆ, τάλαινα*.
v. 949 unecht = 786.
v. 970. *δεσπότιν δ'* Elmsley, überliefert *δεσπότιν τ'*.
v. 976. *ζόας* Porson, überliefert *ζωᾶς*.
v. 982 f. *ἀμβροσίας τ' αὐγὰς πέπλων*. Überlieferung: *ἀμβρόσιός τ' αὐγά*. Begründung meiner Änderung im Kommentar.
v. 984. *τε* ist eingefügt von Reiske (animadv. ad Eurip. p. 19), um das Metrum herzustellen.
v. 993. *ὄλεθρον* Laurentianus, sonst *ὀλέθριον* mit metrischem Fehler.
v. 1005. Der Ausruf *ἔα* ist in den Handschriften fälschlich der Medea zugeteilt.
v. 1015. *κάτει* Porson, überliefert *κρατεῖς*.
v. 1040. *φίλοις* für *τέκνα*, welches die Handschriften der ersten Klasse bieten, ist irrtümlich aus 1038 in diesen Vers übertragen.
v. 1048. Variante der Scholien des Parisinus (*a*) *πανόμαι βουλευμάτων*.
v. 1052. *προσέσθαι* Badham, überliefert *προέσθαι*; *φρενί S*, sonst *φρενός*.
v. 1054. *θύμασιν S*, sonst *δώμασιν*.
v. 1056. *μὴ σύγ' S*, sonst *μήποτ'*.
v. 1058. *κεἰ μὴ* G. Hermann, überliefert *ἐκεῖ*.
v. 1062. 1063 unecht = 1240. 1241.
v. 1064. *πέπρωται* Laurentianus, sonst *πέπρακται*.
v. 1077. *τ' ἐς ὑμᾶς S*. Die Verbindung von *προσβλέπειν* mit *εἰς* erscheint bedenklich. Vielleicht ist mit Prinz *τε παῖδας* zu schreiben.
v. 1078. Die Lesart des Laurentianus *δρᾶν μέλλω* ist nicht nur sinngemäfser, sondern wird auch durch alle Citate dieser Stelle aus dem Altertum bestätigt.
v. 1084. *ἐρεύνης*, überliefert *ἐρευνᾶν*.
v. 1087. Überliefert *δὲ δὴ γένος ἐν πολλαῖς*. Elmsley *δὲ γένος, μίαν ἐν πολλαῖς*.
v. 1094. *μέν* Porson, überliefert *μέν τ'*.
v. 1101. *θρέψουσι* Brunck, überliefert *θρέψωσι*.
v. 1109. *κυρήσει S*, sonst *κυρήσαι*.
v. 1110. Die Worte *φροῦδος ἐς Ἅιδην* folgen in den Handschriften auf *δαίμων οὗτος*.
v. 1119. *ὀπαδᾶν* Chr. pat. 125, die Handschriften *ἐπαδόν*. *πνεῦμα δ'* G. Hermann, überliefert *πνεῦμα τ'*.
v. 1130. *ἑστίαν S*, sonst *οἰκίαν*.
v. 1132. *τοῖσι* Havniensis, sonst *τοῖς γε*.
v. 1158. *πατέρα καὶ τέκνα σέθεν* haben die besten Handschriften. Im Laurentianus fehlt *σέθεν*, und statt *τέκνα* giebt *S παῖδας*.
v. 1162. Für *προσγελῶσα* schlechtere Variante der Scholien *προσβλέπουσα*.
v. 1173. Für *διὰ* bietet *S κατὰ*, was vielleicht vorzuziehen ist.
v. 1181. *ἔν ἔρπων* Usener, überliefert *ἀνέλκων*.
v. 1189. *λευκὴν* Parisinus (*a*) und Havniensis (*c*), sonst *λεπτήν*.
v. 1205. *παρελθών* Nauck, überliefert *προσελθών*.
v. 1206. *χέρας S*, sonst *δέμας*.
v. 1234. *δόμους S*, sonst *πύλας*.
v. 1243. *μὴ οὐ* Elmsley, überliefert *μή*.

v. 1252. *ἀκτὶς Ἀλίου* G. Hermann, überliefert *Ἀελίου*.
v. 1253. *φοινίαν* Aldina, überliefert *φονίαν*.
v. 1256. *Θ* . . . Laurentianus, *Θεῶν* die römischen Apographa desselben bei Elmsley, sonst *Θεοῦ*.
v. 1259. *τόλαιναν φονίαν τ'* Seidler de vers. dochm. p. 290, überliefert *φονίαν τάλαινάν τ'*.
v. 1262. *μάταν S*, sonst *ἄρα μάταν*.
v. 1272 unecht. Siehe Nauck stud. Eur. I p. 136.
v. 1281. Nach Wilamowitz ist *ὧν ἔτεκες* zum folgenden Verse gezogen.
v. 1290. *τί δῆτ'* Elmsley, überliefert *τί δήποτ'*.
v. 1295. *τοισίδ'* Canter, überliefert *τοῖς δέ'* und in *S τοῖσιν*.
v. 1299. 1300 unecht.
v. 1304. *μοι* Elmsley, überliefert *νιν*.
v. 1351. *ἐναντία S*, sonst *ἐναντίον*.
v. 1356. *προσϑεὶς S*, sonst *προϑεὶς*.
v. 1357. *ἀνατεὶ S*, sonst *ἀτίμως* oder *ἄτιμον*.
v. 1365. *νιν* Parisinus (*a*), sonst *νυν*. *διώλεσεν* v. Wilamowitz; überliefert *σφ' ἀπώλεσεν*.
v. 1374. *στύγει* Weil, überliefert *στυγῇ*.
v. 1387 unecht.
v. 1405. *ὦ Ζεῦ τάδ' ὁρᾷς;* Variante: *Ζεῦ, τάδ' ἀκούεις;*

BERICHTIGUNGEN.

Bei der Korrektur ist einige Male die inkorrekte Form der zweiten Sing. Medii auf *ει* durch Versehen stehen geblieben, nämlich v. 267. 326. 335. 339. 351. 359 und 721.
v. 291. Statt *μεταστένειν* lies *μέγα στένειν*.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

PA
3973
A3
1880
V.

Stanford University Libraries
3 6105 004 724 089

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

28D MAR 19 1994

MAR 19 1994

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.